# GESCHICHTE DES THOMAS JONES, EINES FÜNDLINGS

Henry Fielding, Matthias Arnold Wodarch

# Geschichte
des
# Thomas Jones,
eines
# Fündlings.

Aus dem Englischen
**Heinrich Fielding's**
ehemals übersetzet,
und nunmehr nach der neuesten Original-Ausgabe
ganz umgearbeitet.

Mores hominum multorum vidit.

**Dritter Band.**

Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit.

Hamburg und Leipzig,
bey Friedrich Ludwig Gleditsch,
1771.

# Innhalt des dritten Bandes.

## Zwölftes Buch.

Hält mit dem vorigen einerley individuelle Zeit.

## Dreyzehntes Buch.

Enthält einen Zeitraum von zwölf Tagen.

## Vierzehntes Buch.

Enthält zween Tage.

## Funfzehntes Buch.

Worinnen die Geschichte ungefähr zween Tage fortschreitet.

## Sechzehntes Buch.

Enthält einen Zeitraum von fünf Tagen.



2. Kap.

Geschichte

# Geschichte
## eines
# Fündlings.

## Zwölftes Buch.
### Hält mit dem vorigen einerley individuelle Zeit.

### Erstes Kapitel.
Zeigt, was bey einem neuern Autor für gelehrten Raub zu halten, und was als rechtmäßige Beute zu betrachten sey.

Der gelehrte Leser muß bemerket haben, daß ich in dem Verlaufe dieses weitläuftigen Werkes oftmals Stellen aus den besten alten Autoren übersetzet habe, ohne meine Quelle zu nennen, oder des Buchs, woraus dieselben geborgt waren, im mindesten zu erwähnen.

Dieses Verfahren bey der Autorschaft wird von dem sinnreichen Abte Banier, in der Vorrede zu seiner Mythologie, einem Werke von großer Gelehrsamkeit und eben so großer Einsicht, in ihr gehöriges Licht gestellt. „Der Leser", sagt er, „wird ohne Mü„he bemerken, daß ich gar oft mehr Rücksicht auf ihn,

„als auf meinen eignen Ruhm, genommen habe:
„denn ein Autor macht dem Leser gewiß ein wichtiges
„Compliment, wenn er, ihm zu Gefallen, die gelehrten
„Citaten, die ihm in den Weg kommen, und die ihm
„bloß die geringe Mühe, sie zu übersetzen, gekostet ha-
„ben würden, unterdrückt„.

Ein Werk mit dergleichen Brocken anzufüllen, kann in Wahrheit als ein offenbarer Betrug der gelehrten Welt angesehen werden, die auf solche Weise verleitet wird, noch einmal stückweis und bey Kleinigkeiten zu kaufen, was sie schon im Ganzen, wo nicht im Gedächtnisse, doch in ihren Bücherschränken hat; und noch grausamer ist es in Absicht auf die Ungelehrten, die damit genöthigt werden, zu bezahlen, was sie doch nicht im mindesten brauchen können. Ein Scribent, der eine große Menge Griechisch und Lateinisch in seine Werke mengt, verfährt gegen die Damen und artigen Herren eben so hämisch, wie zuweilen die Auctionators mit ihnen verfahren, wenn sie oftmals so viel Stücke auf einmal mit einander vermengen und zusammen nehmen, daß man, um nur die Waare zu bekommen, die man braucht, zugleich gezwungen ist, etwas mitzukaufen, was man gar nicht nutzen kann.

Und doch, da kein Verfahren so ehrlich und uneigennützig ist, daß es von Unwissenden nicht verkehrt verstanden, und von Boshaften nicht verkehrt ausgelegt werden könnte; so bin ich zuweilen in die Versuchung gerathen, meinen eignen guten Namen auf Unkosten meines Lesers zu retten, und das Original abzuschreiben, oder doch wenigstens Kapitel und Vers anzuführen, wenn ich mich dann und wann einmal

entweder

entweder der Gedanken, oder der Ausdrücke eines andern bediente. In der That habe ich einige kleine Zweifel, ob ich nicht oft durch die gegenseitige Methode gelitten habe; und ob ich nicht, indem ich den Namen des Original-Autors wegließ, dadurch eher in den Verdacht der gelehrten Dieberey gefallen bin, als daß man hätte glauben sollen, ich thäte es bloß aus dem freundschaftlichen Bewegungsgrunde, den der mit Recht gepriesene Franzos oben für dieses Verfahren angab.

Um nun allen dergleichen Beschuldigungen fürs künftige vorzubeugen, so bekenne ich hiermit die That, und bin willens, mich zu verantworten. Die Alten können als eine reiche Gemeinweide betrachtet werden, wo jedermann, der nur das geringste Miethhäuschen auf dem Parnaß besitzt, ein unstreitiges Recht hat, seine Muse fett zu füttern. Oder, um die Sache noch besser ins Licht zu setzen, wir Neuere sind in Ansehung der Alten, was die Armen in Ansehung der Reichen sind. Unter den Armen verstehe ich hier jene große und ehrwürdige Gesellschaft, die wir auf Deutsch den gemeinen Mann nennen. Nun muß ein jeder, der die Ehre hat, zu irgend einem Grade von Vertraulichkeit mit diesem gemeinen Manne zugelassen zu werden, gar wohl wissen, daß es eine von ihren wohlhergebrachten Maximen sey, ihre reichen Nachbarn ohne alles Bedenken zu bestehlen und zu plündern; und daß dieses unter ihnen weder für Sünde, noch für Verbrechen gehalten werde. Bey dieser Maxime bleiben sie auch, und handeln so unverbrüchlich darnach, daß fast in jedwedem Kirchspiele des Königreichs eine Art von Conföderation unablässig wider einen gewissen

wohlhabenden Mann unterhalten wird, den sie den Herrn, den Junker, oder den Edelmann nennen, und dessen Eigenthum von allen seinen armen Nachbarn als freye Beute betrachtet wird: und weil sie den Schluß machen, daß dergleichen Beraubungen auf keine Weise straffällig seyn; so sehen sie es als ein Ehrenwerk, und als eine moralische Verbindlichkeit an, daß einer den andern nicht verrathen darf, und jeder dem andern bey allen solchen Gelegenheiten von der Strafe loshelfen muß.

Auf gleiche Art sind die Alten, zum Exempel Homer, Virgil, Horaz, Cicero, und alle übrigen, unter uns Schriftstellern als lauter reiche Junker zu schätzen; und wir, als die Armen auf dem Parnaß, machen Anspruch auf ein in undenklichem Herkommen gegründetes Recht, ihnen alles abzustehlen, was wir nur habhaft werden können. Diese Freyheit will ich mir also vorbehalten haben; dagegen bin ich auch bereit, sie allen meinen armen Nachbarn ebenfalls zu gönnen. Alles, wozu ich mich anheischig mache, und alles, was ich hinwiederum von meinen Brüdern verlange, ist, daß wir gerade die nämliche gewissenhafte Ehrlichkeit gegen einander beobachten, wie sie unter dem gemeinen Mann einer gegen den andern beweist. Daß unter uns einer den andern bestiehlt, ist in der Thta höchst strafbar und unanständig; denn dieß wäre wohl in eigentlichem Verstande nicht besser zu nennen, als wenn wir die Armen, (und darunter zuweilen wohl gar solche, die noch ärmer sind, als wir selbst,) bestehlen, oder die Sache recht mit der scheußlichsten Farbe abzumalen, das Hospital berauben wollten.

Da mir nun, nach angestellter höchst strenger Prüfung, mein Gewissen dergleichen jämmerlichen Diebstahl nicht zur Last legen kann; so will ich es gern bey dem Geständnisse bewenden lassen, daß ich mich der ersten Anklage schuldig gebe: auch werde ich mir niemals ein Gewissen daraus machen, jedwede Stelle eines alten Autors, die ich zu meiner Absicht brauchbar finde, in meinen Nutzen zu verwenden, ohne den Namen des Autors zu registriren, aus dem ich sie geholt habe. Ja, ich prätendire so gar das Eigenthum an allen solchen Gedanken, so bald sie nur in meinen Schriften mit abgeschrieben stehen, und erwarte, daß hinführo alle Leser dieselben als mein reines und völliges Eigenthum betrachten. Jedoch verlange ich dieses Recht bloß unter der Bedingung zu genießen, daß ich gegen meine armen Brüder die strengste Ehrlichkeit beobachte: und wenn ich ja von dem Wenigen, was sie besitzen, jemals etwas borgen sollte; so will ich doch niemals ermangeln, ihren Stempel darauf zu setzen, damit es zu allen Zeiten dem wahren Eigenthümer wieder anheimfallen könne.

Eben das Weglassen solcher Stempel war an einem gewissen Herrn **Moore** höchlich zu tadeln, der schon ehedem manchen Vers von **Pope'n** und Compagnie geborgt hatte, und sich hernach gar die Freyheit nahm, sechs ganze Reime von ihm in seinem Schauspiele vom **Wettstreite der Moden** wörtlich auszuschreiben. Herr **Pope** fand sie jedoch glücklich in besagtem Schauspiele, bemächtigte sich seines Eigenthums mit Gewalt, holte es wieder in seine eignen Werke heim, und kerkerte zu ferner weiter Bestrafung besagten **Moore** in dem widerwärtigen Gefängnisse

der Dunciade ein, wo sein unglückliches Andenken nunmehr als eine gerechte Strafe für dieses sein unerlaubtes Verfahren im Poetischen Handel angemerkt bleibt, und ewig bleiben wird.

## Zweytes Kapitel.

Worinnen der Junker zwar seine Tochter nicht findet, aber doch etwas gefunden wird, das seinem Nachsetzen ein Ende macht.

Die Geschichte kehrt nunmehr wieder nach dem Wirthshause zu Upton zurück, aus welchem wir zuerst Junkers Western's Fußstapfen folgen wollen. Denn weil er binnen kurzem zum Ende seiner Reise gelangen wird; so werden wir alsdann Zeit genug haben, unsern Helden zu begleiten.

Der Leser wird sich zu erinnern belieben, daß besagter Junker in großer Wut aus dem Wirthshause wegreiste; und in dieser Wut setzte er seiner Tochter nach. Weil ihm der Hausknecht gesagt hatte, sie wäre über die Severn gegangen, so setzte er sammt seiner Begleitung ebenfalls über diesen Fluß, ritt so scharf als er nur reiten konnte, und schwur Sophien die äußerste Rache, wenn er sie antreffen sollte.

Er war noch nicht weit geritten, als er an einen Kreuzweg kam. Hier hielt er mit seinen Leuten einen kurzen Kriegsrath; und nachdem er in demselben verschiedne Meynungen angehört hatte, überließ er endlich doch die Richtung seines Nachsetzens dem Glücke, und lenkte gerades Weges auf die Straße nach Worcester ein.

Auf

Auf dieser Straße war er ungefähr zwo Meilen geritten, als er auf einmal anfieng, sich aufs jämmerlichste zu beklagen, und zu wiederholten malen auszurufen: „Mordschade, Mordschade ist es! Wahrhaf„tig, niemals ist ein so unglückseliger Hund gewesen, „wie ich"! und darauf stieß er eine ganze Ladung von Flüchen und Verwünschungen aus.

Der Pfarrer that bey dieser Gelegenheit, was er konnte, ihm Trost zuzusprechen. „Trauren Sie nicht, „mein Herr", sagte er, „wie diejenigen, die keine „Hoffnung haben. Sind wir gleich bisher noch nicht „im Stande gewesen, das junge Fräulein einzuholen; „so können wir es doch als ein gutes Glück anse„hen, daß wir immer noch auf der rechten Spur „nach ihr geblieben sind. Wer weis, ob sie nicht gar „bald von der Reise müde werden, und sich in irgend „einem Wirthshause aufhalten wird, um ihre körper„lichen Functionen wieder zu erneuern; und bey so be„wandten Umständen werden Sie, nach aller morali„schen Gewißheit, in gar kurzer Zeit compos Voti „werden".

„Huf! der Teufel hole den Nickel"! antwortete der Junker. „Ich bedaure nur, daß mir ein solcher „schöner Morgen zur Jagd in die Krätze geht. Es ist „wettermäßig ärgerlich, daß ich, allem Ansehen nach, „einen der besten Spürtage, der in dieser Jahreszeit „noch gewesen ist, und besonders nach einem so lan„gen Frost, auf eine so lausigte Art verlieren muß".

Ob sich die Glücksgöttinn, die mitten unter ihren muthwilligsten Streichen doch dann und wann einiges Mitleiden bezeigt, des armen Junkers nicht erbarmen wollte, und ob sie sich, nachdem sie einmal beschlossen

hatte, ihn seine Tochter nicht einholen zu lassen, vielleicht vornehmen wollte, ihm seinen Verdruß auf eine andre Art zu vergüten, will ich eben nicht ausmachen; aber er hatte kaum die nur erwähnten Worte von seinen Lippen fallen lassen, und denselben zween oder drey Flüche hintennach geschickt, als eine Kuppel Hunde in einer kleinen Entfernung von ihnen anfieng, ihre melodiösen Kehlen zu öffnen. So bald des Junkers Pferd und sein Reiter dieses vernahmen, spitzten sie beide augenblicklich die Ohren, und der Junker schrie: „sie haben ihn auf, sie haben ihn auf! Gott verdam„me mich, wenn sie ihn nicht auf haben"! So gleich gab er dem Pferde die Sporen, die es gar nicht nöthig hatte, indem es mit seinem Herrn von gleicher Neigung belebet ward. Und nun kreuzte die ganze Gesellschaft über ein Kornfeld, und ritt mit großem Geschrey und Jauchzen gerades Weges nach den Hunden zu, da sich indessen der arme Pfarrer kreuzigte und segnete, und immer hinterher trabte.

So berichtet die Fabel, daß die schöne Grimalkin, welche Venus auf das Begehren eines entzückten Liebhabers aus einer Katze in ein schönes Weibsbild verwandelte, nicht so bald eine Maus gewahr ward, als sie, ihrer vormaligen Jagd eingedenk, und noch immer verloren in ihre alte Natur, von ihrem Mann aus dem Bette aufsprang, dem kleinen Thiere nachzusetzen.

Was sollen wir hierbey denken? Nicht, daß der Braut die Umarmungen ihres verliebten Bräutigams mißfielen: denn obgleich einige bemerket haben, daß Katzen zur Undankbarkeit geneigt sind; so können doch Frauenzimmer, so wohl als Katzen, bey gewissen Gelegen-

legenheiten vergnügt seyn, und doch knurren. Die Wahrheit ist, wie der einsichtsvolle Herr Roger L'Estrange in seinen tiefsinnigen Betrachtungen anmerkt, „daß die Natur, wenn wir sie auch zur „Thüre hinaus jagen, doch zum Fenster wieder hereingekrochen kommen, und ein Kätzchen, wenn sie gleich „eine Madame wird, doch immer noch mausen wird". Auf gleiche Weise dürfen wir den Junker auch nicht beschuldigen, daß es ihm an Liebe zu seiner Tochter gefehlt habe; denn in der That besaß er davon einen guten Theil; nur müssen wir bedenken, daß er ein Junker, und ein Jäger war: und dann können wir auf ihn die Fabel, und die scharfsinnigen Betrachtungen darüber zugleich anwenden.

Die Hunde liefen ziemlich hart, wie man es nennt; und der Junker setzte über Hecken und Graben, mit seinem ganzen gewöhnlichen Geschrey und geschäfftigen Wesen, so wie mit aller seiner gewöhnlichen Lustigkeit; es kamen ihm auch die Gedanken an Sophien nicht ein einziges mal in die Quere, daß sie das Vergnügen hätten stören können, das er an der Jagd fand; indem er sagte, es wäre eine von den schönsten Jagden, die er jemals gesehen hätte, und dazu schwur, sie wäre vollkommen werth, daß man wohl funfzig Meilen darnach gienge. Weil der Junker seine Tochter vergaß, so vergaßen auch die Bedienten, wie leicht zu glauben ist, ihr Fräulein; und der Pfarrer, nachdem er sein großes Erstaunen auf Lateinisch bey sich selbst bezeiget hatte, ließ endlich ebenfalls alle weitre Gedanken an die junge Dame fahren, schackte in einiger Entfernung hinter drein, und

 fieng

fieng an, auf eine Portion Strafpredigt für den künftigen Sonntag bedacht zu seyn.

Der Edelmann, dem die Hunde gehörten, hatte ein großes Vergnügen über die Ankunft seines Bruders, des fremden Junkers und Jägers: denn alle Menschen finden einen Gefallen an den Verdiensten, die sie selbst besitzen; und Niemand war im Feld erfahrner, als Herr Western; auch wußte kein Mensch besser die Hunde mit seiner Stimme aufzumuntern, und die Jagd mit seinem Hollah zu beleben.

Jäger sind, in der Hitze der Jagd, viel zu sehr beschäfftiget, als daß sie auf irgend eine Art von Cärimonie, ja auch nur an die Pflichten der Höflichkeit denken sollten. Denn wenn auch einem unter ihnen eine Fatalität begegnet, daß er z. E. in einen Graben, oder gar in einem Fluß fällt; so setzen doch die andern bey ihm vorbey, ohne sich darum zu bekümmern, und überlassen ihn gemeiniglich seinem Schicksale. Daher wechselten auch, diese ganze Zeit über, die beiden Junker, ob sie gleich oftmals dicht bey einander waren, nicht ein einziges Wort mit einander. Der Besitzer des Jagd-Revieres sah und billigte jedoch mittlerweile oftmals die große Klugheit des Fremden in Lenkung der Hunde, wann sie die Spur verfehlten, und machte sich dieserwegen von seiner Einsicht sehr hohe Begriffe; so wie ihm auch die Menge seiner Begleiter keine geringe Achtung für seinen Stand einflößte. So bald also die Jagd durch den Tod des kleinen Thieres, welches dieselbe veranlasset hatte, geendigt war, kamen die beiden Junker zusammen, und grüßten einander mit allen edelmännischen Grüßen.

Das Gespräch war unterhaltend genug, und wir können es vielleicht in einem Anhange, oder auch etwan bey einer andern Gelegenheit mittheilen: da es aber diese Geschichte im geringsten nicht angeht; so können wir nicht über unser Herz bringen, demselben hier einen Platz einzuräumen. Es endigte sich mit noch einer zweyten Jagd, und diese mit einer Einladung zur Mittagsmahlzeit. Nachdem nun auch diese an- und eingenommen war, so folgte darauf ein herzliches Trinkgelag, welches sich von Seiten Junker Western's mit einem reichlichen Schlummer endigte.

Unser Junker konnte es diesen Abend im Trinken auf keine Weise, weder mit seinem Wirthe, noch mit dem Pastor Kratzfuß aushalten, welches sich aus der gewaltigen Strapaze, die er am Leibe so wohl als an der Seele ausgestanden hatte, recht gut erklären läßt, ohne daß es seiner Ehre im mindesten Abbruch thäte. Er war in der That, nach der gemeinen Redensart, so voll, wie eine Sprütze: denn ehe er noch die dritte Flasche ausgetrunken hatte, war er schon so völlig übermannet, daß ihn der Pfarrer, ob er gleich erst lange darnach zu Bette getragen wurde, dennoch als abwesend betrachtete, und sich von dem andern Junker, nachdem er ihm alles erzählet hatte, was Sophien anbelangte, das Versprechen geben ließ, daß er ihm des andern Morgens mit beystehen wolle, Junker Western zu bereden, daß er wieder umkehren möchte.

Der gute Junker hatte also seinen Abendrausch nicht so bald ausgeschlafen, und angefangen, sein Frühstück und seinen Morgenschluck zu sich zu nehmen, und seine Pferde wiederum satteln lassen, um sein

Nach-

Nachsetzen von neuem anzutreten, als Herr Kratzfuß anfieng, ihm davon abzurathen; worinnen ihm dann der Wirth so nachdrücklich beystand, daß sie endlich ihre Absicht erreichten, und Herr Western sich gefallen ließ, wieder nach Hause zu gehen; wozu er sich hauptsächlich durch Einen Grund bewegen ließ, nämlich, weil er nicht wußte, was für einen Weg er nehmen sollte, und weil er also wahrscheinlicher Weise von seiner Tochter noch weiter wegreiten konnte, statt daß er ihr näher kommen sollte. Er nahm hierauf Abschied von seinem Jagdbruder, bezeigte seine große Freude, daß sich der Frost gebrochen hatte, (welches vielleicht kein geringer Bewegungsgrund seyn mochte, daß er nach Hause eilte,) und ritt fort, oder vielmehr zurück, nach Somersetshire; wiewohl nicht, ohne vorher einen Theil von seinem Gefolge abgefertigt zu haben, der seiner Tochter nachreisen sollte, welcher er eine ganze Lage der bittersten Flüche nachschickte, die er nur ersinnen konnte.

## Drittes Kapitel.

Herrn Jones Abreise von Upton; wie auch, was zwischen ihm und Rebhuhnen unter Weges vorfiel.

Endlich kommen wir doch wieder einmal zu unserm Helden; und die Wahrheit zu sagen, so haben wir uns schon so lange von ihm trennen müssen, daß ich wegen des Zustandes, worinnen wir ihn verließen, befürchte, viele von unsern Lesern haben schon geschlossen, wir wären willens, ihn auf ewig zu verlassen; indem er sich gegenwärtig gerade in derjenigen Lage befindet,

findet, bey welcher kluge Leute gewöhnlicher Maaßen aufhören, sich weiter nach ihren Freunden zu erkundigen, damit sie nicht das Schrecken haben mögen, zu hören, daß sich diese ihre Freunde selbst gehenkt haben.

Aber in der That, wenn wir gleich nicht alle Tugenden eines klugen Charakters besitzen; so darf ich doch kühnlich sagen, daß wir dagegen auch nicht alle Laster desselben an uns haben: und ob man sich wohl nicht leicht verdrüßlichere Umstände vorstellen kann, als die Umstände des armen Jones damals waren; so wollen wir doch wieder zu ihm umkehren, und ihn eben so eifrig begleiten, als wenn er in den hellesten Stralen der Glücksgöttinn flatterte.

Herr Jones also, und sein Gefährte Rebhuhn, verließen das Wirthshaus wenige Minuten nach Junker Western's Abreise, und nahmen den nämlichen Weg zu Fuße; denn der Hausknecht sagte ihnen, zu Upton wären für dießmal auf keine Weise Pferde zu bekommen. Mit schwerem Herzen also giengen sie fort. Denn obgleich ihre beiderseitige Unruhe aus ganz verschiednen Ursachen herrührte, so waren sie doch beide einer so mißvergnügt, wie der andre; und wenn Jones bitterlich seufzte, so grunzte Rebhuhn bey jedem Schritt eben so betrübt drein.

Da sie nun an den Kreuzweg kamen, wo der Junker mit dem Pferde still gestanden, und Kriegsrath gehalten hatte, stand Jones ebenfalls still, wendete sich zu Rebhuhnen um, und fragte ihn um seine Meynung, was sie für einen Weg nehmen sollten? „Ach! mein Herr"! antwortete Rebhuhn, „ich

„wünsch-

„wünschte, daß Ew. Gnaden meinem Rathe folgen
„wollten“.

„Warum das nicht“? versetzte Jones; „denn
„nun ist es mir einerley, wohin ich gehe, oder wie
„es mir geht“.

„Mein Rath ist also“, sagte Rebhuhn, „daß
„Sie den Augenblick links um machen, und wieder
„nach Hause gehen: denn wer eine solche Heimath hat,
„wie Ew. Gnaden, wo er wieder hingehen kann, der
„sollte doch gewiß nicht als ein Vagabunde im Lande
„herum streichen. Ich bitte um Verzeihung, sed vox
„ea sola reperta est“.

„Ach“! seufzte Jones, „ich habe keine Hei-
„math, dahin ich wieder umkehren könnte: . . . al-
„lein wenn auch mein Freund, mein Vater mich auf-
„nehmen wollte; könnte ich wohl die Gegend ausste-
„hen, daraus Sophia entflohen ist? . . . Grausame
„Sophia! Grausame! Nein. Ich muß mich selbst
„tadeln . . . Nein, ich muß dich schelten. Daß du
„verdammet wärest, du Narre, du Eselskopf! du hast
„mich unglücklich gemacht, und dir will ich die Seele
„aus dem Leibe reißen“. . . . Bey diesen Worten
faßte er den armen Rebhuhn beym Kragen, und
schüttelte ihn heftiger, als jemals ein kaltes Fieber,
oder seine eigne Furcht gethan haben mochte.

Rebhuhn fiel zitternd auf seine Knie, bat um
Gnade, und schwur, er hätte es nicht böse ge-
meynt . . . worauf ihn Jones, nachdem er ihn ei-
nen Augenblick wild angestarrt hatte, wieder losließ,
und seinen Zorn an sich selbst dergestalt ausließ, daß
derselbe, wenn er auf den andern gefallen wäre, sei-
nem Daseyn gewiß ein Ende gemacht haben würde;
wiewohl

wiewohl dieses wirklich schon die bloße Furcht davor beynahe bewerkstelliget hatte.

Wir wollten uns wohl einige Mühe geben, alle die unsinnigen Streiche, welche Jones bey dieser Gelegenheit spielte, umständlich zu beschreiben, wenn wir nur versichert seyn könnten, daß sich der Leser eben so viel Mühe geben würde, sie durchzulesen: da wir aber in Sorgen stehen, daß trotz aller der Arbeit, die wir an die Schilderung dieses Auftrittes wenden wollten, besagter Leser gleichwohl geneigt seyn möchte, denselben gänzlich zu überhüpfen; so haben wir uns diese Mühe ersparet. Die Wahrheit zu sagen, so haben wir oft bloß aus gleichem Grunde unserm gar zu fruchtbaren Witze die größte Gewalt angethan, und so manche vortreffliche Beschreibung aus unserm Werke weggelassen, die sich sonst darinnen gefunden haben würde. Und aufrichtig zu reden, so entsteht dieser Argwohn, wie es insgemein zu gehen pflegt, aus unserm eignen bösen Gewissen; denn wir selbst sind oft auf die entsetzlichste Weise dem Ueberhüpfen ergeben gewesen, wenn wir die Blätter von bändereichen Geschichtschreibern durchliefen.

Es mag also daran genug seyn, schlechtweg zu sagen, daß Jones, nachdem er eine gute Anzahl Minuten lang die Rolle eines Unsinnigen gespielt hatte, allmählich wieder zu sich selbst kam; welches nicht so bald geschehen war, als er sich aufs neue zu Rebhuhnen wendete, und ihn wegen des Angriffs, den er in der Heftigkeit seines Unwillens auf ihn gethan hatte, innständigst um Verzeihung bat; jedoch schloß er damit, daß er ihn bat, seiner Rückkehr niemals

wieder

wieder zu erwähnen; denn er wäre entschlossen, selbige Gegend nimmermehr wieder zu sehen.

Rebhuhn vergab ihm ganz willig, und versprach, dem Befehle, den er ihm itzt auferlegt hätte, getreulich nachzukommen. Und hierauf rief Jones ganz herzhaft aus: „Weil es mir denn schlechterdings unmöglich ist, den Fußstapfen meines Engels weiter zu „folgen, — so will ich den Fußstapfen der Ehre fol„gen. Komm fort, mein braver Junge; nun zur „Armee: — Es ist eine rühmliche Sache; und ich „wollte mein Leben willig dafür aufopfern, wenn es „auch noch der Mühe werth wäre, daß ichs er„hielte". Und indem er das sagte, schlug er augenblicklich einen andern Weg ein, als der Junker genommen hatte, und gerieth also, bloß von ungefähr, gerade auf die nämliche Straße, über welche Sophia vorhin geritten war.

Unsre Reisenden giengen nunmehr eine ganze Meile, ohne eine Sylbe mit einander zu reden, ob wohl Jones mancherley bey sich selbst murmelte. Was Rebhuhnen betraf, so war er stockstill: denn vielleicht hatte er sich von seiner vorigen Furcht noch nicht einmal völlig erholet, und überdieß scheute er sich, seinen Freund zu einem zweyten Paroxysmus von Zorne zu reizen; zumal da er itzt anfieng, sich eine Vorstellung zu machen, die vielleicht bey dem Leser eben keine gar zu große Verwunderung erregen wird. Kurz, er fieng nunmehr an, zu argwohnen, Jones wäre völlig von Sinnen gekommen.

Als endlich Jones des Gespräches mit sich selbst überdrüßig war, wendete er sich an seinen Gefährten, und tadelte ihn über sein Stillschweigen; wovon der arme

arme Mann ganz aufrichtig zur Ursach anführte, er hätte sich gefürchtet, ihn böse zu machen. Nachdem nun auch diese Furcht völlig durch das gewisseste Versprechen aus dem Wege geräumet worden, daß ihm kein Schade wiederfahren sollte; so löste Rebhuhn seiner Zunge den Zaum wieder ab, die sich vielleicht nicht minder freute, daß sie ihre Freyheit wiederbekam, als ein junges Füllen, wenn ihm der Zügel vom Halse gleitet, und es frey auf der Weide herum springen kann.

Weil Rebhuhnen diejenige Topik verboten war, die sich ihm außerdem zuerst dargeboten haben würde; so gerieth er auf eine andre, die nächst jener in seinem Herzen die Oberstelle hatte; und das war der Mann vom Hügel. „Gewiß, mein Herr“, sagte er, „das „konnte doch wohl nimmermehr ein rechter natürlicher „Mensch seyn, da er sich so wunderlich kleidet, und so „seltsam, und ganz anders lebt, als andre Christen„menschen. Ueberdieß ist sein Essen, wie mir die „alte Frau sagte, nichts, als hauptsächlich Kräuter; „ein Futter, das sich besser für ein Pferd, als für ei„nen Christenmenschen schickt. Ja, der Wirth zu „Upton sagte, die Nachbarn daherum hätten gar „fürchterliche Gedanken von ihm. Es geht mir über „die Maaßen im Kopf herum, daß es irgend ein Geist „gewesen seyn muß, der vielleicht abgeschickt war, uns „zu warnen. Und wer weis, ob nicht alle die Din„ge, die er uns erzählte, als daß er in den Krieg ge„gangen, daß er gefangen genommen worden, und „daß er in große Gefahr gerathen war, gehenkt zu „werden, als Warnungen auf uns abgezielt waren; „zumal wenn man bedenkt, was wir vorhaben. Ue-

„berdieß hat mir die ganze vorige Nacht von nichts
„als Fechten geträumet; und mir deuchte, das Blut
„liefe mir aus der Nase, nicht anders als wie das
„Bier aus dem Zapfen. In der That, mein Herr,
„Infandum, Regina, iubes renouare dolorem“.

„Deine Historie, Rebhuhn“, antwortete Jones, „ist beynah eben so übel angebracht, als dein Latein; nichts kann wahrscheinlicher seyn, als daß der
„Tod denen wiederfährt, die in den Krieg gehen.
„Vielleicht bleiben wir beide darinnen; — Und was
„ists mehr“?

„Was es mehr ist“? versetzte Rebhuhn. „Ey
„nun, dann so hat es ein Ende mit uns: Nicht wahr?
„Wenn ich weg bin, so ist alles mit mir aus? Aber
„was geht mich denn die Sache an? oder was hilft
„es mir, wer den Sieg davon trägt, wenn ich todt
„geschlagen bin? Ich werde niemals den mindesten
„Nutzen davon haben. Was fragt einer, der sechs
„Fuß unter der Erde liegt, nach allem Läuten mit den
„Glocken, oder nach allen Freudenfeuern? Da wird
„es ein Ende mit dem armen Rebhuhn haben“.

„Und es muß doch auch“, antwortete Jones,
„über kurz oder lang mit dem armen Rebhuhn ein
„Ende haben. Da Er doch ein so gar großer Freund vom
„Latein ist; so will ich Ihm eine schöne Stelle aus
„dem Horaz sagen, die wohl einer Memme noch
„Muth einflößen könnte:

„Dulce et decorum est, pro Patria mori.
„Mors et fugacem persequitur virum,
„Nec parcit imbellis iuuentae
„Poplitibus, timidoque tergo“.

„Ich

„Ich wollte, daß Sie mir sie erklärten", sagte Rebhuhn; „denn Horaz ist ein schwerer Autor, und „ich kann es nicht verstehen, wie Sie es hersagen".

„Gut", sagte Jones, „so will ich Ihm eine un„gefähre Uebersetzung, oder vielmehr eine Nachahmung „(à la Ramler) davon vorsagen, die ich selbst ge„macht habe; denn ich bin nur ein mittelmäßiger „Versemacher:

„Süß ists und rühmlich, sterben fürs Vaterland!
„Der Tod verfolgt den flüchtigen Krieger auch,
„Und schonet nicht der schwachen Jugend
„Bebendes Knie, noch des Feigen Rücken".

„Das ist sehr gewiß", rief Rebhuhn. „Ach! „wahrhaftig, Mors omnibus communis. Aber es „ist doch ein großer Unterschied dazwischen, wenn ei„ner auf seinem eignen Bette, erst nach vielen Jah„ren, wie ein guter Christ, bey allen Seinigen, die „um ihn herum stehen und weinen, sterben kann, als „wenn einer heute oder morgen, wie ein toller Hund, „todt geschossen, oder vielleicht mit einem Degen in „zwanzig Stücke zerhacket wird; und das noch dazu, „ehe einer alle seine Sünden bereuet hat. Ach! Gott „sey uns gnädig und barmherzig! Wahrhaftig, die „Soldaten sind doch eine gottlose Art Leute. Ich „wollte gern mein Lebetage nichts mit ihnen zu thun „haben. Ich habe es mein Lebetage kaum übers Herz „bringen können, sie als Christenmenschen anzusehen. „Da ist nichts, als Fluchen und Schwören unter ih„nen. Ich wünschte, daß Ew. Gnaden Sich besin„nen möchten; ich wünschte herzlich, daß Sie Sich „besönnen, ehe es zu spät wird, und daß Sie nicht „mehr daran dächten, darunter zu gehen — Böse

„Gesellschaft verderbt gute Sitten. Das ist meine
„Hauptursache. Denn was das andre anbetrifft, so
„bin ich nicht furchtsamer, als ein andrer Mensch;
„nein, ich nicht, was das anbetrifft. Ich weis,
„alles menschliche Fleisch muß sterben: aber mit alle
„dem kann ein Mensch doch viele Jahre leben. Denn
„sehen Sie einmal, ich bin itzo ein Mann vom Mit-
„telalter, und doch kann ich noch eine große Anzahl
„Jahre leben. Ich habe von verschiednen gelesen, die
„über hundert, und von einigen, die noch weit über
„hundert Jahr alt geworden sind. Nicht, daß ich hoff-
„te; ich will sagen, daß ich mir verspräche, zu einem
„solchen Alter zu gelangen; nein, das gar nicht —
„Aber wenn es auch nur bis auf achtzig oder neunzig
„wäre. Dem Himmel sey Dank, davon bin ich noch
„weit entfernet; und alsdann fürchte ich mich eben so
„wenig, zu sterben, als ein andrer Mensch. Aber
„wahrhaftig, dem Tod in den Rachen zu laufen, ehe
„eines Menschen Zeit kömmt, scheint mir eine pur lau-
„tre Gottlosigkeit und Verwägenheit zu seyn. Ueber-
„dieses wenn es nur noch zu einem wahren Nutzen wä-
„re; aber so mag auch die Sache seyn, wie sie will,
„was für mächtig große Dinge können denn zween Leu-
„te ausrichten? Ich für meinen Theil verstehe auch
„nichts davon. Ich habe in meinem ganzen Leben
„nicht über zehnmal eine Flinte losgeschlossen; und da
„war sie noch dazu nicht einmal mit Kugeln geladen.
„Und was den Degen anbetrifft, so habe ich mein Ta-
„ge nicht fechten gelernt, und verstehe nichts von der
„ganzen Sache. Und dann sind auch noch die Cano-
„nen da; das muß man aber gewiß für die größte
„Verwägenheit halten, wenn einer denen in den Weg gehen
„will;

„will; und Niemand, als ein unsinniger Mensch —
„ich bitte um Verzeihung; bey meiner armen Seele,
„ich meynte es nicht böse. Ich bitte nur, daß Ew.
„Gnaden nicht noch einmal ungehalten werden“.

„Fürchte dich nur gar nicht, Rebhuhn“, antwortete Jones; „ich bin nunmehr so vollkommen
„überzeuget, du seyst eine feige Memme, daß du mich
„auf keine Weise zum Zorne reizen kannst“.

„Ew. Gnaden“, antwortete er, „mögen mich immer-
„hin eine feige Memme, oder wie Sie sonst wollen, nennen.
„Wenn das einen Menschen zur feigen Memme macht,
„daß er gern in ganzer Haut schlafen mag; non im-
„munes ab illis malis sumus. Ich habe niemals in
„meiner Grammatik gelesen, daß ein Mann kein recht-
„schaffner Mann seyn könnte, ohne sich zu schlagen.
„Vir bonus est quis? Qui consulta Patrum, qui
„leges, iuraque servat. Nicht ein Wort vom schla-
„gen; und ich bin versichert, die Schrift ist so sehr
„dawider, daß mich niemals einer bereden soll, er sey
„ein guter Christ, wenn er Christenblut vergießt“.

## Viertes Kapitel.

### Das Abenteuer mit einem Bettelmanne.

Kaum hatte Rebhuhn die gute und fromme Lehre angebracht, mit der sich das letzte Kapitel endigte, so kamen sie an einen neuen Kreuzweg, wo sie ein lahmer Kerl in zerlumpten Kleidern um ein Allmosen ansprach; weßwegen ihm dann Rebhuhn einen derben Verweis gab, und sagte: „Jedes Kirchspiel
„sollte seine Hausarmen erhalten“.

Jones fieng hierauf an zu lachen, und fragte Rebhühnen, ob er sich nicht schämte, bey aller der christlichen Liebe, die er im Munde führte, gleichwohl keine christliche Liebe im Herzen zu haben? „Seine „Religion", sagte er, „dient Ihm bloß zum Deckman„tel Seiner Fehler; sie ist Ihm aber kein Antrieb zur „Tugend. Kann sich ein Mensch, der im Ernst ein „Christ ist, auch wohl enthalten, einem seiner Brüder, „den er in so elenden Umständen sieht, unter die Arme „zu greifen"? Zugleich griff er in seine Tasche, und gab dem armen Menschen einen Schilling.

„Patron", sagte der Kerl, nachdem er seine Danksagung abgestattet hatte, „ich habe hier ein cu„rióses Ding in meiner Tasche, das ich etwan ein „Paar Meilen von hier gefunden habe, wenn Ew. Gna„den etwan Lust hätten, es zu kaufen. Ich habe es „nicht jedwedem weisen wollen: aber da Sie ein so guter „Herr, und gegen die Armen so mildthätig sind; so „werden Sie einen Menschen nicht für einen Dieb hal„ten, bloß weil er arm ist". Er zog hierauf ein kleines vergüldetes Taschenbuch heraus, und gab es Herrn Jones in die Hände.

Jones öffnete es den Augenblick, und (rathe, Leser, was er empfand!) sah auf dem ersten Blatte die Worte Sophia Western, von ihrer eignen schönen Hand geschrieben. Er las den Namen nicht so bald, als er ihn an seine Lippen drückte; er konnte sich auch, seiner umstehenden Gesellschaft ungeachtet, nicht enthalten, in einige überaus phantastische Entzückungen zu gerathen; aber vielleicht ließen ihn eben diese Entzückungen vergessen, daß er nicht alleine wäre.

Indem

Indem Jones das Buch küßte und mit dem Munde bearbeitete, nicht anders als wenn er einen trefflichen, von Butter ganz braunen Bissen Braten im Munde gehabt hätte, oder als wenn er im Ernst ein Bücherwurm, oder gar ein Autor gewesen wäre, der nichts zu essen hätte, als seine eignen Werke; fiel ein Stück Papier aus den Blättern auf die Erde, welches Rebhuhn aufhob, und Herrn Jones gab, der den Augenblick sah, daß es ein Bankzettel war. Es war auch wirklich eben der Zettel, den Western seiner Tochter den Abend vor ihrer Abreise gegeben hatte; und ein Jude würde vor Freuden gesprungen seyn, wenn er ihn für fünf Schillinge weniger, als hundert Pfund, hätte kaufen können.

Rebhuhns Augen funkelten bey dieser Zeitung, welche Jones nunmehr überlaut heraussagte; und das thaten auch, (obwohl mit einem etwas verschiednem Ansehen,) die Augen des armen Kerls, der das Buch gefunden, und der es (aus einem Antriebe von Ehrlichkeit, wie ich hoffe,) gar nicht geöffnet hatte. Doch wir würden nicht aufrichtig gegen unsern Leser verfahren, wenn wir unterließen, ihm einen Umstand zu berichten, der hierbey von einiger Wichtigkeit ist; nämlich, der Kerl konnte nicht lesen.

Jones, der nichts als lauter Freude und Entzückung empfunden hatte, weil ihm dieß Buch in die Hände gefallen war, empfand bey dieser neuen Entdeckung eine gewisse Mischung von Bekümmerniß. Denn seine Einbildungskraft brachte ihn den Augenblick auf den Gedanken, die Eigenthümerinn des Zettels möchte ihn vielleicht sehr missen, ehe er im Stande seyn würde, ihr denselben einzuhändigen. Er sagte

 hierauf

hierauf zu dem Kerl, er kennte die Dame, der das Buch gehörte, und wollte sich bemühen, sie so bald, als möglich, ausfindig zu machen, und es ihr wieder zustellen.

Das Taschenbuch war ein Geschenk, welches die Tante Western ihrer Nichte erst kürzlich gemacht hatte. Es hatte fünf und zwanzig Schillinge gekostet, weil es von einem berühmten Galanterie-Krämer gekauft worden; aber der wahre Werth des Silbers, womit es beschlagen war, belief sich ungefähr auf neun bis zehn gute Groschen; und so viel würde besagter Galanterie-Krämer itzo selbst dafür gegeben haben, indem es noch so gut war, als wenn es erst aus seinem Laden gekommen wäre. Ein kluger Mann könnte sich indessen die Unwissenheit dieses Kerls gebührender Maaßen zu Nutze gemacht, und nicht mehr als einen Schilling, oder vielleicht nur drey Groschen dafür geboten haben; ja, manche hätten vielleicht gar nichts gegeben, und sich erst von dem Kerl verklagen lassen, da dann mancher gelehrte Advocat noch wohl gezweifelt haben würde, ob er seine Klage, bey dergleichen Umständen, anhängig machen könnte.

Jones hingegen, dessen Charakter die äußerste Großmuth war, und den man in Absicht auf diesen Punct, vielleicht nicht mit Unrecht, in den Verdacht des Uebertriebnen ziehen konnte, löste ohne alles Bedenken mit einer Guinee das Buch von ihm aus. Der arme Mann, der in langer Zeit keinen so großen Schatz besessen hatte, dankte Herrn Jones tausendmal, und verrieth nicht viel weniger Entzückung in seinen Muskeln, als Jones vorhin blicken lassen,

da

da er zuerst den Namen Sophia Western gelesen hatte.

Der Kerl ließ sich sehr bereitwillig finden, unsre Reisenden an den Ort zu bringen, wo er das Taschenbuch gefunden hatte. Sie giengen also gerades Weges mit einander dahin, aber nicht so geschwind, als Jones wünschte; denn es traf sich zum Unglücke, daß sein Wegweiser lahm war, und in einer Stunde nicht viel mehr, als eine englische Meile, zurücklegen konnte. Da nun die Stelle über drey Meilen weit entfernet war, obgleich der Kerl vorher anders gesagt hatte; so brauchen wir dem Leser nicht erst zu sagen, wie lange sie auf diesem Wege zubrachten.

Jones öffnete das Buch wol hundertmal unter Weges, küßte es eben so oft, redete viel mit sich selbst, und sehr wenig mit seinem Gefährten. Ueber dieß alles ließ der Wegweiser einige Zeichen des Erstaunens gegen Rebhuhnen blicken, der mehr als einmal seinen Kopf schüttelte, und ausrief: „Der arme „Herr! orandum est, vt sit mens sana in corpore „sano“.

Endlich uud endlich kamen sie auf den eigentlichen Fleck, wo Sophia unglücklicher Weise das Taschenbuch fallen lassen, und wo es der Kerl eben so glücklicher Weise gefunden hatte. Hier wollte Jones von seinem Wegweiser Abschied nehmen, und nunmehr seine Schritte verdoppeln; allein der Kerl, bey dem die heftige Verwunderung und Freude, die der Empfang der Guinee anfänglich bey ihm veranlasset, nunmehr ziemlicher Maaßen abgenommen, und der mittlerweile Zeit genug gehabt hatte, sich zu besinnen, nahm eine mißvergnügte Mine an, kratzte sich im

 Kopf,

Kopf, und sagte, „er hoffte, Se. Gnaden würden „ihm noch etwas geben. Ew. Gnaden", sagte er, „werden hoffentlich in Erwägung ziehen, wenn ich „nicht ehrlich gewesen wäre, so hätte ich es ganz behal„ten können". Und in der That, der Leser selbst muß gestehen, daß dieß die Wahrheit war. „Wenn „das Papier darinnen", fuhr er fort, „hundert „Pfund werth ist; so verdient das Finden desselben „gewiß mehr, als eine Guinee. Ueberdieses setze „ich den Fall, Ew. Gnaden sollten die Dame nicht „wieder zu sehen bekommen, und es ihr also auch „nicht geben können — Und ob Eure Gnaden „gleich vollkommen wie ein vornehmer Herr aussehen, „und auch so reden, so habe ich doch nur Ew. Gna„den bloßes Wort: und gewiß, wenn der rechte Besitzer „nicht zu finden ist; so gehört alles dem, der es zuerst ge„funden hat. Ich hoffe, Ew. Gnaden werden alle „diese Dinge erwägen. Ich bin nur ein armer Mann, „und verlange also gar nicht, alles zu haben; aber es „ist doch nicht mehr als billig, daß ich meinen An„theil bekomme. Ew. Gnaden sehen aus, wie ein „guter Herr; und ich hoffe, Sie werden meine Ehr„lichkeit bedenken: denn ich hätte ja alles in allem be„halten können, und kein Mensch wird eher klug, „als . . "

„Ich versichre dich", rief Jones, „ich kenne die „wahre Besitzerinn, und will es ihr wieder zu„stellen".

Ey nun", antwortete der Kerl, „was das anbe„trifft, so können Ew. Gnaden thun, was Sie wol„len. Wenn Sie mir nur meinen Antheil, das ist „die eine Hälfte von dem Gelde geben, so können Ew.

Gnaden

„Gnaden das Uebrige meinethalben für Sich selbst be„halten". Dabey that er einen überaus heftigen Schwur, er wolle in seinem Leben keiner lebendigen Seele eine Sylbe davon wiedersagen.

„Höre doch, Freund", rief Jones, „die rechte „Besitzerinn soll unfehlbar alles wiederhaben, was „sie verloren hat; aber eine weitre Belohnung kann ich „dir wahrhaftig vor der Hand nicht geben. Sage „mir aber deinen Namen, und wo du wohnst; es ist „mehr als wahrscheinlich, daß du künftighin noch weiter „Ursache haben wirst, dich über das Abenteuer von „heute Morgen zu freuen".

„Ja, was Abenteuer! was freuen"! sagte der Kerl; „wer weis, ob Ew. Gnaden der Dame jemals „ihr Geld wiedergeben werden. Aber ich hoffe, Ew. „Gnaden werden doch bedenken —"

„Kommt, kommt", sagte Rebhuhn, „saget Sr. „Gnaden euren Namen, und wo ihr anzutreffen seyd. „Ich bin euch gut dafür, ihr werdet es in eurem Le„ben nicht bereuen dürfen, daß ihr das Geld in seine „Hände gegeben habt".

Weil der Kerl keine Hoffnung sah, zu dem Besitze des Taschenbuches wieder zu gelangen, so ließ er sich endlich gefallen, seinen Namen und den Ort seines Aufenthalts anzugeben, welchen Jones mit Sophiens Bleystift auf ein Stück Papier schrieb, und darauf das Papier zu dem Blatt hineinlegte, worauf sie ihren Namen geschrieben hatte; zugleich rief er aus: „Sehet da, Freund, ihr seyd der glücklichste Mensch, „der da lebt; ich habe euren Namen zu dem Namen ei„nes Engels gesetzt".

„Ich

„Ich weis nicht viel von Engeln“, antwortete der Kerl; „aber ich wollte, daß Sie mir mehr Geld, oder auch „das Taschenbuch wieder gäben“.

Nunmehr wurde Rebhuhn aufgebracht; er gab dem armen Krüpel verschiedne häßliche, schimpfliche Namen, wollte sich schlechterdings über ihn hermachen, und ihn ausprügeln; aber so was wollte Jones nicht zugeben. Er sagte dem Kerl also nochmals, er würde gewiß diese oder jene Gelegenheit finden, ihm wieder zu dienen; und darauf gieng er so geschwind davon, als ihn seine Füße nur tragen wollten; und Rebhuhn, dem die Gedanken an die hundert Pfund neue Geister eingehaucht hatten, folgte seinem Führer: da indessen der Mann, der zurückbleiben mußte, anfieng, sie beide so wohl, als seine eignen Aeltern, zu verfluchen: „denn“, sagte er, „hätten sie mich in die Armenschule „geschickt, und mich lesen, und schreiben, und rech„nen lernen lassen; so würde ich mich auf den Werth „solcher Sachen eben so gut verstanden haben, als „andre Leute“.

## Fünftes Kapitel.

Enthält noch mehr Abenteuer, die Herrn Jones und seinem Gefährten auf dem Wege aufstießen.

Unsre Reisenden giengen nunmehr so geschwind, daß sie sehr wenig Zeit oder Odem zum Gespräch hatten; indem Jones den ganzen Weg über an Sophien, und Rebhuhn an den Bankzettel dachte, der ihm zwar einiges Vergnügen verursachte, aber ihm doch auch zugleich Anlaß gab, wider das Glück

zu murren, daß es ihm, auf allen seinen Wanderungen, doch niemals eine solche Gelegenheit gegeben hatte, seine Ehrlichkeit an den Tag zu legen. Sie waren schon über drey Meilen gegangen, als es Rebhuhn mit Herrn Jones unmöglich länger aushalten konnte, und ihm also zurief und ihn bat, er möchte doch ein wenig langsamer gehen. Jones war auch um so viel williger, ihm dieses zu Gefallen zu thun, weil er schon eine Zeitlang die Fußstapfen der Pferde verloren hatte, die er wegen des Thaues einige Meilen lang sehr gut hatte sehen und befolgen können; nunmehr aber befand er sich auf einer weitläuftigen Wiese, wo sich verschiedne Wege zeigten.

Hier stand er also still, und bedachte sich, welchen von diesen Wegen er erwählen sollte, als sie auf einmal den Lärmen einer Trommel hörten, die nicht gar zu weit von ihnen zu seyn schien. Dieser Schall setzte so gleich Rebhuhns Furcht in Allarm, und er rief aus: „Gott sey uns allen gnädig! da kommen „sie gewiß und wahrhaftig“!

„Wer kömmt denn“? rief Jones; denn die Furcht hatte schon seit langer Zeit angenehmern Vorstellungen in seinem Geiste Platz gemacht; und seit seinem Abenteuer mit dem lahmen Manne war er einzig und allein bedacht gewesen, Sophien zu folgen, ohne einen einzigen Gedanken an einen Feind zu unterhalten.

„Wer“? rief Rebhuhn, „ey, die Rebellen! Doch „warum wollte ich sie Rebellen nennen? sie mögen „wohl sehr brave Herren seyn, was man mir auch „von dem Gegentheile gesagt haben mag. Der Teu„fel hole den, der sie beschimpft, sage ich. Ich

„versich re,

„versichre, wenn sie mir nichts zu sagen haben, so „werde ich ihnen auch nichts zu sagen haben, als mit „aller Höflichkeit. Um des Himmels willen, mein „Herr, beleidigen Sie sie nicht, wenn sie kommen „sollten; vielleicht kann es auch geschehen, daß sie uns „kein Leides thun. Aber wäre es nicht am klüg„sten gethan, wenn wir uns dort so lange unter den „Büschen versteckten, bis sie vorbey sind? Was kön„nen ein Paar unbewaffnete Leute gegen eine Menge „von vielleicht funfzig Tausenden thun? Gewiß, Nie„mand, als ein unsinniger Mensch, (ich hoffe nicht, „daß es Ew. Gnaden übel nehmen;) aber gewiß, kein „Mensch, der mens sana in corpore sano hat" —

Hier unterbrach Jones diesen Strom von Beredtsamkeit, den die Furcht eingeflößt hatte, und sagte: „Aus der Trommel schlösse er, daß sie nahe „bey einer Stadt wären". Er gieng hierauf gerades Weges auf den Ort zu, wo der Schall herkam, und sagte zu Rebhuhnen: „er sollte sich nur ein Herz „fassen; denn er wollte ihn in keine Gefahr leiten"; und setzte hinzu, „es wäre nicht möglich, daß die „Rebellen so nahe seyn könnten".

Rebhuhn ließ sich durch diese letzte Versicherung ein wenig wieder trösten: und ob er gleich weit lieber den gegenseitigen Weg gegangen wäre; so folgte er doch seinem Führer, indeß sein Herz den Takt, obwohl nicht nach der Weise der Helden, zu der Musik der Trommel schlug, die nicht eher aufhörte, als bis sie über die große Wiese hinunter, und in einen sehr engen Weg gekommen waren.

Und nun wurde Rebhuhn, der mit Jones gleichen Schritt hielt, etwas Gemaltes gewahr, das einige wenige

wenige Ruthen vor ihm in der Luft flog; weil er sich nun einbildete, daß dieß die Fahne der Feinde wäre, so fieng er an zu heulen: „Ach! GOtt, mein Herr, „da sind sie. Da ist die Krone und der Sarg. „Ach! GOtt! habe ich in meinem Leben etwas er„schrecklichers gesehen; und sie sind uns schon bis „auf einen Flintenschuß nahe“.

Jones sah nicht so bald in die Höhe, als er ganz deutlich erkannte, was Rebhuhn so sehr verkannt hatte. „Rebhuhn“, sagte er, „mich deucht, „Er wird im Stande seyn, es mit dieser ganzen Ar„mee allein aufzunehmen; denn aus der Fahne erra„the ich, was die Trommel bedeutete, die wir vor„hin gehöret haben; man trommelt nur, um Recru„ten zu einem Marionetten-Spiel anzuwerben“.

„Ein Marionetten-Spiel“! antwortete Rebhuhn voll hastiger Entzückung. „Ist es wirklich „weiter nichts, als das? Ich ziehe ein Marionetten„Spiel allem Zeitvertreib auf der Welt vor. Kom„men Sie, mein lieber Herr, lassen Sie uns da „bleiben und zusehen. Ueberdieß habe ich mich fast „zu Tode gehungert; denn es ist schon meistens dun„kel, und ich habe seit Glocke drey diesen Morgen „keinen Mundbissen gegessen“.

Sie gelangten hierauf an einen Gasthof, oder vielmehr an ein Bierhaus, wo Jones sich um so viel eher bereden ließ, zu verweilen, weil er keine Versicherung mehr hatte, daß er sich auf der Straße befände, die er gern reisen wollte. Sie giengen beide gerades Weges in die Küche, wo Jones vor allen Dingen Nachfrage that: ob diesen Morgen keine Damen

men hier vorbey gekommen wären; so wie sich Rebhuhn mit gleich großer Neubegierde nach dem Zustande ihres Vorraths an Essen und Trinken erkundigte. Er war auch in der That bey seiner Erkundigung glücklicher, als Jones: denn dieser konnte keine Nachricht von Sophien bekommen; Rebhuhn hingegen fand zu seinem großen Vergnügen zureichenden Grund, sich binnen sehr kurzer Zeit den erwünschten Anblick von einer herrlichen rauchenden Schüssel mit Eyern und Schinken zu versprechen.

Bey starken und gesunden Naturen thut die Liebe eine ganz andre Wirkung, als sie bey dem schwächlichern Theile der Menschen nach sich zieht. Bey diesen stört sie gemeiniglich allen den Appetit, der auf die Erhaltung des Individuums abzielt; bey jenen hingegen bringt sie zwar oft Vergessenheit, oder ein Versäumniß der Nahrung sowohl, wie überhaupt sonst alles andern mit sich; aber man setze einem hungrigen Liebhaber nur ein gutes Stück wohlzugerichtetes Rindfleisch vor, so wird er selten ermangeln, seine Rolle dabey recht herrlich zu spielen. So gieng es auch im gegenwärtigen Falle: denn ob es bey Jones gleich einer Erinnerung bedurfte, und er vielleicht, wenn er alleine gewesen wäre, mit seinem leeren Magen viel weiter gereist seyn möchte; so hatte er sich doch nicht so bald zu dem Schinken und den Eyern hingesetzt, als er eben so herzlich und begierig anfieng zu essen, wie Rebhuhn selbst.

Ehe unsre Reisenden ihre Mahlzeit geendigt hatten, kam die Nacht heran; uud weil der Vollmond nunmehr vorbey war, so ward es ungemein finster. Rebhuhn beredete also Herrn Jones, dazubleiben,

und

und das Marionetten-Spiel mit anzusehen, welches eben angehen sollte, und wozu sie von dem Director besagten Schauspiels aufs dringendste eingeladen wurden; indem er versicherte, seine Figuren wären die schönsten, die man in der Welt noch jemals gemacht hätte, und es hätten alle Standespersonen in jedweder Stadt in England ihr größtes Vergnügen daran gefunden.

Das Marionetten-Spiel ward auch mit großer Regelmäßigkeit und Wohlanständigkeit aufgeführt. Es führte den Titel, der schöne und ernsthafte Theil von dem Aufgebrachten Ehemann; und es war auch wirklich ein sehr ernsthaftes und feyerliches Schauspiel, ohne allen niedrigen Witz, oder Scherz, oder Narrenpossen; oder, damit wir ihm nicht mehr, als Gerechtigkeit wiederfahren lassen, ohne alles in der Welt, was nur ein Gelächter hätte erregen können. Alle Zuschauer waren vollkommen vergnügt. Eine ernsthafte Dame sagte zu dem Director, sie wollte morgen auf den Abend ihre beiden Töchter mitbringen, weil er kein albernes Zeug vorstellte; der Schreiber eines Advocaten, nebst einem Accis-Einnehmer, bezeugten beide, die Charaktere des Lords und der Lady Townley wären recht gut durchgeführt, und recht sehr natürlich vorgestellt worden; und Rebhuhn stimmte dieser Meynung ebenfalls bey.

Der Director that sich auf alle diese Lobeserhebungen so viel zu gute, daß er sich nicht enthalten konnte, seine Meynung auch dazu zu geben. Er sagte: „Unsre Zeiten hätten sich in keinem Stücke so sehr verbessert, als in ihren Marionetten-Spielen; denn „nachdem man den Hannswurst, und seine Frau

„Columbine", und dergleichen liederliche Waare her-
„ausgeworfen hätte; so wäre es dadurch endlich zu ei-
„nem vernünftigen Zeitvertreibe geworden. Ich erin-
„nere mich", sagte er, „da ich den Anfang machte,
„mich damit abzugeben, so herrschte damals ein gu-
„ter Theil niedriges Zeug darinnen, worüber die Leute
„herzlich zu lachen pflegten; aber das konnte unmög-
„lich zur Verbesserung der Sitten junger Leute dienen,
„worauf doch gewiß bey jedwedem Marionetten-Spiel
„hauptsächlich gesehen werden sollte. Denn warum
„könnten gute und heilsame Lehren nicht auf diese Art
„eben so wohl, als auf irgend eine andre Weise, vor-
„getragen werden? Meine Figuren sind in Lebens-
„größe; sie stellen das Leben unter allen Umstän-
„den vor; und ich zweifle nicht, die Leute werden von
„meinem kleinen Drama eben so gebessert aufstehen,
„als von einem großen Schauspiele".

„Ich begehre die gute Absicht Ihrer Kunst keines-
„weges herunter zu setzen", antwortete Jones; „aber
„mit alle dem sollte es mir doch lieb gewesen seyn,
„wenn ich meinen alten Bekannten, den Herrn
„Hannswurst, gesehen hätte; und an Statt daß Sie
„Ihr Puppenspiel verbessert hätten, so deucht mich
„vielmehr, Sie haben es eben damit verdorben, daß Sie
„ihn und seine lustige Frau weglassen".

Der Puppentanzmeister machte sich den Augenblick,
dieser Worte wegen, die verächtlichsten Begriffe von
Jones, und versetzte mit einer sehr höhnischen Mine:
„ich glaube es gar wohl, mein Herr, daß das Ihre
„wahre Meynung seyn mag; allein ich habe den Trost,
„zu wissen, daß die besten Kenner anders urtheilen,
„als Sie; und es ist nicht möglich, es allen Leuten

zu

„zu Danke zu machen. Ich gestehe zwar, daß vor „zwey oder drey Jahren einige Personen von Stande „zu Bath den Hannswurst gar zu gern wieder auf „den Schauplatz hätten bringen sehen. Ich glaube „auch, ich habe einigen Schaden dabey gehabt, daß „ich es nicht eingieng; aber andre mögen thun, was „sie wollen; eine solche Kleinigkeit soll mich niemals „bestechen, meine Kunst zu verunehren; und mit mei„nem Willen soll auch niemals der Wohlstand und die „Regelmäßigkeit meines Schauplatzes dadurch verder„bet werden, daß solch niedriges Zeug darauf vorge„stellt wird".

„Recht, mein Freund", sagte der Schreiber, „Sie haben ganz Recht. Meiden Sie immer, was „niedrig ist. Es sind verschiedne von meinen Bekann„ten in London, die sich entschlossen haben, alles, „was niedrig ist, vom Schauplatze zu verbannen".

„Es kann auch nichts dienlicher seyn", rief der Accis-Einnehmer, indem er seine Pfeife aus dem Munde nahm. „Ich erinnere mich", setzte er hinzu, „(denn ich war damals noch bey meinem Lord,) daß „ich einmal auf der Lakeyen-Gallerie war, da diese „Komödie vom Aufgebrachten Ehemanne zum er„sten male gespielt ward. Es war ein Haufen niedri„ges Zeug darinnen von einem Landedelmanne, „der in die Stadt gekommen war, um ein Parla„ments-Glied abzugeben; und da brachten sie eine „große Anzahl von seinen Bedienten auf den Schau„platz, insonderheit besinne ich mich noch auf den „Kutscher; aber die Herren auf unsrer Gallerie konn„ten so was Niedriges nicht leiden, und fluchten dar„über. Wie ich sehe, mein Freund, so haben Sie al-

„les das Zeug weggelassen, und Sie sind deßwegen zu „loben“.

„Ja, ja, meine Herren“, sagte Jones; „gegen „Ihrer so viele werde ich meine Meynung nimmer„mehr behaupten können. Wenn der größte Theil von „Zuschauern den Hannswurst nicht leiden kann; so „hat der gelehrte Herr, der das Schauspiel dirigirt, „in der That recht wohl gethan, daß er ihn abge„dankt hat“.

Der Director des Schauspiels fieng hierauf eine zweyte Rede an, und sagte viel von der großen Kraft des Exempels, und wie sehr der geringere Theil der Menschen vom Laster abgeschreckt werden würde, wenn er sähe, wie verhaßt dasselbe an Vornehmern wäre; allein er ward unglücklicher Weise durch einen Zufall unterbrochen, den wir zwar zu einer andern Zeit vielleicht weggelassen haben möchten, den wir aber itzt zu erzählen unmöglich unterlassen können; obwohl nicht in diesem Kapitel.

## Sechstes Kapitel.

### Woraus man den Schluß ziehen mag, wie leicht die besten Dinge unrecht verstanden, und verkehrt ausgelegt werden können.

Eben entstand ein gewaltiger Lärmen vor der Thüre, wo die Wirthinn ihre Magd so wohl mit der Faust, als mit der Zunge, tüchtig zerarbeitete. Sie hatte das Mensch eigentlich bey ihrer Arbeit vermisset, und hatte sie, nach einem kurzen Suchen, auf dem Schauplatze des Puppenspiels bey dem lustigen Bedien-

Bedienten des Directors, und zwar in einer Stellung gefunden, die sich nicht wohl schickt, beschrieben zu werden.

Obgleich Gratia, (denn dieß war ihr Name,) allen Anspruch auf Sittsamkeit verwirket hatte; so besaß sie doch noch nicht Unverschämtheit genug, eine That zu läugnen, worinnen sie wirklich betroffen worden war. Sie nahm also die Sache auf einen andern Fuß, und suchte ihr Verbrechen zu verringern. „Warum schlägt Sie mich denn so sehr, Frau Wirthinn“? schrie das Mensch. „Wenn Ihr mein Thun „nicht gefällt, so kann Sie mich ja aus dem Dienste „schicken. Bin ich denn eine H . . . “, (denn die andre war mit dieser Benennung sehr freygebig gegen sie gewesen;) „so sind es vornehmere Leute so wohl, wie „ich. Was war denn die schöne Dame, die eben itzt „in der Komödie war? Ich glaube nicht, daß sie um„sonst alle Abende so von ihrem Manne wegschlich“.

Die Wirthinn stürzte hierauf zur Küche herein, und fieng an, ihren Mann und den armen Puppenregierer jämmerlich auszuschändiren. „Da, Mann“, sagte sie, „da siehst du die Früchte davon, daß du „dergleichen Leute in deinem Hause beherbergst. Wenn „man gleich ihrenthalben ein bißchen mehr Trinken ab„setzt, so heißt es doch alles nichts gegen die Unord„nung, die sie anrichten; und dann soll man noch „leiden, daß einem solch lausiges Ungeziefer das Haus „zum Hurhause macht. Kurz, ich sage euch in Gutem, „daß ihr euch morgen früh zum Hause hinauspacket: „denn ich will dergleichen Wesen nicht länger dulden. „Das ist der rechte Weg, unser Gesinde nichts als „Müßiggang und Narriren zu lehren. Denn wahr-

„haftig, von dergleichen lüderlichen Schauspielen, wie
„diese sind, kann man nichts anders lernen. Ich
„weis mich noch wohl zu besinnen, daß ich eher Pup-
„penspiele gesehen habe, die von guten biblischen Histo-
„rien, als Jephthas übereiltem Gelübde, und andern
„guten Dingen gemacht waren, und daß gottlose Leu-
„te vom Teufel geholt wurden. Da war noch Ver-
„stand in den Sachen. Aber, wie uns der Herr
„Pfarrer noch vorigen Sonntag sagte, kein Mensch
„glaubt heutiges Tages mehr an den Teufel. Und
„hier bringet ihr einen Haufen Puppen zum Vorschei-
„ne, die wie Herren und Damen gekleidet sind, bloß
„den armen Landmenschern die Köpfe schwindlich zu
„machen: und wann in ihren Köpfen erst einmal das
„Unterste zu oberst gekehrt ist, so ist es kein Wunder,
„daß alles andre zusammen bey ihnen eben so geht".

Virgil, deucht mich, sagt uns, wenn der Pöbel auf eine tumultuarische und aufrührische Art versammlet sey, und alle Arten von Wurfgewehren herumfliegen, und dann ein Mann von Ansehen und Autorität unter ihm erscheine; so werde der Tumult augenblicklich still, und der Pöbel, der, wenn er in einem Haufen beysammen ist, gar wohl mit einem Esel verglichen werden kann, recke seine langen Ohren in die Höhe, auf des ernsten Mannes Rede zu horchen.

Wenn hingegen eine Versammlung von ernsthaften Männern und Philosophen disputirt; wenn man die Weisheit selbst gewisser Maaßen als gegenwärtig betrachten kann, wie sie den Disputirenden die Gründe an die Hand giebt: und alsdann ein Tumult unter dem Pöbel sich erhebt, oder ein keifendes Weib, die es im Lärmen selbst einem ganzen Pöbel gleichthut, unter

unter besagten Philosophen auftritt; so hört ihr Disputiren im Augenblick auf, die Weisheit leistet ihnen länger keine Dienste, und jedermanns Aufmerksamkeit wird so gleich auf die Zänkerinn allein hingelenkt.

Eben so brachte obgedachter Lärmen, und die Ankunft der Wirthinn, den Director des Puppenspieles auf einmal zum Stillschweigen, und machte der ernsthaften und feyerlichen Rede, von der wir dem Leser bereits einen ziemlichen Vorschmack gegeben haben, ein plötzliches und völliges Ende. In der That hätte nichts zu so gar ungelegner Zeit kommen können, als eben dieser Zufall; die muthwillige Bosheit des Glücks hätte keine größre List ersinnen können, den armen Kerl zu beschämen, da er sich eben so triumphirend über die guten Lehren ausbreitete, die durch seine Vorstellungen eingeschärft werden sollten. Der Mund ward ihm itzt eben so kräftig gestopfet, als er einem Marktschreyer gestopfet werden würde, wenn mitten unter seiner Anpreisung der großen Kraft seiner Pillen und Pulver, der Leichnam eines von seinen Märtyrern hergebracht, und als ein Zeugniß von seiner großen Geschicklichkeit vor das Theater gesetzt werden sollte.

Statt also der Wirthinn zu antworten, lief der Marionetten-Director so gleich hinaus, seinen lustigen Bedienten abzustrafen: und weil nunmehr der Mond anfieng, sein Silberlicht auszuhängen, wie es die Poeten nennen, (ob er gleich damals eher einem Stücke Kupfer ähnlich sah;) so foderte Jones seine Rechnung, und befahl Rebhuhnen, den die Wirthinn eben aus einem tiefen Schlafe geweckt hatte, sich reisefertig zu machen. Rebhuhn aber, der erst kürzlich, wie

 mein

mein Leser vorhin gesehen hat, zween Puncte glücklich durchgesetzt hatte, war dadurch dreist genug geworden, es auch mit dem dritten zu versuchen, welcher darinnen bestand, Herrn Jones zu bereden, daß er doch die Nacht in dem Hause, wo sie einmal wären, bleiben möchte. Den Anfang dazu machte er mit einer angenommenen Verwunderung, daß Jones sich erklärte, er wäre willens weiter zu gehen; und nachdem er eine Menge triftige Gründe dawider angeführt hatte, stellte er endlich aufs nachdrücklichste vor, es könnte doch im geringsten zu nichts helfen: denn wenn Herr Jones nicht wüßte, was für einen Weg Sophia genommen hätte; so könnte ihn gar leicht jeder Schritt, den er thäte, immer weiter von ihr entfernen. „Sie „hören aber, mein Herr“, sagte er, „von allen Leu„ten im Hause, daß sie diesen Weg nicht vorbey ge„kommen ist. Wie viel besser wird es also nicht seyn, „bis morgen hier zu bleiben, da wir noch vielleicht je„manden antreffen mögen, bey dem wir uns erkundi„gen können“!

Dieser letzte Grund that allerdings einige Wirkung bey Herrn Jones; und indem er denselben erwog, warf der Wirth seine ganze Beredtsamkeit, die er besaß, in eben die Schaale. „Gewiß, mein Herr“, sagte er, „Ihr Bedienter giebt Ihnen den besten Rath „von der Welt. Denn wer wollte bey dieser Jahres„zeit in der Nacht reisen“? Er fieng hierauf in dem gewöhnlichen Styl an, die vortreffliche Bewirthung, die man in seinem Hause fände, auszuposaunen; und die Wirthinn trug bey dieser Gelegenheit das Ihrige ebenfalls mit bey — Allein, um den Leser nicht länger mit demjenigen aufzuhalten, was bey jedem Wirth und bey jeder

jeder Wirthinn gewöhnlich ist, so wird es genug seyn, ihm zu sagen, daß sich Jones endlich bereden ließ, zu bleiben, und sich mit einigen wenigen Stunden Ruhe zu erquicken, deren er in der That gar sehr bedurfte; denn seitdem er das Wirthhaus verlassen, wo ihm der Zufall mit dem Loch im Kopfe begegnete, hatte er die Augen nicht viel zugethan.

So bald sich also Jones wirklich entschlossen hatte, selbige Nacht nicht weiter zu gehen, gieng er auch so gleich mit seinen beiden Schlaf-Kameraden, dem Taschenbuch und dem Muffe, zu Bette; Rebhuhn hingegen, der sich zu verschiednen Zeiten verschiedne mal mit einem guten Schlaf erquicket hatte, war mehr geneigt zu essen, als zu schlafen, und noch weit geneigter zu trinken, als zu einem von beiden.

Und weil nun auch der Sturm, welchen Gratia erreget hatte, vorüber war, und die Wirthinn sich mit dem Puppenmanne wieder ausgesöhnt hatte, der ihr seiner Seits die unanständigen Anmerkungen vergab, welche die gute Frau in ihrem Eifer über seine Vorstellungen ausgestoßen hatte; so herrschte endlich wieder ein Anschein von vollkommenem Frieden und völliger Ruhe in der Küche, wo der Wirth und die Wirthinn vom Hause, der Director des Puppenspiels, der Schreiber des Advocaten, der Accis-Einnehmer, und der sinnreiche Herr Rebhuhn, rund um das Feuer her versammlet saßen. In dieser Gesellschaft nun fiel die angenehme Unterredung vor, die man im folgenden Kapitel finden wird.

## Siebentes Kapitel.

Enthält eine oder ein Paar Anmerkungen des Autors, nebst noch mehrern dergleichen von der ehrbaren Gesellschaft, die in der Küche versammlet war.

Ob es gleich Rebhuhns Stolz nicht verstattete, sich für einen Bedienten auszugeben; so ließ er sich doch in den meisten Stücken so weit herab, daß er die Gebräuche dieses Standes mitmachte. Ein Exempel hiervon war, daß er das Vermögen seines Gefährten, wie er Herrn Jones nannte, über die Maaßen herausstrich. Dieß ist eine allgemeine Gewohnheit bey allen Bedienten, wenn sie unter Fremden sind; weil keiner von ihnen gern für den Bedienten eines Bettlers angesehen seyn will. Denn je vortheilhafter die Umstände des Herrn sind, desto vortheilhafter sind folglich auch die Umstände seines Kerls, wenigstens nach seiner Meynung. Die Wahrheit dieser Anmerkung erhellt aus dem Betragen aller Lakeyen bey den Edelleuten.

Aber obgleich Titel und Vermögen allem dem, was sie umgiebt, einen gewissen Glanz ertheilen, und der Lakey eines Mannes von Stande und großen Mitteln sich zu einem Antheile von derjenigen Ehrerbietung berechtigt dünkt, die dem Stand und Vermögen seines Herrn bewiesen zu werden pflegt; so geht es doch in Absicht auf Tugend und Verstand offenbar anders. Diese Vorzüge sind in der strengsten Bedeutung persönlich, und verschlingen allein die ganze Ehrerbietung, die man ihnen erweist. Die Wahrheit zu sagen, so ist diese so geringe, daß es nicht einmal

angeht,

angeht, andre Theil daran nehmen zu lassen. So wenig Ehre nun hiervon auf den Bedienten zurück stralt, so wenig wird er auch im geringsten dadurch verunehret, wenn sein Herr den bejammernswürdigsten Mangel an beiden leidet. Dagegen ist es bey einem Frauenzimmer in Ermangelung dessen, was man Tugend nennt, in der That anders beschaffen. Die Folge davon haben wir weiter oben gesehen: denn in dieser Unehre liegt eine Art von ansteckender Krankheit, die, gleich der Schande der Armuth, alle diejenigen angreift, welche sich ihr nähern.

Aus diesen Ursachen nun dürfen wir uns nicht wundern, daß Bediente, (ich rede hier bloß von männlichen,) eine so große Achtung für den Ruf von dem Reichthum ihrer Herren haben, und sich wenig oder gar nichts aus dem guten Namen derselben in andern Stücken machen, und ob sie sich gleich schämen würden, Lakeyen-Dienste bey einem Bettler zu thun, daß sie sich doch gar nicht schämen, einen Betrüger, oder einen Dummkopf zu bedienen, und sich folglich gar kein Bedenken machen, das Gerüchte von den Bosheiten und Thorheiten ihrer Herren, so weit als möglich auszubreiten, und das noch dazu öfters mit vieler Laune und Lustigkeit. In der That ist ein Lakey gar oft nicht nur ein witziger Kopf, sondern auch ein Stutzer; und das auf Kosten des Herrn, dessen Livrey er trägt.

Nachdem sich also Rebhuhn über den ungeheuren Reichthum, den Herr Jones dereinst erben würde, überaus weitläuftig herausgelassen hatte, so theilte er auch der Gesellschaft ganz offenherzig eine Besorgniß mit, worein er den Tag vorher zu gerathen

ange-

angefangen hatte, und wozu ihn, wie wir gleich damals anmerkten, Herrn Jones Betragen mit ziemlichem Grunde versehen zu haben schien. Kurz, er war itzt schon völlig von seiner Meynung versichert, daß sein Herr seinen Verstand verloren hätte; und diese Meynung theilte er der ehrbaren Gesellschaft, die um das Feuer herum saß, ganz dreist mit.

Dieser Meynung stimmte der Director der Marionetten augenblicklich bey. „Ich gestehe", sagte er, „ich wunderte mich gar sehr über den Herrn, „da er so ungereimt von dem Marionetten-Spiele „sprach. Man kann sich in der That schwerlich vor„stellen, daß sich ein Mensch, der doch seine Vernunft „hat, so irren könnte. Aus dem, was Sie itzo sa„gen, lassen sich alle seine ungeheuren Begriffe recht „gut erklären. Der arme Herr! es thut mir herzlich „leid um ihn. In der That hat er ein seltsam wil„des Wesen in seinen Augen. Ich habe das schon „vorhin bemerket; ich wollte nur nichts davon „sagen".

Der Wirth gab diesem letztern Ausspruche seinen Beyfall, und maaßte sich ebenfalls die Scharfsicht an, daß er es bemerket hätte. „Und gewiß", setzte er hinzu, „es muß auch so seyn: denn Niemand, „als ein toller Mensch, würde sich einfallen lassen, „aus einem so guten Hause wegzugehen, und so bey der „Nachtzeit im Lande herum zu schwärmen."

Der Accis-Einnehmer nahm seine Pfeife aus dem Maul, und sagte: „Ihn deuchte auch, daß der Herr „ein wenig wild aussähe und spräche"; worauf er sich zu Rebhuhnen wendete: „Wenn er aber nicht „recht klug ist", sagte er; „so sollte man ihn nicht „so

„so im Lande herum reisen lassen; denn er könnte leicht
„ein Unglück anrichten. Es ist doch kläglich, daß
„man ihn nicht festnimmt, und zu seinen Anverwand-
„ten nach Hause schickt".

Nun schlichen in Rebhuhns Herzen ebenfalls eini-
ge Gedanken von dieser Art herum: denn da er nunmehr
völlig überzeuget war, daß Jones von Herrn Allwehrt
entlaufen wäre; so versprach er sich die größten Be-
lohnungen, wenn er ihn auf irgend eine Art wieder
nach Hause bringen könnte. Aber die Furcht vor
Herrn Jones, von dessen Wut und Stärke er schon
einige Proben gesehen, und noch dazu selbst gefühlt,
hatte ihm bisher die Ausführung aller solcher Anschlä-
ge als unmöglich vorgestellt, und ihm allen Muth be-
nommen, auf einen ordentlichen Plan zu diesem Vor-
haben bedacht zu seyn. Allein so bald hörte er nicht
die Gedanken des Accis Einnehmers, als er diese
Gelegenheit ergriff, seine eignen Gedanken zu äußern,
und seinen herzlichen Wunsch zu erkennen gab, daß
dieses bewerkstelliget werden könnte.

„Bewerkstelliget werden könnte"? sagte der Ac-
cis-Einnehmer; „nichts ist leichter, als das".

„Ach! mein Herr", antwortete Rebhuhn, „Sie
„wissen gar nicht, was für ein verzweifelter Kerl er ist. Er
„kann mich mit einer Hand aufheben, und zum Fenster
„hinauswerfen; und das würde er auch gewiß thun,
„wenn er sich nur einbilden sollte —"

„Zum Henker"! sagte der Accis-Einnehmer.
„Ich glaube, ich bin ein eben so tüchtiger Kerl, als
„er. Ueberdieses sind unser ja fünfe hier".

„Ich weis nicht, was für fünfe", rief die Wir-
thinn; „mein Mann soll damit nichts zu thun ha-
„ben;

„ben; und in meinem Hause soll auch Niemandem Ge-
„walt geschehen. Der junge Herr ist ein so hübscher
„junger Herr, als ich jemals in meinem Leben einen
„gesehen habe; und ich glaube, er ist eben so wenig
„toll, als einer von uns. Was wollet ihr denn da-
„mit sagen, daß er ein wildes Wesen in seinen Au-
„gen haben soll? Es sind die schönsten Augen, die
„ich gesehen habe, und er hat das hübscheste Ansehen
„darinnen; dabey ist er ein sehr bescheidner, höflicher
„junger Mensch. Ich habe ihn gewiß die ganze
„Zeit über recht herzlich bedauret, seitdem uns der
„Herr da im Winkel sagte, daß er ein Unglück in der
„Liebe gehabt hätte. Gewiß, das ist hinlänglich bey
„jedwedem Menschen, zumal bey einem so süßen jun-
„gen Herrn, wie er ist, zu machen, daß er ein biß-
„chen anders aussieht, als er vorher ausgesehen hat.
„Ach! die Dame! ey freylich! Aber was Teufel will
„die Dame denn bessers haben, als einen so schönen
„Mann mit einem großen Vermögen? Ich vermuthe,
„sie ist so eine von euren gar zu vornehmen Standes-
„personen, so eine von den großen Stadt-Damen,
„wie wir gestern Abends in dem Puppenspiele sahen,
„die selber nicht wissen, was sie wollen".

Der Schreiber des Advocaten erklärte sich eben-
falls, er möchte ohne ein vorhergängiges gerichtliches
Gutachten nichts mit der Sache zu thun haben.
„Denn gesetzt", sagte er, „man wollte uns nachher
„belangen, daß wir ihn ohne Ursach in Verhaft ge-
„nommen hätten; womit wollten wir uns wohl ver-
„antworten? Wer weis denn, was bey geschwornen
„Richtern alles zu einem gültigen Zeugniß der Tollheit
„erfodert wird? Doch ich sage das bloß meinetwegen;
„denn

„denn es steht nicht recht für einen Rechtsgelehrten,
„wenn er sich in solche Sachen mengt, außer wenn
„er es als ein Rechtsgelehrter von Amts wegen thun
„muß. Die geschwornen Richter sind uns allemal
„mehr zuwider, als andern Leuten. Also will ich
„auch weder Ihnen, Herr Thompson", (zum Accis-
„Einnehmer,) noch diesem Herrn, noch sonst je-
„mandem davon abrathen".

Der Accis-Einnehmer schüttelte bey dieser Rede den Kopf, und der Puppenspieler sagte: „Es wäre bisweilen „für geschworne Richter eine schwere Sache, zu entschei-„den, ob jemand unsinnig sey. Denn ich erinnere „mich", sagte er, „daß ich einmal bey der Verhand-„lung eines solchen Processes zugegen war, wo zwan-„zig Zeugen schworen, der Mann wäre so toll, wie „ein Märzhaase; und zwanzig andre, er wäre so gut „bey Vernunft, als irgend ein Mensch in ganz Eng-„land — Und in der That glaubten auch die „meisten Leute, es wäre bloß eine Tücke von seinen „Anverwandten, die den armen Menschen gern um „das Seinige bringen wollten".

„Das ist ganz wahrscheinlich", rief die Wir-thinn; „ich selbst habe einen armen Herrn gekannt, „der Zeitlebens von seiner Familie im Tollhause ge-„halten ward, und die andern genossen indessen seine „Güter; aber es kam ihnen nicht zu Gute. Denn ob „es ihnen die Gesetze gleich zusprachen; so gehörte „das Recht doch einem andern".

„Ha"! rief der Schreiber mit großer Verachtung, „wer hat wohl sonst ein Recht, als wenn es ihm die „Gesetze geben? Wenn mir die Gesetze das beste „Gut im Lande geben wollten; so wollte ich mich mein

„Leb-

„Lebtage nicht viel daran kehren, wer das Recht „dazu hätte“.

„Wenn das so ist“, sagte Rebhuhn, „Felix, „quem faciunt aliena pericula cautum“.

Der Wirth, der wegen der Ankunft eines Passagiers zu Pferde vor den Thorweg hinaus gerufen worden war, kam itzt wieder in die Küche, und rief mit erschrocknem Gesicht aus: „Was meynen Sie, „meine Herren? die Rebellen sind dem Herzog aus „dem Garne gegangen, und fast bis nach London gekom„men. — Es ist ganz gewiß wahr; denn ein Reisen„der zu Pferde hat mirs diesen Augenblick gesagt“.

„Das freut mich von ganzem Herzen“, rief Rebhuhn, „denn so wird es doch in diesen Gegenden „nichts zu fechten geben“.

„Mich freut es auch“, rief der Schreiber; „aber „aus einem bessern Grunde: denn es ist mir allezeit „lieb, wenn die gerechte Sache die Oberhand „behält“.

„Ja“, antwortete der Wirth; „aber ich habe doch „manche Leute sagen hören, dieser Mann hätte gar keine „gerechte Sache“.

„Ich will augenblicklich das Gegentheil bewei„sen“, rief der Schreiber; „wenn mein Vater in dem „Besitz eines Rechtes stirbt; verstehen sie mich? in „dem Besitz eines Rechtes, sage ich; erbt denn nicht „dieses Recht auf seinen Sohn? und erbt denn nicht „ein Recht so wohl fort, als das andre“?

„Aber wie kann er denn irgend ein Recht haben, „uns zu Papisten zu machen“? sagte der Wirth.

„Fürchten Sie so was nicht“, rief Rebhuhn. „Was den Punct vom Recht anbetrifft, so hat ihn der

„Herr

„Herr da sonnenklar bewiesen; und was den Punct „von der Religion anlangt, so hat derselbe mit der „Sache gar nichts zu thun. Die Papisten selbst er„warten dergleichen nicht. Ein papistischer Priester, „den ich sehr gut kenne, und der ein sehr ehrlicher „Mann ist, hat mich auf sein Wort und auf seine Eh„re versichert, sie hätten dergleichen Absicht gar „nicht“.

„Und ein andrer Priester, den ich kenne“, sagte die Wirthinn, „hat mir eben das gesagt — Aber „mein Mann fürchtet sich immer so gar sehr vor den „Katholiken. Ich kenne eine große Menge Katholi„ken, die recht sehr ehrliche Leute sind, und ihr Geld „sehr frey verzehren; und das ist allezeit meine Re„gel, daß das Geld von einem Menschen so gut ist, „als von dem andern“.

„Ganz recht, Frau Wirthinn“, sagte der Marionetten-Spieler; „ich mache mir nichts daraus, wie „es mit der Religion geht, wenn nur die Presbyteria„ner nicht die Oberhand behalten; denn die sind Fein„de von den Marionetten“.

„Sie wollten also wohl Ihre Religion Ihrem Ei„gennutz aufopfern“, rief der Accis-Einnehmer, „und „sähen es wohl gern, wenn das Pabstthum eingeführt „würde; nicht wahr“?

„Nein, das wirklich nicht“, antwortete der andre; „ich hasse das Pabstthum so sehr, als ein Mensch von „der Welt; aber es ist einem doch ein Trost, daß man „noch darunter leben kann; unter den Presbyterianern „aber könnte ich dieß nicht. In der That, jeder„mann sieht zuerst auf seine Nahrung; das ist doch „einmal ausgemacht. Und ich bin gut dafür, wenn

„Sie die Wahrheit gestehen wollten, Sie fürchten Sich
„selbst vor nichts so sehr, als wenn Sie Ihren Dienst
„verlieren sollten. Aber das dürfen Sie nicht fürch-
„ten, mein Freund; es wird unter einer andern Re-
„gierung eben so wohl eine Accise seyn, als unter der
„gegenwärtigen“.

„Ja gewiß“, versetzte der Accis-Einnehmer; „ich
„müßte doch ein sehr schlechter Kerl seyn, wenn ich den
„König nicht ehrte, dessen Brod ich esse. Das ist nicht
„mehr als natürlich, wie man sagen mag: aber was
„sollte mir das helfen, daß unter einer andern Regie-
„rung ein Accis-Collegium wäre, weil es doch als-
„dann mit meinen Freunden aussyn würde, da ich
„also nichts beßres erwarten könnte, als daß es mir
„eben so gehen müßte? Nein, nein, mein Freund,
„ich werde mich niemals aus meiner Religion heraus-
„schwatzen lassen, in der bloßen Hoffnung, un-
„ter einer andern Regierung meinen Dienst zu behalten:
„denn besser, als itzt, würde es mir gewiß nicht gehen;
„ja, ich würde ganz wahrscheinlicher Weise eher schlim-
„mer dran seyn“.

„Nun ja, das ist es eben, was ich sage“, rief
der Wirth, „so oft die Leute sprechen, wer weis, was
„sich zutragen kann? Ja, daß dich der Henker! Ich
„sollte so ein Eselskopf seyn, und mein Geld, ich weis
„nicht wem, leihen, weil es sich zutragen könnte, daß
„er mirs wiedergäbe? Nein, nein, ich thue gewiß
„besser, daß ich es in meinem eignen Kasten aufhebe;
„und darinnen will ich es auch behalten“.

Der Schreiber des Advocaten hatte sich in Reb-
huhns Einsicht recht verliebet. Ob nun dieses von
dem großen Scharfsinn herrührte, womit jener so wohl
Men-

Menschen, als andre Dinge beurtheilte, oder ob es aus der Sympathie zwischen ihren Gemüthern herkam, (denn sie waren beiderseits ächte Jakobiten in ihren Grundsätzen;) das kann ich nicht sagen. Genug, sie gaben einander einen recht treuherzigen Handschlag, und soffen große Humpen starkes Bier auf Gesundheiten, die wir in Vergessenheit zu begraben, am dienlichsten finden.

Auf diese Gesundheiten wurde nachgehends von allen Anwesenden, und auch so gar von dem Wirthe selbst, ob wohl ziemlich wider Willen, Bescheid gethan; aber er konnte den Drohungen des Schreibers nicht widerstehen, der ihm schwur, er wollte niemals einen Fuß wieder in sein Haus setzen, wenn er es nicht thäte. Die Humpen, die bey dieser Gelegenheit ausgesoffen wurden, machten dem Gespräche gar bald ein Ende. Wir wollen also hier auch dem Kapitel ein Ende machen.

## Achtes Kapitel.

Worinnen sich das Glück gegen Herrn Jones etwas gefälliger zu bezeigen scheint, als wir bisher gesehen haben.

Es giebt unter den Schlaftrünken keinen, der heilsamer, und vielleicht auch wenige, die kräftiger wären, als eine ausgestandne Strapaze. Von diesem Schlaftrunk hatte Jones, wie man gar wohl sagen konnte, eine sehr reichliche Dosis zu sich genommen; und sie wirkte auch bey ihm gar nachdrücklich. Er hatte bereits neun Stunden geschlafen, und dürfte vielleicht noch länger geschlafen haben, wenn er

nicht durch einen überaus heftigen Lärmen vor seiner Kammerthüre wäre aufgeweckt worden, wo der Schall von einer Menge schweren Schlägen mit einer Menge Exclamationen über Mord und Todtschlag begleitet war. Jones sprang augenblicklich aus seinem Bette, und fand, daß der Director des Puppenspieles den Rücken und die Rippen seines armen Harlekins ohne alle Gnade und Barmherzigkeit in der Mache hatte.

Jones legte sich so gleich zum Besten des leidenden Theiles drein, und nagelte den trotzigen Ueberwinder gleichsam an die Wand: denn der Marionetten-Mann war eben so wenig vermögend, dem Herrn Jones Widerstand zu thun, als es der arme bunte Pickelhäring gewesen war, sich gegen den Puppenmann zu wehren.

Allein obgleich dieser lustige Bursche nur ein kleiner Kerl, und noch dazu nicht der stärkste war; so hatte er doch nichts desto weniger seinen Antheil von Galle. Daher fand er sich nicht so bald von seinem Feinde befreyet, als er anfieng, ihn mit dem einzigen Gewehr anzufallen, worinnen er es ihm gleichthun konnte. Mit diesem Gewehre schoß er zuförderst einen ganzen Hagel von gemeinen Schimpfwörtern ab, und sodann schritt er zu verschiednen besondern Beschuldigungen — „Hol euch der Teufel, ihr Schelm, ihr „Bluthund“! sagte er; „habe ich euch nicht allein er„halten? (denn alles Geld, das ihr verdienet, habt „ihr mir zu danken;) habe ich euch nicht so gar vom Gal„gen errettet? Waret ihr nicht noch gestern erst wil„lens, die Dame in dem schönen Reit-Habit in dem „engen Wege, nicht weit von hier, zu berauben? „Könnet

„Könnet ihr es läugnen, daß ihr den Wunsch thatet,
„ihr möchtet sie allein in einem Walde haben, um
„sie mutternackigt auszuziehen? eine von den schön-
„sten Damen, die jemals auf der Welt mag gesehen
„worden seyn, nackigt auszuziehen? Und hier fallet
„ihr über mich her, und habt mich fast umgebracht,
„weil ich einem Mädchen, das eben so viel Lust dazu
„hatte, als ich, einen Liebesdienst gethan habe; und
„das bloß, weil sie euch nicht so gut leiden kann,
„wie mich“?

Jones hörte dieses nicht so bald, so ließ er den Herrn los, legte ihm zugleich das nachdrücklichste Verbot auf, sich aller fernern Anfälle auf den Harlekin zu enthalten, nahm diesen armen Schelmen hierauf mit sich in sein Zimmer, und erhielt nun gar bald Nachricht von seiner Sophia, welche der Kerl, da er seinen Herrn den Tag vorher mit seiner Trommel begleiten müssen, hatte vorbey reiten sehen. Er beredete den Burschen mit leichter Mühe, ihm den eigentlichen Ort zu zeigen; und nachdem er hierauf Rebhuhnen hatte rufen lassen, machte er sich in äußerster Eile reisefertig.

Es war beynah acht Uhr, ehe alles zu seiner Abreise in Bereitschaft kommen konnte: denn Rebhuhn hatte gar nicht Lust, zu eilen; und die Rechnung ließ sich auch nicht so bald in Richtigkeit bringen. Nachdem aber alles beides berichtiget und zu Stande war, wollte Jones selbst den Ort nicht verlassen, ohne vorher noch alle Zwistigkeiten zwischen dem Herrn und dem Kerl völlig beygelegt zu haben.

So bald er dieses glücklich bewerkstelliget hatte, machte er sich auf, und ließ sich von dem getreuen

Lustigmacher auf die Stelle führen, wo Sophia vorbey geritten war. Hierauf gab er seinem Führer eine gute Belohnung, und marschirte nunmehr mit der größten Hastigkeit weiter, voller Vergnügen über die unvermuthete Art, wie er zu seiner erhaltnen Nachricht gelanget war. Rebhuhn merkte dieses nicht so bald, als er mit großer Ernsthaftigkeit anfieng, zu prophezeyen, und Herrn Jones zu versichern, er würde doch am Ende noch gewiß glücklich seyn: „denn“, sagte er, „zween solche Zufälle, durch die „Sie so unvermuthet Nachricht von Ihrer Liebsten be„kommen haben, hätten sich unmöglich zutragen kön„nen, wenn die Vorsicht nicht willens wäre, Sie „endlich noch zusammen zu bringen“. Und dieß war das erste mal, daß Jones den abergläubischen Lehren seines Gefährten einige Aufmerksamkeit gönnte.

Sie waren aber kaum zwo Meilen gegangen, als sie ein heftiger Platzregen überfiel: und weil sie eben um selbige Zeit ein Bierhaus zu Gesichte bekamen, so beredete Rebhuhn den Jones durch innständiges Bitten, in dasselbe hinein zu gehen, und den Sturm abzuwarten.

Hunger ist ein Feind, (wenn er anders wirklich einer genannt werden kann,) der mehr von dem englischen Temperament an sich hat, als von dem französischen: denn wenn man ihn auch noch so oft bezwingt; so kömmt er doch, ehe man sichs versieht, wieder angezogen. Und so gieng es Rebhuhnen, der nicht so bald in die Küche kam, als er auch schon wieder anfieng, die nämlichen Fragen zu thun, die er den Abend vorher gethan hatte. Die Folge davon war, daß ein herrliches Stück kalter Lendenbraten

auf

auf den Tisch gesetzt ward, wovon nicht nur Reb-huhn, sondern auch Jones selbst, ein sehr reichliches Frühstück zu sich nahmen; obwohl der letztre schon anfieng, ein wenig unruhig zu werden, da ihm die Leute im Hause keine weitre Nachricht von Sophien geben konnten.

Als ihre Mahlzeit geendigt war, stand Jones schon wieder auf dem Sprunge, weiter zu gehen; obgleich die Heftigkeit des Sturmes noch nicht nachgelassen hatte. Rebhuhn aber bat sich recht herzlich aus, daß er ihn erst noch einen Krug Bier austrinken ließe: und da er endlich von ungefähr die Augen auf einen Jungen warf, der sich, eben da er in die Küche herein gekommen war, zum Feuer machte, und der ihn auch zu gleicher Zeit eben so steif ansah; kehrte er sich plötzlich zu Herrn Jones um, und rief aus: „Herr, geben Sie mir Ihre Hand, ein einzelner „Krug Bier wird für dießmal nicht zulangen. Se„hen Sie, da haben wir nähere Nachricht, daß „Fräulein Sophia in der Stadt angelangt seyn wird: „der Junge, der da beym Feuer steht, ist eben der „Postknecht, der vor ihr herritt. Ich kann drauf „schwören, es ist mein eignes Pflaster, das er auf „dem Gesicht hat“.

„Gott grüße Sie, Herr“, sagte der Junge; „es „ist gewiß genug Ihr Pflaster; ich werde Zeitlebens „Ursach haben, Ihrer Gutheit zu gedenken; denn es „hat mich fast völlig wieder geheilt“.

Auf diese Worte sprang Jones vom Stul auf, hieß dem Jungen den Augenblick, ihm zu folgen, und gieng aus der Küche in ein Nebenzimmer: denn in seiner Achtung gegen Sophien war er so sorgfältig,

daß er ihren Namen in vieler Leute Beyseyn mit Fleiß niemals nannte. Und ob er sich schon unter den Officiers, gleichsam aus einer Ueberströmung seines Herzens, des Namens Sophia zu einer Gesundheit bedienet hatte, weil er nicht anders glaubte, als daß man sie unmöglich kennen könnte; so wird sich doch der Leser auch gar wohl besinnen, wie schwer er sich damals bereden ließ, ihren Zunamen zu nennen.

Daher war es auch etwas Hartes, und vielleicht nach der Meynung mancher einsichtsvoller Leser etwas sehr Ungereimtes und Ungeheures, daß er sein gegenwärtiges Unglück hauptsächlich dem vermeynten Mangel an eben der Zärtlichkeit sollte zu danken haben, die er doch in solchem Uebermaaße besaß: denn in der That fand sich Sophia weit mehr beleidiget über die Freyheiten, die er sich, wie sie (nicht ohne gute Ursache) dachte, mit ihrem Namen und Charakter herausgenommen hatte, als über alle Freyheiten, die er sich, in seinen gegenwärtigen Umständen, mit der Person eines andern Frauenzimmers verstattete. Und die Wahrheit zu sagen, ich glaube nimmermehr, daß Jungfer Ehren sie würde haben bereden können, Upton zu verlassen, ohne ihren Jones zu sehen, wäre es nicht wegen dieser beiden starken Exempel eines Leichtsinns in seiner Aufführung geschehen, der von aller Achtung so ganz entblößt war, daß er sich wirklich mit dem geringsten Grade von Liebe und Zärtlichkeit bey großen und edelgesinnten Herzen gar nicht zusammen reimte.

Aber es gieng nun einmal so, und ich muß es auch so erzählen: und wenn sich irgend ein Leser daran stößt, daß es unnatürlich herauskömmt; so kann ich ihm

ihm nicht helfen. Solche Leute muß ich erinnern, daß ich kein System, sondern eine Geschichte schreibe; und ich bin nicht verbunden, jedweden Umstand mit den angenommenen Begriffen von Wahrheit und Natur in Uebereinstimmung zu bringen. Allein wenn sich dieß auch noch so leicht thun ließe, so würde es doch von mir vielleicht klüger gehandelt seyn, wenn ich es vermiede. Denn zum Exempel, wie die Sache gegenwärtig vor uns liegt, ohne alle meine Glossen darüber, so kann sie zwar auf den ersten Anblick manchem Leser anstößig vorkommen; jedoch nach reiferer Ueberlegung muß sie ihnen insgesammt gefallen. Denn was dem Jones zu Upton wiederfuhr, können weise und rechtschaffne Leute als eine gerechte Strafe für seine Gottlosigkeit in Absicht aufs Frauenzimmer ansehen, wovon es in Wahrheit eine unmittelbare Folge war; und einfältige und schlechtgesinnte Personen können sich bey ihren Lastern trösten, indem sie ihren eignen Herzen damit schmeicheln, daß die Menschen, was ihren guten oder schlechten Ruf anbelangt, dem Zufalle mehr zu danken haben, als der Tugend. Unterdessen möchte die Folgerung, die wir hieraus zu ziehen geneigt wären, diesen beiden Schlüssen vielleicht in gleichem Grade widersprechen; sie dürfte uns wohl überzeugen, daß dergleichen Zufälle das Ihrige bloß zur Bestätigung der großen, nützlichen und ungewöhnlichen Lehre beytragen, deren Einschärfung der Hauptzweck dieses ganzen Werkes ist, und mit deren beständiger Wiederholung wir unsre Blätter eben nicht aller Augenblicke anfüllen müssen, so wie ein schlechter Prediger seine Predigt damit anfüllt, daß er seinen Text zu Ende jedes Paragraphen wiederholt.

Wir begnügen uns daran: ob sich gleich Sophia in ihrer Meynung vom Jones unglücklicher Weise irrte, so ergiebt sich doch deutlich, daß sie zu ihrer Meynung zureichenden Grund hatte. Denn in ihren Umständen würde sich jedwede andre junge Dame, wie ich glaube, auf die nämliche Art geirrt haben. Ja, wäre sie ihrem Liebhaber gleich itzt auf dem Fuße gefolgt, und in eben diesem Bierhause den Augenblick nach seiner Abreise abgetreten; so würde sie gefunden haben, daß dem Wirth ihr Name und ihre Person eben so gut bekannt gewesen wäre, als das Mensch zu Upton augenscheinlich mit beiden bekannt war. Denn indem Jones seinen Postknecht ganz heimlich in der Nebenstube ausfragte, so katechisirte mittlerweile Rebhuhn, der in seiner Denkungsart kein so zärtliches Gefühl hatte, in der Küche ganz öffentlich den andern Wegweiser, der die Madame Fitzpatrick begleitet hatte. Dadurch nun erfuhr der Wirth, der seine Ohren bey allen solchen Gelegenheiten zu spitzen gewohnt war, nach allen Umständen, daß Sophia vom Pferde gefallen, u. s. w. was für ein Irrthum wegen der Jenny Cameron vorgegangen war, was für mancherley Folgen der Punsch nach sich gezogen; und kurz, beynahe jedweden Umstand, der sich in dem Wirthshause zugetragen hatte, woraus wir unsre Damen in einer sechsspännigen Kutsche abfertigten, da wir das letzte mal Abschied von ihnen nahmen.

## Neuntes Kapitel.

Enthält nicht viel mehr, als ein Paar grillenhafte Anmerkungen.

Jones war wohl eine völlige halbe Stunde weggewesen, als er eilfertig wieder in die Küche kam, und zum Wirthe sagte, er solle ihn den Augenblick wissen lassen, was zu bezahlen wäre. Die Betrübniß, welche Rebhuhn empfand, daß er seinen warmen Winkel beym Caminfeuer, und einen Krug vortrefflichen Getränkes verlassen sollte, ward einiger Maaßen dadurch gehoben, daß er hörte, er solle nicht weiter zu Fuße gehen: denn Jones hatte den Jungen mit goldnen Gründen bewogen, ihn ebenfalls nach dem Wirthshause zu begleiten, wo er vorher Sophien hingebracht. Der Junge ließ es sich unter der Bedingung gefallen, daß der andre Wegweiser in der Schenke auf ihn warten sollte: denn weil der Wirth zu Upton ein vertrauter Freund von dem Wirthe zu Gloucester wäre, so könnte es über kurz oder lang diesem zu Ohren kommen, daß seine Pferde von mehr als einem Passagier gebrauchet worden wären; und dann hätte der Junge das Geld nur seinem Herrn berechnen müssen, welches er weislich in seine eigne Tasche zu stecken willens war.

Wir mußten diesen Umstand, so geringfügig er auch scheinen mag, erwähnen, weil Jones dadurch eine beträchtliche Weile von seiner Abreise abgehalten wurde; denn die Ehrlichkeit dieses letztern Jungens gieng ziemlich weit — ich meyne, ziemlich weit im Preise; und sie würde Herrn Jones wirklich theuer zu stehen gekommen seyn, wenn nicht Rebhuhn, der,

wie

wie wir gesagt haben, ein gar verschlagner Kerl war, aus List eine halbe Krone hingeworfen hätte, die in eben dem Wirthshause, mittlerweile daß der Junge auf seinen Kameraden wartete, verzehret werden sollte. Diese halbe Krone witterte der Wirth nicht so bald, als er, ihr zu Liebe, in so heftige und überredende Exclamationen ausbrach, daß der Junge gar bald übermannet ward, und sich gefallen ließ, zu bleiben, wenn er noch eine halbe Krone Wartegeld bekäme. Hierbey können wir nicht umhin, die Anmerkung zu machen, daß auch im gemeinen Leben sehr viel Staatsklugheit herrscht. Große Leute thun sich oft übermäßig viel darauf zu gute, wie fein sie ihre Betrügereyen zu spielen wissen; und doch werden sie in denselben gar häufig von manchem der niedrigsten unter dem menschlichen Geschlecht übertroffen.

So bald also die Pferde herbey gebracht waren, sprang Jones gerades Weges in den Quersattel, auf dem seine theure Sophia geritten hatte. Der Junge bot ihm zwar mit aller Höflichkeit seinen Sattel zum Gebrauch an; aber er wählte doch den Quersattel, vermuthlich weil er weicher war. Rebhuhn hingegen, ob er gleich völlig so weibisch war, als Jones, konnte doch den Gedanken nicht leiden, seine Mannheit herunter zu setzen; er nahm also das Anerbieten des Jungens an. Nachdem sich nun Jones auf den Quersattel seiner Sophia, und der Junge auf den Sattel der Jungfer Ehren gesetzt, Rebhuhn aber das dritte Pferd beschritten hatte, so gieng die Reise fort, und sie langten binnen vier Stunden in dem Wirthshause an, worinnen der Leser schon so lange zugebracht hat. Rebhuhn war den ganzen Weg über sehr aufgeräumt,

und

und erwähnte gegen Jones zu wiederholten malen die guten Vorbedeutungen von seinem bevorstehenden Glücke, die ihn seit kurzer Zeit angelacht hätten, und von denen der Leser, wenn er auch im geringsten nicht abergläubisch ist, doch gestehen muß, daß sie besonders glücklich waren. Rebhuhn war überdieß mit dem Gegenstande, dem sein Gefährte itzt nacheilte, weit besser zufrieden, als er vorher damit gewesen war, daß er der Ehre nacheilen wollte. Aus eben diesen Vorbedeutungen, die den Kinderlehrer des glücklichen Erfolges versicherten, erlangte er auch zuerst einen deutlichen Begriff von der Liebe zwischen Jones und Sophien, auf welche er vorher überaus wenig geachtet, indem er sich gleich anfänglich eine ganz falsche Vorstellung von den Ursachen zu Herrn Jones Abreise gemacht hatte; und in Ansehung dessen, was zu Upton vorfiel, war er kurz vor und nach seinem Abschiede von diesem Orte gar zu sehr erschreckt gewesen, um daraus etwas andres zu schließen, als daß der arme Jones vollkommen verrückt wäre. Eine Vermuthung, die im geringsten nicht mit der Meynung stritt, welche er schon vorher von seiner außerordentlichen Wildheit hatte, wovon, wie er glaubte, sein Betragen bey ihrer Abreise von Gloucester alle Nachrichten, die er vordem erhalten hatte, völlig bestätigte. Nunmehr war er jedoch mit seiner gegenwärtigen Expedition überaus wohl zufrieden, und fieng daher auch an, sich weit würdigere Vorstellungen von seines Freundes Verstande zu machen.

Die Glocke hatte eben drey geschlagen, als sie anlangten, und Jones bestellte den Augenblick Postpferde; allein zum Unglücke war in dem ganzen Orte kein

einziges

einziges Pferd zu haben, worüber sich der Leser nicht wundern wird, wenn er die Verwirrung erwägt, worinnen sich die ganze Nation, und insonderheit dieser Theil derselben, damals befand, da alle Stunden, so wohl bey Tage als bey Nacht, Expressen hin- und hergiengen.

Jones gab sich alle Mühe von der Welt, seinen bisherigen Wegweiser zu bereden, daß er ihn bis nach Coventry geleiten möchte; allein er war unerbittlich. Indem er so mit dem Jungen im innern Hofe disputirte, trat ein Mann zu ihm, der ihn namentlich grüßte, und sich erkundigte, wie sich die ganze werthe Familie zu Somersetshire befände? Jones warf die Augen auf diesen Mann, und erkannte den Augenblick, daß es Herr Zögerndorf der Rechtsgelehrte war, mit dem er zu Gloucester gespeist hatte, und erwiederte seinen Gruß mit vieler Höflichkeit.

Zögerndorf drang aufs innständigste in Herrn Jones, diese Nacht nicht weiter zu gehen, und unterstützte sein Anhalten mit mancherley unwidersprechlichen Gründen, als, es wäre beynahe schon finster, die Wege wären sehr kothig, und er würde weit bequemer bey Tage reisen können; nebst noch mehr andern eben so guten Ursachen, wovon sich Jones wahrscheinlicher Weise vorher schon selbst einige vorgestellt hatte: wie sie aber damals ohne Wirkung gewesen waren, so blieben sie es auch noch itzo; und er blieb noch fest bey seinem Vorsatze, sollte er auch gezwungen seyn, den Weg wieder zu Fuß anzutreten.

Da der ehrliche Anwald sah, daß er Herrn Jones nicht bereden konnte, zu bleiben; so beeiferte er sich eben so nachdrücklich, den Wegweiser zu bereden, daß er ihn

ihn begleiten sollte. Er stellte ihm mit Nachdruck mancherley Bewegungsgründe vor, ihn zu Unternehmung dieser kurzen Reise zu verleiten, und beschloß endlich damit, daß er sagte: „Glaubt nur, dieser „Herr wird euch für eure Mühe recht gut belohnen".

Zween gegen einen behalten doch in allen Fällen, so wohl als beym Ballonschlagen, immer die Oberhand. Aber der Vortheil, welchen diese vereinigte Kraft im Ueberreden oder Bitten hat, muß jedem sorgfältigen Beobachter sichtbar geworden seyn; denn er muß oft gesehen haben, wenn ein Vater, ein Herr, eine Frau, oder irgend eine andre Person von Ansehen, gegen alle Gründe, die ein einzelner Mensch vorbringen konnte, schlechterdings bey einer abschlägigen Antwort blieben, daß sie in der Folge dennoch nachgegeben haben, wenn ihnen die nämlichen Vorstellungen von einer andern oder dritten Person wiederholet wurden, welche die Sache über sich nahm; wenn sich auch gleich diese andre oder dritte Person nicht die mindeste Mühe gab, etwas Neues zum Behufe derselben vorzubringen. Daher rührt auch vielleicht bey uns die Redensart, daß man sagt, eine Vorstellung, oder eine Regung secundiren oder ihr zu Hülfe kommen, so wie die wichtigen Folgen, die dieses in allen Versammlungen hat, wo über etwas öffentlich gestritten wird. Daher kömmt es wahrscheinlicher Weise gleichfalls, daß wir in unsern Gerichten oftmals einen gelehrten Herrn, (der gemeiniglich ein Advocat ist,) eine ganze Stunde lang eben das wiederholen hören, was ein andrer gelehrter Herr, der gerade vor ihm redete, schon gesagt hatte.

Statt den Grund hiervon anzugeben, wollen wir nach unsrer gewöhnlichen Weise fortfahren, ein Exempel davon an dem Betragen des obgedachten Jungens anzuführen, der sich auf Herrn Zögerndorfs Zureden ergab, und Herrn Jones noch einmal auf seinen Quersattel zu nehmen versprach; jedoch drang er darauf, daß den armen Thieren zuvor ein reichliches Futter gegeben werden möchte; indem er sagte, sie hätten einen großen Weg gethan, und wären sehr scharf geritten worden. Diese Vorsicht des Jungens war in der That unnöthig; Jones würde dieses, seiner Eilfertigkeit und Ungeduld ungeachtet, von selbst verordnet haben: denn er stimmte im geringsten nicht der Meynung dererjenigen bey, die ein Thier als eine bloße Maschine betrachten, und die, wenn sie ihre Sporen in dem Bauch ihres Pferdes begraben, sich einbilden, Sporen und Pferd besitzen gleich viel Fähigkeit, Schmerzen zu empfinden.

Indem die Thiere ihren Haber fraßen, oder man vielmehr meynte, daß sie dieses thäten, (denn indem der Junge in der Küche für sich selbst sorgte, so trug der Hausknecht große Sorge, daß sein Haber nicht möchte im Stalle verzehret werden,) gieng Herr Jones, auf Herrn Zögerndorfs inständiges Bitten, mit diesem Herrn in seine Stube, wo sie sich bey einer Flasche Wein zusammen niedersetzten.

## Zehntes Kapitel.

Worinnen Herr Jones und Herr Zögerndorf eine Flasche mit einander trinken.

Herr Zögerndorf schenkte ein Glas Wein ein, brachte die Gesundheit des guten Junkers All-

wehrt

wehrt aus, und setzte hinzu: „Wenn es Ihnen ge„fällt, mein Herr, so wollen wir seines Neffen und „Erben, des jungen Junkers, auch nicht vergessen. „Wohlan, mein Herr, ich bringe Ihnen die Gesund„heit Herrn Blifils, eines sehr artigen jungen Herrn, „der, wie ich wohl schwören darf, dereinst in seinem „Vaterland eine gar ansehnliche Figur machen wird. „Ich habe schon selbst ein Rittergut für ihn im „Kaufe".

„Mein Herr", antwortete Jones, „ich bin über„zeuget, daß Sie nicht willens sind, mich zu beleidi„gen; also will ich es auch nicht ungleich aufnehmen: „aber ich versichre Sie, Sie haben itzt ein Paar Leu„te neben einander gesetzt, die sich gar nicht zu einan„der schicken. Denn der eine ist die Ehre des mensch„lichen Geschlechts; und der andre ist ein Bösewicht, „der den Namen eines Menschen schändet".

Zögerndorf ward hierüber bestürzt. Er sagte, „er wäre der Meynung gewesen, daß diese Herren „beiderseits einen Charakter hätten, an dem gar nichts „auszusetzen wäre. Was Junker Allwehrten selbst „betrifft", fuhr er fort, „so habe ich niemals das „Glück gehabt, ihn zu sehen; aber alle Welt redet von „seiner Gutherzigkeit. Und was den jungen Herrn „anlangt, so habe ich ihn in der That nicht mehr „als einmal gesehen, da ich ihm die Nachricht von „dem Absterben seiner Mutter brachte; und damals „war ich mit einer solchen Menge von Geschäfften über„häufet, übereilet, und darinnen so zerstreut, daß ich „kaum Zeit hatte, recht mit ihm zu reden; aber er „hatte so sehr das Ansehen von einem rechtschaffnen „Herrn, und bezeigte sich auch so artig, daß ich ver-

„sichre, es hat mir niemals ein Edelmann, so lan-
„ge ich auf der Welt bin, so wohlgefallen“.

„Es wundert mich nicht“, antwortete Jones,
„daß er Sie bey einer so kurzen Bekanntschaft geblen-
„det hat: denn er besitzt die List des Teufels selbst,
„und Sie könnten viele Jahre mit ihm umgehen, ohne
„ihn recht zu kennen. Ich bin von Kindesbeinen an
„mit ihm erzogen worden, und wir sind fast niemals
„von einander gekommen; dessen ungeachtet aber ha-
„be ich selbst erst ganz kürzlich kaum die Hälfte von
„der Niederträchtigkeit entdecket, die in ihm verborgen
„liegt. Ich gestehe, er hat mir niemals recht gefal-
„len. Ich habe immer geglaubt, es fehle ihm an
„demjenigen Edelmuth des Geistes, der der feste
„Grund von alle dem ist, was an der menschlichen
„Natur groß und edel heißt. Ich habe schon längst
„ein eigennütziges, selbstsüchtiges Wesen an ihm gese-
„hen, das ich verachtete; aber erst neulich, ganz
„neuerlich habe ich gefunden, daß er der niederträch-
„tigsten und schwärzesten Anschläge fähig ist: denn
„ich habe in der That endlich entdecket, daß er sich
„mein von Natur offenherziges Wesen zu meinem
„Schaden zu Nutze gemacht, und durch eine lange
„Reihe von verächtlichen Kunstgriffen das tief versteck-
„te Project erdacht, meinen Untergang zu befördern,
„welches er endlich auch glücklich ausgeführt hat“.

„Ey, ey“! rief Zögerndorf, „so betheure ich
„denn, es ist Schade, daß ein solcher Mensch das
„große Vermögen Ihres Oheims Allwehrt erben
„soll“.

„Ach, mein Herr“, rief Jones, „Sie thun mir
„eine Ehre an, zu der ich gar kein Recht habe. Es
„ist

„ist zwar wahr, aus Gutherzigkeit erlaubte er mir ehe„mals, ihn mit einem noch nähern Namen zu nennen; „aber dieß war bloß eine freywillige Handlung der „Güte: daher kann ich mich auch über keine Ungerech„tigkeit beschweren, wenn er für dienlich erachtet, „mich dieser Ehre wieder zu berauben; denn ich kann „mich des Verlustes derselben nicht in höherm Grade un„würdig gemacht haben, als ich mich anfänglich des „Geschenkes selbst würdig machen konnte. Ich ver„sichre Sie, mein Herr, ich bin kein Anverwandter „von Herrn Allwehrt: und wenn die Welt, die „nicht fähig ist, seiner Tugend ihren wahren Werth „zu bestimmen, in den Gedanken stehen sollte, er „habe, durch sein Verfahren gegen mich, einem Anver„wandten zu nahe gethan; so thut sie dem besten „Manne von der Welt Unrecht. Denn ich — doch „ich bitte um Vergebung, ich will Ihnen mit den „Umständen, die mich betreffen, nicht beschwerlich „fallen. Bloß weil Sie mich für einen Anverwandten „von Herrn Allwehrt zu halten schienen, so hielt ich „für nöthig, Ihnen von einer Sache Licht zu geben, „die ihm vielleicht einigen Tadel zuziehen könnte; und „ich versichre Sie, eher wollte ich mein Leben verlie„ren, als hierzu Gelegenheit geben".

„Ich schwöre Ihnen zu, mein Herr", rief Zögerndorf, „Sie sprechen gar sehr, wie ein Mann, „der Ehre im Leibe hat; aber statt mir beschwerlich zu „fallen, so betheure ich Ihnen vielmehr, es würde mir „ein großes Vergnügen machen, zu hören, wie es „doch zugegangen ist, daß man Sie für einen Anver„wandten von Herrn Allwehrt gehalten hat, wenn „Sie es doch nicht sind. Ihre Pferde werden binnen

„einer halben Stunde noch nicht in Bereitschaft seyn:
„und da Sie also Zeit genug haben; so wünschte ich,
„daß Sie mir sagen möchten, wie dieß alles gekommen
„ist. Denn ich schwöre Ihnen zu, es kömmt mir
„sehr wunderswürdig vor, daß man Sie für
„den Anverwandten dieses Herrn gehalten hat, wenn
„Sie es gleichwohl nicht sind".

Jones, der seiner liebenswürdigen Sophia im gefälligen Wesen, (obwohl nicht in der Klugheit,) ein wenig ähnlich war, ließ sich leicht bereden, Herrn Zögerndorfs Neubegierde zu befriedigen, und die Geschichte von seiner Geburt und Erziehung zu erzählen. Dieses that er, gleich dem Othello,

— von seinen Kinderjahren an
Bis auf den Augenblick, da man ihn bat,
Sein Leben zu erzählen; —

welches zu hören Zögerndorf sein Ohr, gleich der Desdemona, ernstlich neigte.

Er schwur, es wäre sonderbar, es wäre
Mehr als zu sonderbar, es wäre kläglich,
Es wäre zum Erstaunen kläglich. —

Herr Zögerndorf ward in der That von dieser Erzählung gar sehr gerührt; denn damit, daß er ein Advocat war, hatte er noch nicht die Menschlichkeit ausgezogen. In der That ist auch nichts ungerechter, als wenn wir unsre Vorurtheile wider eine Profeßion, im Privat-Leben anwenden, und unsre Begriffe von einem Menschen aus unsrer Meynung von seinem Berufe schöpfen. Es ist wahr, die Gewohnheit verringert den Abscheu vor denjenigen Handlungen, welche die Profeßion nothwendig, und folglich gewöhnlich macht; aber in allen andern Fällen wirkt doch die Na-

tur

tur bey Menschen von jeder Profeßion auf gleiche Weise; ja, vielleicht so gar noch stärker bey denen, die ihr gleichsam einen Feyertag geben, wenn sie ihren ordentlichen Geschäfften nachgehen. Ich bin fest versichert, einem Schlächter würde das Abschlachten eines schönen Pferdes empfindlich seyn: und obgleich ein Wundarzt keinen Schmerz empfinden kann, wenn er ein Glied ablöst; so weis ich doch, daß ein solcher wohl eher mit einem Manne, der am Podagra krank lag, Mitleiden gehabt hat. Der gemeine Henker, der schon hunderten den Hals zugeschnürt hatte, hat doch, wie man weis, bey seiner ersten Operation, einen Kopf abzuhauen, gezittert. Und selbst die Professoren vom Menschenblut-Vergießen, die in ihrem Kriegshandwerke zu tausenden, nicht nur von ihren Neben-Professoren, sondern auch oft von Weibern und Kindern, ohne Mitleiden abschlachten; eben diese, sage ich, legen oft zu Friedenszeiten, wenn Trommeln und Trompeten bey Seite gesetzt sind, alle ihre Wildheit ab, und werden überaus sanftmüthige Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft. Auf eben die Weise kann auch ein Advocat alles Elend und alle Noth seiner Nebengeschöpfe fühlen, wenn er nur nicht ihrer Gegen-Partey bedient ist.

Jones wußte, wie dem Leser bekannt ist, noch nicht einmal, mit was für schwarzen Farben man ihn bey Herrn Allwehrt abgemalt hatte; und was andre Dinge anbelangte, so stellte er dieselben eben nicht von der nachtheilichsten Seite vor. Denn ob er gleich nicht willens war, seinem ehemaligen Freund und Patron einen Tadel zuzuziehen; so war er doch auch nicht geneigt, den Tadel gar zu sehr über sich

selbst zu häufen. Zögerndorf bemerkte daher, und zwar nicht ohne Grund, daß sich jemand heimlich große Mühe gegeben haben müßte, ihn anzuschwärzen. „Denn „gewiß“, rief er, „der Junker würde Sie doch nim„mermehr einiger weniger Fehler halben, die wohl je„der junge Herr hätte begehen können, enterbet haben. „Zwar, enterbt, kann ich nicht eigentlich sagen: denn „in Wahrheit, den Rechten nach können Sie keinen „Anspruch machen, Erbe zu seyn. Das ist gewiß, „daß Niemand deßwegen nöthig hat, vor Gerichte zu „gehen. Jedoch wenn ein Edelmann Sie auf gewisse „Art als seinen Sohn adoptiret hätte; so könnten Sie „billiger Weise einen sehr ansehnlichen Theil, wo nicht „das Ganze, erwartet haben. Ja, wenn Sie auch „das Ganze erwartet hätten; so würde ichs Ihnen nicht „haben verdenken können: denn gewiß, jeder Mensch „ist darauf bedacht, so viel zu bekommen, als er kann; „und deßwegen ist Niemand zu tadeln“.

„In der That, Sie thun mir Unrecht“, sagte Jones; „ich würde mit sehr wenigem zufrieden gewesen „seyn. Ich habe niemals die geringste Absicht auf „Herrn Allwehrts Vermögen gehabt. Ja, ich „glaube, ich kann mit Wahrheit sagen, daß ich nicht „ein einziges mal daran gedacht habe, was er mir ge„ben könnte oder wollte. Das erkläre ich aufs feyer„lichste, wenn er, mir zu gefallen, seinem Neffen zu „nahe gethan hätte; so wollte ich selber sein Ver„mächtniß wieder umgestoßen haben. Ich will mich „lieber meines eignen Herzens erfreuen, als des Ver„mögens eines andern. Was ist der armselige Stolz, „der sich auf ein prächtiges Haus, auf ein zahlrei„ches Gefolge, auf eine herrliche Tafel, und auf alle

„andre

„andre Vortheile und Scheingüter des Glücks grün-
„det, in Vergleichung gegen das warme, gründliche
„Vergnügen, gegen die herzerweiternde Zufriedenheit,
„gegen die innern Entzückungen und den freudigen
„Triumph, den ein gutes Herz in dem Bewußtseyn
„einer großmüthigen, tugendhaften, edlen, wohl-
„thätigen Handlung genießt? Ich beneide Blifiln
„wegen der Aussicht auf seinen Reichthum nicht; ich
„werde ihn auch in dem Besitze desselben nicht benei-
„den: ich möchte nicht eine halbe Stunde den Ge-
„danken ertragen, ein Bösewicht zu seyn, um dafür
„meinen Zustand mit dem seinigen zu vertauschen.
„Ich glaube zwar wohl, Herr Blifil habe mich eben
„solcher Absichten wegen, wie Sie erwähnten, im
„Verdachte gehabt: und ich vermuthe, weil derglei-
„chen argwöhnische Gedanken aus seinem eignen nie-
„driggesinnten Herzen entstanden; so veranlaßten sie
„auch seine Niederträchtigkeit gegen mich. Aber ich
„danke dem Himmel, ich weis, ich fühle — — ich
„fühle meine Unschuld, mein Freund; und dieses Ge-
„fühl wollte ich um die ganze Welt nicht fahren las-
„sen — Denn so lange ich denken kann, habe ich
„noch niemals einer einzigen Creatur Unrecht gethan,
„ja ich bin es noch niemals willens gewesen.

„Pone me, pigris vbi nulla campis
„Arbor aestiua recreatur aura,
„Quod latus mundi nebulae, malusque
Iupiter vrget.
„Pone sub curru nimium propinqui
„Solis, in terra domibus negata:

 „Dulce

„Dulce ridentem Lalagen amabo,
„Dulce loquentem *)„

Hierauf goß er ein Glas gestrichen voll Wein, und trank es auf die Gesundheit seiner liebsten Lalage**) aus; sodann goß er Zögerndorfs Glas ebenfalls bis an den Rand voll, und drang darauf, daß er Bescheid thun sollte. „Nun, meinethalben von „ganzem Herzen", rief Zögerndorf; „es lebe Fräu„lein Lalage! Ich habe ihre Gesundheit schon oft „ausbringen hören, ich schwöre es Ihnen zu; aber ich „habe sie niemals gesehen; doch die Leute sagen, sie „wäre sehr schön".

Obgleich das Latein nicht das einzige Stück von dieser Rede war, welches Zögerndorf nicht vollkommen verstand; so fand sich doch etwas darinnen, das einen sehr starken Eindruck auf ihn machte. Und ob er sich gleich bemühte, durch Winken, Kopfnicken, witziges Lächeln, und lautes Gelächter diese Eindrücke vor Herrn Jones zu verbergen, (denn wir schämen uns eben so oft, daß wir recht denken, als daß wir unrecht

*) Setze mich auf Steppen voll Eiß, wo nie die
Sommerluft den sterbenden Baum erquickte,
Wo die Welt ein zürnender Himmel drückt mit
Ewigem Nebel.
Setze mich zum Wagen der allzunahen
Sonne, wo kein schirmendes Dach mich tröstet;
Noch lieb' ich mein lächelndes, und so liebreich
Schwatzendes Mädchen.

**) So nennt der lateinische Dichter, dessen Verse Jones hier recitirte, sein Mädchen. A. d. H. für bloß deutsche Leser.

unrecht denken;) so ist doch so viel gewiß, daß er insgeheim so viel von seinen Gesinnungen billigte, als er davon verstand, so wie er wirklich einen starken Antrieb des Mitleidens für ihn empfand. Doch wir werden vielleicht eine andre Gelegenheit ergreifen, unsre Glossen hierüber zu machen, insonderheit wenn wir in dem fernern Verlauf unsrer Geschichte mit Herrn Zögerndorf wieder einmal zusammen kommen sollten. Voritzt sehen wir uns genöthigt, von diesem Herrn, nach Herrn Jones Exempel, etwas eilfertig Abschied zu nehmen; denn er hatte von Rebhuhnen nicht so bald gehöret, daß seine Pferde bereit stünden, so machte er seine Rechnung richtig, wünschte seinen Gefährten eine gute Nacht, setzte sich auf, und ritt nach Coventry zu, obgleich die Nacht sehr finster war, und es damals eben anfieng sehr stark zu regnen.

## Eilftes Kapitel.

Unglücksfälle, die Herrn Jones auf seiner Reise nach Coventry begegneten, nebst Rebhuhns weisen Anmerkungen.

Keine Straße kann ebner, und kein Weg gerader seyn, als von dem Orte, wo sie itzt waren, nach Coventry: und ob ihn gleich weder Jones, noch Rebhuhn, noch der Wegweiser jemals gereist waren; so würde es doch beynahe nicht möglich gewesen seyn, denselben zu verfehlen, wenn es nicht aus den beiden Ursachen geschehen wäre, die wir am Schlusse des letzten Kapitels erwähnten.

Da indessen diese zween Umstände zum Unglücke beide dazwischen kamen, so geriethen unsre Reisenden

auf einen weit seltner bereisten Fußsteig; und nachdem sie ganzer sechs Meilen geritten waren, fanden sie sich, statt die majestätischen Thurmspitzen von Coventry zu erreichen, in einem sehr kothigten engen Wege, wo sie noch nicht die geringste Spur sahen, daß sie sich nahe bey den Vorstädten einer großen Stadt befänden.

Jones sagte nunmehr, sie müßten ganz gewiß vom rechten Wege abgekommen seyn; allein der Wegweiser behauptete, dieses wäre nicht möglich. Ein Wort, welches im gemeinen Leben oft gebrauchet wird, nicht nur etwas Unwahrscheinliches anzuzeigen, sondern auch oftmals etwas, das gar wohl seyn kann, und bisweilen etwas, das ganz gewiß geschehen ist. Eine hyperbolische Gewaltthätigkeit, fast wie diejenige, die den Wörtern unendlich und ewig so oft angethan wird; denn durch das erstre versteht man gemeiniglich einen Abstand von einer halben Elle, und durch das letztre eine Dauer von fünf Minuten. Auf gleiche Art ist es auch eben so bräuchlich, zu behaupten, es sey nicht möglich, etwas zu verlieren, was doch schon wirklich verloren ist. Dieß war in der That gegenwärtig der Fall: denn ungeachtet aller zuversichtlichen Betheurungen des Jungen von dem Gegentheile, war doch nichts gewisser, als daß sie sich eben so wenig auf dem rechten Wege nach Coventry befanden, wie der betrügerische, zusammenscharrende, unbarmherzige, knickernde Geizhals auf dem Wege zum Himmel ist.

Vielleicht ist es für einen Leser, der niemals in dergleichen Umständen gewesen ist, so leicht nicht, sich das Schrecken vorzustellen, womit Dunkelheit, Regen, und Wind Leute erfüllen, die in der Nacht ihren Weg verloren,

verloren, und folglich nicht die angenehme Hoffnung auf ein warmes Feuer, trockne Kleider und andre Erfrischungen haben, womit sie ihre Gemüther noch erheitern können, indem sie mit dem ungestümen Wetter kämpfen müssen. Aber es wird auch eine sehr unvollkommene Idee von diesem Schrecken hinlänglich dienen, sich die Vorstellungen zu erklären, die nunmehr Rebhuhns Kopf erfüllten, und die wir unsern Lesern so gleich eröffnen müssen.

Jones behauptete immer ernstlicher und ernstlicher, daß sie vom Wege abgekommen wären; und der Junge selbst gestand endlich auch, er glaubte, sie wären nicht mehr auf dem rechten Wege nach Coventry; ob er gleich zu eben der Zeit auch behauptete, es wäre doch nicht möglich, daß sie des Weges verfehlet haben sollten. Allein Rebhuhn war andrer Meynung. Er sagte: „Gleich da sie sich aufgesetzt hätten, habe er „wohl gedacht, daß sich eines oder das andre Unglück „ereignen würde. — Haben Sie nicht, mein Herr", sagte er zum Jones, „das alte Weib gesehen, das „gerade an der Thüre stand, da Sie aufs Pferd stie„gen? Ich wünschte von ganzem Herzen, daß Sie „ihr eine Kleinigkeit gegeben hätten: denn sie sagte „gleich damals, es würde Sie gereuen; und den näm„lichen Augenblick fieng es auch an zu regnen, und der „Wind hat seitdem beständig getobt. Manche Leute „mögen denken, was sie wollen; ich meines Theils „glaube doch ganz gewiß, daß es die Hexen in ihrer „Macht haben, den Wind zu erregen, so oft es ihnen „beliebt. Ich habe gesehen, daß sich dieses bey mei„nen Zeiten sehr oft zugetragen hat. Und habe ich „in meinem ganzen Leben jemals eine Hexe gesehen, so ist

„dieß

„dieß alte Weib ganz gewiß eine gewesen. Ich dachte es „damals gleich bey mir selbst: und hätte ich nur einen „einzelnen Dreyer in meiner Tasche gehabt; so wollte ich „ihn ihr gegeben haben. Denn wahrhaftig, es ist al„lemal gut, wenn man gegen dergleichen Art Leute mild„thätig ist, weil man nicht weis, was geschehen kann; „und mancher Mensch hat seine ganze Heerde eingebüßt, „weil er einen Dreyer ersparen wollte".

Ob nun gleich Jones über den Aufenthalt, den ihm dieser Irrthum in seiner Reise aller Wahrscheinlichkeit nach verursachen mußte, erschrecklich ärgerlich war; so konnte er sich doch nicht enthalten, über den Aberglauben seines Freundes zu lächeln, den ein ungefährer Zufall itzt aufs neue gar sehr in seiner Meynung bestärkte. Dieses war nichts andres, als ein Fall von seinem Pferde; wovon er jedoch weiter keinen Schaden bekam, als den der Koth seinen Kleidern zufügte.

Rebhuhn hatte sich nicht so bald wieder auf die Beine geholfen, so berief er sich auf seinen Fall, als auf einen augenscheinlichen Beweis von alle dem, was er vorhin behauptet hatte; weil Jones aber fand, daß er keinen Schaden genommen hatte, so antwortete er lächelnd: „Die Hexe, die Ihn näckt, Rebhuhn, ist „doch eine überaus undankbare Betze; sie macht ja, „wie ich sehe, in ihrer Rache gar keinen Unterschied „zwischen ihren Freunden und andern. Wäre die alte „Dame auf mich böse geworden, weil ich nicht auf „sie achtete; so kann ich nicht sehen, warum sie Ihn „sollte in den Koth fallen lassen, da Er doch so viel „Ehrerbietung für sie bezeiget hat".

„Es

„Es ist schlimm zu spaßen“, antwortete Reb-huhn, „mit Leuten, die es in ihrer Gewalt haben, „dergleichen Dinge zu thun; denn sie sind öfters gar „zu boshaft. Ich erinnere mich eben eines Roßarz-„tes, der eine davon böse machte, indem er sie frag-„te: wenn denn die Zeit, die sie mit dem Teufel ver-„accordiret hätte, umseyn würde? Und es währte von „selbigem Tage an, kein Viertheljahr, so ersoff ihm ei-„ne von seinen besten Kühen. Sie war aber damit „noch nicht zufrieden: sondern kurze Zeit drauf verlor „er eine ganze Tonne von seinem besten Biere. Denn „die alte Hexe zog den Zapfen aus, und ließ alles in „den Keller laufen, gleich den allerersten Abend, da „er es angezapft hatte; um sich mit einigen seiner „Nachbarn lustig zu machen. Kurz, er hatte nach „der Zeit weder Stern noch Glück; denn sie plagte den „armen Mann dermaaßen, daß er endlich in den Trunk „gerieth, und in einem oder zwey Jahren alle sein „Vermögen verzehrte, so daß er und seine Familie nun-„mehr dem Kirchspiel auf dem Halse liegen“.

Der Wegweiser, und vielleicht auch sein Pferd, waren beide auf diese Rede so aufmerksam, daß sie sich beide, entweder aus Mangel gebührender Vorsich-tigkeit, oder auch durch die Bosheit der alten Hexe, itzt mit einmal im Koth herumwälzten.

Diesen Fall schrieb Rebhuhn, wie seinen eignen, gänzlich der nämlichen Ursache zu. Er sagte zu Herrn Jones: „Nunmehr würde die Reihe gewiß an ihn auch „kommen“; und bat ihn recht innständig, „er sollte „doch zurücke kehren, das alte Weib aufsuchen, und „sie wieder gut machen. Wir werden“, setzte er hin-

zu

zu, „das Wirthshaus gar bald erreichen: denn ob „es gleich geschienen hat, als wenn wir eine ziemliche „Strecke fortgeritten wären; so bin ich doch versichert, „daß wir noch an eben dem Orte sind, wo wir vor ei„ner Stunde waren. Und ich wollte wohl schwören, „wenn es nur Tag wäre, so könnten wir das Wirths„haus, aus dem wir herkommen, vor uns liegen „sehen".

An statt auf diesen weisen Rath die mindeste Antwort zu geben, sah Jones mit großer Aufmerksamkeit bloß, wie es dem Jungen gienge, der jedoch auch keinen andern Schaden erlitt, als den Rebhuhn vorhin erlitten hatte, und den seine Kleider gar leicht ertragen konnten, weil sie schon seit mehrern Jahren dergleichen Dinge gewohnt waren. Er schwang sich auch so gleich wieder auf seinen Quersattel, und überzeugte durch die kräftigen Flüche und Schläge, die er seinem Pferde gab, Herrn Jones gar geschwind, daß kein Schade geschehen war.

## Zwölftes Kapitel.

Berichtet, wie Herr Jones, wider Rebhuhns guten Rath seine Reise doch fortsetzte, und was sich bey dieser Gelegenheit zutrug.

Eben wurden sie itzt in einiger Entfernung ein Licht gewahr, und zwar zu Herrn Jones großem Vergnügen, und zu Rebhuhns nicht geringerm Schrecken, der nichts gewisser glaubte, als daß er behexet, und dieß Licht ein Irrwisch, oder etwas noch gefährlicheres wäre.

Aber

Aber wie sehr nahm diese Furcht vollends zu, da sie diesem Lichte, (oder diesen Lichtern, wie sichs nunmehr zeigte,) näher kamen, und ein verwirrtes Getümmel von Menschen-Stimmen, von singen, lachen, und jauchzen hörten, nebst einem seltsamen Getöse, welches von einem Instrument herzurühren schien, dem man aber kaum den Namen einer Musik beylegen konnte. Rebhuhns Meynung jedoch ein wenig zu begünstigen, konnte man es gar wohl eine bezauberte Musik nennen.

Man kann sich unmöglich einen höhern Grad von Schrecken vorstellen, als itzt Rebhuhnen befiel. Diese Seuche hatte auch den Postknecht angesteckt, der eine Menge Dinge, die der andre herausgegeben, sehr aufmerksam angehört hatte. Er bat also itzt ebenfalls Herrn Jones, er möchte doch umkehren; indem er sagte, er glaubte ganz gewiß, was Rebhuhn vorhin gesagt hätte, daß die Pferde, ob sie gleich fortzugehen schienen, dennoch wenigstens die letzte halbe Stunde über keinen Schritt weiter gekommen wären.

Jones konnte sich, mitten unter seinem Verdrusse, des Lächelns über die Furcht dieser armen Kerle nicht erwehren. „Entweder", sagte er, „kommen wir den „Lichtern näher, oder die Lichter sind näher zu uns ge„kommen; denn nunmehr haben wir noch eine kleine „Strecke zu ihnen. Aber wie könnet ihr euch beide „doch wohl vor einem Haufen Leute fürchten, die sich „allem Ansehen nach bloß lustig machen"?

„Lustig machen, mein Herr"? rief Rebhuhn; „wer könnte sich wohl itzt zur Nachtzeit, und an einem „solchen Orte, und bey solchem Wetter, lustig machen?

„Es

„Es kann nichts andres seyn, als Gespenster, oder „Hexen, oder ein und andre böse Geister; das ist ge„wiß“.

„Laß es seyn, was es will“, rief Jones; „ich „bin willens, zu ihnen zu reiten, und sie um den Weg „nach Coventry zu fragen. Nicht alle Hexen, Reb„huhn, sind solche bösartige Teufel, wie die, wel„che wir das letzte mal anzutreffen das Unglück „hatten“.

„Ach, gerechter Gott, mein Herr“! rief Rebhuhn, „wer kann denn vorher wissen, wie ihnen der „Kopf gerade stehen wird? Das ist gewiß allemal der „beste Rath, daß man freundlich gegen sie ist. Aber „wie, wenn wir nun noch was ärgers, als Hexen, „antreffen sollten? wenn es nun gar böse Geister wä„ren? . . . Ach! Herr, lassen Sie Sich rathen; „ach! Herr, ich bitte Sie drum. Wenn Sie so viel „erschreckliche Historien von der Sache gelesen hätten, „wie ich; so würden Sie nicht so tollkühn seyn. . . . „Gott weis, wo wir schon hingekommen sind, oder „wohin wir noch gehen: denn gewiß, eine solche Fin„sterniß ist niemals auf Erden gesehen worden; und „ich zweifle, ob es in der andern Welt finstrer seyn „kann“.

Jones ritt fort, so geschwind er konnte, ohne sich an alle diese Erinnerungen und Warnungen zu kehren; und der arme Rebhuhn sah sich genöthigt, zu folgen: denn ob er gleich kaum das Herz hatte, fortzureiten; so hätte er doch noch weniger das Herz, alleine zurück zu bleiben.

Endlich gelangten sie zu dem Platze, wo die Lichter, und der verwirrte Lärmen herkamen. Jones merkte

merkte so gleich, daß es nichts andres war, als eine Scheune, worinnen eine große Menge Männer und Weiber beysammen waren, und sich mit vieler in die Sinne fallender Fröhlichkeit lustig machten.

Jones zeigte sich nicht so bald vor der großen Thüre der Scheune, welche offen stand, als eine männliche und ziemlich rauhe Stimme von drinnen fragte: „wer da wäre"? . . . worauf Jones ganz höflich antwortete: „Gut Freund"; und zugleich wegen der Straße nach Coventry anfragte.

„Wenn Sie gut Freund sind", rufte ihm ein andrer von den Leuten in der Scheune zu; „so thun Sie „besser, daß Sie absteigen, bis der Sturm vorüber „ist;" (denn er war gerade damals heftiger, als er vorher noch gewesen war.) „Sie sollen uns sehr will„kommen seyn; Ihr Pferd können Sie hereinziehen; „denn wir haben Platz genug an dem andern Ende der „Scheune".

„Mir geschieht damit eine große Gefälligkeit", antwortete Jones, „und ich will mir Ihr Anerbieten „auf einige Minuten zu Nutze machen, bis der Regen „nachgelassen hat. Ich habe noch ein Paar Leute bey „mir, die sich freuen werden, wenn ihnen gleiche Ge„fälligkeit wiederfahren kann".

Dieses wurde weit gutwilliger zugestanden, als angenommen: denn Rebhuhn würde sich lieber dem äußersten Ungestüm des Wetters unterworfen haben, als daß er sich der Gnade von denen preis geben sollte, die er für Gespenster hielt; und der arme Postknecht war itzt mit eben der Furcht angesteckt: aber sie sahen sich beide genöthigt, Herrn Jones Exempel zu folgen; der eine, weil er seine Pferde nicht verlassen durfte,

 und

und der andre, weil er sich vor nichts so sehr fürchtete, als alleine gelassen zu werden.

Wäre diese Geschichte in den Tagen des Aberglaubens geschrieben worden, so würde ich zu viel Mitleiden mit dem Leser gehabt haben, als daß ich ihn so lange im Zweifel gelassen hätte, ob Beelzebub oder Satan damals wirklich im Begriffe waren, mit ihrem ganzen höllischen Anhang in Person zu erscheinen. Allein da diese Lehren heutiges Tages ziemlich unglücklich sind, und nur wenigen, oder wohl gar keinen Glauben finden; so habe ich so sehr nicht fürchten dürfen, ein Schrecken von dieser Art zu erregen. Die Wahrheit zu sagen, so haben sich längstens die Directoren der Opern- und Komödien-Häuser die ganze Geräthschaft der höllischen Gegenden zugeeignet; ja, wie es das Ansehen hat, so haben sie dieselbe so gar vor kurzer Zeit, als verlegnes Zeug weggelegt, das bloß fähig ist, die Zuschauer auf der obersten Gallerie zu rühren; ein Platz, auf dem wenige von unsern Lesern jemals sitzen.

Ob wir indessen gleich nicht vermuthen, daß wir bey dieser Gelegenheit ein großes Schrecken erregen; so haben wir doch Ursache, besorgt zu seyn, es möchte hierbey eine andre Furcht bey unserm Leser entstehen, der wir ihn doch sehr ungern preis geben möchten: ich meyne, daß wir auf dem Wege wären, eine Reise in das Land der Feyen zu thun, und eine Classe von Wesen in unsre Geschichte einzuführen, die kaum ein einziger Mensch zu glauben jemals kindisch genug gewesen ist, obgleich sehr Viele Thorheit genug besessen haben, mit Beschreibung und Lesung der Abenteuer derselben ihre Zeit zu verschwenden.

Um

Um also allem dergleichen Verdachte vorzubeugen, der dem Credit eines Geschichtschreibers so nachtheilich ist, welcher öffentlich bezeugt, daß er seine Materialien bloß aus der Natur schöpfe, wollen wir nunmehr dazu schreiten, unserm Leser zu berichten, wer diese Leute waren, deren plötzliche Erscheinung Rebhuhnen ein solches Schrecken eingejagt, den Postknecht mehr als halb furchtsam gemacht, und Herrn Jones selbst ein wenig Wunder genommen hatte.

Die Leute also, die sich damals in dieser Scheune versammlet befanden, waren keine andern, als eine Bande Zigeuner, welche gerade damals die Hochzeit von einem aus ihrer Gesellschaft feyerten.

Man kann sich unmöglich eine glücklichere Versammlung von Menschen vorstellen, als hier beysammen zu seyn schien. Die äußerste Fröhlichkeit zeigte sich wirklich in jedem Gesicht; und es war auch ihr Ball nicht ganz von aller Ordnung und Zierde entblößet. Ja, vielleicht fand sich davon hier mehr, als zuweilen unter einer Assemblee auf dem Lande zu herrschen pflegt: denn diese Leute stehen unter einer förmlichen Regierung, unter Gesetzen, die sie selbst gemacht haben, und leisten allesammt einer angesehenen obrigkeitlichen Person Gehorsam, die sie ihren König nennen.

Auch war größrer Ueberfluß nicht leicht irgendwo zu sehen, als in dieser Scheune herrschte. Es gab zwar hier keine niedlich zubereiteten Leckerbißchen; aber der gesunde Appetit der Gäste verlangte dergleichen auch nicht. Man hatte einen guten Vorrath von Schinken, von Vögeln und Fleisch; und jedermann von den Anwesenden bereitete diesen Gerüchten eine beßre

Sauce zu, als der beste und theureste Französische Koch hätte zurichten können.

Aeneas wird mit keiner größern Bestürzung im Tempel der Juno vorgestellt,

Dum stupet, obtutuque haeret defixus in vno,

als unser Held über dasjenige war, was er in dieser Scheune erblickte. Indem er allenthalben mit Erstaunen um sich herumsah, trat ein ehrwürdiger Mann auf ihn zu mit einer Menge freundlichen Grüßen, die von viel zu treuherziger Art waren, als daß man sie hofmäßig hätte nennen können. Dieß war Niemand andres, als der Zigeunerkönig selbst. Der Kleidung nach war er von seinen Unterthanen sehr wenig unterschieden; er hatte auch keine Regalia der Majestät, die seine Würde hätten zu erkennen geben können; und doch schien, (wie Herr Jones sagte,) etwas aus seiner Mine zu leuchten, das Autorität bezeichnete, und denen, die ihn sahen, einen Gedanken von Ehrfurcht und Hochachtung einflößte; wiewohl alles dieses vielleicht nur in Jones Einbildung bestand, und die Wahrheit leicht seyn mag, daß dergleichen Ideen bey der Macht ein zufälliger Nebenumstand, und mit derselben mehrentheils unzertrennlich verknüpfet sind.

Es fand sich in der offnen Mine und dem höflichen Betragen des Jones etwas Besondres, das ihn, weil es mit vieler persönlichen Artigkeit verbunden war, auf den ersten Anblick einem jedem, der ihn nur ansah, ungemein empfahl. Diese Vorzüge wurden vielleicht im gegenwärtigen Fall ein wenig durch die tiefe Ehrerbietung erhöhet, die er dem Zigeunerkönige den Augenblick erwies, so bald ihm seine Würde bekannt gemacht war, und die Sr. Zigeunerischen Majestät um so

viel

viel angenehmer deuchte, weil Dieselben dergleichen Verehrung außer Dero Unterthanen von Niemand sonst zu genießen gewohnt waren.

Der König befahl, daß so gleich eine Tafel gedeckt, und mit den auserlesensten Speisen von ihrem Vorrathe zu seiner Bewirthung besetzet würde; und nachdem sich Se. Majestät an die rechte Seite gesetzt hatten, fiengen sie an, mit unserm Helden folgendergestalt zu reden:

„Ich zweifle nicht, mein Herr, Sie werden hin „und wieder einige von meinen Leuten gesehen haben, „die aber, wie Ihre Leute es nennen, abgeordnete Par„teyen gewesen sind; denn sie streichen überall herum. „Ich denke aber, Sie bilden Sich wohl nicht ein, „daß wir ein so ansehnliches Volk ausmachen; und „es kann kommen, daß Sie Sich noch mehr wundern, „wenn Sie hören, daß die Zigeuner ein so ordentli„ches und so wohl regiertes Volk sind, als nur irgend „eines auf dem Erdboden.

„Ich habe die Ehre, wie ich sage, ihr König zu „seyn; und kein Monarch kann sich gehorsamerer, oder „getreuerer Unterthanen rühmen. In wie fern ich ih„ren guten Willen verdiene, sage ich nicht; aber das „kann ich sagen, daß ich niemals auf etwas andres „bedacht bin, als ihnen Gutes zu thun; wiewohl „ich mich auch dessen gar nicht rühmen will. Denn „was kann ich anders thun, als für das Beste dieser „armen Leute sorgen, die den ganzen Tag herum strei„chen, um mir das Beste von allem, was sie bekom„men, zu geben? Sie lieben und ehren mich dafür, „weil ich sie liebe und Sorge für sie trage; das ist „alles, ich wüßte sonst keine Ursache.

„Ungefähr vor tausend, oder zweytausend Jahren,
„denn auf ein Paar Jahre ab und zu kann ich es so
„genau nicht sagen, weil ich weder lesen noch schrei-
„ben kann, war . . . eine große Volution, wie Sie es
„nennen, unter den Zigeunern. Denn in sel-
„bigen Tagen war ein großer vornehmer Zigeuner,
„der sich mit einem andern vornehmen um einen Ort
„stritt. Aber der König der Zigeuner trieb sie alle
„zu Paaren, und machte alle seine Unterthanen einen
„dem andern ganz gleich. Und seit der Zeit haben sie
„sich recht wohl mit einander vertragen: denn keinem
„von ihnen kömmt es einmal in die Gedanken, König
„zu seyn; und vielleicht ist es auch besser für sie, zu
„seyn, wie sie sind. Denn ich versichre Sie, es ist
„eine sehr mühsame Sache, König zu seyn, und im-
„mer die Gerechtigkeit zu verwalten. Ich habe manch-
„mal gewünscht, ein Privat-Zigeuner zu seyn,
„wenn ich mich genöthigt sah, meine liebsten Freunde
„und Verwandten zu strafen: denn ob wir gleich niemals
„am Leben strafen; so sind doch unsre Strafen ziem-
„lich strenge; sie machen nämlich, daß sich die Zi-
„geuner vor sich selbst schämen müssen, und das ist
„eine gar erschreckliche Strafe. Ich weis mich auch
„kaum zu besinnen, daß ein Zigeuner, der jemals
„auf diese Art gestraft worden ist, das geringste Böse
„mehr gethan hätte".

Der König fuhr hierauf fort, einige Verwunde-
rung zu bezeigen, daß solche Strafen, wie Beschä-
mung, in andern Regierungen nicht eingeführt wären.
Worauf ihn Jones des Gegentheils versicherte; es gäbe
nämlich mancherley Laster, auf welche von den englischen
Gesetzen eine Schande gelegt wäre; und in der That

machte

machte diese Schande eine Folge von jedweder Strafe aus. „Das ist sehr wunderlich", sagte der König; „denn wir kennen und sehen sehr viele von Ihren Leu„ten, ob wir gleich nicht unter ihnen leben; und wir „haben oft gehöret, daß Schande die Folge von vielen „Ihrer Belohnungen, und auch wohl die Ursache da„zu seyn soll. Sind denn also Ihre Belohnungen und „Strafen einerley"?

Indem sich Se. Majestät auf diese Weise mit Herrn Jones besprachen, erhub sich ein plötzlicher Aufruhr in der Scheune, und zwar, wie es sich fand, bey dieser Gelegenheit. Die Höflichkeit dieser Leute hatte nach und nach Rebhuhns Besorgnisse allesammt gehoben, und er ließ sich bereden, sich nicht nur mit ihrer Speise satt zu füttern, sondern auch einige von ihren Getränken zu kosten; welches dann stufenweis alle Furcht aus seinem Leibe und aus seinem Geiste vertrieb, und an deren Statt viel angenehmere Empfindungen in ihm rege machte.

Eine junge Zigeunerinn, die mehr ihres Witzes, als ihrer Schönheit wegen merkwürdig war, hatte den ehrlichen Kerl auf die Seite gelockt, unter dem Vorwande, daß sie ihm sein Schicksal wahrsagen wollte. Als sie nun in einem entfernten Winkel der Scheune allein beysammen waren, so weis ich nicht, rührte es von dem starken Getränk her, welches niemals so leicht unordentliche Begierden zu entflammen pflegt, als nach einer mäßigen Strapaze; oder setzte auch die schöne Zigeunerinn selbst die zärtliche Ehrliebe und den Wohlstand ihres Geschlechts bey Seite, und führte den blutjungen Rebhuhn, mit ausdrücklichen Anmu-

 thungen,

thungen, in Versuchung; genug, sie wurden in einer ziemlich unehrbaren Stellung, von dem Ehemanne der Zigeunerinn angetroffen, der aus Eifersucht, wie es scheint, ein wachsames Auge auf seine Frau gehabt, und ihr bis an den Ort nachgespürt hatte, wo er sie in den Armen ihres Galans betraf.

Zu Herrn Jones großer Bestürzung, ward Rebhuhn itzt vor den König hingeschleppt, der erst die Anklage, und dann auch des Verbrechers Verantwortung anhörte, welche in der That ziemlich unbedeutend war: denn der arme Schelm wurde durch den offenbaren Beweis, der wider ihn am Tage lag, beschämet, und hatte wenig oder nichts zu seiner Rechtfertigung zu sagen. Se. Majestät wendeten sich hierauf zu Jones, und sagten: „Mein Herr, Sie haben gehöret, „was sie beide sagen; was meynen Sie, was für eine „Strafe Ihr Bedienter verdient“?

Jones antwortete: „Was geschehen wäre, thäte „ihm sehr leid; und Rebhuhn sollte dem Manne alle „Genugthuung leisten, die in seinem Vermögen stün„den. Füritzo“, sagte er, „hätte er nur sehr wenig „Geld bey sich“; er fuhr zugleich mit der Hand in die Tasche, und bot dem Kerl eine Guinee an; worauf jener augenblicklich antwortete: „Er hoffte, Se. „Gnaden würden nicht daran denken, ihm weniger, als „fünfe, zu geben“.

Diese Summe ward endlich, nach einigem Wortwechsel, auf zwo Guineen herabgesetzt; und nachdem Jones so wohl für Rebhuhnen, als für das Weib, völlige Verzeihung ausgewirkt hatte, wollte er eben das Geld bezahlen, als ihn Se. Majestät bey der Hand zurück hielten, sich zu dem Zeugen wendeten,

und

und ihn fragten: „Zu welcher Zeit er die Verbrecher „angetroffen hätte“? Worauf er antwortete: „Der „Mann hätte ihn gebeten, auf die Bewegungen seiner „Frau, so bald sie mit dem Fremden zu reden angefan„gen hätte, Achtung zu geben; und er hätte sie seit„dem nicht aus den Augen gelassen, bis die That „nachher begangen worden wäre“. Der König fragte hierauf: „ob der Mann diese ganze Zeit über mit ihm „auf der Lauer gewesen sey“? welches er bejahete. Se. Zigeunerische Majestät redeten also den Mann folgender Maaßen an: „Es thut mir leid, jemanden „unter den Zigeunern zu finden, der so wenig Ehr„liebe besitzt, daß er die Ehre seiner Frau für Geld „verkauft. Wenn du Liebe für deine Frau gehabt „hättest; so würdest du der Sache vorgebeugt, und „dich nicht bemühet haben, sie zur Hure zu machen, „um sie dann zu betreffen. Ich befehle hiermit, daß „du dafür kein Geld bekommen sollst; denn du ver„dienst Strafe, und keine Belohnung. Zu dem Ende „verordne ich, daß du der ehrlose Zigeuner seyn, „und einen Monat lang ein Paar Hörner vor der Stir„ne tragen sollst. Dein Weib soll diesen ganzen Mo„nat hindurch die Hure heißen, und mit Fingern ge„wiesen werden: denn du bist der ehrlose Zigeuner, „und sie ist nicht weniger die ehrlose Hure“.

Die Zigeuner schritten augenblicklich zur Vollziehung des Urthels, und ließen Jones und Rebhuhnen mit Sr. Majestät alleine.

Jones gab der Gerechtigkeit dieses Urtheils den größten Beyfall; worauf sich der König zu ihm wendete, und sagte: „Ich glaube, Sie wundern Sich; „denn ich vermuthe, Sie haben eine sehr schlechte Mey-

„nung von meinem Volk, und denken wohl gar, daß „sie alle Diebe sind“?

„Ich muß gestehen, mein Herr“, sagte Jones, „daß ich so vortheilhafte Nachrichten von ihnen nicht „gehöret habe, als sie zu verdienen scheinen“.

„Ich will Ihnen sagen“, antwortete der König, „worinnen der Unterschied zwischen Ihnen und uns „besteht. Meine Leute berauben Ihre Leute, und Ih„re Leute berauben einer den andern“.

Jones brach nachher in eine große Lobrede auf die Glückseligkeit der Unterthanen aus, die unter einer solchen Obrigkeit lebten.

In der That scheint ihre Glückseligkeit so vollkommen gewesen zu seyn, daß wir besorgen, es dürfte mancher Verfechter der willkührlichen Macht künftig einmal den Zustand dieser Leute zum Beweis anführen, was für große Vorzüge diese Regierungsform vor allen andern voraus habe.

Und wir wollen auch bey dieser Gelegenheit etwas einräumen, das man von uns vielleicht nicht erwartet haben würde: daß nämlich keine eingeschränkte Regierungsform vermögend ist, sich zu einer gleichen Höhe der Vollkommenheit mit dieser empor zu schwingen, oder der Gesellschaft gleich große Vortheile, wie diese, zu verschaffen. Das menschliche Geschlecht ist niemals so glücklich gewesen, als da der größte Theil der damals bekannten Welt unter der Herrschaft eines einzigen Herrn stand. Und dieser Stand ihrer Glückseligkeit dauerte während der Regierung von fünf Fürsten, die einander auf dem Throne folgten *). Dieß war

*) Nerva, Trajan, Hadrian, und die beiden Antonine.

war die wahre Epoche des güldnen Weltalters, ja das einzige goldne Weltalter, das jemals seit der Vertreibung aus Eden bis auf diesen Tag, außer der erhitzten Einbildungskraft der Dichter, wirklich existiret hat.

In der That weis ich nicht mehr als Einen gegründeten Einwurf wider die unumschränkte Monarchie. Der einzige Mangel an dieser vortrefflichen Staatsverfassung ist allem Ansehen nach die Schwierigkeit, einen Mann zu finden, der dem Amt eines unumschränkten Monarchen völlig gewachsen ist. Denn dieses Amt erfodert unumgänglich dreyerley Eigenschaften, die in fürstlichen Seelen, wie aus der Geschichte erhellt, überaus selten zu finden sind: erstlich, eine hinlängliche Quantität Mäßigung an dem Fürsten, sich an alle der Macht zu begnügen, die ihm zu haben möglich ist; zweytens, Weisheit genug, seine eigne Glückseligkeit zu kennen; und drittens, Gutherzigkeit genug, die Glückseligkeit andrer zu befördern, so lange sich dieselbe mit seiner eignen nicht nur verträgt, sondern auch zum Werkzeuge derselben dient.

Kann man nun zugeben, daß ein unumschränkter Monarch bey allen diesen großen und seltnen Eigenschaften fähig ist, der Gesellschaft die größten Wohlthaten zu erweisen; so muß man auch gewiß im Gegentheil einräumen, daß unumschränkte Macht, den Händen eines Einzigen anvertraut, der an allen diesen Eigenschaften Mangel leidet, aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem nicht geringern Grade von Uebel verknüpfet seyn werde.

Kurz, unsre eigne Religion bietet uns die angemessensten Begriffe so wohl von dem Segen, als von dem

Fluche

Fluche dar, der mit unumschränkter Macht verknüpfet seyn kann. Die Gemälde von Himmel und Hölle werden uns von beiden ein sehr lebendes Bild vor Augen legen. Denn obgleich der Fürst der Hölle weiter keine Macht haben kann, als ihm ursprünglich von dem allmächtigen Herrscher im Himmel zugelassen wird; so erhellt doch deutlich aus der Schrift, daß dem teuflischen Regenten in seinem höllischen Gebiet unumschränkte Macht gegeben ist. Dieß ist in der That die einzige unumschränkte Macht, die sich, besage der Schrift, vom Himmel herleiten läßt. Wenn also die verschiedentlichen Tyranneyen auf Erden irgend einigen Anspruch auf eine göttliche Autorität darthun können; so ist solcher nirgends anders herzuleiten, als aus dieser ursprünglichen Zulassung, die dem Fürsten der Finsterniß gegönnt worden; und diese subordinirten Deputationen müssen folglich unmittelbar von demjenigen herkommen, dessen Gepräge sie so sichtbarlich an sich tragen.

Zum Schlusse zu kommen, da uns die Exempel aller Zeiten überzeugen, daß die Menschen insgemein nur nach Macht streben, um Schaden zu thun, und daß sie dann auch die Macht, wann sie dieselbe erlangen, zu keinem andern Zweck anwenden; so reimt es sich nicht mit dem allergeringsten Grade von Klugheit, sich in einem solchen Puncte nur zu bedenken, wo nicht mehr als zwo oder drey Ausnahmen (unter tausenden die unsre Furcht erregen müssen,) unsrer Hoffnung, armselig genug, Muth machen können. In diesem Falle wird es also klüger gehandelt seyn, sich einige wenige Unbequemlichkeiten, die aus der affectfreyen Taubheit der Gesetze quellen, gefallen zu lassen, als denselben da-

damit abzuhelfen, daß man sich zu den offnen, aber affectvollen Ohren eines Tyrannen wenden wollte.

Man kann sich auch hierbey keinesweges auf das Exempel der Zigeuner steifen, ob sie gleich unter dieser Regierungsform lange genug mögen glücklich gewesen seyn: denn wir müssen dabey den sehr wichtigen Hauptumstand bedenken, worinnen sich diese Leute von allen andern Völkern unterscheiden, und dem sie vielleicht eben diese ihre Glückseligkeit gänzlich zu danken haben; nämlich, daß sie keine Ehre der Einbildung unter einander kennen, und Beschämung als die empfindlichste Strafe in der Welt betrachten.

## Dreyzehntes Kapitel.

### Ein Gespräch zwischen Jones und Rebhuhnen.

Die ehrlichen Liebhaber der Freyheit werden uns ohne allen Zweifel die lange Digreßion verzeihen, zu der wir uns am Schlusse des letzten Kapitels verleiten ließen, um zu verhüten, daß unsre Geschichte nicht etwan zum Besten der allergefährlichsten Lehre gemißbraucht würde, welche die Heucheley nur jemals zu predigen, boshaft oder unverschämt genug gewesen ist.

Nunmehr wollen wir mit Herrn Jones weiter reisen, der von Sr. Zigeunerischen Majestät, so bald der Sturm vorüber war, Abschied nahm, ihm tausendmal für seine gefällige Aufnahme und gütige Bewirthung dankte, und sich auf den Weg nach Coventry machte; nach welchem Orte, (denn es war noch dunkel, ein Zigeuner ihn zugeleiten Befehl bekam.

Jones

Jones mußte, weil er sich vorhin verirret hatte, ganze eilf Meilen statt sechse reisen, und zwar größten Theils durch solche verzweifelte Wege, auf denen man schlechterdings in der Geschwindigkeit keine Hebamme hätte holen können; mithin gelangte er nach Coventry nicht eher, als bis es beynahe zwölf Uhr war. Es war auch keine Möglichkeit, daß er hernach eher, als bis nach zwey Uhr, wieder zu Pferde kommen konnte: denn Postpferde zu erhalten, war damals gar nicht leicht; auch waren weder der Stallknecht, noch der Postjunge, halb so eilfertig, wie er, sondern wollten es beide lieber Rebhuhns ruhigem Wesen nachthun, der sich, weil ihm die Nahrung des Schlafes versaget war, alle Gelegenheiten zu Nutze machte, den Abgang davon durch jedwede andre Art von Nahrung zu ersetzen, und der niemals vergnügter war, als wenn er in ein Wirthshaus kam; so wie er niemals mißvergnügter seyn konnte, als wenn er sich nun gezwungen sah, dasselbe wieder zu verlassen.

Jones reiste nunmehr mit der Post; wir wollen ihn demnach, unsrer Gewohnheit und Longins Regeln zufolge, auf gleiche Art begleiten. Von Coventry kam er nach Daventry, von Daventry nach Stratford, und von Stratford nach Dunstable, wo er den folgenden Tag kurz nach Mittag, und nur wenige Stunden später anlangte, als Sophia diesen Ort verlassen hatte. Und ob er sich gleich genöthigt sah, hier länger zu bleiben, als ihm lieb war, indem der Hufschmidt mit großer Bedachtsamkeit das Postpferd beschlug, welches er reiten sollte; so hoffte er doch ganz gewiß, seine Sophia noch einzuholen, ehe sie von St. Albans aufbrechen konnte; denn er urtheilte mit gutem

Rechte,

Rechte, daß Se. Herrlichkeit an diesem Orte still halten, und Dero Mittagsmahl einnehmen würden.

Und wäre diese Muthmaaßung richtig gewesen, so würde er auch seinen Engel der größten Wahrscheinlichkeit nach an obgedachtem Orte noch eingeholt haben; aber zu allem Unglück hatte der Lord eine Mittagsmahlzeit in seinem eignen Hause zu London bestellen lassen: und damit er daselbst zu rechter Zeit eintreffen könnte, hatte er Anstalten getroffen, daß die frische Vorspann von London aus, zu St. Albans auf ihn wartete. Als demnach Jones daselbst anlangte, so berichtete man ihm, die sechsspännige Kutsche wäre schon vor zwo Stunden abgegangen.

Und wenn nun auch gleich frische Postpferde schon in Bereitschaft gestanden hätten, wie doch nicht der Fall war; so schien es doch so offenbar unmöglich zu seyn, die Kutsche einzuholen, ehe sie London erreichte, daß Rebhuhn dachte, er hätte nunmehr die allerbequemste Gelegenheit, seinen Freund an einen Umstand zu erinnern, den er gänzlich vergessen zu haben schien. Was dieß gewesen sey, wird der Leser rathen können, wenn wir ihm sagen, daß Jones, seitdem er das Bierhaus verlassen, wo er zuerst den Wegweiser antraf, der von Sophien zurückkam, weiter nichts gegessen hatte, als ein gesottenes Ey; denn bey den Zigeunern war bloß sein Verstand zu Gaste gewesen.

Der Wirth stimmte Herrn Rebhuhns Meynung so völlig bey, daß er letztern nicht so bald seinen Freund bitten hörte, er möchte doch verweilen und diesen Mittag hier speisen, als er sein Wort ganz bereitwillig dazu gab, und sein vorhin gegebnes Versprechen, die Pferde den Augenblick zu schaffen, wieder

zurück

zurück nahm, indem er Herrn Jones versicherte, er würde keine Zeit verlieren, ihm eine Mahlzeit zurichten zu lassen; und diese könnte, sagte er, eher zugerichtet werden, als es möglich wäre, die Pferde von der Weide zu holen, und sie mit einer Fütterung von Haber zu ihrer Reise tüchtig zu machen.

Jones ließ sich endlich bereden, und zwar hauptsächlich durch die letztre Vorstellung des Wirths; worauf auch so gleich eine Schöpsenkeule an den Spieß gesteckt ward. Indem nun diese braten sollte, fieng Rebhuhn, der sich itzt mit seinem Freund oder Herrn in einem Zimmer befand, an, folgende Rede an ihn zu halten:

„Gewiß, mein Herr, wo jemals eine Mannsperson ein junges Frauenzimmer verdienet hat, so „verdienen Sie die junge Fräulein Western: denn „was für einen großen Vorrath von Liebe muß ein „Mann nicht haben, wenn er fähig ist, davon zu leben, wie Sie thun, ohne irgend eine andre Nahrung zu genießen? Ich bin fest versichert, daß ich „binnen den letzten vier und zwanzig Stunden dreyßig „mal so viel gegessen habe, als Ew. Gnaden; und „doch bin ich schon wieder ganz verhungert: denn „nichts macht einen Menschen so hungrig, als das „Reisen, zumal in solchem kalten, rauhen Wetter. „Gleichwohl weis ich gar nicht, wie das zugeht, Ew. „Gnaden sind immer noch allem Ansehen nach vollkommen gesund; ja, Sie haben in Ihrem Leben „niemals besser oder frischer ausgesehen. Sie müssen doch ganz gewiß bloß von der Liebe leben“.

„Und das ist noch dazu eine recht reichliche Kost, „Rebhuhn“, erwiederte Jones. „Aber hat mir „das

„das Glück nicht gestern einen vortrefflichen Leckerbissen
„zugeschickt? Meynst du denn, daß ich nicht länger,
„als vier und zwanzig Stunden, von diesem lieben Ta-
„schenbuche leben kann“?

„Ja, das glaube ich wohl“, rief Rebhuhn;
„in dem Taschenbuch ist genug, manche herrliche
„Mahlzeit zu bezahlen. Das Glück hat es Ew. Gna-
„den gerade zu rechter Zeit zum gegenwärtigen Gebrau-
„che geschickt; denn Ew. Gnaden Geld muß nunmehr
„gewiß bald alle seyn“.

„Was meynt Er“? antwortete Jones; „ich
„hoffe doch, Er wird Sich nicht einbilden, daß ich
„so unehrlich seyn würde, wenn es auch irgend jeman-
„dem anders gehörte, als Fräulein Western . . “

„Unehrlich“! versetzte Rebhuhn, „da sey Gott
„vor, daß ich Ew. Gnaden dergleichen Schimpf an-
„thun sollte! Aber wo wäre denn die Unehrlichkeit,
„wenn Sie zu Ihren gegenwärtigen Ausgaben einige
„Kleinigkeiten borgten? zumal da Sie so gut im
„Stande seyn werden, die Dame nachher zu bezahlen?
„Nein wahrhaftig, ich meyne es nicht anders, als
„daß Ew. Gnaden hernach, so bald als es Ihnen be-
„quem ist, und sich thun läßt, wieder bezahlen;
„das versteht sich. Aber wo steckte denn das Unrecht,
„wenn Sie Sich des Geldes itzo bedienten, da Sie es
„nöthig haben? Ja, wenn es noch einem armen Men-
„schen gehörte, dann wäre es etwas andres; aber ei-
„ne so vornehme Dame kann es doch wahrhaftig
„mein Tage nicht so nöthig haben; zumal itzo, da
„sie mit einem Lord reist, der es ihr ohne allen Zwei-
„fel an nichts wird fehlen lassen, was sie nöthig hat.
„Ueberdieses, wenn sie ja etwas Weniges nöthig ha-

„ben sollte, so kann sie doch nicht alles nöthig haben.
„Also wollte ich ihr etwas Weniges geben. Aber lie-
„ber wollte ich mich henken lassen, ehe ich so auf fri-
„scher That sagte, daß ichs gefunden hätte, bis ich
„selbst wieder eigen Geld im Sack hätte. Denn ich
„habe wohl eher gehöret, daß London der schlechte-
„ste Ort ist, wenn man ohne Geld da leben soll. Ja,
„wenn ich nicht gewußt hätte, wem es gehörte; so
„hätte ich vielleicht denken können, es wäre des Teu-
„fels sein Geld, und hätte mich gefürchtet, es zu brau-
„chen. Da Sie es aber besser wissen, und ehrlicher
„Weise dazu gekommen sind; so würden Sie dem
„Glück einen Schimpf anthun, wenn Sie alles wieder
„weggäben, zu einer Zeit, da Sie es so höchst nö-
„thig brauchen. Sie können nicht leicht hoffen, daß
„es Ihnen jemals wieder einen so guten Streich spielen
„werde: denn Fortuna numquam perpetuo est bona.
„Indessen können Sie, alles meines Sagens ungeach-
„tet, thun, was Ihnen beliebt; aber ich für meinen
„Theil wollte mich henken lassen, ehe ich mir das ge-
„ringste Wort von der Sache verlauten ließe".

„So viel ich sehen kann, Rebhuhn", rief Jo-
nes, „ist das Henken ein Ding, non alienum a
„Scaeuolae studiis".

„Alienus sollten Sie sagen", versetzte Rebhuhn.
„— Ich erinnere mich der Stelle noch. Es ist ein
„Exempel unter der Regel: Communis, alienus,
„immunis, variis casibus seruiunt".

„Wenn Er es Sich erinnert", sagte Jones, „so
„merke ich doch, daß Er es nicht versteht. Doch ich
„sage dir, Freund, auf gut Deutsch, wer eines an-
„dern Eigenthum findet, und es dem bekannten Ei-

„gner

„ner mit Willen vorenthält, der verdient in Foro
„Conscientiae nicht weniger, gehenkt zu werden, als
„wenn er es gestohlen hätte. Und was nun diesen
„nämlichen Bankzettel insonderheit betrifft, der mei-
„nes Engels Eigenthum, und vorher in ihren wer-
„then Händen gewesen ist, so soll mich keine Ursach in
„der Welt verleiten, ihn in andre, als ihre ei-
„gnen Hände zu liefern: nein, wenn ich auch so
„hungrig wäre, wie du bist, und kein ander Mittel
„wüßte, meinen unersättlichen Appetit zu stillen.
„Dieß hoffe ich auch noch zu thun, ehe ich mein
„Haupt sanft lege. Sollte es aber anders kommen;
„so binde ich dir hiermit ein, wo du dir nicht meinen
„Widerwillen auf ewig zuziehen willst, daß du mich
„mit der bloßen Erwähnung solcher verabscheuungs-
„würdigen Niederträchtigkeit niemals wieder är-
„gerst".

„Ich würde auch itzo nichts davon erwähnet ha-
„ben", sagte Rebhuhn, „wenn mir die Sache so
„vorgekommen wäre, wie Ihnen. Denn gewiß und
„wahrhaftig, ich verachte alle Gottlosigkeit so gut,
„als ein andrer. Aber Sie wissen es vielleicht besser.
„Das hätte ich mir jedoch nicht eingebildet, daß ich so
„viel Jahre gelebt, und so lange Schule gehalten haben
„sollte, ohne einen Unterschied zwischen Fas & Nefas
„machen zu wissen; allein es scheint wohl, wir müssen so
„lange lernen, als wir leben. Ich erinnere mich, daß
„mein alter Schulmeister, der ein überaus gelehrter
„Mann war, oft zu sagen pflegte: Polly matete
„krey toon is mey Daskalon. Das hieß, sagte
„er uns auf Deutsch: Ein Kind könnte seine Groß-
„mutter wohl bisweilen Eyer saugen lehren. Ich ha-

„be doch wohl mein Leben in der Welt recht schön und „nützlich zugebracht, wenn man mich auf meine alten „Tage noch die Grammatik lehren will? Vielleicht, „junger Herr, werden Sie Ihre Meynung ändern, „wenn Sie in meine Jahre kommen: denn ich besinne „mich, daß ich mich eben so klug dünkte, als ich itzo „bin, da ich ein Aufschößling von ein oder zwey und „zwanzig Jahren war. Ich weis gewiß, daß ich allezeit alienus gelehret habe; und mein Lehrmeister hat „es mir auch so vorgelesen".

Es gab nicht viel Fälle, in welchen Rebhuhn Herrn Jones zum Zorne reizen konnte, so wie sich auch wenige fanden, die Rebhuhnen verleiten konnten, die Ehrfurcht gegen Jones zu verletzen. Unglücklicher Weise hatten sie gleichwohl itzt beiderseits eine von diesen Saiten berühret. Wir haben schon mehrmals gesehen, daß es Rebhuhn nicht leiden konnte, wenn seine Gelehrsamkeit zweifelhaft gemacht ward; eben so wenig hatte auch Jones eine oder die andre Stelle in der vorhergehenden Rede recht verdauen können. Er sah daher seinen Gefährten mit einer verächtlichen und höhnischen Mine an, (eine Mine, die ihm eben nicht gewöhnlich war,) und sagte: „Rebhuhn, ich sehe, du bist ein eingebildeter alter „Narr; und ich wünsche, daß du nicht auch ein alter „Schelm seyn magst. Wahrhaftig, wäre ich von dem „letztern so gewiß überzeuget, als ich von dem erstern „bin; du solltest in meiner Gesellschaft keinen Schritt „weiter reisen".

Der kluge Kinderlehrer ließ es bey der Luft, die er seinem Unwillen bereits gemacht hatte, bewenden, und zog, wie die gemeine Redensart lautet, den Augenblick

blick seine Hörner ein. Er sagte: „es thäte ihm leid, wenn er etwas herausgegeben hätte, das ihm verdrüßlich gewesen wäre; denn er hätte es gar nicht so böse gemeynt: aber Nemo omnibus horis sapit“.

So wie Jones die Mängel eines hitzigen Temperaments an sich hatte, so war er auch hingegen von den Fehlern eines kalten Temperaments gänzlich frey: und wenn seine Freunde ja gestehen mußten, daß er sich von Natur ein wenig zu leicht aufbringen ließe; so mußten doch zugleich auch seine Feinde zugeben, daß sich seine Hitze eben so bald wieder legte. Er glich auch im geringsten nicht der See, deren Aufschwellen heftiger und gefährlicher wird, nachdem der Sturm vorbey ist, als indem der Sturm selbst noch währt. Den Augenblick nahm er Rebhuhns Demüthigung an, gab ihm die Hand, sagte ihm mit dem liebreichsten Blicke, den man sich einbilden kann, zwanzigerley freundschaftliche Dinge, und mißbilligte zu gleicher Zeit sein eignes hitziges Auffahren ziemlich strenge, obgleich nicht halb so strenge, als es höchst wahrscheinlicher Weise von manchem unsrer guten Leser gemißbilligt werden wird.

Rebhuhn war nunmehr überaus vergnügt, weil seine Furcht, daß er Herrn Jones böse gemacht haben möchte, auf einmal gehoben, und sein Stolz vollkommen dadurch befriediget war, daß Jones selbst gestand, er hätte Unrecht gehabt; denn dieses Geständniß wendete er augenblicklich auf das an, was ihn hauptsächlich verdrossen hatte, und wiederholte noch mit leiser Stimme: „Gewiß, mein Herr, Sie mögen „in manchen Stücken wohl mehr wissen, als ich;

 „aber

„aber was die Grammatik anlangt, da glaube ich, „kann ich es mit jedwedem Menschen auf der Welt auf„nehmen. Wenigstens deucht mich, ich kann sie auf „den Fingern hersagen“.

Wo noch etwas das Vergnügen vermehren konnte, das der arme Mann itzt genoß; so geschah es gewiß durch die Ankunft einer herrlichen Schöpsenkeule, die diesen Augenblick rauchend auf den Tisch gesetzt wurde. Nachdem sie sich nun beiderseits ziemlich wohl dabey gehalten hatten, stiegen sie wieder zu Pferde, und traten ihre weitre Reise nach London an.

## Vierzehntes Kapitel.

### Was Herrn Jones auf seiner Reise von St. Albans begegnete.

Sie waren ungefähr zwo Meilen über Barnet hinaus gekommen, und es ward eben Abenddämmerung, als ein Mann von ganz gutem Ansehen, der aber auf einem sehr schlechten Pferde saß, zu Herrn Jones geritten kam, und ihn fragte, ob er nach London wollte? welches Jones mit Ja beantwortete. Der Mann erwiederte: „Sie werden mich „verpflichten, mein Herr, wenn Sie meine Begleitung „annehmen wollen; denn es ist schon spät, und ich „weis den Weg dahin noch nicht“. Jones willigte ohne Umstände in sein Begehren. Sie reisten also zusammen, und unterhielten sich mit einem Gespräche, wie es bey solchen Gelegenheiten gewöhnlich ist.

Die hauptsächlichste Topik dieses Gespräches war nichts andres, als der Straßenraub; eine Sache, vor welcher der Fremde eine große Furcht zu erkennen gab; Jones

Jones aber erklärte sich: er hätte sehr wenig zu verlieren, und folglich eben so wenig zu fürchten. Hierbey konnte sich Rebhuhn nicht enthalten, sein Wort mit drein zu geben: „Ew. Gnaden“, sagte er, „mögen Sich ein wenig bedenken; aber gewiß, wenn ich „einen Bankzettel von hundert Pfund in der Tasche „hätte, wie Sie, so sollte es mir schon sehr leid thun, „ihn zu verlieren. Wiewohl, ich für meinen Theil „habe mich in meinem Leben niemals weniger gefürch„tet: denn wir sind unser vier; und wenn wir alle „für einen Mann stehen, so soll uns der beste Kerl in „ganz England nicht berauben. Und gesetzt, er hät„te auch eine Pistole, so kann er doch nur einen von „uns todtschießen; und ein Mensch kann nur einmal „sterben . . . Das ist mein Trost, ein Mensch kann „nur einmal sterben“.

Nicht zu gedenken, daß sich Rebhuhn auf die stärkre Anzahl verließ, (eine Art von Tapferkeit, dadurch sich eine gewisse Nation unter den Neuern zu einem ziemlich hohen Gipfel des Ruhms empor geschwungen hat,) so fand sich noch ein andrer Grund zu dem ungewöhnlichen Muthe, welchen Rebhuhn itzt blicken ließ; er besaß nämlich itzt von dieser Eigenschaft gerade so viel, als ihm das Getränk, das er zu sich genommen, zu geben vermocht hatte.

Unsre Reisegesellschaft war eben bis auf eine Meile vor Highgate gekommen, als der Fremde unvermuthet auf Herrn Jones eindrang, eine Pistole zog, und ihm den kleinen Bankzettel abfoderte, dessen Rebhuhn erwähnet hatte.

Jones stutzte anfangs ein wenig über diese unerwartete Foderung; jedoch besann er sich so gleich, und

sagte zu dem Straßenräuber, „alles Geld, was er in seiner Tasche hätte, wäre gänzlich zu seinen Diensten“; und indem er das sagte, zog er etwas über drey Guineen heraus, und erbot sich, ihm dieses zu geben; der andre aber antwortete mit einem Schwure, „daran „ließe er sich nicht begnügen“. Worauf Jones ganz kaltsinnig antwortete, „das thäte ihm sehr leid“, und das Geld wieder in seine Tasche steckte.

Der Räuber drohte hierauf, wenn er ihm den Bankzettel nicht diesen Augenblick gäbe; so müßte er ihn erschießen, wobey er ihm zugleich die Pistole ziemlich nahe vor die Brust hielt. Jones faßte den Augenblick des Kerls Hand, welche dermaaßen zitterte, daß er kaum die Pistole damit halten konnte, und kehrte die Mündung von sich weg. Hierauf erfolgte ein Ringen, worinnen Jones seinem Gegner die Pistole aus der Hand drehte, und beide von ihren Pferden auf die Erde herunter, der Räuber auf den Rücken, und der siegende Jones auf ihm, zu liegen kamen.

Nunmehr fieng der arme Kerl an, den Sieger um Gnade zu bitten; denn die Wahrheit zu sagen, an Stärke war er dem Jones bey weitem nicht gewachsen. „Gewiß, mein Herr“, sagte er, „ich konnte nicht „einmal die Absicht haben, Sie zu erschießen; denn „Sie werden finden, daß die Pistole nicht geladen ist. „Dieß ist der erste Straßenraub, den ich jemals versu„chet habe; und zu diesem hat mich die Noth ge„trieben“.

Eben diesen Augenblick lag ungefähr hundert und funfzig Schritte davon jemand anders auf der Erde, der mit noch viel lautrer Stimme um Gnade brüllte, als der Straßenräuber. Dieß war Niemand anders,

als

als Rebhuhn selbst, der durch die Flucht aus dem Handgemenge zu kommen gesucht hatte, und darüber von seinem Pferd abgeworfen worden war, so daß er itzt platt auf dem Gesichte lag, nicht das Herz hatte, in die Höhe zu sehen, und alle Minuten erwartete, einen Schuß zu bekommen.

In dieser Stellung lag er, bis der Wegweiser, der für nichts so sehr in Sorgen war, als für seine Pferde, dem stolpernden Thiere wieder aufgeholfen hatte, zu ihm kam, und ihm sagte, sein Herr hätte die Oberhand über den Straßenräuber behalten.

Auf diese Nachricht sprang Rebhuhn auf, und lief zurück zu dem Platze, wo Jones mit bloßem Degen in der Hand stund, um auf den armen Kerl Acht zu haben. Rebhuhn sah dieses so bald nicht, als er ausrief: „Stechen Sie den Schurken todt, Herr; „rennen Sie ihn durch; stechen Sie ihn den Augen„blick todt“.

Allein zu gutem Glücke für den armen unglücklichen Menschen, war er in viel barmherzigere Hände gefallen: denn so bald Jones die Pistole untersuchet, und gefunden hatte, daß sie wirklich nicht geladen war; fieng er schon an, alles zu glauben, was ihm der Mann gesagt hatte, ehe Rebhuhn dazu kam; nämlich, er wäre ein Anfänger in dem Gewerbe, und durch die erwähnte Noth dazu getrieben worden, welche in der That die größte wäre, die man sich einbilden könnte; indem er fünf hungrige Kinder hätte, und seine Frau im äußersten Mangel und Elende mit dem sechsten in Wochen läge. Die Wahrheit von dem allen betheurete der Straßenräuber aufs heftigste, und erbot sich, Herrn Jones davon zu überzeugen, wenn

 er

er sich die Mühe nehmen, und mit ihm nach Hause reiten wollte, welches nicht über zwo Meilen davon wäre; zugleich sagte er: „Er verlangte keine Gnade, „als unter der Bedingung, alles, was er gesagt „hätte, zu beweisen“.

Jones stellte sich anfänglich, als wenn er den Kerl beym Wort halten, und mit ihm umkehren wollte; wobey er sich erklärte, sein Schicksal sollte bloß von der Wahrheit seiner Historie abhängen. Hierüber bezeigte der arme Kerl augenblicklich so viel Vergnügen, daß Jones vollkommen überzeuget ward, er habe die Wahrheit gesagt, und nunmehr anfieng, Regungen des Mitleidens für ihn zu empfinden. Er gab dem Kerl seine ledige Pistole wieder, rieth ihm, zu Abhelfung seiner Noth auf ehrlichere Mittel bedacht zu seyn, und gab ihm ein Paar Guineen zum gegenwärtigen Unterhalte für seine Frau und Familie; wobey er hinzusetzte, „er wünschte, daß er mehr bey sich hätte, „um es ihm zu geben; allein die vorhin erwähnten „hundert Pfund wären nicht sein eigen“.

Unsre Leser werden sich in ihren Meynungen über dieses Verfahren ohne Zweifel theilen. Manche werden demselben, als einem Beyspiele von ungewöhnlicher Menschenliebe, vielleicht Beyfall geben; dahingegen andre von kälterm Temperamente dasselbe als ein Vergehen wider diejenige Gerechtigkeit betrachten werden, die ein jeder seinem Vaterlande schuldig ist. Rebhuhn sah es gewiß von dieser Seite an; denn er bezeigte bey dieser Gelegenheit viel Mißvergnügen, führte ein altes Sprüchwort an, und sagte: Es sollte ihn gar nicht wundern, wenn der böse Bube sie noch einmal anfiele, ehe sie London erreichten.

Der

Der Straßenräuber hingegen war voll von Bezeigungen seiner Dankbegierde und Erkenntlichkeit. Er vergoß so gar Thränen, oder that wenigstens, als vergösse er dergleichen. Er gelobte, daß er den Augenblick nach Hause reiten, und sich dergleichen Vergehungen inskünftige niemals wieder wollte zu Schulden kommen lassen. Ob er sein Wort gehalten habe, oder nicht, wird sich vielleicht in der Folge zeigen.

Nachdem unsre Reisenden wieder zu Pferde gestiegen waren, langten sie, ohne weiter einen Unfall zu haben, endlich in der Stadt an. Unter Weges fielen zwischen Jones und Rebhuhnen, über die Materie von ihrem letzten Abenteuer, viele lustige Gespräche vor; da denn Jones ein großes Mitleiden mit solchen Straßenräubern bezeigte, die aus dringender Noth gleichsam gezwungen sind, zu dergleichen gesetzwidrigen Mitteln zu schreiten, dadurch sie sich insgemein eine schimpfliche Todesstrafe zuziehen. „Ich meyne“, sagte er, „freylich bloß solche, deren größtes „Verbrechen sich auf weiter nichts, als Straßenraub „erstreckt, und die sich weder einer Grausamkeit, noch „eines mörderischen Anfalls schuldig machen; welches „ein Umstand ist, der, wie ich zur Ehre unsers Lan„des sagen muß, die Straßenräuber in England von „den Straßenräubern aller andern Völker unterscheidet: „denn bey diesen ist das Morden mit dem Rauben fast „unzertrennlich verbunden“.

„Ganz gewiß“, antwortete Rebhuhn, „ist es „besser, jemandem sein Geld, als sein Leben, zu neh„men; und doch ist es für ehrliche Leute etwas sehr „Hartes, daß sie in ihren Geschäfften nicht reisen kön„nen, ohne solcher Bösewichter wegen in Gefahr zu

„seyn;

„seyn. Und wahrhaftig, es wäre besser, wenn alle
„solche Schelme weggehenkt wären, als daß ein einzi-
„ger ehrlicher Mann darunter leiden soll. Ich
„zwar für meinen Theil möchte in Wahrheit das
„Blut von keinem gern auf meinem Gewissen haben;
„aber für die Obrigkeit geziemte sichs doch recht sehr,
„die Kerle alle wegzuhenken. Was hat denn einer
„wohl für ein Recht, mir nur ein Zweygroschenstück
„zu nehmen, wenn ich es ihm nicht gebe? Ist wohl
„das geringste Ehrliche an einem solchen Menschen"?

„Nein, gewiß nicht", sagte Jones, „so wenig
„als an einem solchen, der aus eines andern Mannes
„Stalle die Pferde nimmt, oder das Geld, das er
„findet, in seinen Nutzen verwendet, wenn er gleich
„den rechtmäßigen Besitzer kennt".

Diese Stiche stopften Rebhuhnen das Maul,
und er that es auch nicht eher wieder auf, als bis
Jones einige spöttische Einfälle über seine Feigherzig-
keit laufen ließ; da er sich dann damit zu entschuldigen
suchte, daß gegen Feuergewehr nichts auszurichten
wäre, und sagte: „Tausend nackte Menschen können
„gegen eine Pistole nichts ausrichten; denn sie kann
„zwar nur einen auf einmal tödten: aber wer kann
„denn doch wissen, ob er nicht selbst der eine seyn
„werde"?

---

Drey=

# Dreyzehntes Buch.

## Enthält einen Zeitraum von zwölf Tagen.

## Erstes Kapitel.
### Eine Anrufung.

Komm, glänzende Liebe des Ruhms, begeistre meine glühende Brust. Nicht dir rufe ich, die du über schwellende Fluten von Blut und Thränen den Helden zu Ehren erhebst, indeß Seufzer von tausendmal Tausenden seine ausgespannten Segel geleiten; sondern dir, schönes, sanftes Mädchen, welche Mnesis, die glückliche Nymphe, zuerst an den Ufern des Hebrus gebar. Dir, die Mäonien erzog, die Mantua entzückte, und die du auf jenem schönen Hügel, der die stolze Hauptstadt Britanniens überschaut, mit deinem Milton saßest, und die Helden-Leyer zur Harmonie stimmtest. Erfülle meine entzückte Phantasey mit den Hoffnungen, Zeiten, die noch zukünftig sind, zu bezaubern. Weißage mir, daß ein zärtliches Mädchen, deren Großmutter noch ungeboren ist, dereinst, wann sie unter dem erdichteten Namen Sophia den wahren Werth liest, der vormals in meiner Charlotte wirklich war, aus ihrer sympathetischen Brust den schwellenden Seufzer stoßen werde. Lehre du mich, künftiges Lob nicht nur vorhersehen, sondern auch genießen, ja mich damit nähren. Stärke mich durch eine feyerliche Versicherung, daß ich, wann nun das kleine Zimmer, worinnen ich izt sitze, in ein schlech-

schlechter versehenes Behältniß verwandelt seyn wird, mit Ehren von denen werde gelesen werden, die mich niemals kannten noch sahen, und die auch ich weder kennen noch sehen werde.

Und du, viel fettere Dame, die keine Luftgestalten oder Phantomen der Einbildung kleiden, die ein schmackhaftes Stück Rindfleisch, und ein reichlich mit Rosinen durchspickter Pudding ergötzen. Dir rufe ich, von der in einer Treckschuyte, auf einem holländischen Canale, die fette Ufrow Gelt, geschwängert von einem lustigen Kaufmann aus Amsterdam, entbunden ward: In der Schule der Elenden Scribenten sogst du die Anfangsgründe deiner Gelehrsamkeit ein. Hier lehrtest du, in deinen reifern Jahren, die Dichtkunst, nicht die Phantasey, sondern den Stolz des Patrons kitzeln. Von dir lernet das Lustspiel ein ernsthaftes, feyerliches Wesen; indeß das Trauerspiel laut stürmt, und die erschrockenen Bühnen mit seinem Donner zerschmettert. Deine ermüdeten Glieder in Schlummer zu wiegen, erzählt Rathsherr Chronik seine langweilige Historie; und dich wieder aufzuwecken, übt Monsieur Roman in wundersamen Erfindungen seine Geschicklichkeit. Nicht minder folgt deinem Einfluß dein wohlgemästeter Buchhändler. Auf deinen Rath läuft der schwere, ungelesene Folio-Klumpen, wann er auf dem staubigen Bücherbrete lange genug geschlummert hat, in einzelne Lagen zerstückt, eilig durch alle Welt. Unterrichtet von dir, täuschen manche Bücher, gleich den Quacksalbern, die Welt durch vielversprechende Wunder; indeß andre zu Stutzern werden, und alle ihre Verdienste einer vergoldeten Außenseite anvertrauen. Komm, du lustiges Wesen,

Wesen, mit deinem gleißenden Angesicht, halte deine Begeisterung zurück; aber reiche mir deine lockenden Belohnungen, deinen schimmernden, klingenden Haufen; deine so schnell zu verwandelnden Bankzettel, schwanger von ungesehenem Reichthum; deine oft wechselnde Geltung; das warme, das gemächliche Haus; und endlich eine schöne Portion von der mildthätigen Mutter, deren fließende Brüste allen ihren zahlreichen Abkömmlingen strömenden Unterhalt gewähren, wenn nur manche nicht zu heißhungrig und muthwillig ihre Brüder von der Brust verdrängten. Komm du, und wenn ich für deine köstlichen Schätze zu wenig Geschmack empfinde; so erwärme mein Herz mit dem entzückenden Gedanken, sie andern zuzuführen. Sage mir, daß durch deine Güte die lallenden Säuglinge, deren unschuldiges Spiel oft durch meine Arbeiten unterbrochen wurde, dereinst reichlich für dieselben können belohnet werden.

Und da mich nun dieß übel zusammen gespannte Paar, dieser magre Schatten, und dieses fette Wesen, zum Schreiben getrieben haben; wessen Beystand soll ich denn zur Lenkung meiner Feder anrufen?

Zuförderst deinen, o Genie, du Gabe des Himmels, ohne deren Hülfe wir umsonst dem Strome der Natur entgegen arbeiten. Du, die du den edlen Saamen säest, den die Kunst ernährt und zur Reife bringt; ergreif du mich liebreich bey der Hand, und leite mich durch alle Irrgänge, durch alle gekrümmte Labyrinthe der Natur. Weihe mich ein zu allen jenen Geheimnissen, welche unheilige Augen nie sahen. Lehre mich, denn dir ist das Unternehmen nicht schwer, die Menschen besser kennen lernen, als sie sich selbst kennen.

Verjage

Verjage jenen Nebel, der den Verstand der Sterblichen verdunkelt, und sie verleitet, Menschen wegen ihrer Kunst anzubeten, oder wegen ihrer Täuschung andrer zu verabscheuen, indeß diese wirklich bloß Gegenstände des Gelächters sind, weil sie sich selbst täuschen. Reiß vom Gesichte die durchsichtige Maske von Weisheit dem Eigendünkel, des Ueberflusses dem Geize, und des Ruhms dem Ehrgeize. Komm du, die du deinen Aristophanes, deinen Lucian, deinen Cervantes, deinen Rabelais, deinen Moliere, deinen Shakespear, deinen Swift, deinen Marivaux begeistertest; fülle meine Blätter mit Laune; bis die Menschen Gutherzigkeit genug lernen, um über die Thorheit andrer bloß zu lachen, und Demuth genug, um über ihre eigne zu trauren.

Und du, fast unzertrennliche Gefährtinn vom wahren Genie, o Menschenliebe, bringe mir alle deine zärtlichen Empfindungen. Hast du sie bereits alle zwischen deinem Allen und deinem Lyttleton vertheilet, so stiehl sie ihnen auf eine kleine Weile aus ihrem Busen. Ohne sie wird der zärtliche Auftritt nicht gemalt. Von ihnen allein stammt die edle uneigennützige Freundschaft, die schmelzende Liebe, die großmüthige Gesinnung, die brünstige Dankbegierde, das sanfte Mitleiden, das ungeheuchelte Zutrauen, und alle jene mächtigen Erhebungen des guten Herzens, die das befeuchtete Auge mit Thränen, die glühende Wange mit Blut füllen, und das Herz mit Fluten von Kummer, Freude und Wohlwollen schwellen.

Und du, o Gelehrsamkeit, (denn ohne deinen Beystand kann das Genie nichts Fehlerfreyes, nichts Untadliches erschaffen,) leite du meine Feder. In

früher Jugend verehrte ich dich auf deinen Lieblingsgefilden, wo die helle, sanftrollende Themse deine Etonischen Ufer netzt. Dir brachte ich, an deinem Birken-Altare, mit wahrer Spartanischer Andacht, mein Blut zum Opfer. Komm dann, und aus deinen weiten, überschwänglichen Vorräthen, im langen Alterthum aufgehäuft, geuß den reichen Ueberfluß aus. Oeffne deine Mäonischen und Mantuanischen Kästen, nebst allem, was sonst noch deine philosophischen, poetischen, und historischen Schätze enthalten; magst du doch deine schwer wiegenden Kisten auch mit Griechischen oder Römischen Charakteren zu beschreiben beliebet haben. Reiche mir auf eine Weile jenen Schlüssel zu allen deinen Schätzen, den du deinem Warburton anvertrauet hast.

Endlich komm, o Erfahrung, die du schon lange mit dem Weisen, mit dem Guten, mit dem Gelehrten, und mit dem Gesitteten bekannt bist, und nicht mit ihnen allein, sondern auch mit jeder Art von Charakter, vom Minister an bey seinem Aufstehn, bis zu dem Schergen in seinem Stockhause; von der Herzoginn bey ihrem Nachttische, bis zur Gastwirthinn hinter ihrem Zähltische. Von dir allein kann ich die Sitten der Menschen lernen, mit denen der eingesperrte Pedant, so groß seine Talente, und so ausgebreitet seine Gelehrsamkeit auch seyn mögen, doch immer unbekannt blieb.

Kommet ihr alle, und ist es möglich, noch mehrere; denn mühsam ist das Werk, das ich unternommen habe, und ohne den Beystand von euch allen wird es mir, das fühl' ich, zu ertragen zu schwer werden.

Lächelt aber ihr alle meinen Bemühungen zu; dann hoffe ich, sie noch zu glücklichem Ende zu bringen.

## Zweytes Kapitel.

### Was Herrn Jones bey seiner Ankunft in London wiederfuhr.

Der gelehrte Dr. Misaubin pflegte zu sagen, die eigentliche Addresse an ihn wäre: „An Doctor „Misaubin in der Welt"; womit er zu verstehen gab, es fänden sich darinnen wenig Menschen, denen sein großer Name nicht bekannt wäre. Und vielleicht werden wir, bey etwas genauer Untersuchung der Sache finden, daß dieser Umstand keinen geringen Theil von den mancherley Vorzügen der Größe ausmache.

Das große Glück, der Nachwelt bekannt zu werden, nebst den Hoffnungen, an denen wir uns im vorigen Kapitel so sehr vergnügten, fällt nur Wenigen zum Loose. Daß die verschiednen Bestandtheile, die unsern Namen ausmachen, wie es Sydenham ausdrückt, noch nach tausend Jahren wiederholet werden, ist eine Gabe, die außer der Macht von Titeln und Reichthümern liegt; sie läßt sich kaum anders erwerben, als mit der Feder und dem Degen. Aber dem schimpflichen Vorwurfe zu entgehen, daß man so gar bey seinen Lebzeiten ein Mensch sey, den Niemand kennt, (ein Schimpf, der, im Vorbeygehn zu sagen, so alt ist, als die Tage Homers *), wird allemal das beneidete Loos derer seyn, die einen rechtmäßigen Anspruch entweder auf Ehre, oder auf Reichthum haben.

Aus

*) S. den zweyten Gesang der Odyssee, V. 175.

Aus der Figur also, die der Irländische Pair, welcher Sophien nach der Stadt brachte, in dieser Geschichte bereits gemacht hat, wird der Leser Zweifels ohne schließen, daß es etwas ganz Leichtes gewesen seyn müsse, sein Haus in London ausfindig zu machen, wenn man auch gleich eben nicht die eigentliche Straße oder Gegend wußte, worinnen er wohnte; weil er ein Mann gewesen seyn muß, den jedermann kennt. Die Wahrheit zu sagen, so würde dieß der Fall bey jedwedem von den Krämern oder Handwerksleuten gewesen seyn, die das Gebiete der Großen hin und wieder zu besuchen pflegen: denn die Thüren der Großen sind gemeiniglich eben so leicht zu finden, als es schwer ist, Zutritt zu denselben zu bekommen. Aber so waren Jones und Rebhuhn, einer so gut wie der andre, in London ganz fremd: und da jener zufälliger Weise zuerst in einem Quartiere der Stadt anlangte, dessen Bewohner mit den Eigenthümern der Häuser von Hannover- oder Grosvenor-Square sehr wenig Gemeinschaft haben, (denn er kam auf der Straße von Grays-Inn hinein;) so irrte er eine Weile herum, ehe er nur den Weg zu jenen glücklichen Wohnungen finden konnte, wo von dem gemeinen Manne das Glück jene großmüthigen Helden absondert, die Abkömmlinge der alten Britten, Sachsen, oder Dänen, deren Ahnen, weil sie in bessern Tagen geboren wurden, durch besondre Arten von Verdiensten, Reichthümer und Ehre auf ihre Nachkommenschaft vererbet haben.

Endlich langte Jones doch in diesen irdischen Elysäischen Feldern an; und nunmehr würde er Sr. Herrlichkeit Wohnung gar bald ausfindig gemacht haben, wenn der Pair nicht zu allem Unglücke sein voriges

ges Haus verlassen hätte, als er nach Irland gegangen war. Da er aber eben erst ein neues bezogen hatte, so war der Ruf von seiner Equipage in der Nachbarschaft noch nicht ruchtbar genug geworden; daß also Jones, nach vielem vergeblichen Nachfragen, bis die Glocke eilfe geschlagen hatte, Rebhuhns Rathe endlich Gehör gab, und sich wieder in den Stier und das Thor in Holborn verfügte, welches das Wirthshaus war, wo er zuerst abgetreten, und wohin er sich itzt begab, um derjenigen Art von Ruhe zu genießen, welche gemeiniglich Leute, die in seinen Umständen sind, zu begleiten pflegt.

Des Morgens machte er sich in aller Frühe wieder auf, Sophien zu suchen, und that noch manchen ermüdenden Schritt, ohne glücklicher zu seyn, als vorhin. Endlich und endlich mochte das Schicksal entweder Mitleiden mit ihm haben, oder mochte es auch vielleicht nicht länger in dessen Macht stehen, seine Absichten zu hintertreiben; genug, er kam in die nämliche Straße, welche mit Sr. Herrlichkeit Residenz beehret war: und so bald man ihm das Haus gezeigt hatte, that er einen sanften Schlag an die Thüre.

Der Thorwärter, der sich aus dem bescheidnen Schlage eben keinen vornehmen Begriff von dem anwesenden Herrn gemacht haben mochte, machte sich noch nicht viel beßre Vorstellungen aus Herrn Jones Anblick, indem er nur ein ganz simples Kleid von englischem Plüsch, und dabey den Degen an der Seite trug, den er unlängst von dem Sergeanten gekauft hatte: und obgleich die Klinge desselben von dem besten Stale seyn mochte; so war doch der Griff bloß

von

von Meßing, und noch dazu nicht von den schönsten. Da also Jones nach der jungen Dame fragte, die mit Sr. Herrlichkeit in die Stadt gekommen wäre, so antwortete dieser Kerl trotzig: „Es wären keine Da„men da". Jones verlangte hierauf den Herrn vom Hause zu sprechen, bekam aber zur Antwort, Se. Herrlichkeit wollten diesen Morgen Niemand sprechen. Als er aber dringender anhielt, sagte der Thorwärter: „Er hätte gemeßnen Befehl, Niemanden vorzulassen. „Finden Sie aber für gut", fuhr er fort, „mir Ih„ren Namen zu sagen, so will ich es Sr. Herrlichkeit „melden; und wenn Sie dann ein ander mal wieder„kommen, so können Sie erfahren, wenn er Sie „sprechen will".

Jones erklärte sich hierauf: „Er hätte wegen einer „sehr angelegentlichen Sache mit der jungen Dame zu „sprechen; und er könnte nicht weggehen, ohne sie ge„sprochen zu haben". Darauf bekräftigte der Thorwärter mit einem nicht gar zu angenehmen Ton und Blicke: „Es wäre keine junge Dame im Hau„se, und folglich könnte er auch keine sprechen"; wobey er hinzusetzte: „Wahrhaftig, Sie sind der wun„derlichste Mensch, der mir jemals vorgekommen ist; „Sie wollen Sich ja gar nicht sagen lassen".

Ich habe schon oft gedacht, daß Virgil bey der merkwürdigen Beschreibung vom Cerberus, dem Thorwärter der Hölle, *) vielleicht die Absicht gehabt haben mag, die Thorwärter der großen Männer seiner Zeiten durchzuziehen. Wenigstens ist sein Gemälde den Leuten nur gar zu ähnlich, die die Ehre haben,



*) Im sechsten Gesange der Aeneide.

die Thüren unsrer großen Herren zu bewachen. Der Thorwärter in seinem Stübchen beym Eingange gleicht ganz genau dem Cerberus in seiner Höhle, und muß, gleich diesem, erst mit einem guten Bissen besänftiget werden, ehe man zu seinem Herrn Zutritt bekommen kann. Vielleicht mochte ihn Jones in diesem Lichte betrachten, und sich dabey der Stelle erinnern, wo die Sibylle, um dem Aeneas Zutritt zu verschaffen, dem Bewahrer der Stygischen Zugänge einen solchen Bissen zuwirft. Dem zu folge fieng Jones nunmehr an, dem menschlichen Cerberus ein Geschenk anzubieten; dieses hörte ein Lakey, der den Augenblick herzugelaufen kam, und sagte: „Wenn ihm Herr Jones „die angebotne Summe geben wollte; so wollte er ihn „zu der Dame bringen". Jones war dazu augenblicklich bereit, und ward auch so fort gerades Weges zu der Wohnung der Madame Fitzpatrick von eben dem Kerl gebracht, der die Damen den Abend vorher dahin begleitet hatte.

Nichts macht uns den unglücklichen Erfolg unsrer Unternehmungen empfindlicher, als wenn wir dem glücklichen Ausgange derselben am nächsten zu seyn meynten. Der Spieler, der sein Spiel im Piquet durch ein einziges, ihm abgehendes Auge verliert, beklagt sein Mißgeschick zehnmal so stark, als einer, der niemals den geringsten Anschein zum Gewinnste gehabt hatte. So sind auch bey einer Lotterie die Eigenthümer der Loose, die demjenigen am nächsten waren, welches den größten Preis gewann, überaus geneigt, sich für unglücklicher zu schätzen, als diejenigen, die mit ihnen zugleich verlieren. Kurz, dergleichen Arten, sein Glück um ein Haarbreit zu verfehlen, sehen nicht anders

anders aus, als wie eigentliche Näckereyen des Schicksals, welches auf diese Weise gleichsam sein Spiel mit uns treibt, und sich muthwillig auf unsre Unkosten lustig macht.

Jones, der schon mehr als einmal die grillenhafte Denkungsart dieser heidnischen Gottheit erfahren hatte, war itzt abermals dazu versehen, auf gleiche Art tantalisiret zu wernen; denn er kam vor der Thüre der Madame Fitzpatrick ungefähr zehn Minuten nach Sophiens Abschied an. Er wendete sich also an die Kammerjungfer der Madame Fitzpatrick, welche ihm die unangenehme Nachricht gab, die Dame wäre weg, und sie könnte ihm nicht sagen, wohin. Eben die Antwort ließ ihm auch nachher Madame Fitzpatrick selbst sagen. Denn da diese Dame nichts gewisser glaubte, als daß Herr Jones ein Mensch wäre, den ihr Oheim Western abgeschickt hätte, seiner Tochter nachzusetzen; so war sie viel zu großmüthig, als daß sie sie hätte verrathen sollen.

Obgleich Jones Madame Fitzpatrick niemals gesehen, so hatte er doch wohl eher gehöret, daß eine Cousine von Sophien an einen Herrn dieses Namens verheirathet wäre. Dieses kam ihm jedoch, bey der gegenwärtigen Unruhe seines Herzens, nicht ein einziges mal in die Gedanken. Als ihn aber der Lakey, der ihn von Sr. Herrlichkeit Hause dahin gebracht hatte, benachrichtigte, daß die beiden Damen sehr vertraut mit einander wären, und einander Cousinen nennten; so besann er sich endlich auf die Geschichte von dieser Heirath, die er ehemals gehöret hatte. Weil er nun so gleich versichert wurde, daß dieses das nämliche Frauenzimmer wäre; so wunderte er sich um so viel

mehr über die Antwort, die er bekommen hatte, und bat sehr innständig um Erlaubniß, der Dame selbst aufzuwarten; welche Ehre ihm aber schlechterdings abgeschlagen wurde.

Jones hatte zwar niemals einen Hof gesehen; aber er wußte dennoch besser zu leben, als die meisten, die denselben täglich besuchen: und es war ihm nicht möglich, einem Frauenzimmer grob oder ungesittet zu begegnen. Da er also eine runde abschlägige Antwort bekommen hatte; so gieng er für dießmal hinweg, und sagte zu der Kammerjungfer: „Wenn es itzt zur ungelegnen Zeit wäre, ihrer gnädigen Frau aufzuwarten, „so wollte er den Nachmittag wiederkommen; und „alsdann hoffte er, daß er die Ehre haben würde, sie „zu sprechen". Die Höflichkeit, mit der er dieses sagte, nebst der großen Leutseligkeit in seinem ganzen Wesen, machte einen Eindruck bey der Kammerjungfer; und sie konnte sich nicht enthalten, zu antworten: „Vielleicht kann es geschehen, mein Herr". Und in der That sagte sie auch nachgehends alle Worte ihrer Dame wieder, indem sie es für sehr wahrscheinlich hielt, daß sie sie damit bereden könnte, von dem hübschen jungen Herrn, (denn so nannte sie ihn,) einen Besuch anzunehmen.

Jones argwohnte ziemlich spitzfindig, Sophia befände sich gegenwärtig bey ihrer Cousine, und ließe sich vor ihm verläugnen; welches er ihrer Empfindlichkeit über das, was zu Upton vorgegangen war, zuschrieb. Nachdem er also Rebhuhnen ausgeschickt hatte, ihm ein Zimmer zu miethen, so blieb er den ganzen Tag auf der Straße, und bewachte die Thüre des Hauses, wo, seinen Gedanken nach, sein Engel

ver-

verborgen lag; aber er sah den ganzen Tag keinen Menschen herauskommen, als einen Bedienten vom Hause. Und gegen Abend gieng er wieder hin, bey Madame Fitzpatrick einen Besuch abzustatten, welchen diese gute Dame endlich anzunehmen die Gnade hatte.

Es giebt eine gewisse Mine von natürlicher Würde, welche die Kleidung so wenig zu geben, als zu nehmen vermögend ist. Herr Jones besaß dieselbe, wie schon vorhin erinnert worden, in ganz ausnehmendem Maaß. Es wiederfuhr ihm daher bey der Dame eine Aufnahme, die etwas anders war, als sie sein Aufzug zu erfodern schien; und so bald er ihr das erste ehrerbietige Compliment gemacht hatte, ersuchte man ihn, sich zu setzen.

Der Leser wird, glaube ich, eben nicht neugierig seyn, alle einzelnen Umstände dieser Unterredung zu wissen, welche gar nicht sonderlich zum Vergnügen des armen Jones ausschlug. Denn obgleich Madame Fitzpatrick augenblicklich den Liebhaber an ihm entdeckte, (wie denn alles Frauenzimmer in dergleichen Dingen Falkenaugen hat;) so glaubte sie doch immer, es wäre ein solcher Liebhaber, an den eine großmüthige Freundinn von der Dame sie nicht verrathen müßte. Kurz, sie argwohnte, es wäre eben der Herr Blifil, vor welchem Sophia entlaufen war; und alle die Antworten, die sie listiger Weise von Herrn Jones, Herrn Allwehrts Familie betreffend, herauslockte, bestätigten sie in dieser Meynung. Sie blieb also aufs strengste dabey, sie wüßte nicht, wo Sophia hingegangen wäre; und Jones konnte weiter

nichts bey ihr auswirken, als die Erlaubniß, ihr morgen gegen Abend wieder aufzuwarten.

So bald Jones hinweg war, eröffnete Madame Fitzpatrick ihren Argwohn wegen Herrn Blifils ihrem Mädchen, welche antwortete: Gewißlich, gnä„dige Frau, in meinen Augen ist er ein viel zu artiger „Mensch, als daß ein Frauenzimmer in der Welt vor „ihm entlaufen sollte. Ich wollte eher glauben, daß „es Herr Jones wäre". . . .

„Herr Jones", sagte die Dame, „was für ein „Herr Jones"? Denn Sophia hatte in allen ihren Gesprächen keiner Person dieses Namens im mindesten Erwähnung gethan. Jungfer Ehren hingegen war desto offenherziger gewesen, und hatte ihrer Mitschwester Abigail die ganze Historie von Jones vertrauet, welche diese nunmehr wiederum ihrer Dame vertraute.

Kaum hörte Madame Fitzpatrick diesen Bericht, so trat sie augenblicklich selbst der Meynung ihres Mädchens bey, und sah, (welches sich kaum begreifen läßt,) auf einmal an dem galanten, glücklichen Liebhaber Reizungen, die sie vorher an dem verachteten Junker gänzlich übersehen hatte. „Elisabeth", sagte sie, „ihr „habt unfehlbar Recht. Er ist ein sehr artiger Bur„sche; und nun wundre ich mich gar nicht, wenn euch „meiner Cousine Mädchen gesagt hat, daß sich so viel „Frauenzimmer in ihn verliebet haben. Nun thut es „mir wirklich leid, daß ich ihm nicht gesagt habe, wo „sich meine Cousine aufhält. Wiewohl, wenn er ein „solcher erschrecklicher Wildfang ist, wie ihr mir erzäh„let; so wäre es Schade, wenn sie ihn jemals wieder „sehen sollte. Denn was könnte anders herauskom„men, als ihr Verderben, wenn sie einen solchen „Wild-

„Wildfang, der noch dazu ein Bettler ist, wider ihres „Vaters Willen heirathete? Ich versichre euch, wenn „er ein solcher Flattergeist ist, wie ihn euch das Mäd„chen beschrieben hat; so ist es nicht mehr als ein „Dienst der christlichen Liebe, sie von ihm abzuhalten. „Und gewiß, es würde mir nicht zu verzeihen seyn, „wenn ich anders verführe; da ich selber die bittre „Erfahrung gehabt habe, was es für ein Unglück ist, „eine solche Heirath zu thun“.

Eben wurde sie durch die Ankunft eines Besuchs unterbrochen, welcher Niemand anders war, als Se. Herrlichkeit: und da bey diesem Besuche weder etwas Neues, noch Außerordentliches, noch in irgend einer Betrachtung zu dieser Geschichte Gehöriges vorfiel; so wollen wir hiermit dem Kapitel ein Ende machen.

## Drittes Kapitel.

### Ein Project von Madame Fitzpatrick, nebst ihrem Besuche bey der Lady Bellaston.

Madame Fitzpatrick war, als sie zu Bette gieng, in ihren Gedanken einzig und allein mit ihrer Cousine Sophia und Herrn Jones beschäfftiget. Auf jene war sie wegen des Mangels an Aufrichtigkeit, den sie itzt entdeckte, wirklich ein wenig ungehalten. Ihre Einbildungskraft hatte sich noch nicht lange mit dieser Betrachtung beschäfftiget, als ihr folgender Gedanke einkam: Wenn es möglich wäre, daß sie die Mittelsperson werden könnte, Sophien von diesem Menschen abzuhalten, und sie ihrem Vater wieder in die Hände zu liefern; so würde sie sich, aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach, durch einen solchen wich-

„erzählet. Ich glaube, das Mensch hat sich vom Hö„rensagen in ihn verliebet". Hierüber wird sich der Leser vielleicht wundern; aber die Wahrheit ist, daß Jungfer Christine, welche die Ehre hatte, der Lady Bellaston ihre Nadeln anzustecken und auszuziehen, von besagtem Herrn Jones vollständigen Bericht erhalten, und selbigen den vorigen Abend, (oder vielmehr diesen Morgen,) ihrer Dame beym Ausziehen getreulich hinterbracht hatte; aus welcher Ursache sie auch in ihrem Dienst über anderthalb Stunden war aufgehalten worden.

Die Dame gab in der That, ob ihr gleich die Erzählungen der Jungfer Christine zu solchen Stunden durchgehends sehr angenehm waren, auf ihre Nachricht vom Jones ungewöhnlich Acht; denn Jungfer Ehren hatte ihn als einen sehr hübschen jungen Menschen beschrieben, und Jungfer Christine setzte in ihrer eilfertigen Erzählung der Schönheit seiner Person so viel zu, daß Lady Bellaston anfieng, sich ihn als eine Art von Wunder in der Natur vorzustellen.

Die Neubegierde, die ihr Mädchen ihr eingeflößt hatte, wurde nunmehr durch Madame Fitzpatrick noch mehr vergrößert; indem diese zum Lobe der Person unsers Jones eben so viel sagte, als sie vorhin zur Erniedrigung seiner Geburt, seines Charakters, und seines Vermögens gesagt hatte.

Nachdem Lady Bellaston alles angehöret hatte, gab sie ganz gravitätisch zur Antwort: „In der That, „Madame, dieß ist eine Sache von großer Wichtig„keit. Und wahrhaftig, es kann nichts lobenswürdi„ger seyn, als Ihr Verfahren bey dieser Gelegenheit;

„es

„es soll mir auch sehr angenehm seyn, wenn ich zu der
„Erhaltung eines jungen Fräuleins von so vielen Ver-
„diensten, und für die ich so viel Hochachtung habe,
„das Meinige mit beytragen kann“.

„Meynen Ihro Gnaden nicht“, fragte Madame Fitzpatrick hitzig, „daß der beste Weg wäre, augen-
„blicklich an meinen Oheim zu schreiben, und ihm zu
„berichten, wo meine Cousine ist“?

Die Dame dachte der Sache ein wenig nach, und antwortete . . . „Nein, Madame; nein, das glau-
„be ich nicht. Die alte Fräulein Western hat mir
„ihren Bruder als ein solches unvernünftiges Thier be-
„schrieben, daß ich unmöglich darein willigen kann,
„ihm ein Frauenzimmer in seine Gewalt zu geben, das
„derselben schon einmal entgangen ist. Wie ich gehöret ha-
„be, so hat er sich gegen seine eigne Frau wie ein Unge-
„heuer aufgeführt; denn er ist einer von den Bösewichtern,
„die in den Gedanken stehen, sie hätten ein Recht, über uns
„zu tyrannisiren; und ich werde es allemal als eine Sache
„ansehen, an der meinem ganzen Geschlechte gelegen
„ist, jede Frauensperson, die das Unglück hat, un-
„ter der Gewalt solcher Kerle zu stehen, daraus zu er-
„retten. — Die ganze Sache, liebe Cousine, wird
„hauptsächlich darauf ankommen, daß wir Fräulein
„Western so lange abhalten, diesen jungen Burschen
„zu sehen, bis ihr die gute Gesellschaft, die sie hier
„kennen zu lernen Gelegenheit finden wird, anständige-
„re Gesinnungen beybringt“.

„Wenn er sie aber ausfindig machen sollte, My-
„lady“, antwortete die andre; „so können Ihro Gna-
„den versichert seyn, er wird alles in der Welt anwen-
„den, ihr beyzukommen“.

„Aber,

„Aber, Madame“, versetzte die Lady, „es ist nicht „möglich, daß er hierher kommen sollte . . . Wie„wohl, es ist freylich möglich, daß er auf diese oder jene „Art Nachricht erhalten könnte, wo sie sich aufhält; „und dann könnte er wohl um das Haus herumschlei„chen . . . Ich wünschte daher, daß ich ihn von Per„son kennte — Gäbe es denn kein Mittel, Madame, „dadurch ich ihn einmal könnte zu sehen bekommen? „denn sonst wissen Sie wohl, Frau Muhme, daß sie „leicht ein Mittel ausfindig machen könnte, ihn ohne „mein Wissen, selbst hier im Hause, zu sprechen“.

Madame Fitzpatrick antwortete, „er hätte ihr „diesen Nachmittag mit einem neuen Besuche gedroht: „und wenn es Ihro Gnaden gefällig wäre, ihr die „Ehre anzuthun, und bey ihr einzusprechen; so wür„den sie ihn zwischen sechs und sieben Uhr beynah unfehl„bar antreffen; sollte er ja eher kommen, so wollte sie „ihn schon auf eine oder die andre Art so lange auf„halten, bis Ihro Gnaden dazu kämen“. . . .

Lady Bellaston erwiederte: „Sie wollte den Au„genblick, so bald sie von der Mittagstafel abkommen „könnte, bey ihr seyn, welches aufs längste um sieben „Uhr seyn würde; denn es wäre unumgänglich nöthig, „daß sie ihn von Person kennen lernte. Bey meiner „Treue, Madame“, sagte sie, „es ist sehr gut, daß „Sie dergleichen Sorge für Fräulein Western tragen. „Die gemeine Menschenliebe so wohl, als auch die „Achtung für unsre Familie fodert es von uns beiden; „denn das würde in der That eine entsetzliche Heirath „seyn“.

Madame Fitzpatrick ermangelte nicht, das Compliment, welches ihr Lady Bellaston ihrer Cousine wegen

wegen gemacht hatte, gehöriger Maaßen zu erwiedern, gieng darauf nach einem kleinen gleichgültigen Gespräch hinweg, stieg so geschwind, als sie konnte, in ihre Kutsche, und kam wieder nach Hause, ohne daß Sophia oder Ehren sie gesehen hätten.

## Viertes Kapitel.

### Welches aus Besuchen besteht.

Herr Jones war in der Nachbarschaft einer gewissen Thüre einen ganzen Tag auf- und abgewandert, der ihm, ungeachtet es einer der kürzesten im ganzen Jahre war, gleichwohl einer der längsten zu seyn schien. Nachdem endlich die Glocke fünfe geschlagen hatte, begab er sich wieder zu Madame Fitzpatrick, die ihn, ob es gleich eine ganze Stunde vor der eingeführten Besuchzeit war, dennoch sehr höflich empfieng, aber noch immer dabey blieb, sie wüßte nichts von Sophien.

Jones hatte sich, da er nach seinem Engel fragte, unter andern auch das Wort Cousine entwischen lassen; worauf Madame Fitzpatrick sagte: „So wissen Sie denn, mein Herr, daß wir Verwandte sind? „Und da wir das sind; so werden Sie mir die Freyheit erlauben, zu fragen, was Sie denn eigentlich „bey meiner Cousine zu verrichten haben“? Hierüber bedachte sich Jones eine ziemliche Zeit; und endlich antwortete er, er hätte eine ansehnliche Summe Geldes von ihr in Händen, die er ihr überliefern wollte. Er zog hierauf das Taschenbuch heraus, und sagte Madame Fitzpatrick, was darinnen enthalten, und auf was für Art es in seine Hände gekommen wäre. Kaum

hatte er seine Historie geendigt, als ein überaus heftiges Lärmen entstand, wovon das ganze Haus schütterte. Wollte ich einen Versuch machen, dieses Geräusch denen zu beschreiben, die es gehöret haben, so würde das unnöthig seyn; und wollte ich mich bestreben, denenjenigen, die niemals dergleichen gehöret haben, eine Vorstellung davon zu machen, so würde es ganz vergeblich seyn: denn man kann in der That sagen:

- - - - - - - Non acuta
Sic geminant Corybantes aera.

Solch Lärmen machen nicht mit ihrem
klingenden Erze die Corybanten.

Kurz, ein Lakey klopfte, oder donnerte vielmehr an die Thüre. Jones stutzte ein wenig über den Schall, weil er vorher niemals dergleichen gehöret hatte; Madame Fitzpatrick aber sagte ganz gelassen: da eine oder ein Paar Personen Gesellschaft zu ihr kämen, so könnte sie ihm itzo keine Antwort geben; wenn er aber so gefällig seyn, und warten wollte, bis sie wieder wegwären, so hätte sie ihm, wie sie zu verstehen gab, nachgehends etwas zu sagen.

Die Thüre zum Zimmer flog itzt auf; und nachdem ihr Reifrock seitwärts, so daß er vor ihr herflog, gestoßen war, trat Lady Bellaston herein, die zuförderst eine sehr tiefe Verbeugung vor Madame Fitzpatrick, und eine eben so tiefe vor Herrn Jones machte, so dann aber an den obersten Platz im Zimmer genöthigt ward.

Wir erwähnen diese geringfügigen Umstände um einiger Land-Damen willen von unsrer Bekanntschaft, die in den Gedanken stehen, daß es den Regeln der

Eh-

Ehrbarkeit zuwider laufe, ihre Knie vor einer Manns-person zu beugen.

Kaum hatte sich die Gesellschaft zu rechte gesetzt, als die Ankunft des letztgedachten Pairs eine neue Unruhe, und eine Wiederholung der vorigen Cärimonien veranlaßte.

So bald dieses vorbey war, fieng die Unterredung an, überaus brillant, (wie man es zu nennen pflegt,) zu werden. Weil jedoch in derselben nichts vorfiel, das zu dieser Geschichte für wichtig gehalten werden könnte, oder das auch nur an sich wichtig gewesen wäre, so will ich die Erzählung davon weglassen; und dieß um so viel mehr, da ich aus der Erfahrung weis, daß manche ungemein witzige Gespräche aus der galanten Welt ganz ungemein albern herauskommen, so bald sie in einem Buche nachgeschrieben, oder auf der Schaubühne wiederholet werden. In der That ist dergleichen geistiges Tractament eine Delicatesse, von der sich diejenigen, die aus den Assembleen der grossen Welt ausgeschlossen sind, gefallen lassen müssen, daß sie ihnen eben so unbekannt bleibt, als die mancherley Leckerbissen der französischen Kochkunst, die nur auf die Tafeln der Großen kommen. Die Wahrheit zu sagen, da keine von beiden für jedermanns Geschmack sind; so möchten sie wohl beide gar oft an gemeine Leute ohne Nutzen verschwendet werden.

Der arme Jones gab bey diesem zierlichen Auftritte mehr einen Zuschauer ab, als daß er Theil daran genommen hätte. Denn obgleich, in der kurzen Zwischenzeit vor der Ankunft des Pairs, zuerst Lady Bellaston, und dann auch Madame Fitzpatrick einige Worte zu ihm gesprochen hatten; so war doch der Lord

nicht so bald hinein getreten, als er allein die Aufmerksamkeit der beiden Damen ganz auf sich zog; und da sich dieser Lord um Herrn Jones eben so wenig bekümmerte, als ob dergleichen Person gar nicht gegenwärtig gewesen wäre, außer daß er ihn dann und wann starr ansah; so folgten auch die Damen seinem Exempel.

Die Gesellschaft blieb so lange da, daß Madame Fitzpatrick am Ende deutlich sah, es wäre ein jeder willens, bis nach dem Abschiede der andern zu verziehen. Sie faßte daher den Entschluß, sich Herrn Jones vom Halse zu schaffen, weil er von ihrem Besuche gerade derjenige war, dem sie die wenigsten Complimente schuldig zu seyn glaubte. Sie ergriff also die Gelegenheit bey einer Pause im Plaudern, wendete sich mit einer ernsthaften Mine zu ihm, und sagte: „Mein „Herr, es wird mir wohl nicht möglich seyn, Ihnen „diesen Abend von der bewußten Sache Bescheid zu ge„ben; wollten Sie aber so gütig seyn, und mir Nach„richt lassen, wo ich morgen zu Ihnen schicken könn„te“ —

Jones besaß natürliche, aber keine besonders künstliche Lebensart. An statt also das Geheimniß seiner Wohnung einem Bedienten mitzutheilen, bezeichnete er es der Dame selbst ganz umständlich, und gieng darauf mit vielen Höflichkeitsbezeigungen hinweg.

Er war nicht so bald hinaus, als die vornehmen Personen, die sich in seinem Beyseyn gar nicht um ihn bekümmert hatten, in seiner Abwesenheit anfiengen, sich desto mehr um ihn zu bekümmern. Allein da uns der Leser bereits entschuldiget hat, daß wir den brillantern Theil dieser Unterredung übergiengen; so wird

er

er gewiß eben so bereitwillig seyn, uns zu entschuldigen, wenn wir dasjenige nicht wiederholen, was bloß pöbelhafte Lästerung zu heißen verdient. Jedoch möchte es vielleicht wohl ein merkwürdiger Umstand für unsre Geschichte seyn, einer Anmerkung der Lady Bellaston zu erwähnen, welche wenige Minuten nach Jones Abschied nahm, und darauf beym Weggehen zu Madame Fitzpatrick sagte: „Ich bin wegen meiner Cousine „außer Sorgen; von diesem Kerl kann sie keine Ge„fahr zu befürchten haben".

Unsre Geschichte mag dem Exempel der Lady Bellaston folgen, und von der gegenwärtigen Gesellschaft, die nunmehr auf zwo Personen heruntergeschmolzen war, ebenfalls Abschied nehmen. Denn da zwischen diesen beiden nichts vorfiel, was uns oder unsern Leser im mindesten angienge; so wollen wir uns dadurch nicht von Sachen abhalten lassen, die allen denen, welche an den Angelegenheiten unsers Helden einigen Antheil nehmen, wichtiger vorkommen müssen.

## Fünftes Kapitel.

Ein Abenteuer, das Herrn Jones in seiner Wohnung begegnete; nebst einer Nachricht von einem jungen Herrn, der in eben dem Hause wohnte; wie auch von der Frau vom Hause, und ihren beiden Töchtern.

Folgenden Morgen, so bald es der Wohlstand erlauben wollte, erschien Jones vor der Thüre der Madame Fitzpatrick, wo er zur Antwort erhielt, die Dame wäre nicht zu Hause. Eine Antwort, die ihn um desto mehr befremdete, weil er vom Anbruche des

Tages an in der Straße auf und abgegangen war, und sie also gesehen haben müßte, wenn sie ausgegangen wäre. Mit dieser Antwort mußte er jedoch vorlieb nehmen; und zwar nicht allein für dießmal, sondern auch bey noch fünf verschiednen Besuchen, die er selbigen Tag an ihrer Thüre abstattete.

Aufrichtig mit dem Leser zu reden, so hatte der edle Pair aus einer oder der andern Ursache, vielleicht aus Vorsorge für die Ehre der Dame, darauf gedrungen, daß sie Herrn Jones, den er für ein elendes Kerlchen ansah, nicht wieder sprechen sollte; die Dame war auch so gefällig gewesen, ihm dieses zu versprechen; und wie wir nun sehen, so hielt sie es getreulich.

Weil jedoch unser wohlgesinnter Leser von dem jungen Herrn vermuthlich eine beßre Meynung, als Se. Gnaden, heegen, und wohl gar seinetwegen in einiger Bekümmerniß seyn möchte, daß er während dieser unglücklichen Trennung von Sophien seine Residenz entweder in einem Wirthshause, oder gar auf der Straße aufgeschlagen haben könnte; so wollen wir nunmehr einen Bericht von seiner Wohnung abstatten, welche in der That in einem ehrbaren Bürgerhause, und in einer ansehnlichen Gegend der Stadt war.

Herr Jones also hatte Herrn Allwehrt sehr oft der wackern Frau erwähnen hören, in deren Hause er immer abzutreten pflegte, wann er in der Stadt war. Diese Frau, die, wie Jones ebenfalls wußte, auf der Bond-Straße wohnte, war die Wittwe eines Geistlichen, der sie bey seinem Absterben in dem Besitze zwoer Töchter, und eines reichlichen Vorraths von Predigten im Manuscripte, verlassen hatte.

Von

Von diesen beiden Töchtern hatte nunmehr die älteste, Hannchen, das siebzehnte, und Lieschen, die jüngste, das zehnte Jahr erreichet.

Hierher hatte Jones seinen Rebhuhn abgefertigt; und in diesem Hause ward er im andern Stockwerke mit einem Zimmer für sich, und im vierten mit einer Stube für Rebhuhnen versehen.

Das erste Stockwerk wurde von einem der jungen Herren bewohnet, die man bey der Stadt in den neuesten Zeiten Leute von Witz und Vergnügen, und zwar ziemlich mit Rechte nannte. Denn da man die Leute gemeiniglich nach ihren Geschäfften und Verrichtungen benennt; so kann man wohl sagen, daß das Vergnügen die einzige Beschäfftigung oder Profeßion solcher Herren war, denen das Glück alle nützliche Beschäfftigungen entbehrlich gemacht hatte. Schauplätze, Caffee- und Wein-Häuser waren ihre Versammlungsörter. Witz und Scherz waren der Zeitvertreib ihrer müßigen Stunden, und Liebe war das Geschäfft ihrer ernsthaften Augenblicke. Wein und die Musen vereinigten sich, die hellesten Flammen in ihrer Brust anzufachen. Auch bewunderten sie die Schönheit nicht allein, sondern manche waren so gar fähig, das Lob der Schönheit, die sie bewunderten, zu besingen; so wie sie alle die Geschicklichkeit besaßen, den Werth solcher Lobgedichte zu beurtheilen.

Diese Herren also nannte man mit Recht Leute von Witz und Vergnügen. Ich zweifle aber, ob die nämliche Benennung mit gleichem Rechte denjenigen jungen Herren in unsern Zeiten beygelegt werden könne, die einen gleichen Ehrgeiz besitzen, sich mit ihren Talenten vor andern hervorzuthun. Mit

dem Witz haben diese ganz gewiß nichts zu schaffen. Um ihnen aber Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, so schwingen sie sich noch um eine Stufe höher, als ihre Vorgänger, und können gar Leute von Weisheit und Vertu (man hüte sich, daß man nicht Tugend sage,) heißen. Auf solche Weise sind in eben den Jahren, worinnen die obgedachten Herren ihre Zeit anwendeten, die Reizungen eines Frauenzimmers beym Weine zu preisen, oder Sonnette zu ihrem Lobe zu dichten; ihr Urtheil über ein Schauspiel, oder über ein Gedicht zu fällen; sind diese Herren, sage ich, auf Mittel bedacht, eine Commun zu bestechen, oder sie studiren auf Reden für das Unterhaus, oder vielmehr für die Magazine und Monats-Schriften. Die Kenntniß des Spiels ist jedoch das, was vor allen Dingen ihre Gedanken beschäfftigt. Dieses macht die Studien ihrer ernsthaften Stunden aus, indem sie zu ihrem Zeitvertreibe den weitläuftigen Bezirk der Kennerschaft, der Malerey, der Musik, der Bildhauerkunst, und der natürlichen *), oder vielmehr unnatürlichen Philosophie haben, die sich mit dem Wunderbaren beschäfftigt, und die nichts von der Natur kennt, als ihre Mißgeburten und Unvollkommenheiten.

Nachdem Jones den ganzen Tag mit vergeblichem Nachfragen nach Madame Fitzpatrick zugebracht hatte, kehrte er endlich ganz untröstlich nach seinem Zimmer um. Indem er nun hier seinem Kummer in der Stille Raum gab, hörte er unten im Hause einen heftigen

*) Natural-Philosophy heißt im Englischen eigentlich bloß die Naturlehre; das Wortspiel des Originals ließ sich nicht besser geben. A. d. H.

heftigen Lärmen; und kurz darauf bat ihn eine weibliche Stimme um des Himmels willen, herunter zu kommen, und einem Morde vorzubeugen. Jones, der sich in keinem Falle saumselig finden ließ, Nothleidenden beyzuspringen, lief den Augenblick die Treppe herunter. Als er in das Speisezimmer, wo der ganze Lärmen herkam, hineintrat, sah er den kurz vorhin erwähnten jungen Herrn von Weisheit und Verru von seinem Lakey dicht an die Wand geheftet, und ein junges Frauenzimmer dabey stehen, welches die Hände rang, und ausrief: „Er wird umgebracht werden, er wird „umgebracht werden". Und in der That war auch der arme Herr in einiger Gefahr, erdrosselt zu werden, als Jones eiligst zu seinem Beystand herbey eilte, und ihn gerade, da er beynahe den letzten Odem aushauchen wollte, aus den unbarmherzigen Klauen des Feindes errettete.

Obgleich der Kerl verschiedne Fußstöße und Faustschläge von dem kleinen Herrn bekommen, der mehr Muth, als Stärke besaß; so hatte er sich doch eine Art von Gewissens-Scrupel daraus gemacht, seinen Herrn zu schlagen, und wollte es dabey bewenden lassen, daß er ihn bloß würgte: für Herrn Jones aber hatte er so viel Ehrerbietung nicht. Er sah sich also von seinem neuen Gegner so bald nicht ein wenig nachdrücklich angegriffen; als er ihm einen von denen Stößen an den Unterleib gab, woran zwar die Zuschauer auf Broughton's Amphitheater ein so auserlesenes Vergnügen finden, sie zu sehen, die aber nur wenig Vergnügen mit sich bringen, wenn man sie fühlt.

 Der

Der muthige Jüngling hatte diesen Stoß nicht so bald empfangen, als er auf die dankbarste Wiedervergeltung bedacht war. Und nunmehr kam es zu einem Handgemenge zwischen Jones und dem Lakey, welches überaus heftig, aber von kurzer Dauer war. Denn dieser Kerl war eben so wenig im Stande, es mit Herrn Jones auszuhalten, als sein Herr vorhin mit ihm.

Und nunmehr kehrte das Glück, nach seiner gewöhnlichen Mode, das ganze Ansehen der Sache um. Der vorige Sieger lag odemlos auf der Erde, und der besiegte Herr hatte wieder so viel Odem geschöpfet, daß er Herrn Jones für seinen zu rechter Zeit geleisteten Beystand danken konnte. Zu gleicher Zeit empfieng dieser auch eine herzliche Danksagung von dem anwesenden jungen Frauenzimmer, welche Niemand anders war, als Mademoiselle Hannchen, die älteste Tochter vom Hause.

Der Lakey war nunmehr wieder auf die Beine gekommen, schüttelte den Kopf über Herrn Jones, und rufte mit einsichtsvoller Mine aus: „O! ich will, „der Teufel hole mich! nichts mehr mit Ihnen zu thun „haben. Sie sind auf den Schlageplatz gegangen, oder „ich müßte mich verdammt irren". Und in der That können wir ihm diesen seinen Argwohn verzeihen; denn die Behendigkeit und Stärke unsers Helden gieng so weit, daß er es vielleicht mit einem Schläger vom ersten Range hätte aufnehmen, und ohne viele Mühe alle gepolsterten*) Graduirten aus Herrn Broughton's Schule durchdreschen können.

Sein

*) Damit die Nachwelt über dieses Beywort nicht stutzen möge, so erachte ich für nöthig, dasselbe durch ein Avertisse-

Sein Herr, der noch vor Zorne schäumte, befahl dem Kerl, augenblicklich die Livrey auszuziehen; wozu sich der letztre unter der Bedingung, daß er seinen Lohn bekäme, sehr willig finden ließ. Die Bedingung wurde stehendes Fußes erfüllet, und der Kerl bekam seinen Abschied.

Und nunmehr drang der junge Herr, dessen Name Sperling war, sehr inständig darauf, daß sein Erretter eine Flasche Wein mit ihm trinken sollte; worein Jones auch nach vielem Bitten, obwohl mehr aus Höflichkeit, als aus Neigung willigte: denn die Unruhe seines Herzens machte, daß er itzt gar nicht sonderlich zur Gesellschaft taugte. Mammsell Hannchen, als das einzige Frauenzimmer, das damals zu

Hause

Avertissement zu erläutern, welches den 1sten Febr. 1747. in den Zeitungen stand.

N. B. Hr. Broughton erbietet sich, mit gehörigem Beystand, in seinem Hause am Heumarkte, zum Unterrichte derer, die sich in den Geheimnissen der Balgekunst einweihen zu lassen gesonnen sind, eine Akademie zu eröffnen, worinnen die gesammte Theorie und Praxis dieser wirklich Brittischen Kunst, sammt allen verschiednen Schritten, Schlägen, Kreuzstößen u. s. w. die im Balgen vorkommen, vollständig gelehret und erkläret werden soll. Und damit Leute von Stand und Range nicht abgeschreckt werden, einem Cursus dieser Lectionen beyzuwohnen; so sollen dieselben mit der äußersten Sorgfalt und Achtung für die Zärtlichkeit des Temperaments und der Leibes-Constitution der Scholaren gegeben werden: zu welchem Ende man Polster angeschafft hat, wodurch sie zuverläßig vor der Unbequemlichkeit, blaue Augen, zerbrochne Kinnbacken, und blutrünstige Nasen davon zu tragen, gesichert seyn werden.

Hause war, weil ihre Mama und Schwester in die Komödie gegangen waren, hatte auch die Gütigkeit, sie mit ihrer Gesellschaft zu beehren.

So bald die Flasche nebst den Gläsern auf dem Tische stand, fieng der junge Herr an, die Veranlassung zu der vorgegangenen Unruhe zu erzählen.

„Ich hoffe, mein Herr", sagte er zu Jones, „Sie werden aus diesem Vorfall eben nicht schließen, „daß es meine Gewohnheit sey, meine Bedienten zu „prügeln: denn ich versichre Sie, es ist dieß das „erste mal, so viel ich mich besinnen kann, daß ich „mich dessen schuldig gemacht habe. Ich habe diesem „Kerl so gar manchen höchst ärgerlichen Fehler schon durch „die Finger gesehen, ehe er mich so weit hat bringen „können: wenn Sie aber hören, was diesen Abend „vorgegangen ist; so glaube ich, Sie werden zugeben, „daß ich zu entschuldigen sey. Ich kam von unge„fähr einige Stunden früher nach Hause, als ich „sonst zu thun gewohnt bin; und da fand ich vier „Meßieurs in Livrey an meinem Kamine Whist spie„len; — und mein Hoyle *), mein Herr, . . . „mein bester Hoyle, der mich eine Guinee kostet, „lag aufgeschlagen auf dem Tisch, und war eine gan„ze Menge rothen Weins über eines der hauptsächlich„sten Blätter des ganzen Buches gegossen. Sie wer„den mir zugeben, daß dieses sehr ärgerlich war; aber „ich sagte nichts, bis die übrige ehrbare Gesellschaft „weg war, worauf ich dem Kerl einen glimpflichen „Verweis gab, der mir aber, an statt die geringste

„Reue

*) Ein erbaulicher Autor, der vom Whist-Spiele handelt.

„Reue zu bezeigen, die unverschämte Antwort gab:
„Bediente müßten ihr Vergnügen so wohl haben, als
„andre Leute; der Zufall mit meinem Buche thäte ihm
„leid; indessen hätten es verschiedne von seinen Bekann-
„ten für einen Schilling gekauft; und wenn mir daran
„so viel gelegen wäre, so könnte ichs ihm ja nur an
„seinem Lohne abziehn". Nunmehr gab ich ihm einen
„schärfern Verweis, als vorher; aber der Schurke
„hatte die Frechheit — Kurz, er sagte, ich käme bloß
„deßwegen zeitiger nach Hause — Kurz, er ließ sich
„etwas verlauten — Er nannte den Namen einer
„jungen Dame, auf eine Art — auf so eine Art,
„daß mir alle Geduld darüber riß; und in der Hitze
„schlug ich ihn".

Jones antwortete, „er glaubte, keine lebendige
„Seele würde ihn deßwegen tadeln. Was mich anbe-
„langt", sagte er, „so gestehe ich, ich würde es, bey
„der letzterwähnten Beleidigung, eben so gemacht
„haben".

Unsre Gesellschaft hatte noch nicht lange bey-
sammen gesessen, als Mutter und Tochter aus der
Komödie nach Hause kamen, und Gesellschaft mit ih-
nen machten. Und nunmehr brachten sie den gan-
zen Abend sehr vergnügt beysammen zu; denn jeder-
mann, bis auf Herrn Jones, war von Herzen auf-
geräumt, und er selbst nahm so viel äußerliche Fröh-
lichkeit an, als er nur immer konnte. In der That
war schon die Hälfte von dem natürlichen Strome seiner
Munterkeit, verbunden mit seinem liebreichen Wesen, hin-
länglich ihn zu einem überaus angenehmen Gesellschaf-
ter zu machen: und ob ihm gleich das Herz so schwer
war, so machte er sich doch bey gegenwärtiger Gele-
genheit

genheit so beliebt, daß ihn der junge Herr, als sie aufstanden, recht innständig um seine fernere Gesellschaft bat. Mammsell Hannchen war recht wohl mit ihm zufrieden; und die Wittwe, die von ihrem neuen Miethmanne ganz eingenommen war, nöthigte ihn, so wie den andern, auf folgenden Morgen zum Frühstücke.

Jones war seiner Seits nicht minder vergnügt; denn Mammsell Hannchen war zwar ein ziemlich kleines Frauenzimmerchen, aber doch ungemein artig; und die Wittwe besaß noch alle Reizungen, die eine Frau zieren können, welche sich ihren funfzigen nähert. So wie sie eines von den unschuldigsten, gutgesinntesten Geschöpfen in der Welt war, so war sie auch eines von den aufgeräumtesten. Sie dachte, und sprach von Niemand, und wünschte auch Niemand Uebels, und wurde beständig von derjenigen Begierde, sich gefällig zu machen, belebet, welche in so weit die glücklichste unter allen Begierden heißen kann, weil es ihr fast niemals fehlschlägt, ihren Endzweck zu erreichen, wo fern sie nicht durch gezwungenes Wesen verdorben wird. Kurz, obgleich ihr Vermögen sehr geringfügig war; so war sie doch dem Herzen nach eine der eifrigsten Freundinnen. Sie war eine überaus liebreiche Ehefrau gewesen, und war nunmehr eine höchst liebreiche und zärtliche Mutter.

Weil unsre Geschichte nicht, wie ein Zeitungsblatt, große Charaktere von Leuten angiebt, von denen man niemals vorher gehöret hat, oder auch niemals wieder etwas hören wird; so kann der Leser hieraus schließen, daß diese vortreffliche Frau, in dem Verfolg

unsrer

unsrer Geschichte, als eine Person von einiger Wichtigkeit erscheinen werde.

Jones war auch mit dem jungen Herrn selbst, dessen Wein er mitgetrunken hatte, nicht wenig zufrieden. Er glaubte viel gesunde Vernunft an ihm zu finden, wiewohl er ein wenig zu sehr mit Stadt-Thorheiten behaftet war. Was ihn aber bey Jones am angenehmsten machte, das waren einige Gesinnungen voll hoher Großmuth und Menschenliebe, die ihm gelegentlich entwischten, und insonderheit eine Menge Ausdrücke, die von der erhabensten Uneigennützigkeit in Liebesangelegenheiten zeugten. Denn über diese Materie erklärte sich der junge Herr in einer Sprache, die sich recht gut für einen Arkadischen Schäfer der alten Zeiten geschickt haben würde, und die um desto ungewöhnlicher klang, da sie von den Lippen eines galanten Herrn in unsern Zeiten herkam; allein dieß war er bloß aus Nachahmung, und die Natur hatte ihn zu einem weit bessern Charakter gebildet.

## Sechstes Kapitel.

Was sich zutrug, indem die Gesellschaft beym Frühstücke saß; nebst einigen Gedanken, die Regierung der Töchter betreffend.

Unsre Gesellschaft kam folgenden Morgen wieder zusammen, mit der nämlichen guten Gesinnung gegen einander, mit der sie den Abend vorher aus einander gegangen war; aber der arme Jones war äußerst betrübt: denn er hatte eben durch Rebhuhnen die Nachricht erhalten, daß Madame Fitzpatrick ihre Wohnung verlassen hätte, und er nicht erfahren könn-

te, wo sie hingekommen wäre. Diese Zeitung gieng ihm überaus nah, und sein Gesicht so wohl, als sein ganzes Betragen, verrieth, allen seinen Bemühungen dawider zum Trotz offenbare Merkmaale eines bekümmerten Herzens.

Das Gespräch fiel dießmal wieder; wie das vorigemal, auf die Liebe, und Hr. Sperling ließ sich über diese Materie abermals eine Menge solche warme, großmüthige und uneigennützige Gesinnungen verlauten, die von weisen und gesetzten Männern romanhaft genannt, bey weisen und gesetzten Frauenzimmern aber gemeiniglich in einem bessern Lichte betrachtet werden. Madame Müllerinn, (denn so hieß die Frau vom Hause,) billigte diese Gesinnungen gar sehr: als sich aber der junge Herr auf Mammsell Hanchen berief, so war die ganze Antwort von dieser: „Sie „glaubte, der Herr, der am wenigsten gesprochen „hätte, wäre wohl fähig, am meisten zu empfinden“.

Dieses Compliment war so augenscheinlich auf Herrn Jones abgezielt, daß es uns hätte leid thun sollen, wenn er es unbemerkt hätte vorbeygehen lassen. Er antwortete ihr jedoch überaus höflich, und beschloß damit, daß er ihr zu verstehen gab, ihr eignes Stillschweigen setzte sie einem Verdachte von gleicher Art aus; denn in der That hatte sie so wohl itzt, als den Abend vorher, kaum ihre Lippen geöffnet.

„Es ist mir lieb, Hannchen„, sagte Madame Müllerinn, „daß der Herr diese Anmerkung gemacht „hat; ich versichre aufrichtig, daß ich beynahe seiner „Meynung bin. Sage mir nur, Kind, was dir „fehlt? Eine solche Veränderung habe ich niemals an dir gesehen. Wo ist denn alle deine Mun-

„terkeit

„terkeit hin? Sollten Sie wohl glauben, mein Herr,
„daß ich sie sonst immer meine kleine Schwätzerinn ge-
„nannt habe? Sie hat aber diese ganze Woche kaum
„zwanzig Worte gesprochen“.

Ihr Gespräch wurde durch die Ankunft eines Dienstmädchens unterbrochen, welches ein Paquet in der Hand brachte, und sagte, „es hätte es ihr ein „Thorwärter gegeben, und sollte für Herrn Jones. „Der Mann“, setzte sie hinzu, „wäre so gleich wieder „fortgegangen, und hätte gesagt, es brauchte keiner „Antwort“.

Jones bezeigte einige Verwunderung über diesen Vorfall, und meynte, es müßte ein Irrthum vorgegangen seyn. Das Mädchen aber blieb dabey, sie hätte den Namen ganz deutlich gehöret; und alle Frauenzimmer verlangten das Paquet den Augenblick geöffnet zu sehen. Diese Operation ward endlich mit Herrn Jones Bewilligung durch das kleine Lieschen vollzogen; und es fand sich, daß ein Domino, eine Maske, und ein Billet zur Maskerade, darinnen befindlich war.

Nunmehr behauptete Jones noch ernstlicher, als vorher, es müßte mit Bestellung dieser Sachen ein Irrthum vorgegangen seyn; Madame Müllerinn selbst bezeigte sich einiger Maaßen zweifelhaft, und sagte, „sie wüßte nicht, was sie davon denken sollte“. Als aber Herr Sperling um seine Meynung befraget wurde, lautete diese ganz anders: „Alles, was ich „daraus schließen kann, mein Herr“, sagte er, „ist, „daß Sie ein sehr glücklicher Mann sind; denn ich „zweifle keinen Augenblick, daß Ihnen diese Sachen „von einer Dame zugeschickt sind, welche Sie das

„Glück haben werden, auf der Maskerade anzu-
„treffen“.

Jones besaß nicht Eitelkeit genug, einer so schmeichelhaften Einbildung Raum zu geben; und Madame Müllerinn selbst gab dem, was Herr Sperling gesagt hatte, eben nicht viel Beyfall, bis endlich, da Mammsell Hannchen den Domino in die Hand nahm, eine Karte aus dem Aermel fiel, worauf folgende Worte geschrieben standen:

## An Herrn Jones.

Der Feyen Königinn schickt dieß mit eigner Hand;
Nur werde diese Gunst nicht unrecht angewandt.

Nunmehr stimmten Madame Müllerinn und Mammsell Hannchen Herrn Sperling bey; ja, Jones selbst ließ sich beynah überreden, dieser Meynung beyzutreten: Und weil; seinen Gedanken nach, weiter kein Frauenzimmer seine Wohnung wußte, als Madame Fitzpatrick; so fieng er an, sich mit einiger Hoffnung zu schmeicheln, daß es von ihr käme, und er seine Sophia vielleicht würde zu sehen bekommen. Diese Hoffnung hatte in der That sehr wenig Grund: allein da das Betragen der Madame Fitzpatrick in dem Puncte, daß sie ihn nicht, ihrem Versprechen nach, vor sich gelassen, und so gar ihre Wohnung verändert hatte, ziemlich seltsam und unbegreiflich gewesen war; so fieng er an, einige schwache Hoffnung zu schöpfen, daß diese Dame, (von deren Charakter man ihm schon ehedem eine wunderliche Abbildung gemacht hatte,) vielleicht willens wäre, ihm eben den Dienst auf eine seltsame Art zu erzeigen, den sie ihm durch gewöhnlichere Mittel zu leisten sich geweigert hatte. Die Wahrheit zu sagen, weil sich aus einem

einem so wunderlichen und ungewöhnlichen Verfahren gar nichts Sichres schliessen ließ; so hatte er desto weitern Raum, so viel Schlüsse der Einbildung daraus zu ziehen, als ihm selbst beliebte. Weil nun sein Temperament von Natur zum fröhlichen Wesen geneigt war, so hieng er demselben bey dieser Gelegenheit nach; und seine Einbildungskraft erfand tausenderley Vorstellungen, die seine Erwartung, daß er diesen Abend seine geliebte Sophia antreffen würde, begünstigten und bestärkten.

Leser, wenn du einen oder den andern guten Wunsch für mich im Herzen hast, so kann ich dir denselben vollständig damit vergelten, daß ich dir den Besitz dieser fröhlichen Disposition des Herzens anwünsche. Denn nachdem ich über die nämliche Materie von der Glückseligkeit, die doch schon so viele große Federn beschäfftiget hat, vielerley gelesen, und lange nachgedacht habe; so bin ich endlich beynahe geneigt, dieselbe in den Besitz dieses Temperaments zu setzen: weil es uns gewisser Maaßen in einen solchen Zustand, worinnen uns das Schicksal gar nicht beykommen kann, setzt; und weil es uns auch ohne den Beystand der Glücksgöttinn glücklich macht. Gewiß, die Empfindungen von Vergnügen, die es uns gewährt, sind nicht allein viel beständiger, sondern auch viel feuriger, als diejenigen, welche jene blinde Dame gewährt; denn die Natur hat es recht weislich so eingerichtet, daß mit allen unsern sinnlichen Vergnügungen eine gewisse Sättigung und ein Ekel verknüpfet ist, damit wir uns von denselben nicht so sehr einnehmen lassen, daß sie uns von fernern Unternehmungen abhalten könnten. Ich bin auch ganz gewiß versichert, daß wir den ver-

meynten künftigen Kanzler, der nur eben erst vor die Gerichtsschranken berufen ist, den Erzbischof im gemeinen Priesterkragen, und den Premier-Minister am Schwanz einer Oppositions-Partey, eher wahrhaftig glücklich sehen können, als diejenigen, die schon in dem Besitze von aller der Macht und allen den Vortheilen stehen, welche diese verschiednen Ehrenstellen mit sich bringen.

Nachdem sich Herr Jones nunmehr entschlossen hatte, diesen Abend auf die Maskerade zu gehen, so erbot sich Herr Sperling, ihn dahin zu begleiten. Zugleich bot dieser junge Herr Mammsell Hannchen und ihrer Mutter Billets an; aber die gute Frau wollte sie nicht annehmen. Sie sagte: „Ich kann zwar das „Böse eben nicht einsehen, was sich manche Leute von einer „Maskerade einbilden; nur schicken sich dergleichen „hochgetriebne Lustbarkeiten eigentlich bloß für Leute „von Stande und Vermögen; und nicht für junge „Frauenzimmer, die ihren Unterhalt mit ihrer Arbeit „verdienen müssen, und die sich aufs höchste noch „Hoffnung machen können, an einen tüchtigen Hand„werksmann verheirathet zu werden".

„An einen Handwerksmann"? rief Sperling; „so müssen Sie mir mein Hannchen nicht erniedrigen. „Es ist kein Edelmann auf der Welt, der für ihre Ver„dienste zu vornehm wäre".

„O pfuy! Herr Sperling", antwortete Madame Müllerinn; „Sie sollten doch dem Mädchen nicht den „Kopf mit solchen Phantasien warm machen. Sollte „sie ja so glücklich seyn", (fuhr die gute Mutter lächelnd fort,) „einen Edelmann zu finden, der so groß„müthig dächte, wie Sie; so hoffe ich wohl, sie wür-

„de

„de seine Großmuth besser vergelten, als daß sie ihr „Herz an ausschweifende Lustbarkeiten hängen sollte. „Freylich wenn junge Frauenzimmer selbst großes Ver„mögen mitbringen, so haben sie einiges Recht, darauf „zu bestehen, daß sie ihr Eigenthum auch genießen „dürfen; und aus eben dem Grund habe ich wohl eher „gehöret, daß die Herren sagen, in manchen Fällen „thäte ein Mann besser, wenn er eine arme Frau hei„rathete, als eine reiche . . . Unterdessen mögen „meine Töchter heirathen, wen sie wollen; so soll „es an meiner Bemühung nicht fehlen, daß sie ihren „Ehemännern zur Glückseligkeit gereichen. . . . Ich „bitte Sie also, lassen Sie mich nichts wieder von „Maskeraden hören. Hannchen ist, wie ich ver„sichert bin, ein viel zu gutes Mädchen, als daß sie „Lust haben sollte, dahin zu gehen. Denn sie muß „sich noch erinnern, da Sie sie verwichnes Jahr mit „dahin genommen hatten, wie unruhig sie darüber „ward; es währte ja damals wohl einen Monat, ehe sie „wieder zu sich selbst, oder zu ihrer Nadel kam“.

Obgleich ein stiller Seufzer, der sich aus Hannchens Busem herausschlich, ein geheimes Mißvergnügen über diese Grundsätze zu verrathen schien; so durfte sie denselben doch nicht offenbar widersprechen. Denn obschon diese wackre Frau alle Zärtlichkeit einer Mutter besaß; so hatte sie sich doch zugleich auch bey aller Autorität einer Mutter behauptet; und so wie ihre Gefälligkeit gegen den Willen ihrer Kinder einzig und allein durch die Sorge für ihre Sicherheit und künftige Wohlfahrt eingeschränkt wurde; so litt sie auch niemals, daß man die Befehle, die aus dieser Sorgfalt herrührten, aus den Augen setzen, oder das min-

beste dawider einwenden durfte. Dieses wußte der junge Herr, weil er schon zwey Jahr im Hause gewohnet hatte, so gut, daß er gegen ihre abschlägige Antwort nicht ein Wort einwendete.

Herr Sperling, dessen Zuneigung zu Herrn Jones mit jeder Minute zunahm, bezeigte eine große Begierde, diesen Tag seiner Gesellschaft bey der Mittagsmahlzeit in einem Wirthshause zu genießen, wo er sich erbot, ihn mit einigen seiner guten Freunde bekannt zu machen. Allein Jones bat um Entschuldigung, „weil er seine Kleider", wie er sagte, „noch „nicht in der Stadt hätte".

Die Wahrheit zu gestehen, so befand sich Jones itzt in einem Zustande, der zuweilen wohl jungen Herren, die eine weit beßre Figur machen, als er, zu wiederfahren pflegt. Kurz, er hatte nicht einen Groschen in der Tasche; ein Zustand, der unter den alten Weltweisen weit mehr Ansehen gab, als unter den neuern klugen Leuten, die in der Lombardstraße wohnen, oder White's Chocolade-Haus besuchen. Und vielleicht mag eben die große Ehre, welche jene Weltweisen einer ledigen Tasche beygelegt haben, eine von den Ursachen zu der großen Verachtung seyn, worinnen sie in obbesagter Straße, und in gedachtem Chocolade-Hause stehen.

Wenn demnach die alte Meynung, daß ein Mensch von der Tugend allein ganz bequem leben könne, nach der vermeyntlichen Entdeckung eben gedachter neuern klugen Leute, ein notorischer Irrthum ist; so ist auch, sorge ich, der bekannte Satz einiger Romanen-Schreiber, daß ein Mensch einzig und allein von der Liebe leben könne, nicht minder falsch. Denn so wohl-

schmeckend

schmeckend auch die Tractamente seyn mögen, welche die Liebe einigen unsrer Sinnen oder Begierden gewähren kann; so ist doch nichts gewisser, als daß sie den übrigen Sinnen und Begierden keine Befriedigung gewähren könne. Daher haben diejenigen, die dergleichen Schriftstellern gar zu viel Glauben beymaaßen, ihren Irrthum immer erst erkannt, wann es schon zu spät war; und haben gefunden, daß die Liebe eben so wenig fähig sey, den Hunger zu stillen, als eine Rose die Kraft hat, das Ohr zu entzücken, oder eine Violine, den Geruch zu vergnügen.

Aller Delicatessen also ungeachtet, die Herrn Jones die Liebe vorgesetzt hatte, (zum Exempel, der Hoffnung ungeachtet, daß er Sophien auf der Maskerade würde zu sehen bekommen), womit er sich, so ungegründet seine Einbildung auch seyn mochte, den ganzen Tag lang auf eine recht wollüstige Art genährt hatte; so war doch der Abend nicht so bald gekommen, als er anfieng, sich nach einiger Nahrung von gröberer Art zu sehnen. Rebhuhn erkannte dieses anschauend, und nahm daher Gelegenheit, sich etwas von dem Bankzettel verlauten zu lassen. Weil dieses aber mit äußerstem Unwillen verworfen wurde; so faßte er so viel Muth, die Rückkehr zu Herrn Allwehrt noch einmal in Erinnerung zu bringen.

„Rebhuhn“, rief Jones, „Er kann mein „Schicksal von keiner verzweifeltern Seite ansehen, „als ich es selbst ansehe; und ich fange schon herz„lich an zu bereuen, daß ich ihm nachgegeben, und „Ihn von einem Orte, wo Er Sich schon eingerichtet „hatte, mit weggenommen habe, um mir Gesellschaft

„zu leisten. Dem sey indessen wie ihm wolle, so
„dringe ich nunmehr drauf, daß Er wieder nach Hause
„gehen soll; und für den Aufwand und die Mühe,
„die Er Sich meinethalben so freundschaftlich gemacht
„hat, ist mein Wille, daß Er alle die Kleider, die
„ich in Seiner Verwahrung zurückgelassen habe, als
„Seine eignen behalten soll. Es thut mir leid, daß
„ich Ihm keine reellere Erkenntlichkeit beweisen
„kann".

Diese Worte sprach er mit einem so nachdrücklichen Tone, daß Rebhuhn, unter dessen Laster Bösartigkeit oder Härte des Herzens nicht mitzuzählen waren, in Thränen ausbrach; er schwur aber, er wollte ihn in seinem Unglücke nicht verlassen, und fieng an, mit den nachdrücklichsten Bitten und Vorstellungen auf seine Rückkehr nach Hause zu dringen. „Um des Himmels
„willen, mein Herr", sagte er, „überlegen Sie
„doch nur! Was können Ew. Gnaden denn thun? Wie ist
„es möglich, daß Sie in dieser Stadt ohne Geld le-
„ben können? Thun Sie aber, was Sie wollen,
„mein Herr, oder gehen Sie, wohin es Ihnen ge-
„fällt; ich habe mir vorgenommen, Sie nicht zu ver-
„lassen . . . Nur bitte ich Sie, mein Herr, erwä-
„gen Sie . . . Ach! ich bitte Sie, mein Herr, um
„Ihres eignen Besten willen, nehmen Sie es in Ueber-
„legung; ich bin versichert, ihre eigne gesunde Ver-
„nunft wird Sie heißen nach Hause gehen".

„Wie oft soll ich dirs sagen", antwortete Jones,
„daß ich keine Heimath habe, da ich hingehen könn-
„te? Hätte ich einige Hoffnung, daß mir Herrn All-
„wehrts Thüre offen stehen würde, mich wieder aufzu-
„nehmen; so dürfte ich mich nicht erst durch die
„Noth

„Noth dazu treiben lassen — Ja, es giebt weiter
„keine Ursach auf der Welt, die mich einen Augenblick
„abhalten sollte, zu ihm zu eilen. Aber ach! ich bin
„auf ewig von seinen Augen verbannet. Seine letzten
„Worte waren — O! Rebhuhn, sie gellen mir noch
„immer in den Ohren — Seine letzten Worte wa-
„ren, indem er mir eine Summe Geldes gab, (wie
„viel es war, weis ich nicht; aber ansehnlich war
„sie, das weis ich gewiß —) Seine letzten Worte
„waren — „Ich habe mir fest vorgenommen, von
„heutigem Tag an nicht die geringste Gemeinschaft
„mehr mit dir zu haben".

Hier verschloß die Betrübniß Herrn Jones den Mund, so wie das Erstaunen auch Rebhuhnen auf einen Augenblick das Maul stopfte. Er bekam jedoch gar bald den Gebrauch der Sprache wieder; und nach einer kurzen Vorrede, worinnen er versicherte, daß die Neubegierde sonst gar nicht sein Fehler wäre, fragte er, was Jones mit der ansehnlichen Summe meyn-te, von der er nicht wüßte, wie hoch sie sich belaufen hätte; und wo denn das Geld hingekommen wäre?

Ueber beide Puncte bekam er so gleich hinlängli-chen Bericht; und er war schon im Begriffe, seine Glossen darüber zu machen, als er durch eine Bot-schaft von Herrn Sperling unterbrochen wurde, der sich seines Herrn Gesellschaft auf seinem Zimmer ausbat.

Als die zween Herren endlich beide zur Maskerade angekleidet waren, und Herr Sperling Befehl gege-ben hatte, daß Sänften geholt werden sollten; so ereigne-te sich bey Herrn Jones ein Umstand von Mangel, der vielen von meinen Lesern fast lächerlich scheinen

 wird.

wird. Dieser bestand darinnen, woher er den Schilling zur Sänfte nehmen sollte. Wenn jedoch dergleichen Leser ein wenig bedenken wollen, wie ihnen selbst zu Muthe gewesen ist, wenn ihnen etwan tausend, oder vielleicht nur zehn oder zwanzig Pfund gefehlt haben, um ein Lieblingsvorhaben auszuführen; so werden sie ein ziemlich treffendes Bild haben, wie Herrn Jones bey dieser Gelegenheit zu Muthe war. Dieser Summe halben also wendete er sich an Rebhuhnen; es war das erste mal, daß er sich gefallen ließ, Vorschuß von ihm anzunehmen, und nach Jones Willen auch das letzte mal, daß dieser arme Kerl in seinen Diensten einen Vorschuß thun sollte. Die Wahrheit zu sagen, so hatte ihm Rebhuhn seit einiger Zeit kein Anerbieten von dieser Art gethan; ob er etwan wünschte, Jones möchte den Bankzettel anbrechen; oder dachte er auch, der Mangel sollte ihn bewegen, nach Hause umzukehren; oder aus was für einem Bewegungsgrunde sonst dieses herrührte, will ich nicht ausmachen.

## Siebentes Kapitel.

### Enthält die ganze Herrlichkeit einer Maskerade.

Unsre Cavaliers langten nunmehr in jenem Tempel an, wo Heydegger, der große Arbiter Deliciarum, der große Hohepriester des Vergnügens, den Vorsitz führt, und wo er, gleich andern heidnischen Priestern, seine Verlobten mit der vorgeblichen Gegenwart der Gottheit täuscht, wenn gleich der Wahrheit nach keine solche Gottheit da ist.

Nach-

Nachdem Herr Sperling mit seinem Gefährten ein oder ein paar mal den Saal hin und her gegangen war, so verließ er ihn auf einmal, gieng mit einem Frauenzimmer hinweg, und sagte: „Nun sind Sie „hier, mein Herr; nun müssen Sie selber Ihrem „Wild auf die Spur gehen“.

Jones fieng an, starke Hoffnung zu schöpfen, daß seine Sophia zugegen seyn würde; und diese Hoffnung belebte seine Geister weit mehr, als Lichter, Musik, und Gesellschaft; obgleich diese Dinge sonst ein ziemlich starkes Gegengift wider die Milzsucht sind. Er redete nunmehr jedes Frauenzimmer an, die er sah, und deren Statur, Bildung, oder Ansehen nur die geringste Aehnlichkeit mit seinem Engel hatte. Allen diesen beeiferte er sich etwas Witziges zu sagen, um eine Antwort herauszulocken, dadurch er jene Stimme erkennen möchte, die er, seinen Gedanken nach, unmöglich verkennen konnte. Einige dieser Frauenzimmer antworteten durch eine Frage mit quiekender Stimme: „Kennen Sie mich“? Eine weit größre Anzahl aber sagte: „Ich kenne Sie nicht, mein Herr“, und weiter nichts. Einige hießen ihn einen ungesitteten Burschen; andre gaben ihm ganz und gar keine Antwort; noch andre sagten: „In der That, ich kenne Ihre „Stimme nicht, und werde Ihnen also nichts zu sa„gen haben“; und manche gaben ihm so liebreiche Antworten, als er nur wünschen konnte, aber freylich nicht mit der Stimme, die er zu hören wünschte.

Indem er mit einer von diesen letztern sprach, (welche die Kleidung einer Schäferinn trug,) kam eine Dame im Domino zu ihm, klopfte ihn auf die Schulter, und flüsterte ihm zugleich ins Ohr: „Wo

„Sie

„Sie noch länger mit dem Mutze reden, so sage ichs
„Fräulein Western wieder“.

So bald hörte Jones nicht diesen Namen, als er augenblicklich seine vorige Gefährtinn verließ, sich zu der Domino-Maske wendete, und sie bat und flehete, ihm die Dame, die sie genannt hätte, zu zeigen, wenn sie itzo im Zimmer wäre.

Die Maske gieng indessen hastig nach dem äußersten Ende des innersten Zimmers fort, ehe sie weiter sprach; und alsdann setzte sie sich, statt ihm zu antworten, nieder, und sagte, sie wäre es satt. Jones setzte sich zu ihr, und fuhr noch immer fort, zu bitten. Endlich gab die Dame kaltsinnig zur Antwort: „Ich hätte gedacht, Herr Jones wäre
„ein viel zu scharfsichtiger Liebhaber, als daß irgend eine
„Verkleidung seine Geliebte vor ihm verbergen
„könnte“.

„Ist sie denn hier, Madame“? versetzte Jones mit einiger Hitze.

Worauf die Dame rief — „Stille, mein
„Herr, Sie werden bemerket werden — Ich ver-
„sichre Sie bey meiner Ehre, Fräulein Western ist
„nicht hier“.

Jones faßte hierauf die Maske bey der Hand, und fieng an, sie aufs innständigste zu bitten, daß sie ihm doch sagen möchte, wo er Sophien finden könnte. Als er aber keine bestimmte Antwort erhalten konnte, fieng er an, ihr auf eine sanfte Art Vorwürfe zu machen, daß sie ihm den vorigen Tag so viel vergebliche Wege nach ihrer Wohnung gemacht hätte, und beschloß endlich damit, daß er sagte: „In der That,
„meine gute Feyen-Königinn, ich kenne Ew. Majestät,
„der

„der gezwungnen Verstellung Ihrer Stimme ungeach-
„tet, recht wohl. Gewiß, Madame Fitzpatrick, es
„ist ein wenig grausam, daß Sie Sich auf Kosten mei-
„ner Quaal so lustig machen".

Die Maske antwortete: „Ob Sie mich gleich so
„sinnreich entdecket haben; so muß ich doch beständig
„in der nämlichen Stimme mit Ihnen reden, damit
„mich andre nicht kennen. Und denken Sie denn, mein
„güter Herr, ich werde so wenig Achtung für meine
„Cousine haben, daß ich die Hand dazu bieten sollte,
„einen Liebeshandel zwischen Ihnen beiden zu beför-
„dern, der doch endlich auf Sophiens, so wohl als
„Ihren eignen Untergang hinauslaufen müßte? Ueber-
„dieses stehe ich Ihnen dafür, meine Cousine ist nicht
„so thöricht, daß sie in ihr eignes Verderben willigen
„würde, wenn Sie auch so sehr ihr Feind seyn sollten,
„sie in diese Versuchung zu führen".

„Ach! Madame", sagte Jones, „Sie kennen
„mein Herz gar nicht, wenn Sie mich einen Feind
„von Sophien nennen".

„Und doch", sagte die andre, „müssen Sie mir
„zugeben, daß es das Unternehmen eines Feindes sey,
„wenn man jemanden ins Verderben stürzen will: und
„wenn Sie durch eben dieses Unternehmen wissentlich
„und unfehlbar Sich selbst den Untergang zuziehen;
„ist dieß denn nicht Thorheit oder Tollheit so wohl, als
„Verbrechen? Nein, mein Herr, meine Cousine hat
„nicht viel mehr, als ihrem Vater belieben wird, ihr
„zu geben; gar nicht viel für eine Person von ihrem
„Stande — Sie kennen ihn, und Sie kennen ja wohl
„auch Ihre eignen Umstände".

Jones betheurete höchlich, er hätte dergleichen Absicht auf Sophien nicht. „Er wollte eher die „gewaltsamste Todesstrafe ausstehen, als ihr Bestes „seinen Wünschen aufopfern“. Er sagte, „er wüßte „gar wohl, wie unwürdig er ihrer in allen Absichten „wäre; er hätte sich schon vorlängst vorgenommen, „allen solchen hohen Gedanken zu entsagen; aber eini„ge wunderliche Zufälle hätten bey ihm die Begierde „erreget, sie noch einmal zu sehen; und er verspräche, „daß er alsdann auf ewig von ihr Abschied nehmen „wollte. Nein, Madame“, sagte er zuletzt, „meine „Liebe ist nicht von der niederträchtigen Art, die ihre „Befriedigung auf Kosten desjenigen sucht, was ihrem „Gegenstand am theuresten ist. Dem Besitze meiner „Sophia wollte ich alles in der Welt, aber doch „nimmermehr Sophien selbst aufopfern“.

Ob sich der Leser gleich von der Tugend der Dame in der Maske bereits keinen gar zu erhabnen Begriff gemacht haben mag; und ob es sich gleich in der Folge vielleicht zeigen wird, daß sie einen der vornehmsten Charaktere ihres Geschlechts eben nicht verdiente: so ist doch so viel gewiß, daß diese großmüthigen Gesinnungen einen tiefen Eindruck bey ihr machten, und die Zuneigung, die sie schon vorher gegen unsern jungen Helden gefaßt hatte, gar sehr vergrößerten.

Die Dame sagte nunmehr nach einem Stillschweigen von einigen Augenblicken: „Sie betrachtete seine „Ansprüche auf Sophien eben nicht als Eigendünkel, „sondern vielmehr als Unbedachtsamkeit. Junge „Mannspersonen“, sagte sie, „können sich niemals zu „hohe Gedanken machen. Ich sehe den Ehrgeiz an ei„ner jungen Mannsperson gern; und ich selbst rerachte

„Ihnen,

„Ihnen, denselben so weit zu treiben, als möglich.
„Vielleicht können Sie Ihr Glück noch bey Frauen-
„zimmern machen, die ihr am Vermögen unendlich
„überlegen sind. Ja, ich bin überzeuget, es giebt
„Frauenzimmer — Aber halten Sie mich nicht für
„eine wunderliche Frau, Herr Jones, daß ich der-
„gleichen Rath einer Mannsperson gebe, mit der ich
„so wenig bekannt bin; und noch dazu einer Manns-
„person, mit deren Betragen gegen mich, ich so wenig
„Ursach habe, zufrieden zu seyn“?

Hierüber fieng Jones an, sich zu vertheidigen, und sagte: er hoffte nicht, daß er sie in irgend etwas, das er von ihrer Cousine gesagt hätte, beleidiget haben sollte —

Worauf die Maske antwortete: „Und sind Sie
„denn so wenig mit Frauenzimmern umgegangen, daß
„Ihnen noch unbekannt ist, daß Sie eine Dame nicht
„empfindlicher beleidigen können, als wenn Sie sie mit
„Ihrer Liebe zu einem andern Frauenzimmer unterhal-
„ten? Hätte die Feyen-Königinn keine beßre Mey-
„nung von Ihrer Galanterie gehabt; sie würde Sie
„schwerlich beschieden haben, auf einer Maskerade
„mit ihr zusammen zu kommen“.

Jones hätte niemals weniger Lust zu einem Liebeshandel, als eben itzt; allein Galanterie gegen die Damen gehörte mit zu seinen Grundsätzen von der Ehre; und er hielt sich eben so sehr verpflichtet, eine Ausfoderung zur Liebe anzunehmen, als eine Ausfoderung zum Schlagen. Ja, selbst seine Liebe zu Sophien machte es ihm zur Nothwendigkeit, mit der Dame es nicht zu verderben; indem er ganz gewiß glaub-

te,

te, sie wäre im Stande, ihm Gelegenheit zu verschaffen, daß er die andre sähe.

Er fieng also an, eine sehr feurige Antwort auf ihre letzten Worte zu ertheilen, als sich eine Maske, die wie ein altes Weib gekleidet war, zu ihnen setzte. Diese Maske war eine von denen Damen, die bloß auf die Maskerade kommen, um ihrem schlechten Herzen dadurch Luft zu machen, daß sie andern Leuten grobe Wahrheiten sagen, und sich bemühen, so viele Spiele, (wie man es nennt,) zu verderben, als sie können. Weil also diese ehrbare Dame Herrn Jones und seine Freundinn, welche sie genau kannte, in einem Winkel des Saales in einer geheimen Berathschlagung mit einander bemerket hatte; so glaubte sie ihrer Milzsucht nicht besser Luft machen zu können, als wenn sie dieses Paar störte. Sie griff sie daher an, und vertrieb sie gar bald aus ihrer Einsamkeit. Auch war sie damit noch nicht zufrieden; sondern sie verfolgte sie auch an jeden Ort, wo sie hinflüchteten, um ihr aus dem Wege zu gehen; bis Herr Sperling die Verlegenheit seines Freundes gewahr ward, ihn endlich erlöste, und dem alten Weibe etwas andres zu thun gab.

Indem Jones und seine Maske mit einander im Saal herumgiengen, um ihren Plagegeist loszuwerden; so bemerkte er, daß seine Dame mit verschiedenen Masken eben so frey und bekannt sprach, als wenn sie ohne Masken gewesen wären. Er konnte sich nicht enthalten, seine Verwunderung darüber zu bezeigen, und sagte: „Gewiß, Madame, Sie müssen ungemein „scharfsichtig seyn, daß Sie die Leute in allen Verkleidungen kennen“.

Die

Die Dame antwortete hierauf: „Sie können Sich „nichts so Albernes und Kindisches vorstellen, als eine „Maskerade für Leute von Stande ist, die einander „insgemein hier eben so gut kennen, als wenn sie in einer „Assemblee, oder in einem Putzzimmer zusammen kom„men; es wird auch keine Dame von Stande mit jeman„dem hier sprechen, den sie nicht kennt. Kurz, von den „meisten Personen, die Sie hier sehen, kann man mit Rech„te sagen, daß sie ihre Zeit hier schlechter zubringen, als „an jedwedem andern Orte; und gemeiniglich gehen „sie viel verdroßner hier weg, als aus der längsten „Predigt. Die Wahrheit zu sagen, ich fange schon „selbst an, in diesen Zustand zu gerathen; und wo ich „mich ein wenig aufs Rathen verstehe, so gefällt es „Ihnen nicht viel besser. Ich wollte wohl schwören, „ich würde beynah ein Werk der Barmherzigkeit an „Ihnen thun, wenn ich nach Hause gienge".

„Ich weis nur noch Ein Werk der Barmherzigkeit, „das diesem gleich käme", rief Jones; „und das wä„re, wenn Sie mir erlaubten, Ihnen zu Hause aufzu„warten".

„Wahrhaftig", antwortete die Dame, „Sie haben „eine wunderliche Meynung von mir, wenn Sie Sich „einbilden, daß ich Sie bey so weniger Bekanntschaft, „itzt zur Nachtzeit, mit mir nach Hause bringen sollte. „Mich deucht, Sie messen die Freundschaft, die ich „meiner Cousine erwiesen habe, einem andern Bewe„gungsgrunde zu. Gestehen Sie es aufrichtig; nicht „wahr, Sie halten diese angestellte Zusammenkunft „für nicht viel weniger, als für eine ordentliche Be„stellung? Sind Sie gewohnt, Herr Jones, derglei„chen schnelle Eroberungen zu machen"?

„Ich bin nicht gewohnt, Madame", sagte Jones, „mich solchen schnellen Eroberungen zu unter„werfen: aber da Sie mein Herz unversehens überrum„pelt und weggenommen haben, so hat das Uebrige von „meiner Person ein Recht, zu folgen; also müssen „Sie mir verzeihen, wenn ich entschlossen bin, Ihnen „zu folgen, Sie mögen auch gehen, wohin Sie „wollen".

Diese Worte begleitete er mit einigen dazu passenden Handlungen; worauf die Dame nach einem gelinden Verweise, (indem sie sagte, ihre Vertraulichkeit würde bemerket werden,) ihm berichtete: „Sie würde „bey einer guten Freundinn zur Abendtafel gehen; „und sie hoffte, er würde ihr dahin nicht folgen. „Denn wenn Sie das thäten", sagte sie; „so würde „man mich für ein ganz seltsames Geschöpf halten, ob„gleich meine Freundinn in der That eben nicht tadel„süchtig ist: doch ich hoffe nicht, daß Sie mir fol„gen werden. Ich versichre Sie, ich würde nicht „wissen, was ich sagen sollte, wenn Sie es „thäten".

Die Dame verließ hierauf so gleich die Maskerade, und Jones hatte des ernstlichen Verbotes, das er bekommen, ungeachtet die Dreistigkeit, ihr nachzugehen. Er befand sich itzt wieder in der nämlichen Verlegenheit, deren wir oben erwähnet haben. Es fehlte ihm nämlich abermals an einem Schilling; und diesem Mangel konnte er nicht, wie das vorige mal, durch Borgen abhelfen. Er gieng also kühnlich hinter der Sänfte her, in der seine Dame saß, indeß ihn ein lautes Huzza von allen wartenden Sänftenträgern begleitete, welche gar weislich so gut, als sie können,

Sorge

Sorge tragen, allen Leuten, die vornehmer sind, als sie, das Zu-Fuße-gehen zu verleiden. Zu gutem Glükke waren jedoch die Herren, die vor dem Opern-Hause warteten, viel zu sehr beschäfftiget, als daß sie ihre Posten hätten verlassen können: und weil es schon so spät an der Zeit war, daß er eben nicht viele von ihren Brüdern auf der Straße antraf, glückte es ihm, daß er, ohne weiter beunruhiget zu werden, in einer Kleidung fortkam, die ihm zu einer andern Zeit gewiß ein großes Gefolge vom Pöbel würde zugezogen haben.

Die Dame stieg in einer Straße nicht weit von Hannover-Square aus, wo den Augenblick die Thüre aufgieng, und sie hineingeführt wurde; da ihr dann unser junger Herr, ohne alle Cärimonie, auf dem Fuße folgte.

Jones und seine Gefährtinn befanden sich nunmehr beysammen in einem wohl aufgeputzten und gut geheizten Zimmer, als die Dame, die noch immer in ihrer Maskeraden-Stimme sprach, zu ihm sagte, „sie wun„derte sich über ihre Freundinn, die es ganz und gar „vergessen haben müßte, was sie für Abrede mit einan„der genommen hätten"; und nachdem sie hierüber auf mancherley Art ihre Empfindlichkeit bezeiget hatte, so gab sie plötzlich einige Furcht vor Herrn Jones zu erkennen, und fragte ihn, was die Welt wohl denken sollte, daß sie so zur Nachtzeit alleine mit einander in einem Hause gewesen wären? Allein statt einer eigentlichen Antwort auf eine so wichtige Frage, fieng Jones an, der Dame aufs nachdrücklichste zuzusetzen, daß sie ihre Maske abnehmen möchte: und als er sie endlich und endlich dazu beredet hatte; so erschien — nicht Madame Fitzpatrick, sondern Lady Bellaston selbst.

Es würde zu langweilig werden, wenn wir ihr Gespräch umständlich hersetzen wollten, indem es aus ziemlich gemeinen und gewöhnlichen Dingen bestand, und von zwey Uhr bis um sechse des Morgens währte. Es wird genug seyn, wenn wir davon so viel erwähnen, als einiger Maaßen zum Zusammenhange dieser Geschichte gehört. Und dieß war ein Versprechen, daß die Dame sich bemühen wollte, Sophien ausfindig zu machen, und ihm binnen wenig Tagen zu einer Zusammenkunft mit ihr zu verhelfen; aber unter der Bedingung, daß er alsdann Abschied von ihr nehmen sollte. So bald dieses völlig berichtiget, und eine zweyte Zusammenkunft auf den Abend an eben dem Orte verabredet war, giengen sie aus einander. Die Dame verfügte sich nach Hause, und Jones in sein Quartier.

## Achtes Kapitel.

**Enthält einen Auftritt von Noth, der den meisten unsrer Leser sehr ungewöhnlich vorkommen wird.**

Nachdem sich Jones mit ein Paar Stunden Schlaf erholet hatte, ließ er Rebhuhnen zu sich rufen, und gab ihm einen Bankzettel von funfzig Pfund, mit dem Befehl, hinzugehen und ihn in Geld zu setzen. Rebhuhn empfieng denselben mit funkelnden Augen; ob es wohl, so bald er etwas weiter nachdachte, einige Vermuthungen bey ihm erregte, die der Ehre seines Herrn nicht gar zu vortheilhaft waren. Die fürchterliche Vorstellung, die er sich von der Maskerade machte, die Verkleidung, in der sein Herr ausgegangen und wieder

wieder nach Hause gekommen, und der Umstand, daß er die ganze Nacht aus dem Hause geblieben war, trug hierzu nicht wenig bey. Deutlich zu reden, die einzige Möglichkeit, die er sich vorstellen konnte, wie sein Herr zum Besitze dieses Zettels gekommen seyn könnte, war ein Diebstahl. Und die Wahrheit zu gestehen, so lange der Leser nicht etwan muthmaaßt, Jones habe ihn der Freygebigkeit der Lady Bellaston zu danken gehabt, wird er sich wohl schwerlich eine andre Art vorstellen können.

Um also Herrn Jones Ehre zu retten, und der Freygebigkeit der Dame Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, so hatte er dieses Geschenk wirklich von ihr erhalten. Denn ob sie sich gleich mit den alltäglichen Liebeswerken der damaligen Zeit, als Hospitäler bauen, u. d. gl. eben nicht bemengte; so war sie doch von dieser christlichen Tugend nicht gänzlich entblößet. Sie dachte (meines Erachtens mit Recht,) daß ein junger Mensch von Verdiensten, der keinen Schilling in der Welt hätte, eben kein unschicklicher Gegenstand dieser Tugend wäre.

Herr Jones und Herr Sperling waren auf selbigen Mittag bey Madame Müllerinn zu Tische gebeten. Zur bestimmten Stunde fanden sich also die jungen Herren, nebst den beiden Mädchen, im Speisezimmer ein, wo sie von drey Uhr an bis fast um fünf Uhr warteten, ehe die gute Frau sich sehen ließ. Sie war außer der Stadt gewesen, eine Anverwandtinn zu besuchen, von welcher sie bey ihrer Heimkunft folgenden Bericht abstattete:

„Ich hoffe, meine Herren, Sie werden mir verzeihen, daß ich Sie so lange habe warten lassen. „Ich bin versichert, wenn Sie die Veranlassung wüß-

 ten

„ten . . . Ich habe eine Muhme von mir besuchet, „die sechs Meilen von hier wohnt, und itzt in Wochen „liegt . . . Das sollte billig eine Warnung für jedermann seyn“, (sagte sie, und sah dabey ihre Töchter an, „nicht unbedachtsam zu heirathen. Es giebt „keine Glückseligkeit in der Welt, wenn man nicht sein „Auskommen hat. O! Hannchen! wie soll ich dir „den elenden Zustand beschreiben, darinnen ich deine „arme Cousine gefunden habe! Sie hat kaum acht „Tage gelegen; und da lag sie, bey diesem entsetzlichen „Wetter, in einer kalten Stube, ohne Vorhänge vor „dem Bette, und hatte nicht eine Kohle im Hause, „sich eine warme Stube zu machen. Ihr andrer „Sohn, der kleine liebe Knabe, liegt an der „Bräune, und zwar mit der Mutter in einem Bet„te; denn sie haben weiter kein Bette im Hau„se. Der arme kleine Thomas! Ich glaube, „Hannchen, du wirst deinen Liebling nicht wieder zu „sehen bekommen; denn er ist in der That sehr „schlecht. Die übrigen Kinder sind alle ziemlich ge„sund. Aber ich fürchte, Mariechen wird sich „Schaden thun. Sie ist erst dreyzehn Jahre alt, „Herr Sperling; und doch habe ich in meinem Le„ben niemals eine beßre Krankenwärterinn gesehen. „Sie verpflegt so wohl ihre Mutter, als ihren Bru„der; und was an einem so jungen Mädchen zu be„wundern ist, so stellt sie sich gegen ihre Mutter so „munter, als was von der Welt; und doch habe ich „gesehen, daß sie . . . ja, ich habe gesehen, Herr „Sperling, daß sich das arme Kind umkehrte, und „sich heimlich die Thränen von den Augen wischte“. Bey diesen Worten wurde Madame Müllerinn durch

ihre eignen Thränen abgehalten, fortzufahren; und ich glaube, es war keine einzige Person zugegen, die ihr nicht darinnen nachgefolgt wäre. Endlich erholte sie sich wieder ein wenig, und fuhr folgender Maaßen fort: „Bey aller dieser Noth bleibt die Mut„ter auf eine bewundernswürdige Weise bey ihrer ge„wöhnlichen Munterkeit. Die Gefahr ihres Sohnes „liegt ihr am schwersten auf dem Herzen; und doch „bemüht sie sich, auch so gar diese Bekümmerniß „ihres Mannes wegen, so viel möglich, zu ver„bergen. Indessen gewinnt ihr Kummer doch zuwei„len die Oberhand über alle ihre Bemühungen; denn „sie hat allezeit außerordentlich viel auf diesen Kna„ben gehalten; und er ist auch ein überaus verständi„ges, gutartiges Kind. Ich versichre, es ist mir „in meinem Leben nichts so nahe gegangen, als da „ich hörte, wie dieser arme kleine Schelm, der noch „kaum sieben Jahr alt ist, seine Mutter, da sie ihn „mit ihren Thränen netzte, bat, sie möchte sich doch „zufrieden geben . . . „Gewiß, Mama“, rief das „Kind, „ich werde nicht sterben; GOtt der Allmäch„tige wird den kleinen Thomas gewiß nicht wegneh„men. Der Himmel mag auch noch so schön seyn; „so will ich doch lieber hier bleiben, und mit Mama „und meinem Papa Hunger leiden, als in den Him„mel gehen“ . . . . . . Verzeihen Sie mir, meine „Herren, ich kann mir nicht helfen“, (sagte sie, und wischte sich die Augen;) „so ein zärtliches Ge„fühl, so viel Gutherzigkeit und Liebe an einem Kin„de . . . . . Und doch hat er vielleicht noch am we„nigsten Mitleiden nöthig; denn einer oder ein Paar „Tage werden ihn, aller Wahrscheinlichkeit nach, da„hin

„hin versetzen, wo ihn kein menschliches Uebel mehr
„treffen kann. Der Vater verdient in der That am
„meisten, daß man ihn bedauret. Der arme Mann!
„sein Gesicht ist ein leibhaftiges Bild des Entsetzens,
„und er sieht mehr einem Todten ähnlich, als einem
„Lebendigen. O Himmel! was für einen Anblick sah
„ich, gleich da ich in die Stube trat! Der ehrliche
„Mann lag hinter dem Pfühl, und tröstete sein Kind
„und seine Frau zugleich. Er hatte nichts an, als
„eine dünne Weste; denn sein Rock war, den Mangel
„der Bett-Tücher zu ersetzen, über das Bette ausge-
„breitet . . . . . Als er bey meinem Hereintreten
„aufstand, kannte ich ihn kaum. Noch vor vierzehn
„Tagen, Herr Jones, war er ein so wohl gebildeter
„Mann, als Sie jemals einen gesehen haben mögen;
„Herr Sperling hat ihn gesehen. Seine Augen wa-
„ren eingefallen; sein Gesicht war blaß, und er hatte
„einen langen Bart. Sein ganzer Körper schauerte
„vor Kälte, und war noch oben drein von Hunger
„völlig ausgemergelt: denn meine Cousine sagte,
„sie könnte ihn kaum dazu bringen, daß er äße . . .
„Er flüsterte mir selber ins Ohr . . . er sagte mir . . .
„ich kann es kaum nachsagen . . . er sagte, er könn-
„te es nicht übers Herz bringen, das Brod zu essen,
„daran seine Kinder Mangel litten. Und dennoch,
„können Sie es glauben, meine Herren? bey allem
„diesem Elend hatte seine Frau eine so gute Suppe,
„als wenn sie mitten im größten Ueberfluß in Wochen
„gelegen hätte. Ich kostete sie, und kaum habe ich
„jemals eine beßre geschmeckt — „Die Mittel, ihr
„dieselbe zu verschaffen", sagte er, „wären ihm, wie

„er

„er glaubte, durch einen Engel vom Himmel zuge„schickt worden". Ich weis nicht, was er damit sa„gen wollte; denn ich war nicht vermögend, eine ein„zige Frage an ihn zu thun.

„Dieß war eine Heirath aus Liebe, wie sie es „heißen, und zwar von beiden Seiten; das heißt, ei„ne Heirath zwischen ein Paar Bettlern. Ich muß „in Wahrheit sagen, ich habe niemals ein zärtliche„res Paar gesehen. Aber was hilft ihnen nun ihre „Zärtlichkeit, als daß sie einander nur quälen"?

„In der That, Mama", sagte Hannchen, „ich „habe meine Cousine Henderson", (denn so hieß sie,) „allezeit für eine der glücklichsten Weiber ge„halten".

„Ich versichre dich", sagte Madame Müllerinn, „daß es itzt ganz anders aussieht. Denn ein jeder kann „gleich sehen, daß die zärtliche Achtung, die jedes von „ihnen für das Leiden des andern trägt, bey dem Manne „so wohl, als bey der Frau, den unerträglichsten Theil „ihres Elendes ausmacht. Gegen diese zu rechnen, „sind Hunger und Frost, in so fern sie bloß ihre eigne „Personen betreffen, kaum als Uebel zu rechnen. „Ja selbst die Kinder, das jüngste ausgenommen, „das noch nicht zwey Jahr alt ist, fühlen es auf „gleiche Art. Denn es ist eine Familie voller Liebe; „und wenn sie nur ihr leidliches Auskommen hätten, „sie würden die glücklichsten Leute von der Welt seyn".

„Ich habe niemals das geringste Zeichen des „Elendes in ihrem Hause gesehen", versetzte Hannchen. „Gewiß, mein Herz blutet mir über das, was „Sie mir itzo erzählen" —

„Ach Kind“! antwortete die Mutter; „sie hat „sich jederzeit bemühet, alles mit der besten Art zu „thun. Die guten Leute sind von je her in sehr schlech„ten Umständen gewesen. Aber in Wahrheit, dieses „äußerste Elend ist durch andre über sie gebracht wor„den. Der arme Mann wurde Bürge für den Böse„wicht, seinen Bruder; und ungefähr vor acht Ta„gen, gerade den Tag vor ihrer Niederkunft, ist ih„nen alles Ihrige weggenommen, und gerichtlich ver„kaufet worden. Er hat einen Brief dieserwegen „durch einen von den Gerichtsbedienten an mich ge„schickt, den aber der Schelm nicht bestellet hat — „Was mußte er wohl denken, daß ich eine ganze Wo„che habe hingehen lassen, ehe er das Geringste von „mir gehöret oder gesehen hat“?

Jones konnte diese Erzählung nicht mit trocknen Augen anhören. So bald sie geendigt war, führte er Madame Müllerinn mit sich in ein andres Zimmer, gab ihr seinen Beutel, worinnen die Summe von 50 Pfund befindlich war, und bat sie, diesen armen Leuten so viel davon zu schicken, als sie für dienlich erachtete. Der Blick, welchen Madame Müllerinn Herrn Jones bey dieser Gelegenheit gab, ist schwerlich zu beschreiben. Sie brach in die äußerste Entzückung aus, und sagte laut — „Gütiger Himmel! ist denn wirklich ein sol„cher Mensch auf Erden“? . . Sie besann sich aber so gleich, und sagte: „Ja in der That, ich kenne ei„nen solchen; aber ist es möglich, daß es noch einen „giebt“?

„Ich hoffe, Madame“, rief Jones, „es gebe „viele, die noch die gemeine Menschenliebe an sich haben: „denn einem solchen Mangel bey unsern Nebengeschöpfen „abzu-

„abzuhelfen, verdient doch schwerlich mehr als gemeine „Menschenliebe zu heißen“.

Madame Müllerinn nahm also zehn Guineen, welches das äußerste war, was er sie anzunehmen bereden konnte; dabey sagte sie, „sie wollte auf Mittel „bedacht seyn, es ihnen des andern Morgens früh „hinzuschicken“. Sie setzte hinzu, „sie hätte selbst „etwas Weniges für die armen Leute gethan, um sie „nicht völlig in so großem Elende zu lassen, wie sie „sie gefunden hätte“.

Sie giengen hierauf wieder in das Speisezimmer, wo Sperling viel Bekümmerniß über den schrecklichen Zustand dieser armen Leute bezeigte, die er wirklich kannte; denn er hatte sie mehr, als einmal, bey Madame Müllerinn gesehen. Er schmälte auf die Unbesonnenheit, daß man sich um andrer Leute Schulden willen selbst in Gefahr setzte, stieß eine Menge bittre Verwünschungen wider den Bruder aus, und beschloß endlich mit dem Wunsche, daß man für die unglückliche Familie etwas thun könnte. „Zum Exempel, „Madame“, sagte er, „wenn Sie sie etwan bey Herrn „Allwehrt recommandirten? Oder was deucht Ihnen „von einer Collecte? Ich will von Herzen gern eine „Guinee dazu geben“.

Madame Müllerinn antwortete nichts; und Hannchen, der ihre Mutter Herrn Jones Freygebigkeit ins Ohr geflüstert hatte, erblaßte darüber: obwohl, wenn eine von ihnen auf Sperlingen böse gewesen, dieses gewiß ohne Grund geschehen wäre. Denn wenn er auch Herrn Jones Freygebigkeit gewußt hätte; so war diese doch eben kein Exempel, dem er zu folgen die geringste Verbindlichkeit hatte. Und es giebt Tausende,

sende, die nicht einen einzigen Dreyer beygetragen haben würden, so wie er das auch wirklich nicht that; denn er erbot sich zu ganz und gar nichts: und weil die andern für dienlich fanden, nichts zu fodern; so behielt er sein Geld in seiner Tasche.

Ich habe in Wahrheit bemerket, und ich werde nie eine beßre Gelegenheit haben, als gegenwärtige, meine Bemerkung mitzutheilen, daß sich die Welt in Absicht auf die christliche Liebe gemeiniglich in zweyerley Meynungen theilt, wovon die eine gerade das Widerspiel der andern ist. Eine Partey scheint dafür zu halten, alle Handlungen von dieser Art seyn für freywillige Gaben zu achten; und so wenig man auch immer gebe, (wäre es so gar nicht mehr, als ein guter Wunsch,) so erwerbe man sich doch dadurch einen großen Grad von Verdienst . . . Andre hingegen scheinen eben so fest überzeuget zu seyn, Gutthätigkeit sey eine unumgängliche Pflicht: und wenn die Reichen dem Mangel der Dürftigen bey weitem weniger zu Hülfe kämen, als sie könnten; so sey ihre armselige Freygebigkeit so wenig für verdienstlich zu halten, daß sie vielmehr ihre Pflicht damit nur zur Hälfte erfüllten, und in gewissem Verstande noch verächtlicher wären, als diejenigen, welche dieselbe gänzlich hintansetzen.

Diese widersprechenden Meynungen mit einander zu vereinigen, steht nicht in meinem Vermögen. Ich will nur noch hinzusetzen, daß die Geber gemeiniglich der erstern, und die Empfänger fast durchgängig der letztern Meynung zugethan sind.

## Neuntes Kapitel.

Welches Materien von ganz andrer Art abhandelt, als die im vorhergehenden Kapitel waren.

Den Abend kam Jones mit seiner Dame abermals zusammen, und es erfolgte abermals ein langes Gespräch zwischen ihnen. Da es aber bloß aus eben den alltäglichen Vorfallenheiten bestand, wie das vorige mal; so wollen wir lieber solche Particularitäten gar nicht erwähnen, die wir dem Leser angenehm zu machen keine Hoffnung haben; es müßte denn unser Leser einer von denen seyn, dessen Ehrfurcht gegen das schöne Geschlecht, gleich der Ehrfurcht der Papisten gegen ihre Heiligen, erst durch Hülfe der Bilder erwecket werden muß. Ich begehre aber dem Publicum dergleichen Bilder so wenig vorzumalen, daß ich eher einen Vorhang über die Gemälde ziehen zu können wünschte, die man neuerlich in gewissen Französischen Erzählungen aufgestellt, und von denen man uns hier zu Lande sehr stümperhafte Copien unter dem Namen von Uebersetzungen geliefert hat.

Jones ward immer mehr und mehr ungeduldig, Sophien zu sehen: da er aber nach verschiednen wiederholten Zusammenkünften mit der Lady Bellaston keinen Anschein vor sich sah, es durch ihre Vermittelung dahin zu bringen, (denn die Dame fieng vielmehr an, so gar die Erwähnung des Namens Sophia empfindlich aufzunehmen;) so entschloß er sich, ein andres Mittel zu versuchen. Er zweifelte keinen Augenblick, Lady Bellaston wüßte, wo sein Engel wäre; daher hielt er für sehr wahrscheinlich, daß dieses wichtige Geheim-

Geheimniß einem oder dem andern von ihren Bedienten bekannt seyn müßte. Mithin wurde Rebhuhnen der Auftrag gethan, sich mit ihren Bedienten bekannt zu machen, und dieses Geheimniß von ihnen herauszulocken.

Man kann sich wenig Situationen unruhiger vorstellen, als diejenige war, worein sich sein armer Herr itzo versetzet sah: denn außer der Schwierigkeit, die er fand, Sophien auszuforschen, außer der Furcht, die er empfand, daß er sie beleidiget haben möchte, und außer den Versicherungen, die er durch die Lady Bellaston von dem Entschluß erhielt, welchen Sophia wider ihn gefaßt hätte, daß sie sich nämlich mit Fleiße vor ihm verborgen hielte, welches zu glauben er nur gar zu viel Ursache fand; außer dem allem, sage ich, hatte er auch noch eine Schwierigkeit zu bestreiten, welche zu heben nicht in der Macht seiner Geliebten stand, wenn auch ihre Gesinnung gegen ihn noch so gütig gewesen wäre. Diese bestand darinnen, daß er sie in Gefahr setzte, von ihrem Vater gänzlich enterbet zu werden; welches die fast unvermeidliche Folge seyn würde, wenn sie ohne seine Einwilligung zusammenkämen, die er aber zu erlangen, niemals die mindeste Hoffnung hatte.

Zu dem allem setze man noch die mancherley Verbindlichkeiten, womit ihn Lady Bellaston, deren heftige Liebe zu ihm wir nicht länger bergen können, dergestalt überhäufet hatte, daß er durch ihre Hülfe nunmehr eine von den wohlgekleidetsten Mannspersonen in der Stadt vorstellte, und nicht nur von jenen lächerlichen Verdrüßlichkeiten, deren wir oben gedacht haben, befreyet, sondern auch überdieß auf eine Höhe

des

des Ueberflusses versetzet war, die noch weiter gieng, als ihm jemals vorgekommen seyn mochte.

Ob es nun gleich Herren genug giebt, die sich mit ihrem Gewissen recht gut darüber vergleichen können, den Besitz von dem sämmtlichen Vermögen eines Frauenzimmers zu genießen, ohne ihr die geringste Art von Vergeltung dafür wiederfahren zu lassen; so ist doch einem Herzen, dessen Eigenthümer nicht gehenkt zu werden verdient, meines Erachtens nichts beschwerlicher, als Liebe bloß mit Dankbegierde zu erwiedern; zumal wenn die Neigung das Herz anderswohin zieht. Eine solche unglückliche Bewandtniß hatte es mit Herrn Jones. Denn wenn ihm auch gleich die tugendhafte Liebe, die er für Sophien heegte, und die ihm sehr wenig Neigung für irgend ein andres Frauenzimmer übrig ließ, ganz und gar nicht im Wege gestanden hätte; so wäre er doch niemals fähig gewesen, die großmüthige Zuneigung dieser Dame völlig zu vergelten, indem sie wohl vordiesem ein Gegenstand der Sehnsucht gewesen seyn mochte, nunmehr aber wenigstens den Herbst ihres Lebens angetreten hatte, ob sie gleich noch alle Munterkeit der Jugend, so wohl in ihrer Kleidung, als in ihrem Betragen an sich blicken ließ. Ja, sie wußte so gar die Rosen auf ihren Wangen noch zu erhalten; allein eben diese hatten, gleich den Blumen, die außer ihrer Jahreszeit durch die Kunst getrieben worden, nichts von jener lebenden, blühenden, frischen Farbe an sich, worein die Natur, zu rechter Zeit, alle ihre Geburten kleidet. Ueberdieses hatte sie auch einen gewissen Fehler an sich, wegen dessen sich einige Blumen, ob sie gleich sehr schön ins Auge fallen, doch nicht wohl

in eine Wildniß von Annehmlichkeiten setzen lassen, und der dem Odem der Liebe vor allen andern höchst unangenehm ist.

Ob nun gleich Jones alle diese abschreckenden Umstände auf der einen Seite wohl einsah; so empfand er doch seine Verbindlichkeiten an der andern eben so stark. Er erkannte auch nicht minder deutlich die brünstige Zuneigung, aus welcher diese Verbindlichkeiten herrührten, und wußte wohl, wenn er es der ungemeinen Heftigkeit derselben gleichzuthun ermangelte, so würde ihn die Dame für undankbar halten; ja was noch ärger ist, er würde sich selbst dafür halten. Er kannte die stillschweigende Absicht, um deren willen ihm alle ihre Gunstbezeigungen wiederfuhren: und da ihn seine Bedürfnisse nöthigten, dieselben anzunehmen; so schloß er hieraus, seine Ehre verbände ihn, die Zahlung dafür zu leisten. Dieses entschloß er sich also, so viel Elend es ihn auch kosten möchte, zu thun, und sich ihr aus jenem großen Principium von Gerechtigkeit zu widmen, vermöge dessen die Gesetze mancher Länder einen Schuldner, (der auf keine andre Art im Stand ist, seine Schuld abzutragen,) zwingen, ein Sklave seines Gläubigers zu werden.

Indem er dieser Materie nachdachte, erhielt er folgenden Zettel von der Dame:

„Es hat sich seit unsrer letzten Zusammenkunft
„ein überaus närrischer, und zwar ein recht verkehr-
„ter Zufall ereignet, der uns in die Unmöglichkeit
„setzt, einander an dem gewöhnlichen Orte weiter zu
„sehen. Ich will, wo möglich, gegen Morgen ei-
„nen

„nen andern Ort ausfindig zu machen suchen. In-
„dessen leben Sie wohl"

Dieses Unglück, wird der Leser vielleicht denken, war eben so groß nicht: allein wenn dieß auch der Fall gewesen wäre; so ward es doch geschwind gehoben: denn in weniger, als einer Stunde drauf, brachte man Herrn Jones einen andern Zettel von eben der Hand, und von folgendem Innhalt:

„Ich habe meine Meynung geändert, seitdem ich
„vorhin schrieb. Eine Veränderung, darüber Sie
„Sich gar nicht wundern werden, wenn Sie in der zärt-
„lichsten von allen Leidenschaften kein Fremdling sind.
„Ich bin nunmehr entschlossen, Sie diesen Abend
„in meinem Hause zu sehen, es mag auch draus ent-
„stehen, was nur immer will. Kommen Sie ja zu
„mir, präcise um sieben Uhr. Ich speise Mittags
„auswärts, will aber um diese Zeit zu Hause seyn.
„Wie ich finde, so kömmt ein Tag denen, die auf-
„richtig lieben, länger vor, als ich mir eingebildet
„hätte.

„Sollten Sie ja zufälliger Weise einige Minuten
„eher da seyn, als ich; so lassen Sie Sich meine
„Leute ins Besuchzimmer führen".

Die Wahrheit zu gestehen, so war Jones über diese letzte Epistel nicht so vergnügt, als er über die erste gewesen war, weil er dadurch abgehalten wurde, der dringenden Bitte Herrn Sperlings nachzugeben, mit dem er nunmehr eine ziemliche Vertraulichkeit und Freundschaft aufgerichtet hätte. Diese Bitte bestand darinnen, daß er mit diesem jungen Herrn und seiner Gesellschaft in die Komödie gehen möchte, ein neues Stück zu sehen, das selbigen Abend

aufgeführt werden sollte, und über das sich eine ziemlich starke Partey mit einander beredet hatte, es zu verwerfen; und zwar wegen einer Abneigung, die man gegen den Autor gefaßt hatte, der ein guter Freund von einem Bekannten Herrn Sperlings war. Diese Art von Narrenspoße hätte unser Held, (wir schämen uns, es zu gestehen,) gern der obgedachten liebreichen Bestellung vorgezogen; allein seine Ehre gewann doch die Oberhand über seine Neigung.

Ehe wir ihn zu seiner vorhabenden Zusammenkunft mit der Dame begleiten, finden wir für dienlich, die Veranlassung zu den beiden obigen Zetteln anzugeben, indem sich der Leser vielleicht über die Unbedachtsamkeit der Lady Bellaston nicht wenig wundert, da sie ihren Liebhaber in eben das Haus brachte, worinnen ihre Nebenbulerinn wohnte.

Fürs erste also hatte sich die Wirthinn, in deren Hause diese Verliebten bisher zusammengekommen waren, und die sich seit einigen Jahren von unsrer Dame für dergleichen Dienste hatte gut bezahlen lassen, unter die Methodisten begeben; sie hatte daher selbigen Morgen der gnädigen Frau ihre Aufwartung gemacht, hatte ihr ihre bisherige Lebensart sehr ernstlich vorgehalten, und sich ausdrücklich erkläret, sie wolle inskünftige, aus keiner Ursache, zur Beförderung ihrer Verständnisse im geringsten mehr behülflich seyn.

Die Bestürzung, worein dieser Zufall die Dame setzte, machte anfänglich, daß sie alle Hoffnung aufgab, ob sie vielleicht eine andre bequeme Gelegenheit ausfindig machen könnte, diesen Abend mit Herrn Jones zusammen zu kommen. Als sie aber anfieng, sich von ihrem Verdruß über dieses Hinderniß wieder ein

ein wenig zu erholen, strengte sie ihre Einbildungs-kraft so lange an, bis ihr zu gutem Glücke der Einfall in den Kopf kam, Sophien den Vorschlag zu thun, daß sie in die Komödie gehen sollte; wozu sich auch diese den Augenblick entschloß, da dann so gleich für eine Dame gesorgt wurde, die sie dahin begleiten sollte. Jungfer Ehren ward ebenfalls nebst Jungfer Christinen nach eben dieser Lustbarkeit abgefertigt; und auf solche Weise ward ihr Haus zu Herrn Jones sichrer Aufnahme frey, mit dem sie sich eine ungestörte Unterredung von zwo bis drey Stunden versprach, wann sie von dem Orte, wohin sie zur Mittagstafel gieng, wieder würde nach Hause gekommen seyn, welches in dem Hause einer Freundinn, in einem ziemlich entlegnen Theile der Stadt, nicht weit von dem ehemaligen Ort ihrer Zusammenkünfte war; denn sie hatte sich dahin versprochen, ehe sie von der Revolution, die sich in dem Herzen und der Moral ihrer bisherigen Vertrauten zutrug, gehörig benach-richtiget war.

## Zehntes Kapitel.

### Ein Kapitel, das zwar kurz ist, aber gleichwohl manchen Augen noch Thränen ablocken kann.

Herr Jones war eben angekleidet, um der Lady Bel-laston seine Aufwartung zu machen, als Mada-me Müllerinn an seine Thüre klopfte; und nachdem er ihr die Thüre aufgemacht hatte, bat sie ihn recht inständig, ihr unten im Besuchzimmer beym Thee Gesellschaft zu leisten.

So bald er ins Zimmer trat, stellte sie ihm einen Mann vor, und sagte: „Dieses, mein Herr, „ist mein Vetter, der sich Ihnen für Ihre Güte so sehr „verpflichtet erkennt; und er bittet sich die Ehre aus, „Ihnen seine aufrichtigste Danksagung abstatten zu „dürfen“.

Der Mann hatte kaum seine Danksagung, zu welcher Madame Müllerinn eine so freundschaftliche Vorrede machte, angefangen, als beide, Jones und er, einander steif ansahen, und zugleich die äußersten Merkmaale der Bestürzung blicken ließen. Die Stimme des Fremden fieng augenblicklich an zu stocken; und an statt seine Rede zu endigen, sank er nieder in einen Stul, und rief: „Ja, es ist gewiß; ich bin überzeu„get, es ist gewiß“.

„Hilf, Gott! was bedeutet das“? rief Madame Müllerinn; „Sie werden Sie doch hoffentlich nicht „übel befinden, Herr Vetter? Den Augenblick Wasser; „einen Schluck Branntwein her“.

„Erschrecken Sie nicht, Madame“, rief Jones; „ich habe wohl eben so sehr einen Schluck vonnöthen, „als Ihr Vetter. Wir sind beide über diese unverhoff„te Zusammenkunft bestürzt. Ihr Vetter ist ein Be„kannter von mir, Madame Müllerinn“.

„Ein Bekannter“! rief der Mann, — „O Him„mel“!

„Ja, ein Bekannter“, wiederholte Jones, „und „noch dazu ein geehrter Bekannter. Wenn ich den „Mann, der seine Frau und Kinder vom augenblick„lichen, unvermeidlichen Untergange zu retten, alles zu „wagen fähig ist, nicht ehren und lieben wollte; so

„wäre

„wäre ich werth, einen Freund zu haben, der mich im „Unglücke verkennte".

„Ach! Sie sind ein vortrefflicher junger Herr", sagte Madame Müllerinn; — „ja, gewiß, der ar- „me Mann! er hat alles gewagt — Und hätte er „nicht die beste Natur von der Welt gehabt, so hätte „er darüber ums Leben kommen müssen".

„Frau Muhme", erwiederte der Mann, der sich nunmehr völlig wieder erholet hatte; „dieß ist der En- „gel vom Himmel, von dem ich Ihnen gesagt habe. „Dieß ist der, dem ich, ehe Sie mich besuchten, die „Erhaltung meines Margarethchens zu danken hatte. „Er war es, dessen Großmuth ich allen Trost, alle „Hülfe, die ich ihr verschaffet habe, zu danken hatte. „Er ist in der That das würdigste, rechtschaffenste, „edelste unter allen menschlichen Geschöpfen. O! Frau „Muhme, ich bin diesem Herrn Verbindlichkeiten schul- „dig, die von so besondrer Art sind" . .

„Sagen Sie nichts von Verbindlichkeiten", ver- setzte Jones hastig, „nicht ein Wort; ich dringe dar- „auf, nicht ein Wort". (Womit er ihm vermuthlich zu verstehen geben wollte, daß er sich gegen keinen Menschen von dem Vorfalle mit dem Straßenraube et- was merken lassen sollte.) . . . „Wenn ich mit der „Kleinigkeit, die Sie von mir bekamen, eine ganze Fa- „milie erhalten habe; so ist gewiß kein Vergnügen je- „mals so wohlfeil gekauft worden".

„O! mein Herr", rief der Mann, „ich wünschte, „Sie könnten diesen Augenblick mein Haus sehen. „Hat jemals ein Mensch zu dem Vergnügen, dessen Sie „erwähnen, ein Recht gehabt; so bin ich überzeuget, „Sie sind es selbst. Meine Muhme sagt mir,

M 3 „sie

„sie hätte Ihnen die Noth erzählet, worinnen sie uns
„gefunden. Dieser Noth aller, mein Herr, ist nun-
„mehr gar sehr abgeholfen, und dieß hauptsächlich
„durch Ihre Gütigkeit . . . Meine Kinder haben nun
„ein Bette, darinnen sie liegen können, — und sie
„haben — sie haben — ewiger Segen müsse Ihnen
„dafür zum Lohne werden — sie haben Brod zu essen.
„Mein kleiner Junge wird wieder besser; meine Frau
„ist außer Gefahr, und ich bin glücklich. Alles, alles,
„mein Herr, habe ich Ihnen, und hier meiner Frau
„Muhme zu danken, einer der besten Personen ihres
„Geschlechts. Wahrhaftig, mein Herr, ich muß Sie in
„meinem Hause sehen. . . . Wahrhaftig, meine Frau
„muß Sie sehen, und Ihnen danken. — Meine Kin-
„der müssen auch ihre Dankbarkeit bezeigen. — Wahr-
„haftig, mein Herr, sie erkennen alle, was sie Ihnen
„schuldig sind. Aber was fühle ich, wenn ich erwäge,
„wem ich es zu danken habe, daß sie itzt im Stande
„sind, ihre Dankbarkeit zu bezeigen! — O! mein
„Herr, die kleinen Herzen, die Sie erwärmet haben,
„würden ohne Ihren Beystand itzt so kalt seyn, wie
„Eiß". —

Hier bemühte sich Jones, den armen Mann ab-
zuhalten, daß er nicht weiter gienge; allein das Ueber-
strömen seines eignen Herzens würde in der That schon
ohnedieß seinen Worten Einhalt gethan haben. Und itzt
fieng Madame Müllerinn gleichfalls an, in Danksagun-
gen so wohl in ihrem eignen, als in ihrer Cousine Namen
auszubrechen; und am Ende sagte sie, sie wäre gewiß
versichert, eine solche Gutherzigkeit würde die herrlich-
ste Belohnung finden.

Jones

Jones antwortete: „Er wäre schon hinlänglich „belohnet. Ihres Vetters Bericht, Madame“, sagte er, „hat mir ein süßeres Vergnügen gewähret, als „ich jemals gekannt habe. Der muß ein schlechter „Kerl seyn, der noch ungerührt bleibt, wenn er eine „solche Historie hört; wie entzückend muß also nicht „der Gedanke seyn, eine Rolle bey diesem Auftritte mit „Ehren gespielt zu haben! Wenn es Menschen giebt, „die das Vergnügen, andre glücklich zu machen, nicht „zu fühlen wissen, so bedaure ich sie von Herzen; „weil sie nicht fähig sind, zu schmecken, was, meiner „Meynung nach, eine größre Ehre, ein höherer „Nutzen, und eine süßere Wollust ist, als der ehrgeizi„ge, der geldgierige, oder der wollüstige Mann je„mals zu erlangen vermögend ist“.

Weil die Stunde der Bestellung mittlerweile gekommen war, fand sich Jones genöthigt, eilig Abschied zu nehmen. Dieses that er, drückte aber seinem Freunde vorher noch herzlich die Hand, und bat sichs aus, ihn so bald, als möglich, wiederzusehen; versprach auch, daß er selbst, bey erster Gelegenheit, ihn in seinem Hause besuchen wollte. Darauf stieg er in seine Sänfte, ließ sich zur Lady Bellaston tragen, und war herzlich vergnügt über die Glückseligkeit, die er dieser armen Familie verschaffet hatte; er konnte sich auch nicht enthalten, mit Entsetzen an die fürchterlichen Folgen zu denken, die für diese Familie daraus entstanden seyn würden, wenn er damals, da er auf der Landstraße angefallen worden war, mehr der Stimme der strengen Gerechtigkeit, als des Mitleidens, Gehör gegeben hätte.

Madame Müllerinn fuhr den ganzen Abend fort, Herrn Jones Lob zu erheben, worinnen ihr auch Herr Henderson, so lange er dablieb, so eifrig beystimmte, daß er mehr als einmal im Begriffe stand, die Umstände von dem Straßenraube zu erzählen. Er besann sich jedoch glücklich wieder, und hütete sich vor einer Unbedachtsamkeit, die um so viel größer gewesen seyn würde, da er wußte, wie streng und pünctlich Madame Müllerinn in ihren Grundsätzen war. Auch kannte er die Schwatzhaftigkeit dieser guten Frau nur gar zu wohl; und doch war seine Dankbegierde so groß, daß sie beynahe Bedachtsamkeit und Schaam bey ihm überwunden, und ihn fast verleitet hätte, etwas zu verrathen, das seinen eignen guten Namen geschändet haben würde, um nur keinen Umstand wegzulassen, der zum vollkommensten Ruhme seines Wohlthäters etwas beytragen konnte.

## Eilftes Kapitel.

### Worinnen der Leser überraschet werden wird.

Herr Jones fand sich noch vor der bestimmten Zeit, und zwar früher ein, als die Dame, deren Ankunft nicht nur durch die Entfernung des Ortes gehindert wurde, wo sie zur Mittagstafel war, sondern auch durch einige andre Zufälle, die ihr in die Quere kamen, und die einem Frauenzimmer in ihrer damaligen Gemüthsverfassung sehr ärgerlich sind. Er ward abgeredeter Maaßen ins Besuchzimmer geführt, und war kaum etliche Minuten darinnen gewesen, als die Thüre aufgieng, und herein trat . . . . . Niemand anders, als Sophia selbst, die vor Endigung des ersten

sten Aufzugs aus der Komödie gegangen war. Denn weil es dießmal, wie wir oben gesagt haben, ein neues Stück war, bey dem sich zwo starke Parteyen einfanden, die Eine, das Stück zu verwerfen, und die andre, demselben zu klatschen; so war ein gewaltiger Lärmen, und ein Handgemenge zwischen den beiden Parteyen entstanden, welches unsre Heldinn dermaaßen erschrecket hatte, daß sie froh war, sich in den Schutz eines jungen Herrn begeben zu können, der sie noch sicher bis an ihre Säufte begleitete.

Da ihr nun Lady Bellaston vorhergesagt hatte, sie würde erst spät nach Hause kommen, und Sophia folglich Niemanden im Zimmer zu finden erwartete; so trat sie hastig hinein, und gieng gerades Weges auf einen Spiegel zu, der ihr beynahe gegen über hieng, ohne einmal nach dem obern Ende der Stube hinzusehen, wo itzt die Bildsäule von Jones ohne Bewegung stand. . . . . . . In diesem Spiegel erblickte sie, nachdem sie ihr eignes liebenswürdiges Gesicht besehen hatte, endlich auch besagte Bildsäule; worauf sie sich augenblicklich umkehrte, die Realität der Erscheinung inne ward, und darüber einen heftigen Schrey that, so daß sie sich kaum einer Ohnmacht erwehren konnte, bis Jones vermögend war, sich zu ihr fortzubewegen, und sie in seinen Armen aufzufassen.

Die Blicke oder Gedanken eines von diesen beiden Verliebten zu malen, übersteigt mein Vermögen. Da man aus ihrem beiderseitigen Stillschweigen urtheilen kann, daß ihre Empfindungen zu stark waren, als daß sie dieselben mit Worten hätten ausdrücken können; so darf der Leser nicht erwarten, daß ich im Stande seyn sollte, sie zu beschreiben. Und das Unglück ist, daß we-

nige von meinen Lesern jemals verliebt genug gewesen sind, um in ihren eignen Herzen zu fühlen, was damals in den Herzen dieser beiden liebenden Personen vorgegangen seyn müsse.

Nach einem kurzen Stillschweigen sagte Jones mit stammelnden Tönen: .... „Ich sehe, gnädiges „Fräulein, Sie wundern Sich“.

„Wundern“! antwortete sie: „O Himmel! ja „wohl wundre ich mich. Ich zweifle beynah, ob Sie „der sind, der Sie zu seyn scheinen“.

„In der That“, sagte er, „meine Sophia, (ver„zeihen Sie mir, gnädiges Fräulein, daß ich Sie noch „dieß einzige mal so nenne;) ich bin noch eben der un„glückliche Jones, den das Glück, nach so vielen Wi„derwärtigkeiten, endlich so gütig zu Ihnen geführt „hat. O! meine Sophia, wenn Sie die tausend„fältige Quaal wüßten, die ich bey diesem langen, ver„geblichen Suchen ausgestanden habe“ ...

„Suchen! wen haben Sie gesucht“? sagte Sophia indem sie ein wenig wieder zu sich selbst kam, und zugleich eine zurückhaltende Mine annahm. ...

„Können Sie so grausam seyn, und eine solche Frage thun“? sagte Jones. „Soll ich noch erst sagen, „Sie“?

„Mich“? antwortete Sophia: „Hat Herr Jo„nes denn so wichtige Geschäffte bey mir auszu„richten“?

„Manchen Leuten, gnädiges Fräulein“, erwiederte Jones, „dürfte dieses“, (und mit den Worten gab er ihr das Taschenbuch,) „schon ein wichtiges Geschäffte zu „seyn scheinen. Ich hoffe, gnädiges Fräulein, Sie „werden

„werden es noch von eben dem Gehalte finden, als da
„Sie es verloren haben“.

Sophia nahm das Taschenbuch, und wollte anfangen zu reden, als er sie folgender Maaßen unterbrach: . . . „Lassen Sie uns, ich bitte Sie, keinen
„von diesen köstlichen Augenblicken verlieren, die uns
„das Glück so gütiger Weise gönnt . . . O! meine
„Sophia, ich habe Geschäffte von weit größrer
„Wichtigkeit. — Lassen Sie mich also auf meinen
„Knien Sie um Verzeihung bitten“. —

„Mich! um Verzeihung“? rief sie — „Ge-
„wiß, mein Herr, nach dem, was vorgegangen ist,
„können Sie nicht erwarten — nach dem, was ich
„gehöret habe“ —

„Ich weis kaum, was ich sage“, antwortete Jones. „Beym Himmel! ich wünsche kaum,
„daß Sie mir verzeihen. O! meine Sophia, wer-
„fen Sie künftig keinen Gedanken mehr weg an
„einen solchen Elenden, wie ich bin. Sollte sich das
„geringste Andenken an mich jemals eindrängen, und
„dieser zärtlichen Brust nur einen einzigen unruhigen
„Augenblick verursachen; so denken Sie an meine Un-
„würdigkeit, und lassen Sie das Andenken von dem,
„was zu Upton vorgieng, mich auf ewig aus Ihrem
„Herzen auslöschen“. —

Sophia stand diese ganze Zeit über zitternd still. Ihr Gesicht war weißer als Schnee, und das Herz klopfte ihr so heftig, daß man es durch die Schnürbrust merken konnte. Aber bey der Erwähnung von Upton stieg eine Schaamröthe an ihren Wangen auf; und ihre Augen, die sie bisher kaum aufgeschlagen hatte, fielen mit einem verächtlichen Blick auf

Jones.

Jones. Er verstand den stillschweigenden Vorwurf, und versetzte darauf Folgendes:

„O! meine Sophia, meine einzige Liebe, Sie „können mich wegen dessen, was dort vorgieng, nicht „ärger hassen oder verachten, als ich selbst thue: aber „lassen Sie mir doch die Gerechtigkeit wiederfahren, „zu denken, daß Ihnen mein Herz niemals ungetreu „worden ist. Dieses hatte keinen Theil an der „Narrheit, deren ich mich schuldig machte; es war „so gar damals noch unveränderlich das Ihrige. Ob „ich gleich alle Hoffnung aufgab, Sie zu besitzen, „ja fast alle Hoffnung, Sie nur jemals wiederzuse„hen; so war ich doch immer noch voll von Ihrem „bezaubernden Bilde, und konnte kein andres Frauen„zimmer im Ernste lieben. Doch wenn auch mein „Herz nicht schon gefesselt gewesen wäre; so war doch „die, in deren Gesellschaft ich zufälliger Weise an „diesem verfluchten Orte gerieth, kein Gegenstand ei„ner ernstlichen Liebe. Glauben Sie mir, mein En„gel, ich habe sie von selbigem Tag an bis heu„te nicht wiedergesehen; bin auch nicht willens, „oder begehre, sie jemals wiederzusehen".

Sophia war, im Herzen, nicht wenig erfreuet, dieses zu hören; sie zwang aber ihr Gesicht zu einer Mine von noch größerm Kaltsinn, als sie bisher angenommen hatte, und sagte: „Herr Jones, wozu „geben Sie Sich denn die Mühe, Sich wegen einer „Sache zu vertheidigen, die Ihnen Niemand vorge„rückt hat? Wenn ich es der Mühe werth hielte, Ih„nen etwas vorzurücken; so könnte ich Ihnen wirklich „etwas ganz andres vorhalten, das sich nicht verzeihen „läßt".

„Was

„Was ist denn das, um des Himmels willen“? antwortete Jones zitternd und blaß, indem er etwas von seinem Liebesverständnisse mit der Lady Bellaston zu hören erwartete.

„O“! sagte sie, „wie ist es möglich, daß al„les was edel, und alles was niedrig ist, beysammen „in Einer Brust wohnen kann“?

Lady Bellaston, und der schimpfliche Umstand, daß er sich von ihr hatte unterhalten lassen, regte sich abermals in seinem Herzen, und stopfte ihm das Maul, daß er nicht ein Wort antworten konnte.

„Hätte ich wohl“, fuhr Sophia fort, „der„gleichen Begegnung von Ihnen erwarten sollen? ja „nur von einem Manne von Lebensart, von einem „Manne, der Ehre im Leibe hat? Meinen Namen „öffentlich zu mißhandeln! in Wirthshäusern, unter „dem niedrigsten Pöbel! einiger kleinen Gunstbezei„gungen, welche zu gestatten, mich mein unbesorgtes „Herz gar zu gefällig verleitet haben mag, sich an „solchen Orten zu berühmen! ja, so gar zu hören, Sie „hätten Sich genöthigt gesehen, vor meiner Liebe zu ent„laufen“!

Dem Erstaunen unsers Jones, bey diesen Worten Sophiens, kann nichts gleichkommen. Aber da er doch in diesem Stück unschuldig war; so war er bey weitem nicht so verlegen, wie er sich vertheidigen sollte, als wenn sie jene zarte Saite berühret hätte, über die sein Gewissen bereits in Allarm gerathen war. Nach einigem Nachdenken und Hin- und Herfragen fand er so gleich, daß ihre Anklage wegen einer so ärgerlichen Verletzung seiner Liebe, und ihres guten Namens, bloß von

von Rebhuhns Geschwätzigkeit in den Wirthshäusern, vor Gastwirthen und Bedienten herrührte; denn Sophia gestand ihm, daß sie eben von diesen Leuten ihre Nachrichten hätte. Er fand eben keine große Schwierigkeit, sie zu überreden, daß er an einer Beleidigung, die von seinem Charakter so weit entfernet war, ganz unschuldig wäre; hingegen hatte sie die größte Mühe, ihn abzuhalten, daß er nicht den Augenblick nach Hause gieng, und Rebhuhnen umbrachte, welches zu thun, er mehr als einmal schwur.

So bald dieser Punct beygelegt war, fanden sie beiderseits so viel Vergnügen, beysammen zu seyn, daß Jones völlig vergaß, daß er die Unterredung damit angefangen hatte, sie zu beschwören, alle Gedanken an ihn fahren zu lassen; und sie selbst befand sich schon in einer Gemüthsverfassung, daß sie wohl einer Bitte von ganz andrer Art Gehör gegeben haben möchte. Denn ehe sie es gewahr wurden, waren sie beide schon so weit gekommen, daß er sich einige Worte verlauten ließ, die einem Heirathsantrage ähnlich klangen. Darauf erwiederte sie: „Wenn ihr der Gehorsam gegen „ihren Vater nicht verböte, ihrer eignen Neigung zu „folgen; so sollte ihr der äußerste Mangel bey ihm „willkommner seyn, als das überflüßigste Vermögen bey „jeder andern Mannsperson".

Bey dem Wort äußerster Mangel fuhr er zurück, ließ ihre Hand, die er eine Zeitlang gehalten hatte los, schlug sich mit seiner Hand vor die Brust, und rief aus: „O! Sophia, könnte ich dich in Mangel stürzen? Nein; beym Himmel, nein! nimmermehr will „ich eine so niederträchtige Rolle spielen. Liebste Sophia, was es mich auch kosten mag, ich will Ih-

„nen

„nen entsagen; ich will Sie aufgeben; ich will alle „dergleichen Hoffnungen aus meinem Herzen reißen, „weil sie mit Ihrem wahren Besten nicht bestehen kön„nen. Meine Liebe will ich Zeitlebens beybehalten, „aber es soll stillschweigend geschehen; es soll in der „Entfernung von Ihnen, es soll in einem fremden „Lande seyn, woraus keine Stimme, kein Seufzer „meiner Verzweiflung, jemals zu Ihren Ohren gelan„gen, und dieselben beunruhigen soll. Und wenn ich „todt bin“ . . .

Er wollte weiter fortfahren, ward aber durch eine Fluth von Thränen unterbrochen, welche Sophia auf seine Brust tröpfeln ließ, an die sie sich lehnte, ohne ein Wort sprechen zu können. Er küßte die Thränen auf, welches sie ihm einige Augenblicke, ohne allen Widerstand, gestattete; sie kam aber bald wieder zu sich selbst, und machte sich sanft aus seinen Armen los. Um nun das Gespräch von einer gar zu zärtlichen Materie abzulenken, die sie selbst, wie sie fand, nicht länger aushalten konnte, so fiel ihr ein, ihm eine Frage zu thun, die sie bisher noch gar nicht Zeit gehabt hatte, an ihn ergehen zu lassen: „wie er denn in das Zimmer gekommen wäre“? Er fieng an zu stammeln, und würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihren Verdacht durch die Antwort, die er zu geben im Begriffe stand, vermehret haben, als mit einmal die Thüre aufgieng, und Lady Bellaston hereintrat.

Nachdem sie einige Schritte herein war, und Jones und Sophien bey einander sah, stand sie plötzlich still; jedoch nach einem Stillschweigen von etlichen Augenblicken besann sie sich mit einer bewunderns-

würdigen

würdigen Gegenwart des Geistes, und sagte, obwohl mit hinlänglichen Merkmaalen des Erstaunens, so wohl in der Stimme, als im Gesicht: . . . „Ich „dachte, Fräulein Western, Sie wollten in die „Komödie gehen“?

Obgleich Sophia keine Gelegenheit gehabt hatte, von Jones zu erfahren, durch was für ein Mittel er sie ausgekundschaftet hätte: so war sie doch, weil sie nicht die geringste Vermuthung von der wahren Beschaffenheit der Sache hatte, und nicht das mindeste davon wußte, daß Jones und Lady Bellaston einander kennten, bey ziemlicher Fassung; und dieß um so viel mehr, da die Dame in allen ihren Unterredungen über diese Materie, beständig ihre Partey wider ihren Vater genommen hatte. Sie erzählte daher, ohne eben sehr zu stocken, die ganze Historie, die im Komödien-Hause vorgefallen war, sammt der Ursach ihrer so geschwinden Wiederkunft.

Die Länge dieses Berichts gab der Lady Bellaston Gelegenheit, ihre Gedanken zu sammlen, und zu überlegen, wie sie sich verhalten sollte. Und weil ihr Sophiens Betragen Hoffnung machte, daß Jones sie nicht verrathen hätte; so nahm sie eine aufgeräumte Mine an, und sagte: „Fräulein Western, „ich würde nicht so unvermuthet hereingekommen „seyn, wenn ich gewußt hätte, daß Sie Gesellschaft „hätten“.

Lady Bellaston heftete ihre Augen auf Sophien, als sie diese Worte sagte. Das arme junge Frauenzimmer, deren Gesicht mit Schaamröthe und Verwirrung schon überzogen war, antwortete mit stammelnder

Stimme:

Stimme: „Gewiß, gnädige Frau, ich werde jederzeit „glauben, die Ehre von Ew. Gnaden Gesellschaft“ —

„Ich hoffe wenigstens“, rief Lady Bellaston, „daß ich Sie nicht in Geschäfften gestört habe“ —

„Nein, gnädige Frau“, erwiederte Sophia, „unsre Geschäffte waren schon zu Ende. Ew. Gnaden „werden Sich zu erinnern belieben, daß ich zu mehr„malen des Verlustes von meinem Taschenbuch erwäh„net habe; dieser Herr hat es zu gutem Glücke gefun„den, und ist so gütig gewesen, es mir mit dem darin„nen befindlichen Bankzettel wieder zuzustellen“.

Jones war seit der Ankunft der Lady Bellaston immer im Begriffe gewesen, vor Furcht in die Erde zu sinken. Er saß und stieß die Absätze an einander, spielte mit seinen Fingern, und sah, wo möglich, einem Narren noch ähnlicher, als einem dummen Landjunker, wenn er zum ersten mal in eine artige Gesellschaft kömmt. Indessen fieng er doch an, sich endlich wieder zu erholen, ließ sich das Betragen der Lady Bellaston zur Richtschnur dienen: und weil er sah, daß sie nicht willens war, sich etwas von ihrer Bekanntschaft mit ihm merken zu lassen; so faßte er den Entschluß, sich seiner Seits ebenfalls ganz fremd zu stellen. Er sagte, „so lange er das Taschenbuch in „Händen gehabt, hätte er allen möglichen Fleiß ange„wendet, die Dame zu erfragen, deren Name darin„nen geschrieben stünde; er hätte aber nicht eher, als „heute, so glücklich seyn können, sie ausfindig zu „machen“.

Sophia hatte wirklich einige mal des Verlustes von ihrem Taschenbuche gegen die Lady Bellaston Er-

wähnung gethan: da sich aber Jones, aus einer oder der andern Ursache, nicht ein einziges mal gegen sie merken lassen, daß er es in Händen hätte; so glaubte sie nicht eine Sylbe von dem, was Sophia itzt sagte, und wunderte sich bey sich selbst ungemein über die außerordentliche Geschwindigkeit des jungen Frauenzimmers, eine solche Entschuldigung zu erdenken. Die Ursache, warum Sophia aus der Komödie gegangen war, fand eben so wenig Glauben: und ob sie gleich nicht einsehen konnte, wie diese beiden Verliebten zusammen gekommen waren; so glaubte sie doch nichts gewisser, als daß es nicht von ungefähr geschehen wäre.

Sie sagte daher mit einem gezwungnen Lächeln: „Gewiß, Fräulein Western, Sie sind sehr glücklich gewe„sen, daß Sie Ihr Geld wiederbekommen haben. Nicht „nur in dem Stücke, daß es in die Hände eines recht„schaffnen Herrn gefallen ist; sondern auch, daß es „ihm geglückt hat, die Besitzerinn ausfindig zu ma„chen. Sie wollten, deucht mich, nicht darein willi„gen, daß es in die Zeitung gesetzt werden sollte . . . „Es ist ein großes Glück, mein Herr, daß Sie die „Person ausfindig gemacht haben, der der Zettel ge„hört“.

„O! gnädige Frau“, rief Jones, „der Zettel „lag ja in einem Taschenbuche, worinnen der Name „der jungen Dame geschrieben stand“.

„Das war in der That ein großes Glück“, erwiederte die Dame; . . . „und ein noch größres, daß „Sie gehöret haben, Fräulein Western befinde sich „in meinem Hause; denn es kennt sie fast Nie„mand“.

Jones

Jones hatte endlich seine Geister völlig wieder gesammlet: und da er sah, daß er itzt Gelegenheit hatte, Sophien in Ansehung der Frage Genüge zu thun, die sie den Augenblick vorher gethan hatte, ehe Lady Bellaston hereinkam; so fuhr er folgender Maaßen fort: „Ach! gnädige Frau, ich machte diese Entdeckung „durch den glücklichsten Zufall, den man sich nur ein„bilden kann. Ich erzählte neulich des Abends einer „Dame auf der Maskerade, was ich gefunden hätte, „und sagte ihr zugleich den Namen der Eigenthüme„rinn; die Dame sagte mir, sie glaubte, sie „wüßte, wo ich Fräulein Western antreffen könnte; „und wenn ich folgenden Morgen zu ihr ins Haus „käme, wollte sie mir Nachricht geben. Ich gieng „der Abrede nach hin, sie war aber nicht zu Hause; „ich habe sie auch nicht eher, als heute früh, „wieder antreffen können, da sie mich dann zu Ew. „Gnaden Hause wies. Also kam ich her, und nahm „mir die Ehre, nach Ew. Gnaden zu fragen: weil „ich nun sagte, ich hätte eine ganz besondre Verrich„tung hier, so wies mich ein Bedienter in dieses Zim„mer; und ich war noch nicht lange da gewesen, als „die junge Dame aus der Komödie nach Hause „kam".

Indem er der Maskerade erwähnte, sah er die Lady Bellaston ziemlich verschmitzt an, ohne alle Furcht, daß es von Sophien bemerket werden möchte; denn sie war sichtbarlich viel zu sehr zerstreut, als daß sie hätte Beobachtungen machen können. Dieser Wink aber beunruhigte die Lady ein wenig, und sie war ganz still; bis sich Jones, der die Unruhe in Sophiens Herzen inne ward, entschloß, das einzige

Mittel zu ihrer Erleichterung zu ergreifen, welches darinnen bestand, daß er weggieng. Ehe er das aber that, sagte er: „Wo ich nicht irre, gnädige Frau, „so ist es in dergleichen Fällen bräuchlich, einige Belohnung zu geben. — Ich muß für meine Ehrlichkeit auf eine sehr hohe Belohnung dringen, . . . und „das ist keine geringere, gnädige Frau, als die Ehre, „daß ich Erlaubniß bekomme, noch einen Besuch hier „abzustatten“.

„Mein Herr“, versetzte die Dame, „ich zweifle „nicht, daß Sie ein Mann von Ehre sind; und meine Thüre ist für Leute von Stande niemals verschlossen“.

Jones gieng also nach den gehörigen Cärimonien, gar sehr zu seiner eignen, und nicht minder zu Sophiens Beruhigung weg, welche entsetzlich in Sorgen war, daß Lady Bellaston entdecken möchte, was sie nur gar zu wohl schon wußte.

Auf der Treppe traf Jones seine alte Bekannte, die Jungfer Ehren an, die itzt deß allen, was sie ihm zum Nachtheile gesprochen hatte, ungeachtet so gut zu leben wußte, daß sie ihm sehr höflich begegnete. Diese Begegnung war in der That ein glücklicher Umstand, indem er ihr das Haus andeutete, wo er wohnte; welches Sophien noch unbekannt war.

## Zwölftes Kapitel.

### Worinnen das dreyzehnte Buch beschlossen wird.

Der sinnreiche Lord Shaftesbury erklärt sich irgendwo dawider, daß man nicht zu viel Wahrheit

heit sagen solle: woraus sich ganz natürlich folgern läßt, daß das Lügen in manchen Fällen nicht nur zu entschuldigen, sondern so gar zu loben sey.

Und gewiß, es kann auch Niemand mit so gutem Recht einigen Anspruch auf diese löbliche Abweichung von der Wahrheit machen, als junge Frauenzimmer in Liebesangelegenheiten. Denn sie können sich dabey auf Regel, auf Erziehung, und hauptsächlich auf die Vorschrift, ja, ich darf wohl sagen, auf den Zwang der Gewohnheit berufen, die ihnen verbietet, nicht, sich den ehrlichen Antrieben der Natur zu unterwerfen, (denn das würde ein närrisches Verbot seyn;) sondern nur, dieselben zu gestehen.

Wie schämen uns daher nicht, zu gestehen, daß unsre Heldinn gegenwärtig nach den Vorschriften des obgedachten Hochgebornen Weltweisen handelte. Weil sie völlig in den Gedanken stand, Lady Bellaston kennte Herrn Jones nicht von Person; so entschloß sie sich, sie bey dieser Unwissenheit zu lassen, wenn es ihr auch gleich ein kleines Herumspaziren um die Wahrheit kosten sollte.

Jones war nicht lange weg, als Lady Bellaston ausrief: „Bey meiner Treue, das war ein sehr hübsches junges Kerlchen! Ich möchte wissen, wer er „wäre; denn ich erinnere mich nicht, sein Gesicht jemals „vorher gesehen zu haben“.

„Ich eben so wenig, gnädige Frau“, rief Sophia; „ich muß aber sagen, er hat sich in Ansehung „meines Bankzettels sehr brav verhalten“.

„Ja wohl; und er ist ein sehr hübscher Kerl“, sagte die Lady; „deucht Ihnen das nicht „auch“?

„Ich habe ihn nicht so genau angesehen", antwortete Sophia; „aber ich dächte, er wäre mir „eher etwas hölzern und ungelenk vorgekommen".

„Sie haben vollkommen Recht", sagte Lady Bellaston. „An seinen Manieren können Sie se„hen, daß er nicht viel in guter Gesellschaft gewe„sen ist. Ja, ungeachtet er Ihnen Ihren Bankzettel „wiedergegeben, und die Belohnung ausgeschlagen „hat; so zweifle ich doch fast, ob er ein geborner „Edelmann ist — Ich habe immer bemerket, daß „Leute von vornehmer Geburt etwas an sich haben, „das andre niemals erreichen können — Es wird „wohl am besten seyn, wenn ich Befehl gebe, daß ich „für ihn nicht zu Hause seyn will".

„Aber gewiß, gnädige Frau", antwortete Sophia, „nach dem, was er gethan hat, kann man doch „eben nicht argwohnen — Ueberdieß, wenn Ew. „Gnaden auf ihn Achtung gegeben haben, so war „doch so viel Geschmack in seinen Reden, so viel Fein„heit, so viel Artigkeit im Ausdrucke, daß, daß - - -"

„Ich gestehe selber", sagte Lady Bellaston, „der Kerl weis seine Worte zu setzen — Und in „der That, Sophia, Sie müssen mir verzeihen; in „der That, das müssen Sie." —

„Ich? Ew. Gnaden verzeihen"! sagte Sophia.

„Ja, in der That, das müssen Sie", antwortete sie lachend; „denn ich hatte anfänglich einen erschrecklichen Verdacht, da ich ins Zimmer kam — Ich „schwöre es Ihnen zu, Sie müssen mir es verzeihen; „aber wahrhaftig, ich dachte, es wäre Herr Jones „selber".

„Dachten

„Dachten Ew. Gnaden das wirklich“? versetzte Sophia, errötheete dabey, und zwang sich zu lachen.

„Ja, ich schwöre es Ihnen zu, das dachte ich“, antwortete sie. „Ich kann nicht begreifen, wie mir „das Ding in den Kopf kam: denn dem Kerl sein „Recht wiederfahren zu lassen, so war er ganz artig „gekleidet; das ist aber, glaube ich, meine liebe „Sophia, bey Ihrem Freunde wohl nicht so gewöhn„lich“.

„Diese Höhnerey“, rief Sophia, „ist ein we„nig grausam, Mylady Bellaston; zumal nach „dem Versprechen, das ich Ew. Gnaden gethan „habe“.

„Im geringsten nicht, mein Kind“! sagte die Dame . . . „Vorher würde sie grausam gewe„sen seyn; aber nachdem Sie mir versprochen ha„ben, daß Sie niemals ohne Ihres Vaters Ein„willigung heirathen wollen, (wobey sichs dann, „wie Sie wissen, versteht, daß Sie Ihren Jo„nes nothwendig aufgeben müssen;) so können Sie „doch gewiß einen kleinen Scherz über eine Zuneigung „ertragen, die einem jungen Landmädchen wohl noch „zu verzeihen war; zumal da Sie mir selber gesagt „haben, daß Sie diese Neigung gänzlich überwunden „hätten. Was soll ich denn denken, meine liebe So„phia, wenn Sie nicht den mindesten Scherz, nur „über seine Kleidung, ertragen können? Ich muß „anfangen, zu fürchten, daß es mit Ihnen schon ziem„lich weit gekommen ist; ja, ich muß beynah an„fangen, zu zweifeln, ob Sie auch recht aufrichtig ge„gen mich gewesen sind“.

„In der That, gnädige Frau“, rief Sophia, „Ew. Gnaden irren Sich in Ansehung meiner, wenn „Sie glauben, daß ich mich seiner im geringsten an„nehme“.

„Seiner“? antwortete die Dame. „Sie müssen „mich unrecht verstanden haben. Ich sprach ja „bloß von seiner Kleidung; — denn ich würde doch „Ihren Geschmack nicht mit irgend einer andern Ver„gleichung haben beschimpfen wollen — Das glau„be ich selber nicht, meine liebe Sophia, wenn Ihr „Herr Jones ein solcher Kerl gewesen wäre, wie „dieser“ —

„Ich dachte“, sagte Sophia, „Ew. Gnaden „hätten ihm schon das Lob beygelegt, daß er hübsch „wäre“. —

„Wer denn? ich bitte Sie“, rief die Dame hastig.

„Herr Jones“, antwortete Sophia; — den Augenblick aber besann sie sich, „Herr Jones? . . . „Nein, nein. Ich bitte um Vergebung; . . . ich „meynte den Herrn, der eben hier war“.

„O! Sophia, Sophia“! rief die Dame; „dieser Herr Jones geht Ihnen, wie ich fürchte, „noch immer im Kopf herum“.

„So versichre ich Sie denn auf meine Ehre, „gnädige Frau“, sagte Sophia, „Herr Jones ist „mir gerade so gleichgültig, als der Herr, der itzt „von uns gegangen ist“.

„Auf meine Ehre“, sagte Lady Bellaston, „ich „glaube es. Verzeihen Sie mir also einen kleinen un„schuldigen Scherz; ich verspreche Ihnen aber, ich „will seinen Namen niemals wieder erwähnen“.

Und

Und hierauf giengen die beiden Damen aus einander, und zwar unendlich mehr zu Sophiens, als zu der Lady Bellaston Vergnügen, die ihre Nebenbuhlerinn gern ein wenig länger gequält haben möchte, wo fern nicht Geschäffte von größrer Wichtigkeit sie abgerufen hätten. Was Sophien anlangt, so war ihr Herz bey dieser ihrer ersten Praxis in der Täuscherey nichts weniger als recht ruhig; und sie dachte, als sie wieder in ihrem Zimmer allein war, mit der äußersten Unzufriedenheit, und mit beschämtem Gewissen darüber nach. Auch konnte die ganz besondre Enge ihrer Situation, so wenig als die Nothwendigkeit der Sache, ihr Herz mit ihrem Betragen aussöhnen. Denn die Bildung dieses Herzens war zu zärtlich, als daß es den Gedanken ertragen konnte, sich einer Heucheley schuldig gemacht zu haben, so sehr auch die Umstände sie dazu zu berechtigen schienen. Es verstattete ihr auch dieser Gedanke nicht einmal, die ganze drauf folgende Nacht ein Auge zuzuthun.

# Vierzehntes Buch.

## Enthält zween Tage.

### Erstes Kapitel.

Versuch eines Beweises, daß ein Schriftsteller desto besser schreiben werde, wenn er von der Sache, darüber er schreibt, einige Kenntniß hat.

Weil verschiedne Ehrenmänner in unsern Zeiten durch die wunderbare Stärke des bloßen Genies, ohne die allermindeste Beyhülfe von Gelehrsamkeit, ja vielleicht wohl gar ohne einmal recht lesen zu können, eine ansehnliche Figur in der gelehrten Republik gemacht haben; so haben die neuern Kunstrichter, wie man mir gesagt hat, unlängst angefangen zu behaupten, alle Art von Gelehrsamkeit sey einem Schriftsteller völlig unnütz; ja, sie sey so gar nichts andres, als eine Art Fesseln für die natürliche Lebhaftigkeit und Geschäfftigkeit der Einbildungskraft, welche dadurch dermaaßen niedergedrückt und aufgehalten würde, daß sie sich gar nicht zu jenem hohen Flug erheben könnte, den sie sonst zu erreichen wohl fähig gewesen seyn möchte.

Diese Lehre wird gegenwärtig, wie ich fürchte, viel zu weit getrieben: denn woher sollte sich denn das Bücherschreiben so sehr von allen andern Künsten unterscheiden? Die Behendigkeit eines Tanzmeisters leidet ja nicht im geringsten darunter, daß man

ihn

ihn lehrt, wie er sich bewegen soll; ich glaube auch nicht, daß ein einziger Handwerksmann seine Instrumente deßwegen schlechter braucht, weil er weis, wie er sie brauchen soll. Ich meines Theils, kann mir nicht vorstellen, daß Homer oder Virgil mit mehrerm Feuer geschrieben haben würden, wenn sie, statt in der gesammten Gelehrsamkeit ihrer Zeiten Meister zu seyn, wirklich so unwissend gewesen wären, als die meisten unter den Schriftstellern des itzigen Jahrhunderts sind. Auch glaube ich nicht, daß alle Einbildungskraft, alles Feuer, und aller natürliche Scharfsinn eines Pitt jene Reden hätte erschaffen können, die den Senat Englands in diesen unsern Tagen zum Nebenbuler von Griechenland und Rom in der Beredtsamkeit gemacht haben, wo fern er in den Schriften eines Demosthenes und Cicero nicht so wohlbelesen gewesen wäre, daß er seinen Reden ihren ganzen Geist, und mit ihrem Geiste zugleich ihre Wissenschaft eingehaucht hätte.

Ich will zwar hiermit gar nicht sagen, daß ich bey irgend einem von meinen Brüdern, auf einen so reichen Fonds von Gelehrsamkeit dränge, wie uns Cicero überreden will, daß er zu der Bildung eines Redners erfoderlich sey. Vielmehr sehe ich gar wohl ein, daß der Dichter nur wenig Belesenheit, der Kunstrichter noch weniger, und der Staatsmann am allerwenigsten nöthig hat. Denn für den erstern sind vielleicht Bysche's Kunst der Poesie *), und einige wenige unsrer

*) Mag für die Engländer ungefähr das seyn, was für die Deutschen Hübners Reimregister ist. A. d. H.

unsrer neuen Dichter; für den andern, ein mäßiger Vorrath von Schauspielen; und für den letzten, eine mittelmäßige Sammlung von politischen Journalen hinlänglich.

Die Wahrheit zu sagen, ich verlange nicht mehr, als daß ein Mensch einige geringe Kenntniß von der Sache habe, von der er handelt, nach der alten gesetzlichen Maxime: Quam quisque norit artem, in ea se exerceat. Damit kann ein Schriftsteller zuweilen schon allein ziemlich gut zurechte kommen, und ohne sie würde ihm gewiß alle andre Gelehrsamkeit in der Welt wenig nütze seyn.

Man nehme zum Exempel an, Homer und Virgil, Aristoteles und Cicero, Thucydides und Livius hätten sich alle zusammengesetzt, und ein jeder von ihnen hätte seine unterschiedlichen Talente gemeinschaftlich angewendet, um eine Abhandlung von der Tanzkunst zusammen zu schmieden; so glaube ich, man wird ohne Bedenken zugeben, daß diese Abhandlung dennoch der trefflichen Schrift nicht würde beygekommen seyn, die uns Hr. Essex unter dem Titel, Anfangsgründe einer feinen Erziehung, über diese Materie geliefert hat. Und gewiß, sollte sich mit der Zeit der vortreffliche Hr. Broughton bereden lassen, die Faust aufs Papier zu bringen, und die obgedachten Anfangsgründe dadurch vollständig zu machen, daß er die wahren Grundsätze der Athletik niederschriebe; so zweifle ich, ob die Welt noch Ursach haben würde zu bedauren, daß keiner von den großen Schriftstellern alter oder neuerer Zeiten jemals diese edle und nützliche Kunst abgehandelt habe.

Um

Um die Exempel in einer so augenscheinlichen Sache nicht zu sehr zu häufen, und auf einmal zu meinem Zwecke zu kommen, so kann ich mir leicht vorstellen, eine von den Ursachen, warum so vielen Englischen Schriftstellern ihre Beschreibungen von den Sitten des vornehmern Lebens ganz und gar verunglücket sind, sey vermuthlich diese, daß sie wirklich keine Kenntniß davon hatten.

Dieß ist eine Wissenschaft, welche zu erlangen, unglücklicher Weise gar nicht in mancher Autoren Vermögen steht. Bücher werden uns einen sehr unvollkommenen, und der Schauplatz einen nicht viel bessern Begriff davon machen. Der wackerste Mann, der sich durch das Lesen der erstern gebildet hat, wird fast immer zum Pedanten werden; und aus dem, der sich nach dem letztern bildet, wird insgemein ein Geck.

Eben so wenig können die Charaktere, die nach solchen Modellen gezeichnet werden, recht treffend gerathen. Vanbrugh und Congreve copirten die Natur; aber diejenigen, welche nun diese Dichter copiren, zeichnen Dinge, die dem itzigen Jahrhundert eben so wenig anpassen, als wenn Hogarth eine Menge Pöbel, oder einen Trommelschläger, in den Gewändern eines Titian und Vandyck malen wollte. Kurz, Nachahmen macht hier die Sache nicht aus. Das Gemälde muß nach der Natur selbst entworfen seyn. Die wahre Kenntniß der Welt läßt sich bloß durch Umgang erwerben; und wenn man die Sitten jedwedes Standes wissen will, so muß man sie sehen.

Nun trifft es sich freylich, daß die höhere Classe von Sterblichen gar nicht, wie alle übrige Menschenkinder,

kinder, auf den Straßen, in den Läden, und auf Caffee-Häusern, umsonst zu sehen sind. Man kann sie auch nicht, wie die Thiere vom ersten Range, um so und so viel für das Stück, zu sehen bekommen. Mit einem Worte, dieß ist ein Sehen, welches Niemandem vergönnet wird, der nicht einen oder den andern von den beiden großen Vorzügen, Geburt oder Vermögen, besitzt, oder welches so gut als beides ist, der das ehrenvolle Handwerk eines Spielers treibt. Und zu allem Unglücke für die Welt, lassen es sich Leute von dergleichen Qualitäten gar selten einfallen, das klägliche Gewerbe des Bücherschreibens zu ergreifen; womit sich gemeiniglich nur die geringere und ärmere Classe von Menschen abgiebt, weil es ein Gewerbe ist, das, wie so Viele glauben, keine Art von Capital zur Anlage erfodert.

Daher kommen dann jene seltsamen Ungeheuer in Spitzen und gestickten Kleidern, in Seiden und Brocad, mit großen Perücken und Reifröcken, die unter den Namen von Lords und Ladys auf den Schaubühnen daher prangen; zum großen Ergötzen der Anwälde und ihrer Schreiber auf dem Parterre, so wie der Bürger und ihrer Lehrjungen auf den Gallerien; die aber eben so wenig im wirklichen Leben zu finden sind, als der Centaur, die Chimäre, oder irgend ein andres Geschöpf von bloßer Erdichtung. Um jedoch meinem Leser ein Geheimniß zu eröffnen, so ist diese Kenntniß des vornehmern Lebens, ob sie gleich sehr nöthig ist, um nicht dawider anzustoßen, doch nichts weniger, als eine große Hülfe für den Scribenten, der sich mit Komödien, oder mit Erzählungen

von

von der Art beschäfftigt, die gleich derjenigen, welche ich hier schreibe, zur komischen Classe gehören.

Was Herr Pope vom Frauenzimmer sagt, das läßt sich recht eigentlich auf die meisten von den Menschen anwenden, die zu jener höhern Classe gehören: sie sind in der That so gänzlich von Formalitäten und gezwungnem Wesen zusammengesetzt, daß sie ganz und gar keinen Charakter, wenigstens keinen solchen haben, der in die Augen fiele. Ich getraue mich so gar, zu behaupten, die vornehmste Lebensart sey gerade die abgeschmackteste, und gewähre überaus wenig Belustigung oder Zeitvertreib. Die mannichfaltigen Berufsgeschäffte in niedrigern Sphären erzeugen die größte Mannichfaltigkeit von launischen Charakteren; da hingegen hier, außer bey den Wenigen, die in die Ausführung ihrer ehrgeizigen Anschläge verwickelt sind, und den noch Wenigern, die einen Geschmack am Vergnügen haben, alles Eitelkeit und knechtische Nachahmung ist. Ankleiden und Karten, Essen und Trinken, Bücklinge und Complimenten machen das Geschäfft ihres Lebens aus.

Indessen giebt es doch einige von diesem Range, an denen der Affect seine ganze Tyranney beweist, und die er weit über die Schranken treibt, die der Wohlstand vorgeschrieben hat. Unter diesen nehmen sich die Damen durch ihre edle Unerschrockenheit, und eine gewisse erhabne Verachtung ihrer Reputation, vor den schwachen Frauenzimmern von geringerm Range eben so sehr aus, als sich eine tugendhafte Frau von Stande in der Zierlichkeit und Feinheit ihrer Sentiments vor dem ehrlichen Weibe eines Handwerksmanns oder Krämers ausnimmt. Lady Bellaston

war

war von dieser unerschrocknen Denkungsart; aber daraus müssen meine Leser auf dem Lande ja nicht schließen, als wäre dieß die allgemeine Aufführung der Damen von Stande, oder als wären wir willens, sie allesammt als solche abzumalen. Sie könnten sonst eben so leicht glauben, jeder Geistlicher würde unter Hartmannen, oder jeder Soldat unterm Fähndrich Northerton abgebildet.

Es ist in der That kein größrer Irrthum, als der durchgehends unter dem gemeinen Mann herrscht, wenn er seine Meynung von einigen unwissenden Satyrikern erborgt, und unsern Zeiten den Charakter der Frechheit aufbürdet. Ich bin vielmehr im Gegentheile versichert, daß niemals weniger Liebesverständnisse zwischen Standes-Personen unterhalten worden sind, als eben itzt. Die Frauenzimmer unsrer Zeiten sind von ihren Müttern bey Zeiten angeführt worden, ihre Gedanken einzig und allein auf Ehrgeiz und Eitelkeit zu lenken, und die Vergnügungen der Liebe als eine Kleinigkeit zu verachten, die ihrer Aufmerksamkeit gar nicht werth sey. Wenn sie nun nachher durch die Fürsorge dieser guten Mütter verheirathet werden, ohne Männer zu bekommen; so werden sie, wie es das Ansehen hat, von der Richtigkeit solcher Grundsätze ziemlich überzeuget. Daher begnügen sie sich dann für den langweiligen Ueberrest ihres Lebens mit dem Laufen nach unschuldigen, obwohl, wie ich fürchte, kindischen Zeitvertreiben, deren bloße Erwähnung die Würde dieser Geschichte beschimpfen könnte. Meines wenigen Ermessens, ist der wahre Charakter des gegenwärtigen Beau Monde mehr Thorheit, als Laster; und das einzige Beywort, welches er eigentlich verdient, ist: läppisch.

Zweytes

## Zweytes Kapitel.

Enthält Briefe und andre Dinge, die aus Liebeshändeln herauskommen.

Jones war noch nicht lange nach Hause, als er folgenden Brief erhielt:

„Ich bin niemals in größres Erstaunen gerathen, „als da ich fand, daß Sie fortgegangen waren. Da Sie „das Zimmer verließen, bildete ich mir nichts weniger ein, als daß Sie willens wären, aus dem „Hause zu gehen, ohne mich erst zu sprechen. Ihre „Aufführung ist sich beständig gleich, und überzeugt „mich, wie sehr ich ein Herz verachten sollte, das in „ein albernes Ding so vernarret seyn kann; wiewohl „ich itzt zweifelhaft bin, ob ich nicht vielmehr ihre „List, als ihre Einfalt bewundern soll. Beides ist „wunderbar! denn ob sie gleich nicht ein Wort von „dem verstand, was zwischen uns beiden vorgieng; „so besaß sie doch die Geschicklichkeit, die Kühnheit, „die — wie soll ich es nennen? mir ins Angesicht „zu läugnen, daß sie Sie kennte, oder jemals vorher gesehen hätte. — War dieß vielleicht eine „abgeredete Sache zwischen Ihnen beiden? und sind „Sie niederträchtig genug gewesen, mich zu verrathen? — O! wie verachte ich sie, und Sie dazu, „und die ganze Welt, hauptsächlich aber mich selbst, „daß ich — ich darf es nicht schreiben; denn ich „würde darüber nachgehends, wenn ich es läse, unsinnig werden; aber erinnern Sie Sich, daß ich „eben so heftig verabscheuen kann, als ich geliebt „habe“.

Jones hatte nur wenige Zeit da gesessen, über diesen Brief nachzudenken, als man ihm schon einen andern von eben der Hand brachte; und diesen wollen wir ebenfalls mit den ausdrücklichen Worten hersetzen.

„Wenn Sie den Sturm in meinen Geistern erwägen, worinnen ich geschrieben haben muß; so „können Sie Sich über keinen Ausdruck in meinem „vorigen Zettel wundern — Doch, vielleicht wa„ren die Ausdrücke, wenn ich es recht über„lege, allerdings zu hitzig. Wenigstens möchte ich „gern, wo möglich, glauben, daß alles der verhaß„ten Komödie, und der Zudringlichkeit eines Phan„tasten beyzumessen sey, der mich über die bestimmte „Zeit aufhielt — Wie erwünscht ist es doch, „Gutes von denen zu denken, die wir lieben! — „Vielleicht wünschen Sie, daß ich Gutes denken „soll. Ich habe mir vorgenommen, Sie diesen „Abend noch zu sprechen. Kommen Sie also den „Augenblick.

„P. S. Ich habe Befehl gegeben, daß ich für „Niemanden zu Hause seyn will, als für Sie.

„P. S. Herr Jones wird sich leicht vorstellen, „daß ich ihm in seiner Vertheidigung selber zu Hül„fe kommen werde; denn ich glaube, er kann nicht „heftiger wünschen, mich von seiner Unschuld zu über„reden, als ich selbst wünsche, überredet zu seyn".

„P. S. Kommen Sie den Augenblick".

Ich überlasse Leuten, die in Liebeshändeln erfahren sind, zu entscheiden, ob der zornige, oder der zärtliche Brief Herrn Jones am meisten in Verlegenheit gesetzt habe. So viel ist gewiß, daß er eben

keine

keine große Lust hatte, selbigen Abend noch Besuche abzustatten, außer etwan bey Einer Person. Indessen glaubte er doch, Ehren halber gebunden zu seyn: und wäre dieser Bewegungsgrund nicht hinlänglich gewesen; so würde er es nicht gewagt haben, die Hitze der Lady Bellaston zu der Flamme anzufachen, zu der er sie für fähig zu halten Ursach hatte, und von der die Folge, wovor er sich fürchtete, eine Entdeckung an Sophien seyn könnte. Nachdem er also ein Paar mal ziemlich mißvergnügt die Stube auf- und abgegangen war, schickte er sich eben an wegzugehen, als ihm die Dame vor lauter Güte zuvorkam, und zwar nicht mit einem neuen Briefe, sondern mit ihrer eignen Gegenwart. Sie trat mit ziemlicher Unordnung in ihrem Anzug, und mit eben so vieler Verwirrung in ihren Blicken ins Zimmer, warf sich in einen Lehnstul, und als sie wieder zu Odem gekommen war, sagte sie: — „Sie sehen, mein Herr, wenn Frauenzimmer erst einen Schritt zu weit gegangen sind; so werden sie „sich über keinen mehr ein Bedenken machen. Wenn „mir dieses jemand vor acht Tagen hätte zuschwören „wollen, ich würde es selbst nicht von mir geglaubt „haben".

„Eben so wenig hoffe ich, gnädige Frau", sagte Jones, „daß meine reizende Lady Bellaston „etwas zum Nachtheil eines Menschen glauben werde, „der die großen Verbindlichkeiten, die sie ihm auferleget hat, so dankbarlich erkennt".

„Ey! freylich wohl"! sagte sie: „der Verbindlichkeiten erkennt! Habe ich wohl erwartet, der„gleichen kalte Sprache von Herrn Jones zu „hören"?

„Verzeihen Sie mir, liebster Engel“, sagte er, „wenn nach den Briefen, die ich bekommen habe, „das Schrecken vor Ihrem Zorn, ob ich gleich gar „nicht weis, wie ich denselben verdienet habe“ —

„Habe ich denn“, sagte sie lächelnd, „eine so „zornige Mine? — Habe ich wirklich ein zänki„sches Gesicht mitgebracht“? —

„Wo noch Ehre bey einer Mannsperson seyn „kann“, sagte er; „so habe ich nichts gethan, das „Ihren Zorn verdiente. — Sie wissen selbst, daß „Sie mich zu Sich beschieden haben — ich gieng also „hin —“

Ich bitte Sie, rief sie, „halten Sie Sich bey „der verhaßten Erzählung nicht auf — Beantworten „Sie mir nur eine Frage, so will ich ruhig seyn — „Haben Sie ihr meine Ehre nicht verrathen“? —

Jones fiel auf seine Knie, und fieng an, die heftigsten Betheurungen zu thun, als auf einmal Rebhuhn mit Tanzen und Bockssprüngen ins Zimmer kam, und gleich einem Menschen, der vor Freuden berauscht ist, ausrief, „sie hat sich gefunden, sie hat „sich gefunden! — Hier, Herr, hier ist sie, hier — „Jungfer Ehren ist auf der Treppe“.

„Halte sie einen Augenblick auf“, rufte Jones. — „Hier, gnädige Frau, treten Sie hinter das Bette; „ich habe kein Nebenzimmer, kein Cabinet, keinen „Platz auf dem Erdboden, wo ich Sie verstecken könn„te. Wahrlich, es hat sich niemals ein so verdamm„ter Zufall ereignet“! —

„Ja wohl, verdammt“! sagte die Dame, indem sie in ihren Schlupfwinkel kroch; und den Augenblick drauf trat Jungfer Ehren herein.

„Hey

„Hey da“! sagte sie, „Herr Jones, was hat „das zu bedeuten? — Der ungezogne Schlingel, Ihr „Bedienter, wollte mich kaum die Treppe herauf „lassen. Ich hoffe doch wohl, er hat itzt nicht die „nämliche Ursache, mich abzuweisen, die er zu Upton „hatte? — Ich glaube, Sie haben wohl schwerlich „vermuthet, mich zu sehen; aber Sie haben gewiß „mein Fräulein behexet. Das arme, liebe, junge „Fräulein! Gewiß und wahrhaftig, ich bin ihr so „herzlich gut, als wenn sie meine leibliche Schwester „wäre. GOtt sey Ihnen gnädig und barmherzig, „wenn Sie Sich nicht als einen braven Mann gegen „sie verhalten. Und gewiß und wahrhaftig, wenn „Sie das nicht thun, so kann keine Strafe arg genug „für Sie seyn“.

Jones bat sie, sie möchte doch nur etwas leise reden; es läge in dem Zimmer darneben eine Dame auf dem Todtbette.

„Eine Dame“! rief sie, „ach! es hat sich wohl! „es wird wohl so eine von Ihren Damen seyn! — „O! Herr Jones, es giebt dergleichen nur gar zu viele „in der Welt. Wie mirs vorkömmt, so sind wir auch „zu einer solchen ins Haus gekommen; denn ich darf „es frey sagen, unsre Lady Bellaston ist nicht ein „Haar besser, als ihres Gleichen.“ —

„Stille, stille“! rief Jones, „man kann alle „Worte in dem Zimmer nebenan hören“.

„Ich mache mir nichts draus“, rief Ehren. „Ich rede von Niemandem Böses. Aber gewiß und „wahrhaftig, die Bedienten sagen ohne Bedenken, Ih„ro Gnaden hätten an einem andern Orte Zusammen„künfte mit Mannspersonen, — es heißt, das

„Haus gehörte einer vornehmen Frau, die nicht viel „im Vermögen hätte; aber Ihro Gnaden bezahlen die „Miethe, und die Leute sprechen, die Frau hätte noch „überdieses vielen Genuß von ihr“. —

Jones bezeigte hierüber das äußerste Misvergnügen, und bemühte sich, ihr das Maul zu stopfen. — „Ey was“, sagte sie, „wie? Herr Jones, warum „wollen Sie mich nicht reden lassen? Ich sage ja nichts „Böses; denn ich sage ja nur, was ich von andern „höre — und denke bey mir selbst, daß der vornehmen Frau ihr Reichthum nur wohl bekommen mag, „wenn sie auf eine so gottlose Art dazu kömmt. Gewiß und wahrhaftig, es ist doch besser, arm und ehrlich zu seyn“.

„Die Bedienten sind Bösewichter“, versetzte Jones; „sie verläumden ihre Dame mit Unrecht“. —

„Ja gewiß und wahrhaftig, die Bedienten sind „allemal Bösewichter; so sagt mein Fräulein auch, „und will nicht ein Wort davon hören“. —

„Nein, ich bin überzeuget“, sagte Jones, „meine Sophia denkt zu edel, als daß sie dergleichen niederträchtige Verläumdungen anhören sollte“.

„Ja, ja, ich glaube aber auch nicht, daß es „Verläumdungen sind“, rief Ehren; „denn warum „sollte sie denn die Mannspersonen in andrer Leute „Häusern sprechen? — Das kann nimmermehr aus „guter Absicht geschehen. Wenn sie erlaubte Absichten „hätte, sich die Cour machen zu lassen, (wie denn gewiß und wahrhaftig jedwede Dame mit Recht aus „dieser Ursache den Mannspersonen ihre Gesellschaft „gönnen kann:) wie reimt sich denn das“? —

„Bey meiner Ehre“, rief Jones, „ich kann
„das Zeug alles nicht von einer Dame hören, die
„so viel Ehre besitzt, und eine Anverwandtinn von
„Sophien ist; überdieß wird Sie auch die arme Da-
„me im Zimmer neben an beunruhigen. — Thue Sie
„mir doch den Gefallen, und komme Sie mit mir
„die Treppe hinunter“ —

„Ach! mein Herr, wenn Sie mich nicht wollen
„reden lassen, so bin ich fertig — Hier, mein
„Herr, ist ein Brief von meiner jungen Fräu-
„lein. — Was würden manche Mannspersonen dar-
„um geben, dergleichen zu bekommen? Aber mich
„deucht, Herr Jones, Sie sind eben nicht so gar
„freygebig; und doch habe ich einige Bedienten
„sagen hören — aber ich bin versichert, Sie werden
„mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und geste-
„hen, daß ich noch niemals gesehen habe, wie Ihr
„Geld aussieht“!

Hierüber nahm Jones eiligst den Brief, und
steckte ihr so gleich darauf fünf Stücke in die Hand.
So dann sagte er ihr ins Ohr, er ließe sich bey sei-
ner Sophia tausendmal bedanken, und bat sie, daß
sie ihn nun verlassen möchte, damit er ihren Brief le-
sen könnte. Sie gieng auch den Augenblick fort, in-
dem sie sich für seine Freygebigkeit überaus dankbar
bezeigte.

Nunmehr kam Lady Bellaston hinter dem Vor-
hang hervor. Wie soll ich ihre Wut beschreiben?
Ihre Zunge war anfangs kaum vermögend, ein Wort
heraus zu bringen; aber Ströme von Feuer schossen
aus ihren Augen; und das mußte auch in der That
wohl so kommen, denn ihr ganzes Herz war in

 Flam-

Flammen. So bald nun ihre Stimme einen Ausgang fand, fieng sie an, an statt ihren Zorn wider Ehren oder ihre eignen Bedienten ausbrechen zu lassen, den armen Jones selbst anzufallen. „Da sehen Sie“, sagte sie, „was ich Ihnen aufgeopfert habe, meinen „guten Namen, meine Ehre — alles ist auf ewig „fort! Und was für Dank habe ich nun dafür? Ich „werde hintangesetzt, verachtet; und das um eines „Dorfmädchens, um eines einfältigen Dinges wil„len“! —

„Welcher Hintansetzung, gnädige Frau, oder „welcher Verachtung“, rief Jones, „habe ich mich „wohl schuldig gemacht“? —

„Herr Jones“, sagte sie, „diese Verstellung „ist umsonst. Wollen Sie mich beruhigen, so müs„sen Sie das Mädchen einmal für allemal fahren las„sen; und zum Beweis Ihres guten Willens, zeigen „Sie mir den Brief“. —

„Was für einen Brief, gnädige Frau“? rief Jones.

„Ach! wahrhaftig“, sagte sie, „Sie werden „doch nimmermehr die Dreistigkeit haben, und läug„nen, daß Sie einen Brief aus den Händen des gar„stigen Mutzes bekamen“?

„Und können mir Ew. Gnaden“, rief er, „eine „Sache zumuthen, die ich Ihnen nie bewilligen kann, „ohne meiner Ehre den Abschied zu geben? Habe ich „wohl so gegen Ew. Gnaden selbst gehandelt? Wäre „ich fähig, dieses arme unschuldige Mädchen an Sie „zu verrathen; was könnten Sie für Sicherheit haben, „daß ich es nicht mit Ihnen eben so machen würde? „Ich bin versichert, wenn Sie nur ein klein wenig

„nach-

„nachdenken; so werden Sie überzeuget seyn, daß „ein Mann, bey dem die Heimlichkeiten einer Dame „nicht sicher sind, der allerverächtlichste, elendeste Kerl „seyn muß“.

„Sehr wohl“, sagte sie — „ich brauche nicht „darauf zu bestehen, daß Sie dieser verächtliche Kerl „nach Ihren eignen Gedanken werden sollen; denn „das Innwendige des Briefes würde mir doch mehr „sagen können, als ich schon weis. Ich sehe wohl, „auf was für einen Fuß Sie Sich gesetzt haben“ —

Hierauf folgte eine lange Unterredung, dafür mir aber der Leser, wenn er nicht gar zu neugierig ist, Dank wissen wird, daß ich sie nicht der Länge nach einrücke. Es wird hinlänglich seyn, wenn ich ihm berichte, daß sich Lady Bellaston immer mehr und mehr besänftigen ließ, und es endlich glaubte, oder doch zu glauben sich stellte, da Jones betheuerte, daß seine Zusammenkunft mit Sophien selbigen Abend bloß von ungefähr geschehen war, so wie alles Uebrige, was der Leser schon weis, und was ihr Jones auf eine so überzeugende Art vorstellte, daß sie in der That offenbar keine wahre Ursach hatte, böse auf ihn zu seyn.

In ihrem Herzen war sie indessen nicht so ganz vergnügt, daß sich Jones geweigert hatte, ihr den Brief zu zeigen; so taub sind wir gegen die klärsten Gründe, wenn sie wider unsre herrschenden Leidenschaften streiten. Sie war in der That völlig überzeuget, daß Sophia den vornehmsten Platz in Herrn Jones Herzen besaß: und doch, so hochmüthig und verliebt diese Dame auch war, ließ sie sich endlich gefallen, mit dem zweyten Platze vorlieb zu nehmen; oder, um es eigentlicher, und mit einer gesetzlichen Redensart aus-

zudrücken, so begnügte sie sich an der Posseß von dem, worauf ein andres Frauenzimmer die Anwartschaft hatte.

Endlich wurde man einig, daß Jones künftighin seine Besuche im Hause ablegen sollte; denn Sophia, ihr Mädchen, und alle andre Bedienten sollten diese Besuche auf Sophiens Rechnung schreiben: und sie selbst wollte als die Person angesehen werden, welche hintergangen würde.

Dieser Plan wurde von der Dame entworfen, und von Herrn Jones vollkommen genehmigt; indem er in der That froh war, daß er nur die Hoffnung vor sich hatte, seine Sophia zu sehen, mochte es doch auch kosten, was es wollte: und die Dame selbst war über den Betrug, welcher Sophien dadurch gespielt würde, nicht wenig vergnügt; indem sie glaubte, Jones könnte denselben um sein selbst willen unmöglich verrathen.

Der folgende Tag wurde zum ersten Besuch angesetzt, und darauf begab sich Lady Bellaston, nach den gehörigen Cärimonien, wieder nach Hause.

## Drittes Kapitel.

### Enthält mancherley Materien.

Jones war nicht so bald allein, als er seinen Brief hastig erbrach, und Folgendes las:

Mein Herr,

„Es ist nicht mit Worten zu beschreiben, was ich „ausgestanden habe, seitdem Sie dieses Haus ver„lassen: und da ich Ursach habe, zu glauben, daß

„Sie

„Sie willens sind, wiederzukommen, so habe ich
„die Ehren, weil sie mir sagte, sie wüßte Ihre Woh-
„nung, ob es gleich so spät in der Nacht ist, zu Ihnen
„geschickt, um Sie davon in Zeiten zu benachrichtigen.
„Bey aller der Achtung, die Sie für mich haben, muß
„ich Ihnen auferlegen, daß Sie nicht daran denken,
„mich hier zu besuchen; denn es wird gewiß entdecket
„werden. Ja ich argwohne beynah aus einigen Um-
„ständen, die sich Ihro Gnaden verlauten ließ, daß
„sie schon einigen Verdacht haben mag. Es kann sich
„vielleicht noch etwas Günstiges ereignen; wir müssen
„mit Geduld warten: aber ich bitte Sie nochmals;
„wo Ihnen meine Ruhe nur ein wenig lieb ist;
„so denken Sie nicht daran, wieder hierher zu
„kommen".

Dieser Brief gewährte dem armen Jones eben die Art von Trost, die vormals Hiob von seinen Freunden erhielt. Zu geschweigen, daß ihm dadurch alle Hoffnung, die er sich bisher gemacht hatte, Sophien wiederzusehen, benommen wurde; so war er zugleich, in Absicht auf die Lady Bellaston, in die unglücklichste Verlegenheit gesetzt: denn es giebt zuweilen Verbindlichkeiten, die, wie er wohl wußte, schwerlich die geringste Entschuldigung leiden, wenn man sie verabsäumet. Und nach Sophiens strengem Verbote dennoch hinzugehen, war eine Sache, zu der er durch keine menschliche Gewalt gezwungen werden konnte. Nach vielen Ueberlegungen endlich, welche diese Nacht über die Stelle des Schlafes bey ihm vertraten, faßte er den Entschluß, sich krank zu stellen. Denn dieß fiel ihm als das einzige Mittel ein, dem verabredeten Besuch auszuweichen, ohne die Lady

Bellaston in Harnisch zu jagen: denn dieses mußte er aus mehr als einer Ursache zu vermelden suchen.

Das erste jedoch, was er des Morgens that, war, daß er Sophien Antwort schrieb, und seinen Brief in ein Couvert an die Ehren einschloß. Alsdenn fertigte er einen andern Brief an die Lady Bellaston ab, der die nur gedachte Entschuldigung enthielt; und auf diesen bekam er so gleich folgende Antwort:

„Es ist mir recht ärgerlich, daß ich Sie diesen „Nachmittag nicht bey mir sehen kann; aber die „Veranlassung dazu kränkt mich am meisten. Tra„gen Sie doch ja Sorge für Sich, und nehmen den „besten Medicus; so hoffe ich, es wird keine Gefahr „haben — Ich bin diesen ganzen Morgen lang so „sehr mit Narren gequält, daß ich kaum einen Au„genblick finden kann, an Sie zu schreiben. Adjeu".

„P. S. Ich will sehen, daß ich diesen Abend „um neun Uhr bey Ihnen einsprechen kann. — Sor„gen Sie aber ja, daß Sie alleine seyn".

Nunmehr bekam Herr Jones einen Besuch von Madame Müllerinn, die nach einer kleinen förmlichen Einleitung folgende Rede anfieng: „Es thut „mir überaus leid, mein Herr, daß ich Ihnen bey „einer solchen Gelegenheit aufwarten muß; ich „hoffe aber, Sie werden die übeln Folgen erwä„gen, die es für den guten Namen meiner armen „Mädchen haben muß, wenn mein Haus jemals als „ein solches bekannt werden sollte, das einen übeln „Ruf hätte. Ich hoffe, Sie werden mich daher „nicht für unhöflich halten, wenn ich Sie bitte, kei„ne Frauenzimmer mehr so zur Nachtzeit zu Sich kom„men

„men zu lassen. Die Glocke hatte schon zwey ge-
„schlagen, da die eine davon weggieng“.

„Ich versichre Sie, Madame“, sagte Jones,
„das Frauenzimmer, das gestern Abends hier war,
„und am längsten blieb, (denn die andre brachte mir
„bloß einen Brief,) ist eine Dame von großem Stan-
„de, und meine nahe Anverwandtinn“.

„Ich weis nicht, von was für Stande sie seyn
„mag“, antwortete Madame Müllerinn; „ich bin
„aber versichert, kein tugendhaftes Frauenzimmer, es
„wäre denn wirklich eine sehr nahe Anverwandtinn, wird
„einen jungen Herrn des Abends um zehn Uhr besuchen,
„und vier Stunden lang mit ihm allein in seinem Zim-
„mer bleiben. Ueberdieses, mein Herr, zeigte die
„Aufführung der Leute, die sie hergetragen hatten,
„was sie für ein Frauenzimmer ist. Denn sie thaten
„den ganzen Abend nichts, als daß sie Possen vor der
„Thüre trieben, und Herr Rebhuhnen im Beyseyn
„meiner Magd fragten, ob die gnädige Frau willens
„wäre, die ganze Nacht bey seinem Herrn zu bleiben;
„und mehr dergleichen Zeug, das sich nicht schickt wie-
„derholet zu werden. Ich habe in Wahrheit die größ-
„te Hochachtung für Sie, Herr Jones, und dieß um
„Ihrer selbst willen; ja, ich bin Ihnen wegen Ihrer
„Großmuth gegen meinen Vetter so gar die größten
„Verbindlichkeiten schuldig. In der That habe ich
„kürzlich erst erfahren, wie überaus gutherzig Sie ge-
„handelt haben. Ich stellte mir nichts weniger vor,
„als daß den armen Mann seine elenden Umstände zu
„einem so entsetzlichen Unternehmen angetrieben hätten.
„Ich dachte damals, da Sie mir die zehn Guineen
„gaben, nichts weniger, als daß Sie selbige einem

„Stras-

„Straßenräuber gäben! Gütiger Himmel! was für „eine Gutherzigkeit haben Sie damit an den Tag ge„legt! Wie haben Sie diese Familie erhalten! — Die „Abbildung, die mir Herr Allwehrt ehemals von „Ihnen gemacht hat, ist, wie ich finde, buchstäblich „wahr. — Und gewiß, wenn ich auch Ihnen selbst „keine Verbindlichkeit schuldig wäre; so bin ich schon „ihm so viel Verbindlichkeiten schuldig, daß ich Ihnen „selbst um seinetwillen die größte Achtung, die mir in „meinem Vermögen ist, bezeigen wollte. — Ja, glau„ben Sie mir, mein werther Herr Jones, wenn auch „bey dieser Gelegenheit meiner Töchter und mein eigner „guter Name in keiner Gefahr wäre; so sollte mir es „doch um Ihrer selbst willen leid thun, daß ein so ar„tiger junger Herr mit dergleichen Frauenzimmern „Umgang hielte. Sind Sie aber entschlossen, diesen „Umgang fortzusetzen; so muß ich Sie bitten, Sich ein „andres Quartier zu suchen: denn ich kann es selbst nicht „vertragen, daß dergleichen Dinge unter meinem Dache „vorgehen; und das hauptsächlich, um meiner Mädchen „willen, die, wie der Himmel weis, nichts haben, als ihren „guten Namen, was sie recommandiren könnte".

Jones erschrak und veränderte die Farbe, da er den Namen Allwehrt hörte. „In der That, Mada„me Müllerinn", antwortete er ein wenig hitzig, „ich „kann dieß ganz und gar nicht gut aufnehmen. Ich „werde Ihrem Hause nimmermehr die geringste Nach„rede zuziehen; aber darauf muß ich bestehen, daß ich „in meinem Zimmer Gesellschaft nach meinem Belie„ben annehmen kann. Und wenn Sie das auf irgend „eine Weise beleidigt; so will ich mich, so bald ich „kann, nach einem andern Quartier umsehen".

„Es

„Es thut mir also leid, Herr Jones", sagte sie, „daß wir uns trennen müssen; ich bin aber ver„sichert, Herr Allwehrt selbst würde niemals über „meine Schwelle treten, wenn er den geringsten Ver„dacht hätte, daß ich üble Wirthschaft in meinem „Hause hielte".

„Ganz wohl, Madame", sagte Jones. —

„Ich hoffe doch nicht, Herr Jones", sagte sie, „daß Sie böse sind; denn ich wollte um aller Welt „willen nicht gern jemand von Herrn Allwehrts Fa„milie beleidigen. Ich habe dieser Sache wegen die „ganze Nacht kein Auge zugethan". —

„Es thut mir leid, Madame, daß ich Sie in „der Ruhe gestört habe", sagte Jones; „aber haben „Sie die Gütigkeit, und schicken Sie mir Rebhuh„nen den Augenblick herauf"; dieses versprach sie zu thun, und gieng mit einer sehr tiefen Verbeugung hinweg.

So bald Rebhuhn anlangte, fiel ihn Jones mit der größten Hitze an. „Wie oft", sagte er, „soll ich denn um Seiner Narrheit, oder vielmehr „um meiner eignen willen leiden, daß ich Ihn bey „mir behalte? Hat er es denn geschworen, mich mit sei„ner verwünschten Zunge ins Verderben zu stürzen"? —

„Was habe ich denn gethan, mein Herr"? antwortete der erschrockne Rebhuhn.

„Wer hat Ihm denn die Erlaubniß gegeben, die „Historie von dem Straßenraube zu erzählen, oder zu „sagen, daß der Mann, den Er hier im Hause gese„hen hat, der Straßenräuber wäre"?

„Ich, mein Herr"? rief Rebhuhn.

„Mach Er Sich nur nicht noch strafbarer, indem „Er es gar läugnen will", sagte Jones. —

„Wenn

„Wenn ich ja etwas davon erwähnet habe", antwortete Rebhuhn; „so habe ich es wahrhaftig „nicht böse gemeynt: denn ich würde den Mund „davon nicht aufgethan haben, wenn es nicht unter „seinen eignen Freunden und Anverwandten gewesen „wäre, die es, wie ich mir vorstellte, doch nicht „weiter ausbringen würden".

„Doch ich habe Ihm eine noch viel schlimmere „Vorhaltung zu thun", rief Jones, „als diese. „Wie hat Er Sich trotz aller Warnungen, die ich „Ihm gegeben habe, unterstehen dürfen, Herrn All„wehrts Namen in diesem Hause zu nennen"?

Rebhuhn läugnete mit vielen Schwüren, daß er dieses jemals gethan hätte.

„Woher sollte aber sonst", sagte Jones", Ma„dame Müllerinn wissen, daß zwischen ihm und mir „die geringste Gemeinschaft vorwaltete? Hat sie mir „nicht diesen Augenblick gesagt, daß sie seinethalben „Achtung für mich hätte"? —

„Du großer Gott! mein Herr", sagte Rebhuhn, „ich bitte Sie, lassen Sie mich nur erst zum Worte „kommen. Gewiß und wahrhaftig, es ist niemals „etwas so unglücklich zugegangen. Hören Sie mich „doch nur an, so werden Sie finden, wie unver„dient Sie mir die Schuld beymessen. Da Jungfer „Ehren gestern Abends die Treppe herunter kam, „traf sie mich vor der Hausthüre an, und fragte „mich: ob mein Herr kürzlich nichts von Herrn All„wehrt gehöret hätte; und gewiß und wahrhaftig, „Madame Müllerinn hörte es von ungefähr mit; „und den Augenblick, so bald Jungfer Ehren weg „war, rief sie mich in die Stube. „Herr Rebhuhn",

sagte

„sagte sie, "was ist denn das für ein Herr Allwehrt,
„von dem das Frauenzimmer sprach? Ist es der
„grosse Allwehrt von Somersetshire"? „Bey mei-
„ner Treue, Madame", sagte ich, „ich weis
„nichts". — „Sein Herr", sagte sie, „ist doch
„wohl nicht der Herr Jones, von dem ich Herrn
„Allwehrt habe reden hören"? „Bey meiner Treue,
„Madame", sagte ich, „ich weis es nicht" —
„Darauf sagte sie, indem sie sich zu ihrer Tochter Hann-
„chen umkehrte, „so gewiß, als Amen in der Kirche,
„ist dieß der nämliche junge Herr; und er kömmt auch
„aufs genaueste mit des Junkers Beschreibung über-
„ein". Gott, der über uns ist, weis am besten,
„wer es ihr gesagt haben mag; denn ich will der in-
„famste Schelm seyn, der jemals auf zwey Beinen
„gegangen ist, wenn das jemals hier aus meinen
„Lippen gekommen ist. — Ich stehe Ihnen dafür,
„mein Herr, ich kann wohl ein Geheimniß verschwei-
„gen, wenn man es von mir verlangt — Ja, mein
„Herr, ich habe ihr so wenig etwas von Herrn All-
„wehrt gesagt, daß ich ihr eher gerade das Gegen-
„theil sagte. Denn ob ich ihr gleich nicht den Au-
„genblick widersprach, und doch die andern Ge-
„danken, wie man sagt, besser sind, als die er-
„sten; so dachte ich auch, so bald ich anfieng zu
„überlegen, es müßte es ihr jemand gesagt haben;
„so dachte ich bey mir selbst, du willst der Historie ein
„Ende machen; und da gieng ich eine Weile drauf wie-
„der in die Stube hinein, und sagte: bey meiner
„Treue! sagte ich, wer Ihnen gesagt hat, sagte ich,
„daß dieser Herr der Herr Jones wäre; ich meyne,
„sagte ich, daß dieser Herr Jones eben der Herr Jo-

„nes wäre, der hat Ihnen eine verdammte Lüge ge-
„sagt; und ich bitte Sie, sagte ich, erwähnen Sie
„niemals ein Wort davon, sagte ich; denn mein Herr,
„sagte ich, würde sonst glauben, ich hätte Ihnen so
„was gesagt; und ich biete einem jeden im ganzen
„Hause Trotz, der mir jemals nachsagen soll, daß
„ich ein Wort davon erwähnet hätte. Gewiß und
„wahrhaftig, mein Herr, es ist ein wunderlich Ding;
„und ich habe seit der Zeit immer bey mir selbst ge-
„dacht, wie sie es gleichwohl erfahren haben muß.
„Aber da habe ich vorgestern ein altes Weib hier vor
„der Thüre betteln sehen, die fast eben so aussah, wie
„die, welche wir in Warwickshire sahen, die uns
„alles das Unglück anthat. Gewiß und wahrhaftig, es
„ist mein Lebtage nicht gut, bey einem alten Weibe
„vorbeyzugehen, ohne ihr etwas zu geben, zumal wenn
„sie einen ansieht. Denn mich soll kein Mensch bere-
„den, daß sie nicht Macht hätten, den Leuten großen
„Schaden zu thun; und gewiß und wahrhaftig, ich
„werde niemals ein altes Weib wieder ansehen, ohne
„bey mir selbst zu denken: Infandum, Regina, iubes
„renouare dolorem“.

Rebhuhns Einfalt brachte Herrn Jones zum La-
chen, und machte seinem Zorne, der in der That
selten in seinem Herzen lange währte, auf ein-
mal ein Ende; an statt also Glossen über seine Ver-
theidigung zu machen, deutete er ihm an, er wäre
willens, diese Wohnung so gleich zu verlassen, und be-
fahl ihm, daß er hingehen und sich bemühen sollte, ei-
ne andre für ihn ausfindig zu machen.

Viertes

## Viertes Kapitel.

### Welches von jungen Leuten beiderley Geschlechts, wie wir hoffen, mit großer Aufmerksamkeit gelesen werden wird.

Rebhuhn hatte Herrn Jones nicht so bald verlassen, als Herr Sperling, mit dem er damals schon eine große Vertraulichkeit errichtet hatte, zu ihm kam, und nach einem kurzen Gruße sagte: „Wie ich „höre, Thomas, so hast du vorigen Abend ziemlich „spät Gesellschaft bey dir gehabt. Bey meiner Seele, „du bist ein glücklicher Kerl. Du bist noch nicht vier„zehn Tage in der Stadt; und es warten schon bis „um zwey Uhr des Morgens Sänften vor deiner „Thüre“.

Er fuhr hierauf mit einer Menge von dergleichen alltaglichen Späßen fort, bis ihm Jones endlich in die Rede fiel, und sagte: „Ich glaube, du hast die ganze Nachricht „von Madame Müllerinn; sie ist vor einer kleinen „Weile oben gewesen, und hat mich ausziehen heißen. „Die gute Frau scheint für den guten Namen ihrer „Töchter sehr besorgt zu seyn“.

„O! sie ist über die Maaßen eigensinnig“, sagte Sperling, „in diesem Stücke. Weißt du noch wohl, „daß sie die Hannchen nicht wollte mit uns auf die „Maskerade gehen lassen“?

„Ey, bey meiner Ehre“, sagte Jones, „ich „glaube, darinnen hatte sie Recht. Indessen habe ich „sie beym Worte gefaßt, und Rebhuhnen ausge„schickt, sich nach einem andern Quartier umzusehen“.

„Wenn du willst", sagte Sperling, „so können „wir, glaub' ich, wieder zusammen ziehen: denn dir „eine Heimlichkeit zu vertrauen, die du dir aber im „Hause nicht mußt merken lassen; so bin ich auch wil„lens, heute auszuziehen". —

„Wie, mein Freund, hat Madame Müllerinn „dir auch das Quartier aufgesagt"? rief Jones.

„Nein", antwortete der andre; „aber die Zimmer „sind mir nicht bequem genug. — Ueberdieß werde „ich auch dieser Gegend der Stadt überdrüßig. Ich „möchte gern den Oertern zu den Lustbarkeiten näher „seyn; zu dem Ende will ich nach Pall-mall ziehen".

„Willst du denn ein Geheimniß daraus machen, „daß du wegziehest"? sagte Jones.

„Ja, das will ich", antwortete Sperling. „Ich bin zwar nicht willens, sie um die Miethe zu „schnellen; aber ich habe eine geheime Ursache, war„um ich keinen förmlichen Abschied nehmen will".

„Ach! die ist so geheim nicht", antwortete Jones; „ich versichre dich, ich habe es schon den andern Tag „gemerkt, da ich ins Haus gekommen war. — Es „wird hier bey deinem Abschiede nasse Augen setzen. — „Die arme Hannchen! ich bedaure sie, gewiß! — „Sperling, Sperling, bey dem Mädchen hast du den „Narren gespielt. — Du hast sie lüstern gemacht; und „ich fürchte, davon wird sie nichts heilen können." —

Sperling antwortete: „Was Teufel willst du „denn wohl, daß ich thun soll? Soll ich sie denn hei„rathen, um sie zu heilen"? —

„Nein", antwortete Jones; „ich wollte nur, „du hättest nicht verliebt gegen sie gethan, wie du doch „oft in meinem Beyseyn gethan hast. Ich habe mich

„nur

„nur über die Blindheit ihrer Mutter gewundert, daß
„sie es niemals sah“.

„Ach! sehen“! rief Sperling. „Was Teufel
„sollte sie denn sehen“?

„Wie“? sagte Jones, „sie hätte nicht sehen sol-
„len, daß du ihre Tochter sterblich verliebt gemacht
„hast? Das arme Mädchen kann es nicht eine Minute
„verbergen. Sie wendet ja niemals ein Auge von
„dir, und entfärbt sich allemal, so oft du ins Zimmer
„trittst. Gewiß, ich bedaure sie herzlich: denn sie
„scheint eins von den gutherzigsten und ehrlichsten
„menschlichen Geschöpfen zu seyn“.

„Also darf man sich“, antwortete Sperling,
„nach deiner Lehre, niemals mit der geringsten ge-
„wöhnlichen Galanterie bey Frauenzimmern einen Zeit-
„vertreib machen, damit sie sich nicht etwan gar in
„uns verliebten“?

„In der That, Freund“, sagte Jones, „du willst
„mich nicht verstehen. Ich bilde mir nicht ein, daß
„sich ein Frauenzimmer so leicht verliebt; aber du hast
„die gemeinen Galanterien sehr weit überschritten“. —

„Wie“? sagte Sperling, „meynst du denn, wir
„sind mit einander zu Bette gegangen“?

„Nein, bey meiner Ehre“, antwortete Jones
ganz ernsthaft, „so üble Gedanken mache ich mir nicht
„von dir. Ja, ich will noch weiter gehen; ich glau-
„be nicht einmal, daß du einen regelmäßigen überlegten
„Anschlag auf die Zerstörung der Ruhe dieses armen
„kleinen Geschöpfes gemacht, oder auch nur die Fol-
„gen davon vorhergesehen hast. Denn ich bin ver-
„sichert, du bist ein sehr gutherziger Kerl; und ein
„solcher kann sich niemals einer Grausamkeit von die-

„ser Art schuldig machen. Aber bey dem allen hast
„du doch deine Eitelkeit gekitzelt, ohne zu bedenken,
„daß dieses arme Mädchen zum Opfer derselben ge-
„macht ward. Und da du keine andre Absicht gehabt
„hast, als dir eine müßige Stunde zu vertreiben; so
„hast du ihr wirklich Ursache gegeben, sich zu schmei-
„cheln, daß du zu ihrem Besten die allerernsthaftesten
„Absichten hättest. Ich bitte dich, Jakob, ant-
„worte mir aufrichtig: was hast du für eine Absicht
„bey allen den galanten und zuckersüßen Beschreibun-
„gen von einer Glückseligkeit gehabt, die aus einer
„innbrünstigen und beiderseitigen Liebe entstehen; bey
„allen den feurigen Erklärungen von Zärtlichkeit, und
„von großmüthiger, uneigennütziger Liebe? Meyntest du
„wohl, daß sie das nicht auf sich deuten würde?
„Oder, rede aufrichtig, hast du nicht die Absicht ge-
„habt, daß sie das thun sollte"?

„Bey meiner Seele, Thomas", rief Sperling,
„das hätte ich in dir nicht gesucht. Du soll-
„test einen trefflichen Pfarrer abgeben. — Also
„glaube ich, du würdest wohl itzt nicht mit Hannchen
„zu Bette gehen, wenn sie dich auch mitnehmen
„wollte"? —

„Nein", rief Jones, „verdammt will ich seyn,
„wo ich es thäte".

„Thomas, Thomas", rief Sperling, „vo-
„rige Nacht! denke nur an vorige Nacht,

„Da jedes Auge sich geschlossen hatte,
„Der blasse Mond, und die verschwiegnen Sterne
„Dem Räuber leuchteten, und ihn verbargen".

„Höre nur an, lieber Sperling", sagte Jones;
„ich bin kein affectirter Heuchler, und behaupte eben
„keine

„keine größre Gabe der Keuschheit zu besitzen, als „andre Leute. Ich habe mich wohl eher mit Frauen„zimmern vergangen, ich gestehe es; aber das habe ich „mir nicht vorzuwerfen, daß ich jemals eine unglück„lich gemacht hätte. — Und um mir ein Vergnü„gen zu machen, wollte ich auch wissentlich nie die „Ursach an dem Elend irgend eines menschlichen We„sens seyn".

„Gut, gut", sagte Sperling; „ich glaube „dir; und ich bin überzeuget, daß du mich auch „von dergleichen Dingen frey sprichst".

„Ich spreche dich", antwortete Jones, „ganz „aufrichtig davon frey, daß du das Mädchen ge„mißbraucht hättest; aber nicht davon, daß du nicht „ihre Zuneigung gewonnen haben solltest".

„Wenn das auch wäre", sagte Sperling, „so „thut mirs leid; allein Zeit und Abwesenheit werden „dergleichen Eindrücke gar bald wieder auslöschen. „Dieß ist ein Recept, das ich selbst brauchen muß. „Denn daß ich dir die Wahrheit gestehe, — mir hat „in meinem ganzen Leben niemals ein Mädchen halb „so gut gefallen, als sie; aber ich muß dir das ganze „Geheimniß sagen, Thomas. Mein Vater hat eine „Partie für mich ausgesucht mit einem Frauenzim„mer, die ich in meinem Leben nicht gesehen habe; „und sie ist itzt auf dem Wege, in die Stadt zu „kommen, damit ich ihr meine Aufwartung machen „soll".

Bey diesen Worten brach Jones in ein ausgelaßnes Gelächter aus, da dann Sperling rief — „Ach! „ich bitte dich, lache mich nur nicht noch dazu aus. „Der Teufel hole mich, wo ich der verwünschten Sa-

„che wegen nicht schon halb von Sinnen bin! Mein „armes Hannchen! O! Jones, Jones, ich wünsch„te nur, daß ich Vermögen hätte, darüber ich selbst „schalten und walten könnte".

„Das wünschte ich dir auch herzlich", erwiederte Jones: „denn wenn die Sache so steht, so be„daure ich euch beide aufrichtig; aber gewiß, du „wirst doch nicht weggehen, ohne Abschied zu „nehmen"?

„Ich wollte", antwortete Sperling, „die „Pein, Abschied zu nehmen, nicht für zehn tausend „Pfund ausstehen. Ueberdieß bin ich überzeuget, „statt daß damit das geringste Gute ausgerichtet wer„den sollte; so würde es bloß dienen, mein armes „Hannchen nur noch mehr zu entzünden. Also bitte ich „dich, heute kein Wort davon zu erwähnen. Auf „den Abend, oder morgen früh, bin ich willens aus„zuziehen".

Jones versprach ihm, daß er ihn nicht verrathen wollte, und sagte, nun er der Sache weiter nachdächte, fände er selber, da er einmal entschlossen, und genöthigt wäre, sie zu verlassen, möchte es wohl am klügsten gethan seyn, daß er nicht Abschied nähme. Er sagte ferner zu Sperlingen, es sollte ihm lieb seyn, wenn sie in Einem Hause beysammen wohnen könnten. Es ward also unter ihnen beiden verabredet, Sperling sollte ihm entweder die Zimmer auf der Erde, oder das andre Stockwerk verschaffen; denn der junge Herr wollte das erste Stockwerk beziehen.

Dieser Sperling, von dem wir bald etwas mehr werden sagen müssen, war in den gewöhnlichen Geschäfften des Lebens ein Mann von pünctlicher Ehr-

liebe,

liebe, und was unter den jungen Herren in der Stadt noch ungewöhnlicher ist, ein Mensch von untadlichem Lebenswandel. Nur in Liebeshändeln war seine Moral etwas zu frey. Er war zwar auch hierinnen nicht ohne alle Grundsätze, wie dergleichen Herren bisweilen sind, und wie sie noch öfter zu seyn sich stellen; aber so viel ist doch gewiß, daß er sich gegen Frauenzimmer einiger Verrätherenen, die sich auf keine Weise vertheidigen ließen, schuldig gemacht, und in einer gewissen geheimen Kunst, die man das Verliebt-Thun nennt, schon manchen Betrug gespielt hatte, der ihn, wenn er dergleichen im Handel ausgeübt hätte, zum größten Schelm auf Erden gemacht haben würde.

Allein da die Welt, ich weis nicht aus welchem Grunde, darinnen einig ist, daß sie es mit dergleichen Verrätherenen nicht so genau nimmt; so schämte er sich der Unbilligkeiten von dieser Art so wenig, daß er sich vielmehr eine Ehre daraus machte, und oftmals mit seiner Geschicklichkeit, Frauenzimmer zu gewinnen, und mit seinen Triumphen über ihre Herzen wohl gar noch großthat; worüber er auch schon vorher einige Verweise von Jones bekommen hatte, der bey jeder Gelegenheit den größten Unwillen über jedes unbillige Verfahren gegen den schönern Theil des menschlichen Geschlechts bezeigte: Denn betrachtete man die Frauenzimmer, wie sichs gebührt, sagte er, als die liebsten Freundinnen, so müßte man ihnen mit der äußersten Liebe und Zärtlichkeit begegnen, sie ehren, und ihnen liebkosen; sähe man sie aber als Feindinnen an, so wären sie eine Eroberung, deren sich ein Mann eher schämen, als berühmen sollte.

## Fünftes Kapitel.

### Kurze Nachricht von der Geschichte der Madame Müllerinn.

Jones that selbigen Tag für einen kranken Menschen eine sehr reichliche Mahlzeit; das heißt, er verzehrte die größre Hälfte von einer Schöpsenkeule. Des Nachmittags bekam er eine Einladung von Madame Müllerinn zum Thee: denn da die gute Frau entweder durch Rebhuhnen, oder auch durch andre natürliche oder übernatürliche Mittel erfahren hatte, daß er mit Herrn Allwehrt in Verbindung stünde; so konnte sie es nicht über ihr Herz bringen, sich im Unwillen von ihm zu trennen.

Jones nahm die Einladung an; und der Theekessel war nicht so bald wieder weggebracht, und die Mädchen aus der Stube geschickt, als die Wittwe, ohne lange Vorrede, folgender Maaßen anfieng: „In der That, es ereignen sich doch gar sonderbare „Dinge in der Welt; aber das ist wirklich ein wun„derbarer Umstand, daß ich einen Anverwandten „von Herrn Allwehrt in meinem Hause gehabt, und „bisher nicht das geringste davon gewußt habe. „Ach! mein Herr, Sie stellen Sich schwerlich vor, „was für ein Freund dieser unvergleichliche Mann von „mir und den Meinigen gewesen ist. Ja, mein Herr, „ich schäme mich nicht, es zu gestehen: seiner Gü„tigkeit habe ichs zu danken, daß ich nicht längst vor „Mangel umgekommen bin, und meine armen kleinen „Mädchen, ein Paar verlaßne, hülflose Waisen oh„ne Freunde, der Sorge, oder vielmehr der Grausam„keit der Welt habe preisgeben dürfen.

„Sie

„Sie müssen wissen, mein Herr, ob ich gleich itzt „genöthigt bin, meinen Unterhalt durch Zimmer-„Vermiethen zu gewinnen; so bin ich doch nicht als „ein gemeines Mädchen geboren und erzogen. Mein „Vater war ein Officier bey der Armee, und starb in „einem ansehnlichen Range. Er lebte aber bloß von „seiner Besoldung: und da diese mit ihm abstarb, so „wurde seine Familie, bey seinem Ableben, zu Bett-„lern. Es waren unser drey Schwestern. Eine „von uns hatte das Glück, bald drauf an den Kinder-„blattern zu sterben. Eine Dame hatte die Gütigkeit, „die andre aus christlicher Liebe, wie sie sagte, zu sich „zu nehmen, daß sie ihr aufwarten sollte. Die „Mutter dieser Dame war bey meiner Großmutter „in Diensten gewesen: und da sie von ihrem Vater „großes Vermögen geerbt, welches er mit Leihen „auf Pfänder zusammengebracht hatte; so war sie „an einen Herrn von großem Reichthum und Stande „verheirathet worden. Sie gieng mit meiner „Schwester so barbarisch um, warf ihr so oft ihre „Geburt und Armuth vor, und nannte sie so spöttisch „ein Fräulein, daß ich gewiß glaube, das arme „Mädchen hat sich endlich zu Tode gegrämt. Kurz, „sie starb gleichfalls ein Jahr nach meinem Vater. „Das Schicksal befand für gut, besser für mich zu „sorgen; und einen Monat nach meines Vaters Able-„ben ward ich an einen Geistlichen verheirathet, der „schon lange vorher mein Liebhaber gewesen war, „und dem mein Vater eben deßwegen immer sehr übel „begegnet hatte. Denn ob uns unser armer Vater „gleich keinen Schilling mitgeben konnte; so zog er uns „doch so zärtlich auf, und hielt uns so vornehm, als

„so

„ob wir die reichsten Erbinnen gewesen wären; ja,
„er wollte, daß wir uns auch so vornehm dünken soll-
„ten. Doch mein lieber Mann vergaß alle diese Be-
„gegnung; und so bald wir unsern Vater verloren
„hatten, erneuerte er augenblicklich seine Bewerbung
„um mich mit so vielem Feuer, daß ich, da ich ihn
„jederzeit geliebt hatte, und ihn itzt mehr als jemals
„hochschätzte, gar bald meine Einwilligung gab.
„Fünf Jahre lebte ich mit diesem besten Mann in dem
„Stand einer vollkommenen Glückseligkeit, bis endlich
„— o! grausames, grausames Schicksal, das uns
„auf immer trennte, das mich des liebreichsten Man-
„nes, und meine arme Mädchen des zärtlichsten Va-
„ters beraubte! — O! meine armen Mädchen! ihr
„habt den Segen nie gekannt, den ihr verloret. —
„Ich schäme mich dieser weibischen Schwachheit, Herr
„Jones; aber ich werde seiner niemals ohne Thränen
„erwähnen". —

„Eher müßte ich mich schämen, Madame", sagte Jones, „daß ich nicht mit Ihnen weine". —

„Gut, mein Herr", fuhr sie fort, „nunmehr be-
„fand ich mich abermals unglücklich, und zwar in ei-
„nen weit schlimmern Zustand versetzet, als vorher.
„Außer der erschrecklichen Kränkung, der ich mich un-
„terwerfen mußte, hatte ich nun für zwey Kinder zu
„sorgen, und war, wo möglich, mehr als jemals von
„Geld entblößet; als der große, der gute, der glor-
„reiche Mann, Herr Allwehrt, der einige kleine Be-
„kanntschaft mit meinem Manne gehabt hatte, zufälli-
„ger Weise von meinem Elend hörte, und mir auf
„der Stelle diesen Brief schrieb. Hier, mein Herr, —
„hier ist er. Ich habe ihn in meine Tasche gesteckt,

„um

„um ihn Ihnen zu zeigen. Dieß ist der Brief, mein
„Herr; ich muß und will ihn Ihnen vorlesen:

„Madame,

„Ich bezeige Ihnen mein herzliches Beyleid über
„Ihren neulichen schmerzhaften Verlust, welchen zu
„ertragen Sie Ihre eigne gesunde Vernunft, und die
„vortrefflichen Lehren, die Sie von dem würdigsten
„Manne gelernt haben müssen, besser fähig machen
„werden, als aller gute Rath, den ich Ihnen zu ge-
„ben im Stande wäre. Da Sie auch, wie ich gehö-
„ret habe, die zärtlichste Mutter sind; so bin ich fest
„versichert, Sie werden es nicht dahin kommen lassen,
„daß eine übermäßige Vertiefung in Ihren Kummer
„Sie abhielte, Ihre Schuldigkeit an den armen
„Kindern zu thun, die itzt allein Ihrer Zärtlichkeit
„vonnöthen haben.

„Weil indessen leicht zu glauben steht, daß Sie itzt nicht
„im Stande sind, Sich um weltliche Dinge sonderlich
„zu bekümmern; so werden Sie mir verzeihen, daß
„ich jemandem befohlen habe, Ihnen aufzuwarten,
„und Ihnen zwanzig Guineen zu bezahlen, welche ich
„einstweilen anzunehmen bitte, bis ich das Vergnügen
„habe, Sie zu sehen. Sie können glauben, daß ich
„sey, Madame, u. s. w.

„Diesen Brief, mein Herr, erhielt ich vierzehn
„Tage nach dem unersetzlichen Verluste, den ich Ih-
„nen erzählet habe; und vierzehn Tage hernach kam
„Herr Allwehrt, — der gesegnete Herr Allwehrt,
„und machte mir einen Besuch, da er mich dann in
„das Haus setzte, worinnen Sie mich nun sehen,
„mir eine grosse Summe Geldes gab, um es mit Mobi-
„lien zu versehen, und mir ein jährliches Einkommen

„von

„von funfzig Pfund anwies, die ich auch seitdem im„mer bekommen habe. Urtheilen Sie nun, mein Herr, „wie ich gegen einen Wohlthäter gesinnt seyn müsse, „dem ich die Erhaltung meines Lebens, und dieser lie„ben Kinder zu danken habe, um deren willen allein „mir mein Leben noch schätzbar ist. — Halten Sie „mich also nicht für ungesittet, Herr Jones, (da ich „eine Person hochschätzen muß, auf welche Herr All„wehrt, wie ich weis, so sehr viel hält,) wenn ich Sie „bitte, daß Sie mit solchen gottlosen Weibsleuten „keinen Umgang halten. Sie sind ein junger Herr, „und kennen ihre arglistigen Fallstricke noch nicht halb. „Werden Sie nicht böse auf mich, Herr Jones, we„gen dessen, was ich in Ansehung meines Hauses ge„sagt habe. Sie können leicht einsehen, es würde „das Verderben meiner armen lieben Mädchen nach „sich ziehen. Ueberdieses, Herr Jones, müssen Sie „nothwendig wissen, daß es mir Herr Allwehrt selbst „nimmermehr vergeben würde, wenn ich zu dergleichen „Dingen, und besonders bey Ihnen, durch die Fin„ger sähe".

„Bey meiner Ehre, Madame", sagte Jones, „Sie brauchen Sich deßwegen gar nicht weiter zu ent„schuldigen; ich nehme auch von alle dem, was Sie „gesagt haben, nicht das mindeste übel. Aber erlau„ben Sie mir, da Niemand in der Welt größre „Achtung für Herrn Allwehrt haben kann, als ich „selbst, daß ich Sie von einem Irrthume befreye, „der vielleicht nicht so gänzlich zu seiner Ehre gerei„chen möchte. Ich versichre Sie, ich bin kein Anver„wandter von ihm".

Ach!

„Ach! Herr Jones“, antwortete sie; „ich weis
„wohl, daß Sie es nicht sind. Ich weis recht wohl,
„wer Sie sind; denn Herr Allwehrt hat mir alles
„erzählet. Aber ich versichre Sie, wenn Sie auch
„zwanzigmal sein Sohn gewesen wären; so hätte er
„doch nicht mehr Zuneigung gegen Sie beweisen kön-
„nen, als er oft in meinem Beyseyn bewiesen hat.
„Sie dürfen Sich dessen, mein Herr, was Sie sind,
„gar nicht schämen. Ich stehe Ihnen dafür, kein
„rechtschaffner Mensch wird Sie darum weniger hoch-
„schätzen. Nein, Herr Jones; die Worte, unehr-
„liche Geburt, haben keinen Sinn, wie mein lie-
„ber, lieber Mann zu sagen pflegte; man müßte denn
„das Wort unehrlich auf die Aeltern deuten; denn
„die Kinder können keine wahre Unehre von einer That
„haben, an der sie ganz und gar unschuldig sind“.

Jones holte hierbey einen tiefen Seufzer, und sagte darauf: „Weil ich sehe, Madame, daß Sie
„mich wirklich kennen, und Herr Allwehrt für gut
„befunden hat, meines Namens gegen Sie zu erwäh-
„nen; weil Sie auch in Ansehung Ihrer eignen Um-
„stände gegen mich so offenherzig gewesen sind: so
„will ich Ihnen noch einige Umstände entdecken, die
„mich betreffen“. Da nun Madame Müllerinn viel Verlangen und Neugierde bezeigte, dieselben zu hören; so fieng er an, und erzählte ihr seine ganze Geschichte, ohne jedoch ein einziges mal Sophiens Namen zu nennen.

Es giebt eine Art von Sympathie in redlichen Seelen, vermöge deren sie einander leicht Glauben beymessen. Madame Müllerinn nahm alles, was Jones ihr erzählte, als wahr an, und bezeigte viel

Mit-

Mitleiden und Bekümmerniß gegen ihn. Sie wollte schon anfangen, ihre Glossen über die Historie zu machen; aber Jones hielt sie davon ab. Denn weil die angesetzte Stunde herannahte, so fieng er an, um eine zweyte Zusammenkunft mit der Dame, die diesen Abend vor sich gehen sollte, bey ihr anzuhalten, versprach aber zugleich, daß es die letzte in ihrem Hause seyn sollte; er schwur auch, es wäre eine Person von Stande, und sollte nichts zwischen ihnen vorgehen, was nicht völlig unschuldig wäre; und ich glaube gewiß, daß er im Ernste willens war, Wort zu halten.

Madame Müllerinn ließ sich endlich bereden, und Jones begab sich auf sein Zimmer, wo er bis um Mitternacht alleine saß; aber es erschien keine Lady Bellaston.

Da wir schon gesagt haben, diese Dame habe eine große Zuneigung zu Herrn Jones gehabt, (wie man denn auch wohl hat sehen müssen, daß es sich wirklich so verhielt;) so wird sich der Leser vielleicht wundern, daß sie die erste war, die zur bestimmten Zeit außenblieb, da sie doch nicht anders wußte, als daß er Krankheit halber genöthigt war, zu Hause zu bleiben; zu welcher Zeit die Freundschaft am ersten dergleichen Besuche zu erfodern scheint. Diese Aufführung kann daher an der Dame von einigen als widernatürlich gemißbilligt werden; doch das ist unsre Schuld nicht: denn unser Amt ist bloß, die Wahrheit zu berichten.

---

Sechstes

## Sechstes Kapitel.

Enthält einen Auftritt, der, wie wir gewiß glauben, für alle unsre Leser rührend seyn wird.

Herr Jones that die ganze erste Hälfte der Nacht kein Auge zu. Dieß rührte jedoch keinesweges davon her, daß er einiges Mißvergnügen empfunden, weil ihn Lady Bellaston hatte vergebens warten lassen; auch war Sophia selbst, obgleich die meisten seiner schlaflosen Stunden allerdings auf ihre Rechnung zu setzen waren, dießmal nicht die Ursache, die seinen Schlummer vertrieb. In der That war der arme Jones einer der gutherzigsten Bursche von der Welt, und hatte alle die Schwachheit, die man Mitleiden nennt, und die diesen mangelhaften Charakter von jener edlen Standhaftigkeit des Geistes unterscheidet, die einen Menschen gleichsam in sich selbst aufrollt, und ihn in den Stand setzt, gleich einer glatten Kugel durch die Welt zu laufen, ohne von den Trübsalen, welche andern wiederfahren, ein einziges mal aufgehalten zu werden. Er konnte sich daher nicht enthalten, Mitleiden mit dem Zustande der armen Hannchen zu haben, deren Liebe zu Herrn Sperling ihm so deutlich in die Augen fiel, daß er über die Blindheit der Mutter erstaunte, da sie doch den vorigen Abend mehr als einmal die große Veränderung in dem Bezeigen ihrer Tochter, gegen ihn erwähnet hatte, „daß sie nämlich“, wie sie sagte, „aus dem „lebhaftesten, muntersten Mädchen von der Welt, auf „einmal ganz tiefsinnig und melancholisch worden war“.

Endlich behielt der Schlaf doch die Oberhand über alle Unruhe; und dann war es auch nicht anders, als

wenn er wirklich eine Gottheit, wie sich die Alten einbildeten, und noch dazu eine beleidigte Gottheit gewesen wäre, die ihre so theuer erkaufte Eroberung recht genießen wollte. — Deutlich, und ohne alle Figur zu reden, Herr Jones schlief bis des andern Morgens eilf Uhr, und würde vielleicht noch länger in diesem ruhigen Zustande verblieben seyn, wenn ihn nicht ein heftiges Lärmen aufgeweckt hätte.

Nunmehr wurde Rebhuhn gerufen, der auf die Frage, „was es denn gäbe"? zur Antwort gab: „Es „wäre unten ein heftiger Orcan. Mammsell Hannchen hätte Paroxysmos, und die andre Schwester „nebst der Mutter heulten und schrien darüber".

Jones bezeigte über diese Nachricht viel Bekümmerniß, welcher Rebhuhn dadurch abzuhelfen suchte, daß er lächelnd sagte: „Seinen Gedanken nach wäre „das junge Frauenzimmer in keiner Todesgefahr: „denn Suse", (so hieß die Magd,) „hätte ihm zu „verstehen gegeben, es wäre weiter nichts, als eine „alltägliche Sache. Kurz", sagte er, „Mammsell „Hannchen hat Lust gehabt, so klug zu werden, wie „ihre Mutter; das ist die ganze Sache. Sie ist, wie „es scheint, ein bißchen hungrig gewesen, und hat sich „also zur Mahlzeit gesetzt, ehe das Tischgebet verrichtet war; und also wird weiter nichts herauskommen, „als ein Kind für das Fündelhaus".

„Ich bitte dich, laß doch dein albernes Spaaßen „unterweges", rief Jones: „ist das Elend solcher „armen unglücklichen Leute wohl ein Anlaß zum Lachen? „Geh den Augenblick zur Madame Müllerinn hinunter, und sage, ich ließe mir die Erlaubniß ausbitten — Warte, du wirst doch nur dummes Zeug

„machen;

„machen; ich will selbst hinuntergehen; sie hat mich „ja zum Frühstücke gebeten“.

Er stund auch so gleich auf, kleidete sich so geschwind an, als er nur konnte: und indem er sich ankleidete, konnte sich Rebhuhn, aller nachdrücklicher Verweise ungeachtet, doch nicht enthalten, mit gewissen ungezognen Einfällen, die man insgemein Späße nennt, herauszuplatzen.

Jones war nicht so bald angezogen, als er hinunter gieng, an die Thüre klopfte, und so gleich durch die Magd ins Besuchzimmer gelassen wurde, welches von Gesellschaft eben so ledig war, als von aller Anstalt zum Essen. Madame Müllerinn war mit ihrer Tochter in der hintersten Stube, und die Magd brachte Herrn Jones so gleich von ihr die Botschaft: „Ihre Frau hoffte, er würde sie wegen des „Frühstücks entschuldigen: es hätte sich ein Zufall ereignet, der es ihr unmöglich machte; heute des Vergnügens seiner Gesellschaft dabey zu genießen; sie „bäte um Verzeihung, daß sie es ihn nicht eher hätte wissen lassen“. Jones bat, „sie möchte sich einer solchen Kleinigkeit wegen keine Sorge machen. „Die Veranlassung dazu thäte ihm recht herzlich leid: „und wenn er ihr irgend worinnen zu Diensten seyn „könnte; so möchte sie nur befehlen“.

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als Madame Müllerinn, welche alles mit angehöret hatte, plötzlich die Thüre aufmachte, zu ihm heraus kam, und mit einem Strome von Thränen sagte: „Ach, „Herr Jones, Sie sind gewiß einer der besten jungen „Herren auf Erden. Ich danke Ihnen tausendmal für „das freundschaftliche Anerbieten Ihrer Dienste.

 „Aber,

„Aber, ach! Herr Jones, es steht nicht in Ihrem
„Vermögen, meinem armen Mädchen zu helfen. —
„Ach! mein Kind, mein Kind! Sie ist verloren, sie
„ist auf ewig unglücklich"!

„Ich hoffe doch nicht, Madame", sagte Jones,
„daß ein Bösewicht" —

„O! Herr Jones", sagte sie, „eben der Bösewicht,
„der gestern mein Haus verließ, hat mein armes
„Mädchen betrogen; der hat sie unglücklich ge-
„macht. — Ich weis, Sie sind ein Mann von Ehre.
„Sie haben ein gutes — ein edles Herz, Herr Jones.
„Die Thaten, wovon ich selbst Zeuge gewesen bin,
„können aus keinem andern Herzen herkommen. Ich
„will Ihnen alles sagen. Ja, gewiß, es ist nach
„dem, was vorgefallen ist, keine Möglichkeit, es ge-
„heim zu halten. Der Sperling, der barbarische
„Bösewicht, hat meine Tochter unglücklich gemacht.
„Sie ist — sie ist — o! Herr Jones, mein Mäd-
„chen ist schwanger von ihm; und in diesem Zustand hat er
„sie verlassen. Da! mein Herr, da ist sein grausamer
„Brief; lesen Sie ihn, Herr Jones, und sagen Sie
„mir, ob es noch ein solches Ungeheuer auf Erden
„giebt". Der Brief lautete, wie folgt:

„Liebstes Hannchen,

„Da ich keine Möglichkeit vor mir sah, Ihnen
„mündlich zu sagen, was Ihnen, wie ich fürchte,
„nicht minder schreckhaft seyn wird, als es mir ist;
„so habe ich diesen Weg ergriffen, Ihnen zu melden,
„daß mein Vater darauf dringt, ich solle unverzüglich
„meine Aufwartung bey einer reichen jungen Dame
„machen, die er für mich ausgesucht hat, und die
„ich — ich brauche das verhaßte Wort nicht zu

„schrei-

„schreiben. Ihre eigne Vernunft wird Ihnen zur
„Genüge sagen, daß ich schlechterdings zu einem Ge-
„horsam gezwungen bin, durch den ich mich auf
„ewig von Ihren werthen Armen ausgeschlossen sehe.
„Die Zärtlichkeit Ihrer Mutter kann Ihnen Muth ma-
„chen, ihr die unglückliche Folge unsrer Liebe zu ver-
„trauen; vor der Welt kann dieselbe gar leicht geheim
„gehalten werden, und ich will auf Versorgung der-
„selben eben so wohl bedacht seyn, als ich für Sie
„sorgen werde. Ich wünsche, daß Ihnen diese Sache
„nicht so kränkend seyn möge, als sie mir gewesen
„ist. Aber nehmen Sie alle Ihre Herzhaftigkeit zu-
„sammen, und vergeben Sie, und vergessen den
„Menschen, den nichts als die Aussicht auf seinen un-
„fehlbaren Untergang, hätte zwingen können, diesen
„Brief zu schreiben. Ich verlange, daß Sie mich
„bloß als Liebhaber vergessen; aber den besten Freund
„sollen Sie jederzeit finden an

„Ihrem getreuen, obwohl unglücklichen

„J. S."

Als Jones diesen Brief durchgelesen hatte, schwiegen sie beide eine Minute lang still, und sahen einander an. Endlich fieng er an: „Ich kann nicht „mit Worten beschreiben, Madame, wie sehr ich „über das, was ich gelesen habe, erstaunet bin. „Aber lassen Sie mich Sie bitten, in einem Stücke „den Rath des Schreibers anzunehmen. Erwägen „Sie den guten Namen Ihrer Tochter". —

„Der ist hin, der ist verloren, Herr Jones", rief sie, „so gut, als ihre Unschuld. Sie bekam den „Brief in einem Zimmer, das voller Gesellschaft war: „und weil sie den Augenblick drauf, nachdem sie ihn er-

„brochen hatte, in Ohnmacht fiel; so erfuhr jeder„mann von den Anwesenden den Innhalt. Allein der „Verlust ihrer Ehre, so schlimm er auch ist, ist „doch noch nicht das ärgste. Ich werde mein Kind „verlieren. Sie hat schon zweymal Versuche gemacht, „sich das Leben zu nehmen. Und ob sie gleich bisher „noch davon abgehalten worden ist; so versichert sie doch, „sie wolle es nicht überleben: und ein solches Unglück „könnte ich selbst auch nicht überleben. — Wie wird es „alsdann meinem kleinen Lieschen, einer hülflosen, „unmündigen Waise ergehen? Ach! die arme, kleine „Unglückliche! sie wird sich, glaube ich, über das „Elend, womit sie ihre Schwester und mich gequält „sieht, zu Tode grämen, da sie die Ursache davon „nicht weis — O! sie ist das zärtlichste, gutherzigste kleine Ding. Der Barbar, der Grausame — „er hat uns alle zu Grunde gerichtet. O! meine ar„men Kinder! Ist dieß der Dank für alle meine Sor„gen? Ist dieß die Frucht von aller meiner Hoffnung? „Habe ich deßwegen so gutwillig alle Arbeit und alle „Pflichten einer Mutter gethan? Bin ich deßwegen so „zärtlich in ihrer Kindheit, und so sorgfältig für ihre „Erziehung besorgt gewesen? Habe ich deßwegen so „viele Jahre gearbeitet, und mir selbst alle Bequem„lichkeiten des Lebens entzogen, um für sie eine We„nigkeit zusammen zu sparen, daß ich nunmehr eine, „oder gar beide auf solche Art verlieren soll“?

„In der That, Madame“, sagte Jones mit thränenden Augen, „ich bedaure Sie von Grun„de meiner Seelen“. —

„O! Herr Jones“, antwortete sie, „so gar Sie „selbst, ob ich gleich Ihr gutes Herz vollkommen kenne,

„können

„können Sich keinen Begriff davon machen, wie mir
„zu Muthe ist. Das beste, das liebreichste, das
„gehorsamste Kind. O! mein armes Hannchen!
„der Augapfel meiner Seele! die Lust meiner Augen!
„der Stolz meines Herzens! Ja wohl, nur zu sehr
„der Stolz meines Herzens! denn eben der thörich-
„ten, ehrgeizigen Hoffnung, die ich aus ihrer Schön-
„heit schöpfte, habe ich ihr Verderben zu danken.
„Ach! ich sah es mit Vergnügen, daß dieser junge
„Herr Gefallen an ihr fand. Ich hielt es für eine
„ehrliche Zuneigung, und schmeichelte meiner thörich-
„ten Eitelkeit mit den Gedanken, sie an einen Mann
„verheirathet zu sehen, der um so viel vornehmer war,
„als sie. Und tausendmal hat er in meinem,
„ja auch oft in Ihrem Beyseyn, diese Hoffnung
„durch die großmüthigsten Bezeigungen einer un-
„eigennützigen Liebe zu nähren und zu unterhalten
„gesucht; das war allemal auf mein armes Mädchen
„abgezielt; und ich so wohl, als sie, dachten, es
„wäre wahr. Hätte ich glauben können, daß dieß
„nichts als Schlingen wären, die er der Unschuld
„meines Kindes, und zu unser aller Verderben
„legte“? —

Bey diesen Worten kam das kleine **Lieschen** ins Zimmer gelaufen, und schrie: „Liebe Mama, um des „Himmels willen, kommen Sie zu meiner Schwester. „Sie hat wieder einen Zufall bekommen, und meine „Cousine kann sie nicht halten“.

Madame **Müllerinn** folgte diesem Zuruf augenblicklich, befahl aber vorher **Lieschen**, daß sie bey Herrn **Jones** bleiben sollte, und bat ihn, daß er sie doch ein Paar Minuten unterhalten möchte, indem sie

mit sehr beweglicher Stimme sagte: „Gütiger Him„mel! laß mich doch wenigstens eines von meinen „Kindern behalten“.

Dieser Bitte zu willfahren, that Jones alles, was in seinem Vermögen stand, das kleine Mädchen zu trösten, ob er gleich in der That selbst über die Sache der Madame Müllerinn gar sehr gerührt war. Er sagte ihr, „ihre Schwester würde gar bald wieder „besser werden: wenn sie es aber ferner so triebe, „so würde sie nicht nur ihre Schwester schlimmer, „sondern auch ihre Mama dazu krank machen“.

„Gewiß, mein Herr“, sagte sie, „ich wollte „um aller Welt willen nicht gern etwas thun, das ih„nen schaden könnte. Eher möchte mir das Herz ber„sten, als daß sie mich sollten weinen sehen — Aber „meine arme Schwester kann mich nicht weinen se„hen — Mir ist bange, daß sie niemals im „Stande seyn wird, mich wieder weinen zu sehen. Ge„wißlich, ich kann nicht von ihr scheiden; gewißlich, ich „kann nicht. — Und denn die arme Mama dazu, „wie wird es ihr gehen? — Sie sagt, sie will auch „sterben, und mich verlassen; aber ich habe mir vor„genommen, ich will nicht allein zurückbleiben“.

„Fürchten Sie Sich denn nicht, zu sterben, mein „kleines Lieschen“? sagte Jones.

„Ja“, sagte sie, „ich habe mich immer vor dem „Sterben gefürchtet, weil ich meine Mama, und „meine Schwester hätte verlassen müssen; aber ich „fürchte mich nicht, mit denen, die ich lieb habe, „allenthalben hinzugehen“.

Diese Antwort gefiel Herrn Jones so wohl, daß er das Kind hastig auf seine Arme nahm und küßte; und

und gleich darauf kam Madame Müllerinn wieder herein, und sagte: „Sie dankte dem Himmel, Hann„chen wäre itzt wieder zu sich selbst gekommen. Und „nun, Lieschen“, sagte sie, „kannst du hinein gehen; „denn deine Schwester ist besser, und verlangt dich zu „sehen“. Hierauf wendete sie sich zu Jones, und fieng von neuem an, sich wegen ihrer verunglückten Einladung zum Frühstücke zu entschuldigen.

„Ich hoffe, Madame“, sagte Jones, „ich will „eine köstlichere Mahlzeit haben, als alles, was Sie „mir hätten vorsetzen können. Dieses wird, ich ver„sichre Sie, wirklich geschehen, wenn ich dieser klei„nen Liebes-Familie einen Dienst leisten kann. In„dessen mag meine Bemühung einen Erfolg haben, „was für einen sie will, so bin ich willens, den „Versuch zu machen. Ich müßte mich an Herrn „Sperling gewaltig irren, wenn er nicht ungeachtet „alles dessen, was geschehen ist, im Grunde noch „sehr viel Güte des Herzens, und auch außerdem „eine sehr heftige Zuneigung zu Ihrer Tochter haben „sollte. Hat nun dieß seine Richtigkeit, so glaube „ich, das Gemälde, das ich ihm vor Augen legen „werde, soll ihn rühren. Suchen Sie Sich, Ma„dame, und Mammsell Hannchen, so gut zu trö„sten, als Sie können. Ich will den Augenblick „nach Herrn Sperling gehen, und ihn aufsuchen; „und ich hoffe, Ihnen gute Nachricht zu bringen“.

Madame Müllerinn fiel auf ihre Knie, und rief alle Segen des Himmels über Herrn Jones herab; womit sie nachgehends noch die rührendsten Bezeigungen der Dankbarkeit verband. Herr Jones gieng

 hierauf

hierauf aus, Herrn Sperling zu suchen; und die gute Frau eilte wieder hinein, ihre Tochter zu trösten, die über das, was ihre Mutter ihr erzählte, wieder etwas Muth faßte; da sich dann beide vereinigten, Herrn Jones um die Wette zu rühmen.

## Siebentes Kapitel.

### Unterredung zwischen Herrn Jones und Herrn Sperling.

Das Gute oder Böse, das wir Andern anthun, fällt, glaube ich, sehr oft auf uns selbst zurück. Denn so wie Menschen von gutthätiger Gesinnung ihre eignen gutthätigen Handlungen eben so wohl genießen, als die, welchen die Gutthaten wiederfahren; so giebt es auch nur sehr wenige so ganz teuflische Gemüther, welche fähig wären, andern Menschen Beleidigungen zuzufügen, ohne daß sie das Verderben, welches sie über ihre Nebengeschöpfe bringen, selber mit einiger Angst bezahlen sollten.

Wenigstens gehört Herr Sperling nicht in diese Classe. Vielmehr fand ihn Jones in seiner neuen Wohnung melancholisch beym Feuer sitzen, und den unglücklichen Zustand, worein er die arme Hannchen gestürzt hatte, stillschweigend beseufzen. Er sah seinen Freund nicht so bald hereintreten, als er hastig aufstand, ihm entgegen kam, und nach vielen Freudensbezeigungen sagte: „Nichts hätte mir erwünschter seyn können, „als dieser gütige Besuch; denn ich bin in meinem Le„ben nicht milzsüchtiger gewesen“.

„Es thut mir leid“, antwortete Jones, „daß „ich dir eine Nachricht bringe, die dich aller Wahr„schein-

„scheinlichkeit nach eben nicht aufgeräumter machen
„wird; ja, die dir, wie ich überzeuget bin, vor allen
„andern am empfindlichsten seyn muß. Unterdessen
„mußt du sie doch nothwendig erfahren. Ohne wei-
„tre Vorrede also, mein lieber Sperling, so komme
„ich zu dir von einer würdigen Familie, die du ins
„Elend und Verderben gestürzt hast".

Herr Sperling veränderte die Farbe bey diesen Worten: Jones aber fuhr, ohne sich daran zu kehren, fort, ihm die traurige Geschichte, die der Leser im vorhergehenden Kapitel vernahm, mit den lebhaftesten Farben abzumalen.

Sperling unterbrach die Erzählung nicht ein einziges mal, ob er gleich bey verschiednen Theilen derselben die heftigsten Gemüthsbewegungen blicken ließ. Als sie aber zu Ende war, holte er einen tiefen Seufzer und sagte: „Was du mir da sagst, mein Freund,
„das geht mir in der Seele nah. Wahrhaftig, es
„hätte sich kein verfluchterer Zufall ereignen können,
„als daß das arme Mädchen meinen Brief nicht besser
„in Acht genommen hat. So wäre doch ihr guter
„Name noch in Sicherheit gewesen, und die Sache
„wäre ein tiefes Geheimniß geblieben; und dann hätte
„das Mädchen noch immer für eine Jungfer gelten,
„und heirathen können; denn dergleichen Dinge gehen
„hier häufig vor. Und hätte auch der Mann, wenn es zu
„spät gewesen wäre, einen kleinen Argwohn geschöpfet;
„so würde er doch nicht klüger haben thun können, als
„daß er seinen Verdacht so wohl vor seiner Frau, als
„vor der Welt verschwieg".

„Gewiß, mein Freund", antwortete Jones,
„so hätte es mit deinem armen Hannchen nicht ablau-
„fen

„sen können. Du hast ihre Zuneigung so gänzlich an
„dich gefesselt, daß der Verlust deines Herzens sie weit
„mehr kränkt, als der Verlust ihrer Ehre; und dieß
„ist ein Unglück, das auf ihre, und ihrer Familie
„Untergang hinauslaufen wird“.

„Ach! was das betrifft“, rief Sperling, „so
„versichre ich dich, sie hat meine Liebe so ganz und so
„völlig, daß meine Frau, sie mag auch seyn, wie sie
„will, daran sehr wenig Theil haben wird“.

„Und dennoch ist es möglich“, sagte Jones, „daß
„du dir in den Sinn kommen lässest, sie zu ver-
„lassen“?

„Ey nun, was kann ich thun“? antwortete der
andre.

„Frage Mammsell Hannchen“, antwortete Jo-
nes etwas hitzig. „Bey dem Zustande, darein du
„sie gesetzt hast, deucht mich in ganzem Ernst, es
„komme ihr zu, zu bestimmen, wie du ihr ihren Ver-
„lust ersetzen sollest. Ihr Bestes allein, und nicht
„das deinige, muß in solchem Fall, ohne alle Aus-
„nahme, in Betrachtung gezogen werden. Fragst du
„aber mich, was du thun sollst? — Was kannst du
„weniger thun“, sagte Jones mit Nachdruck, „als
„ihre eigne, und ihrer Familie Hoffnung erfüllen? Ja,
„und ich sage dirs aufrichtig, ich selbst habe diese Hoff-
„nung gehabt, so bald ich euch das erste mal bey ein-
„ander sah. Du wirst mirs nicht übel nehmen, daß
„ich dir aus Vertrauen auf die Freundschaft, mit der
„du mich beehret hast, meine deutsche Meynung sage:
„denn ich habe das äußerste Mitleiden mit diesen ar-
„men Leuten. Und dein eigen Herz wird dir am besten
„sagen, ob du niemals die Absicht gehabt habest,
„durch

„durch dein Betragen die Mutter so wohl, als die
„Tochter, auf die Gedanken zu bringen, daß deine Ab-
„sichten ehrlich wären. Und wenn das ist, sollte auch
„gleich kein eigentliches Eheversprechen geschehen seyn;
„so überlasse ich deiner eignen gesunden Vernunft, wie
„weit du ihre Erwartung zu erfüllen verbunden
„seyst“.

„Ach“! sagte Sperling, „ich muß nicht allein
„gestehen, was du mir zu verstehen giebst; sondern ich
„fürchte so gar, daß ich ihr auch das Versprechen,
„dessen du erwähnest, gethan habe“.

„Und kannst du dich denn“, sagte Jones, „da
„du dieses gestehst, noch einen Augenblick be-
„denken“?

„Bedenke nur, mein Freund“, antwortete der
andre; „ich weis, du bist ein Mann von Ehre, und
„wirst Niemandem rathen, den Vorschriften der Ehre
„zuwider zu handeln. Kann ich wohl, wenn auch
„sonst nichts einzuwenden wäre, nunmehr, da ihr Un-
„glück bekannt geworden ist, mit Ehren an eine solche
„Verbindung denken“?

„Ganz unstreitig“, erwiederte Jones; „und
„zwar die beste und wahrhaftigste Ehre, die Ehre ei-
„nes guten Herzens, verbindet dich dazu. Weil du
„einen Zweifel von dieser Art erwähnest; so wirst du mir
„erlauben, denselben zu untersuchen. Konntest du
„wohl mit Ehren das Verbrechen begehen, unter fal-
„schen Vorspiegelungen ein junges Frauenzimmer
„sammt ihrer Familie zu betrügen, und sie dadurch
„verrätherischer Weise ihrer Unschuld zu berauben?
„Konntest du wohl mit Ehren der wissentliche, der vor-
„sätzliche, ja, ich muß noch hinzusetzen, der arglisti-

„ge

„ge Urheber des Verderbens eines menschlichen Wesens „seyn? Konntest du wohl mit Ehren den guten Na„men, die Gemüthsruhe, ja allem Ansehen nach nicht „nur den Leib, sondern auch noch oben drein die „Seele dieses armen Geschöpfes verderben? Konnte die „Ehre wohl den Gedanken aushalten, daß dieses Ge„schöpf ein zärtliches, hülfloses, schutzloses, junges „Frauenzimmer war? ein junges Frauenzimmer, die „dich liebt, die in dich ganz vernarret ist, die für dich „stirbt, die das ungemessenste Zutrauen in deine Ver„sprechungen setzte, und diesem Zutrauen alles, was „ihr theuer war, aufopferte? Kann die Ehre derglei„chen Gedanken wohl einen Augenblick ausstehen"?

„Die Vernunft", sagte Sperling, „billigt frey„lich alles, was du sagst: allein du weißt wohl, die „Welt ist ganz andrer Meynung. Sollte ich eine „Hure nehmen, ob sie gleich meine eigne Hure ist; so „müßte ich mich ja schämen, mein Angesicht jemals „wieder sehen zu lassen".

„Pfuy, pfuy, Sperling", sagte Jones, „le„ge ihr keine so unedelmüthige Benennung bey. So„bald du ihr versprachst, sie zu heirathen, wurde „sie deine Frau; und sie hat mehr wider die Klugheit, „als wider die Tugend gesündigt. Und was ist denn „diese Welt, der du ins Gesicht zu sehen dich schämst? „was ist sie anders, als die Nichtswürdigen, die „Narren, und die Bösewichter? Nimm mirs nicht „übel, wenn ich sage, eine solche Schaam müsse „aus einer übel verstandenen Ehrbarkeit herrühren, die „allemal falsche Ehre, als ihr Schatten, begleitet. — „Dagegen bin ich fest versichert, es giebt keinen Men„schen von wahrer Vernunft und Gutherzigkeit

„ist

„in der Welt, der die That nicht rühmen und billigen
„sollte. Doch gesetzt, es wollte sie kein andrer
„Mensch billigen, würde dir nicht dein eigen Herz,
„mein Freund, Beyfall geben? Und gewähren denn
„die warmen, entzückenden Empfindungen, die wir
„bey dem Bewußtseyn einer redlichen, edlen, großmü-
„thigen, wohlthätigen Handlung genießen, dem Her-
„zen nicht mehr Vergnügen, als das unverdiente Lob
„von Millionen? Stelle dir doch die Sache nur ein-
„mal ehrlich und aufrichtig von beiden Seiten vor.
„Sieh an einer Seite dieses arme, unglückliche, zärt-
„liche, leichtgläubige Mädchen, in den Armen ihrer
„unglückseligen Mutter, ihren letzten Odem aushau-
„chen. Höre ihr brechendes Herz in der Todesangst
„deinen Namen stöhnen, und die Grausamkeit, welche
„ihr junges Leben zum Untergange niederdrückt, mehr
„bedauren, als anklagen. Male deiner Einbildungs-
„kraft den Zustand ihrer zärtlichen, verzweifelnden
„Mutter, die über den Verlust ihrer liebenswür-
„digen Tochter in Wahnsinn, ja vielleicht gar in
„den Tod gestürzt wird. Betrachte die arme, hülflo-
„se, unmündige Waise. Und wenn deine Seele nur
„einen Augenblick bey diesen Vorstellungen verweilet
„hat; so denke dich selbst als die Ursache von dem gan-
„zen Ruin dieser armen, kleinen, würdigen, schutz-
„losen Familie. Auf der andern Seite betrachte dich
„selbst, wenn du sie von ihren bisherigen Leiden be-
„freyest. Denke, mit was für einer Freude, mit was
„für einer Entzückung dieses liebenswürdige Geschöpf
„in deine Arme fliegen wird! Sieh ihr Blut wie-
„der auf ihre blassen Wangen, ihr Feuer in ihre
„schmachtenden Augen, und Entzückungen in ihre ge-

„folter-

„folterte Brust zurückkehren. Betrachte die Jubel„freude ihrer Mutter, die Glückseligkeit aller zu„sammen. Denke dir diese kleine Familie, durch eine „That von dir, vollkommen glücklich gemacht. Denke „an diese beiden Verhältnisse: und gewiß, ich muß „meinen Freund schlecht haben kennen lernen, wenn es „bey ihm noch langes Bedenken erfodert, ob er diese „unglücklichen Leute auf immer elend machen, oder „sie, durch Einen großmüthigen, edlen Entschluß, „vom Rande des Verderbens und der Verzweiflung „auf den höchsten Gipfel menschlicher Glückselig„keit erheben wolle. Setze hierzu nur noch eine einzi„ge Betrachtung; ich meyne, daß es deine Pflicht ist, „so zu verfahren, — daß das Elend, wovon du die„se armen Leute befreyen sollst, kein ander Elend ist, „als das du selbst mit Wissen und Willen über sie ge„bracht hast".

„O! mein werther Freund", rufte Sperling aus, „es brauchte nicht erst deiner Beredtsamkeit, mich vom „Schlummer aufzuwecken. Ich bedaure die arme „Hannchen von Grunde meiner Seele, und wollte „gern alles, was in meinem Vermögen ist, drum ge„ben, daß niemals Vertraulichkeiten zwischen uns „vorgegangen wären. Ja, glaube mir, ich habe „manchen Kampf mit meiner Liebe auszuhalten gehabt, „ehe ich es über mein Herz bringen konnte, den grau„samen Brief zu schreiben, der alle das Elend in die„ser unglücklichen Familie angerichtet hat. Dürfte ich „nach sonst Niemands Neigung fragen, als nach meiner „eignen; so wollte ich sie morgendes Tages heirathen; „beym Himmel! das wollte ich thun. Aber du kannst dir „leicht vorstellen, wie unmöglich es seyn würde, meinen

„Vater

„Vater zu bereden, daß er seine Einwilligung zu einer „solchen Heirath geben soll. Zudem hat er eine an„dre für mich ausgesucht; und morgen soll ich, auf „seinen ausdrücklichen Befehl, dem Frauenzimmer auf„warten“.

„Ich habe nicht die Ehre, deinen Vater zu ken„nen“, sagte Jones: „aber gesetzt, man könnte ihn „bereden; würdest du dann selbst in das einzige Mit„tel willigen, diese armen Leute zu retten“?

„Ja, und zwar so begierig, als ich meiner „Glückseligkeit entgegen eilen wollte“, war Sperlings Antwort; „denn die werde ich niemals bey keinem an„dern Frauenzimmer finden. — O! mein liebster „Freund, könntest du dir vorstellen, wie mir, die letzten „zwölf Stunden über, wegen mein armes Mädchens „zu Muthe gewesen ist; so bin ich überzeuget, du „würdest nicht Mitleiden mit ihr allein haben. Die „Liebe treibt mich zu ihr allein: und wenn ich ja „einige närrischen Bedenklichkeit wegen meiner Ehre hat„te; so hast du diese schon völlig gehoben. Wäre es „möglich, meinen Vater dahin zu bringen, daß er in „meine Wünsche willigte; dann hätte ich alles in der „Welt, was meine eigne, oder meines Hannchens „Glückseligkeit vollkommen machen könnte“.

„Gut, so bin ich willens, die Sache zu versuchen,“ sagte Jones. „Du mußt aber nicht böse auf mich „werden, wenn ich das Werk auf eine solche Art an„greife, wie es die Noth erfodert; da es doch ohne„hin, wie du sicher glauben kannst, nicht lange vor „ihm würde verschwiegen bleiben können. Denn derglei„chen Dinge kommen sehr geschwind unter die Leute, „wenn sie einmal außerhalb Hauses bekannt sind,

„wie es unglücklicher Weise mit dieser schon geschehen
„ist. Sollte sich auch noch außerdem ein verdrüßli-
„cher Umstand ereignen, (wie ich denn bey meiner
„Seele befürchte, daß das geschehen wird, wo dem
„Uebel nicht augenblicklich vorgebeugt wird;) so wür-
„de die Welt deinen Namen allenthalben auf eine sol-
„che Art im Munde führen, die deinem Vater, wenn
„er nur gemeine Menschlichkeit besitzt, ärgerlich seyn
„müßte. Wenn du mir also sagen willst, wo ich
„den alten Herrn etwan antreffen kann; so will ich die
„Sache keinen Augenblick aufschieben: und in-
„dem ich damit beschäfftiget bin, kannst du nichts
„großmüthigers thun, als daß du das arme Mäd-
„chen besuchst. Du wirst finden, daß die Nachricht,
„die ich dir von dem trostlosen Zustande der Familie
„gegeben habe, gar nicht übertrieben ist".

Diesen Vorschlag ließ sich Sperling den Augen-
blick gefallen. Hierauf beschrieb er Herrn Jo-
nes seines Vaters Wohnung, und das Caffee Haus,
wo er ihn der größten Wahrscheinlichkeit nach am er-
sten finden würde; so dann hielt er einen Augenblick
inne, und dann sagte er: „Mein lieber Thomas,
„du unternimmst itzo etwas Unmögliches. Wenn du
„meinen Vater kenntest; so würdest du dir nie einfal-
„len lassen, dich um seine Einwilligung zu bemü-
„hen — Warte, es ist noch ein Mittel — Ge-
„setzt, du sagtest, ich wäre schon getraut; vielleicht
„würde es nicht so schwer halten, ihn zu besänftigen,
„wenn die Sache einmal geschehen wäre. Denn bey
„meiner Ehre, ich bin über das, was du mir erzäh-
„let hast, so außer mir, und bin meinem Hannchen
„so herzlich gut, daß ich fast wünsche, es wäre
„schon

„schon geschehen, möchte doch auch daraus entstehen,
„was nur immer wollte“.

Jones billigte den Einfall vollkommen, und versprach, sich darnach zu achten. Hierauf giengen sie von einander; Sperling, sein Hannchen zu sehen, und Jones, den alten Herrn aufzusuchen.

## Achtes Kapitel.

Was zwischen Jones und dem alten Herrn Sperling vorgieng; nebst der Ankunft eines Mannes, der in dieser Geschichte noch nicht vorgekommen ist.

Ungeachtet der Meynung des Römischen Satyren-Dichters, der das Daseyn der Glücksgöttinn läugnet, und des Urtheils, womit Seneca ihm beystimmt, behauptet doch Cicero, der meines Erachtens ein weiserer Mann war, als beide, ausdrücklich das Gegentheil; und es ereignen sich auch ganz gewiß im menschlichen Leben so manche seltsame und unbegreifliche Zufälle, daß wohl etwas mehr, als menschliche Geschicklichkeit und Vorsicht, erfodert wurde, dieselben zu bewirken.

Von dieser Art war der Zufall, der itzt Herrn Jones begegnete, indem er den ältern Herrn Sperling in einem so kritischen Augenblick antraf, daß die Glücksgöttinn, wenn sie wirklich aller der Verehrung würdig war, die ihr in Rom wiederfuhr, dennoch keinen solchen Zufall mehr hätte zuwegebringen können. Kurz, der alte Herr, und der Vater des jungen Frauenzimmers, die er seinem Sohne zugedacht hatte, waren etliche Stunden lang dieser Sache wegen hart an



einander

einander gewesen; und der letztre war eben weggegangen, und hatte den erstern bey den erfreulichen Gedanken verlassen, daß er glücklich seine Absicht in einem langwierigen Streite durchgesetzt hätte, der zwischen ihnen beiden, als Vätern der künftigen Braut und des Bräutigams, vorgefallen war, und darinnen sie beiderseits bemüht gewesen waren, einander zu überlisten, und, wie es in dergleichen Fällen nicht selten ergeht, beiderseits mit völliger Versicherung, den Sieg davon getragen zu haben, aus einander giengen.

Der Ehrenmann, den Herr Jones itzt besuchte, war das, was man einen Weltmann nennt; dieß heißt, ein Mann, der sein Betragen in dieser Welt nicht anders einrichtet, als wie ein Mensch, der, weil er völlig versichert ist, daß keine andre Welt sey, entschlossen ist, die gegenwärtige so gut, als möglich, zu nutzen. In seinen jüngern Jahren war er zur Handlung erzogen worden: nachdem er sich aber ein sehr ansehnliches Vermögen erworben, so hatte er vor kurzem die Handlung aufgegeben; oder eigentlicher zu reden, er hatte seinen Handel mit Waaren bloß in einen Handel mit Gelde verwandelt, wovon er zu jeder Zeit ein ansehnliches Capital zu augenblicklicher Disposition stehen hatte, und womit er bald durch die Bedürfnisse von Privatpersonen, und bald durch die Bedürfnisse des Publicums, sehr reichliche Vortheile zu erwerben wußte. In der That war er mit dem Gelde von je her so fleißig umgegangen, daß man beynahe zweifeln konnte, ob er auch wohl glauben mochte, daß irgend etwas andres in der Welt wirklich existirte. Wenigstens läßt sich so viel als eine gewisse Wahrheit be-

behaupten, daß er festiglich überzeuget war, es hätte außer diesem nichts in der Welt einen wirklichen Werth.

Der Leser wird, wie ich mir leicht vorstelle, gern zugeben, daß die Glücksgöttinn nicht leicht einen einzigen Menschen hätte aussuchen können, bey dem es unwahrscheinlicher gewesen wäre, daß ihm Herr Jones mit einigem Glücke zu Leibe gehen könnte; auch hätte die wunderliche Dame diesen Angriff wohl nicht leicht zu ungelegnerer Zeit veranstalten können.

Da nun also das Geld in den Gedanken dieses Herrn jederzeit die Oberstelle behauptete, so entstand den Augenblick, als er einen Fremden an seiner Thüre sah, in seiner Einbildungskraft der Gedanke, dieser Fremde käme entweder, ihm Geld zu bringen, oder Geld von ihm zu holen. Und nachdem der eine oder der andre von diesen Gedanken bey ihm die Oberhand hatte; nachdem machte er sich auch von der Person, die sich ihm näherte, günstige oder ungünstige Begriffe.

Zu allem Unglücke für Jones, hatte damals eben der letztre von diesen Gedanken in seiner Seele die Oberherrschaft. Denn weil den vorigen Tag ein junger Herr bey ihm gewesen war, der ihm eine Rechnung von seinem Sohne wegen einer Spielschuld vorgelegt hatte; so befürchtete er beym ersten Anblick unsers Jones, er käme in eben dergleichen Geschäfften. Jones hatte ihm also nicht so bald gesagt, er käme in seines Sohnes Angelegenheiten, als der alte Herr, der dadurch in seinem Verdachte bestätiget wurde, so gleich in eine Exclamation ausbrach, und sagte: „Er würde sich vergebliche Mühe machen“.

„Ist es denn möglich, mein Herr“, antwortete Jones, „daß Sie mein Gewerbe errathen können“?

„Wenn ichs errathe“, versetzte der andre, „so „sage ichs Ihnen nochmals, Sie werden Sich vergeb„liche Mühe machen. Ey, ich glaube, Sie sind ei„ner von den jungen Schnapphähnen, die meinen „Sohn zu aller der Unordnung und Schwärmerey „verführen, womit er sich an den Bettelstab bringen „wird. Aber ich werde keine Rechnung mehr für ihn „bezahlen, ich versichre Sie. Ich hoffe, er wird künftig „alle dergleichen Gesellschaften meiden. Wenn ich mir „etwas schlechters von ihm vermuthete, so wollte ich „keine Frau für ihn ausgesucht haben; denn ich will „an keines Menschen Verderben Schuld seyn“.

„Wie, mein Herr“? sagte Jones, „haben Sie „ihm das Frauenzimmer ausgesucht“?

„Ich bitte Sie, mein Herr“, antwortete der alte Herr, „wie kömmt es, daß Sie darnach fra„gen“? —

„Ach, mein werther Herr“, versetzte Jones, „nehmen Sie nicht übel, daß ich an alle dem, was „Ihres Sohnes Glückseligkeit betrifft, Theil nehme; „denn ich habe ihn überaus lieb und werth. Eben „dieser Sache wegen nahm ich mir die Ehre, Ihnen „aufzuwarten. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, „was für ein Vergnügen Sie mir durch das, was „Sie sagten, gemacht haben; denn ich versichre „Sie, Ihr Sohn ist ein junger Mann, den ich gar „sehr in Ehren halte. — Ja, mein Herr, es fällt „mir recht schwer, die Hochachtung zu beschreiben, die „ich für Sie empfinde, daß Sie so großmüthig, so „gütig, so liebreich, so gefällig gewesen sind, eine

„solche

„solche Partie für Ihren Sohn auszusuchen; es ist
„ein Frauenzimmer, die ihn, ich darf es frey schwö-
„ren, zu einem der glücklichsten Männer auf Erden
„machen wird".

Es giebt schwerlich irgend etwas, das uns so
glücklich für einen Menschen einnehmen könnte, als
wenn wir über den ersten Anblick von ihm in einige
Unruhe gerathen waren. So bald unsre Besorgnisse
nur einmal anfangen zu verschwinden, vergessen wir
gar bald der Furcht, welche sie verursachten, und hal-
ten uns gerade denen, die zuerst unsre Furcht rege ge-
macht hatten, für unsre gegenwärtige Beruhigung
verpflichtet.

So gieng es auch Sperlingen, der nicht so bald
fand, daß Jones keine Foderung, wie er befürchtete,
an ihn zu machen hatte, als ihm seine Gegenwart
lieb zu werden anfieng. „Ich bitte Sie, mein lieber
„Herr", sagte er, „seyn Sie so gut, und setzen Sich
„nieder. Ich entsinne mich nicht, daß ich bisher
„jemals das Vergnügen gehabt hätte, Sie zu sehen.
„Wenn Sie aber ein Freund von meinem Sohne sind,
„und wegen dieser jungen Dame etwas zu sagen haben;
„so soll es mir angenehm seyn, Sie anzuhören. Was
„den Umstand anlangt, daß sie ihn glücklich machen
„soll; so wird es seine eigne Schuld seyn, wenn es
„nicht geschieht. Ich habe das Meinige dabey ge-
„than, und bin für die Hauptsache besorgt gewesen.
„Sie wird ihm ein Vermögen mitbringen, das jeden
„vernünftigen, klugen und wirthschaftlichen Mann
„glücklich zu machen fähig ist".

„Unstreitig", rief Jones, „denn sie ist an sich
„selbst schon ein großes Gut: so schön, so artig, von

„so sanftem Wesen, und so gut erzogen; sie ist in
„Wahrheit ein überaus vollkommenes junges Frauen-
„zimmer, singt vortrefflich, und spielt das Clavier mit
„großer Fertigkeit und Feinheit“.

„Von alle dem weis ich nichts“, antwortete der
alte Herr; „denn ich habe das Frauenzimmer niemals
„gesehen: aber was Sie mir da sagen, das ist mir
„an ihr desto angenehmer; und ich bin um so viel lie-
„ber mit ihrem Vater zufrieden, daß er von dergleichen
„Eigenschaften in unserm Handel gar kein Wesens ge-
„macht hat. Ich werde das immer für eine Probe
„von seiner Einsicht halten. Ein dummer Kerl wür-
„de alle dergleichen Artikel als eine Zugabe zu ihrem
„Vermögen mit in Anschlag gebracht haben: aber ich
„muß ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen, er hat
„von alle dem nie ein Wort erwähnet, ob es gleich in
„der That einem Frauenzimmer keine Schande
„macht“.

„Ich versichre Sie, mein Herr“, rief Jones,
„sie besitzt diese Eigenschaften alle im vorzüglichsten
„Grade. Was mich anbelangt, so gestehe ich, es
„war mir leid, Sie möchten der Partie in etwas zu-
„wider, und nicht so recht geneigt dazu seyn: denn
„Ihr Sohn sagte mir, Sie hätten das Frauenzim-
„mer niemals gesehen. Ich kam also her, im Fall
„dieses seyn sollte, Sie zu bitten und zu beschwören,
„daß Sie, wo Ihnen anders die Glückseligkeit
„Ihres Sohnes lieb wäre, dieser Heirath mit einem
„Frauenzimmer nicht entgegen seyn sollten, die nicht
„nur die guten Eigenschaften, deren ich gedacht habe,
„sondern noch viel mehrere besitzt“. —

„Wenn

„Wenn das Ihr Gewerbe gewesen ist, mein Herr“, sagte der alte Sperling, „so sind wir Ihnen beide „verpflichtet, und Sie können völlig außer Sorgen „seyn; denn ich gebe Ihnen mein Wort, ich bin mit „ihrem Vermögen sehr wohl zufrieden“.

„Mein Herr“, antwortete Jones, „ich verehre „Sie mit jeder Minute immer mehr und mehr. In „diesem Puncte so leicht zufrieden, so sehr genügsam „zu seyn, ist ein Beweis von Ihrer Einsicht so wohl, „als auch von Ihrem edlen Herzen“. —

„So gar genügsam eben nicht, junger Herr; nicht „so gar genügsam“, antwortete der Vater. —

„Immer edler und edler“, versetzte Jones; „und „erlauben Sie mir, noch hinzuzusetzen, um so viel zärt„licher ist es: denn gewiß, es ist nicht viel weniger, „als eine Raserey, das Geld als den einzigen Grund „der Glückseligkeit anzusehen. Eine solche Frau, wie „diese, mit einer solchen Wenigkeit, mit so gar Nichts „von Vermögen“. —

„Ich finde, mein Freund“, rief der alte Herr, „Sie haben eine überaus richtige Meynung vom Gel„de; oder vielleicht sind Sie mit der Person des „Frauenzimmers besser bekannt, als mit ihren Umstän„den. Was meynen Sie wohl, ich bitte Sie, was „für ein Vermögen dieses Frauenzimmer mitbringen „wird“? —

„Was für ein Vermögen“? rief Jones, „ach! „das ist eine gar zu geringe Kleinigkeit, als daß man „ihr, in Ansehung Ihres Sohnes, einen Namen ge„ben sollte“.

„Gut, gut, gut“, sagte der andre, „vielleicht „hätte er besser thun können“. —

„so sanftem Wesen, und so gut erzogen; sie ist in
„Wahrheit ein überaus vollkommenes junges Frauen-
„zimmer, singt vortrefflich, und spielt das Clavier mit
„großer Fertigkeit und Feinheit“.

„Von alle dem weis ich nichts“, antwortete der
alte Herr; „denn ich habe das Frauenzimmer niemals
„gesehen: aber was Sie mir da sagen, das ist mir
„an ihr desto angenehmer; und ich bin um so viel lie-
„ber mit ihrem Vater zufrieden, daß er von dergleichen
„Eigenschaften in unserm Handel gar kein Wesens ge-
„macht hat. Ich werde das immer für eine Probe
„von seiner Einsicht halten. Ein dummer Kerl wür-
„de alle dergleichen Artikel als eine Zugabe zu ihrem
„Vermögen mit in Anschlag gebracht haben: aber ich
„muß ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen, er hat
„von alle dem nie ein Wort erwähnet, ob es gleich in
„der That einem Frauenzimmer keine Schande
„macht“.

„Ich versichre Sie, mein Herr“, rief Jones,
„sie besitzt diese Eigenschaften alle im vorzüglichsten
„Grade. Was mich anbelangt, so gestehe ich, es
„war mir leid, Sie möchten der Partie in etwas zu-
„wider, und nicht so recht geneigt dazu seyn: denn
„Ihr Sohn sagte mir, Sie hätten das Frauenzim-
„mer niemals gesehen. Ich kam also her, im Fall
„dieses seyn sollte, Sie zu bitten und zu beschwören,
„daß Sie, wo Ihnen anders die Glückseligkeit
„Ihres Sohnes lieb wäre, dieser Heirath mit einem
„Frauenzimmer nicht entgegen seyn sollten, die nicht
„nur die guten Eigenschaften, deren ich gedacht habe,
„sondern noch viel mehrere besitzt“. —

„Wenn

„Wenn das Ihr Gewerbe gewesen ist, mein Herr“, sagte der alte Sperling, „so sind wir Ihnen beide „verpflichtet, und Sie können völlig außer Sorgen „seyn; denn ich gebe Ihnen mein Wort, ich bin mit „ihrem Vermögen sehr wohl zufrieden“.

„Mein Herr“, antwortete Jones, „ich verehre „Sie mit jeder Minute immer mehr und mehr. In „diesem Puncte so leicht zufrieden, so sehr genügsam „zu seyn, ist ein Beweis von Ihrer Einsicht so wohl, „als auch von Ihrem edlen Herzen“. —

„So gar genügsam eben nicht, junger Herr; nicht „so gar genügsam“, antwortete der Vater. —

„Immer edler und edler“, versetzte Jones; „und „erlauben Sie mir, noch hinzuzusetzen, um so viel zärt„licher ist es: denn gewiß, es ist nicht viel weniger, „als eine Raserey, das Geld als den einzigen Grund „der Glückseligkeit anzusehen. Eine solche Frau, wie „diese, mit einer solchen Wenigkeit, mit so gar Nichts „von Vermögen“. —

„Ich finde, mein Freund“, rief der alte Herr, „Sie haben eine überaus richtige Meynung vom Gel„de; oder vielleicht sind Sie mit der Person des „Frauenzimmers besser bekannt, als mit ihren Umstän„den. Was meynen Sie wohl, ich bitte Sie, was „für ein Vermögen dieses Frauenzimmer mitbringen „wird“? —

„Was für ein Vermögen“? rief Jones, „ach! „das ist eine gar zu geringe Kleinigkeit, als daß man „ihr, in Ansehung Ihres Sohnes, einen Namen ge„ben sollte“.

„Gut, gut, gut“, sagte der andre, „vielleicht „hätte er besser thun können“. —

„Das läugne ich“, sagte Jones; „denn sie ist „eines der besten Frauenzimmer“.

„Ja, ja, aber im Puncte des Vermögens, mey„ne ich“, — antwortete der andre. — „Und den„noch, was das anbelangt, wie viel meynen Sie „denn wohl, daß Ihr Freund mit ihr bekommen „wird“? —

Wie viel“, rief Jones, „wie viel? — Ey! zum „höchsten vielleicht zweyhundert Pfund“.

„Wie? wollen Sie mich zum Besten haben, jun„ger Herr“? sagte der Vater ein wenig aufgebracht.—

„Nein, bey meiner Seele nicht“, antwortete Jones, „ich rede im Ernste; ja ich glaube, ich ha„be es auf den äußersten Heller berechnet. Wenn ich „der Dame damit Unrecht thue, so bitte ich sie um „Verzeihung“.

„Ja, das thun Sie wirklich“, rief der Vater. „Ich bin versichert, sie hat funfzig mal so viel, als „diese Summe; und sie soll noch funfzig mal so viel „dazu bringen, ehe ich meine Einwilligung gebe, daß „mein Sohn sie heirathen soll“.

„Ach“! sagte Jones, „das ist zu spät, itzt erst „von der Einwilligung zu reden. — Und wenn sie „nicht funfzig Heller hätte, so ist Ihr Sohn verhei„rathet“. —

„Mein Sohn verheirathet“? antwortete der alte Herr voller Erstaunen.

Ja“, sagte Jones, „das dachte ich wohl, daß „Sie das noch nicht wüßten“.

„Mein Sohn mit Mammsell **Harris** verheirathet“! antwortete er wiederum. —

„Mit

„Mit der Demoiselle Harris“? sagte Jones; „nein, mein Herr, mit Mammsell Johannen Mül„lerinn, der Tochter der Madame Müllerinn, in de„ren Hause er gewohnt hat; einem jungen Frauenzim„mer, das, obgleich ihre Mutter genöthigt ist, Zim„mer zu vermiethen —“

„Spaaßen Sie, oder reden Sie im Ernste“? rufte der Vater mit überaus ängstlicher Stimme.

„In der That, mein Herr“, sagte Jones, „ich „verachte den Charakter eines Spaaßvogels. Ich bin „in ganzem Ernste zu Ihnen gekommen, indem ich mir „vorstellte, wie ich nun auch wirklich finde, daß Ihr „Sohn niemals das Herz gehabt hat, Ihnen von ei„ner Partie zu sagen, die ihm im Puncte des Vermö„gens so gar ungleich ist; wiewohl, der gute Ruf des „Frauenzimmers wird wohl machen, daß die Sache „nicht lange mehr verschwiegen bleiben kann“.

Indem der Vater über diese Zeitung gleichsam verstummt da stand, trat ein Herr in die Stube, der ihn mit dem Namen Bruder grüßte.

Allein obgleich diese beiden Herrn dem Geblüte nach so nahe verwandt waren, so waren sie doch in ihrer Gesinnung fast das Widerspiel von einander. Der Bruder, der itzt anlangte, war ebenfalls bey der Handlung erzogen worden. Er hatte sich aber damit nicht so bald eine Summe von 6000 Pfund erworben, als er mit dem größten Theile davon ein kleines Gut kaufte, und sich auf dem Lande niederließ; wo er die Tochter eines Geistlichen, der noch keine Pfarre hatte, heirathete; ein junges Frauenzimmer, die sich, ungeachtet sie weder schön noch reich war, bloß durch ihr auf-

aufgeräumtes Wesen, wovon sie einen sehr reichlichen Antheil besaß, bey ihm beliebt gemacht hatte.

Mit dieser Frau hatte er fünf und zwanzig Jahr lang ein Leben geführt, das dem Bilde, welches gewisse Dichter von dem goldnen Weltalter machen, weit ähnlicher war, als irgend einem von denen Mustern, welche uns unsre Zeiten darbieten. Er hatte vier Kinder von ihr; aber keines davon kam zu reifen Jahren, außer eine einzige Tochter, welche er und seine Frau, in der Alltags-Sprache zu reden, verdorben, dieß heißt, mit der äußersten Liebe und Zärtlichkeit auferzogen hatten. Diese Liebe und Zärtlichkeit erwiederte sie auch in so hohem Grade, daß sie eben unlängst eine überaus vortheilhafte Partie mit einem Herrn, der etwas über vierzig Jahr alt war, ausgeschlagen hatte, weil sie es nicht über ihr Herz bringen konnte, ihre Aeltern zu verlassen.

Das junge Frauenzimmer, das Herr Sperling seinem Sohne zur Frau zugedacht hatte, war eine nahe Nachbarinn von seinem Bruder, und eine Bekannte von seiner Nichte; und in der That war er, eben dieser verabredeten Heirath wegen, itzt in die Stadt gekommen; aber nicht, um dieselbe zu befördern, sondern seinem Bruder von einem Vorhaben abzurathen, welches, nach seiner Einsicht, das Verderben seines Vetters unvermeidlich nach sich ziehen würde. Denn einen bessern Erfolg konnte er von einer Verbindung mit der Demoiselle Harris, trotz ihres großen Vermögens, gar nicht erwarten, weil ihm weder ihre Person, noch ihr Herz, irgend eine Art von ehelicher Glückseligkeit zu versprechen schien; indem sie

sehr

sehr lang, sehr hager, sehr häßlich, sehr affectirt, sehr dumm, und sehr boshaft war.

Sein Bruder erwähnte also nicht so bald der Heirath seines Neffen mit der Mammsell Müllerinn, als er das äußerste Vergnügen bezeigte: und da der Vater seinen Sohn aufs heftigste heruntermachte, und das Urtheil über ihn fällte, daß er ihn wollte betteln gehen lassen, so fieng der Oheim folgender Maaßen an:

„Wenn du ein bißchen gelaßner wärest, Bruder; „so möchte ich dich wohl fragen, ob du deinen Sohn „um deinet oder um seinet willen liebtest? Du wirst „vermuthlich, und ich vermuthe auch, daß du es „wirklich denkst, antworten, um seinet willen: und „ohne allen Zweifel ist es eben sein Glück, was du „bey der Heirath, die du ihm vorgeschlagen hast, zur „Absicht hattest.

„Aber, Bruder, daß man einem Andern Regeln der „Glückseligkeit vorschreiben will, das hat mich allemal „sehr ungereimt gedünkt; und gar darauf zu bestehen, „daß sich ein andrer nach unsern Regeln richten soll, „ist mir immer sehr tyrannisch vorgekommen. Es ist „ein gemeiner Irrthum, das weis ich; aber es ist „und bleibt dennoch ein Irrthum. Und wenn das in „andern Dingen ungereimt ist, so ist es hauptsäch-„lich ungereimt in Heirathssachen; denn Glückselig-„keit in der Ehe beruht einzig und allein auf der „Zuneigung, die sich zwischen Eheleuten findet.

„Ich habe es daher jederzeit von Seiten der Ael-„tern für unvernünftig gehalten, wenn sie in diesem „Falle für ihre Kinder wählen wollen; denn es ist kei-„ne Möglichkeit, die Neigung zu zwingen. Ja, die „Liebe verabscheuet allen Zwang so sehr, daß ich bey-

„nahe

„nahe glaube, sie könne, vielleicht aus einer unglückli-
„chen, aber unheilbaren Verkehrtheit in unserm We-
„sen, nicht einmal Ueberredung vertragen.

„Indessen ist es freylich wahr, wenn ein Vater
„gleich, nach der Klugheit, nicht wohl vorschreiben
„kann; so soll er doch wenigstens bey solchen Gelegenhei-
„ten um Rath gefragt werden: und will man es recht
„genau nehmen; so sollte er wohl wenigstens eine ver-
„neinende Stimme haben. Ich bin daher allerdings
„der Meynung, daß mein Neffe einen Fehler began-
„gen hat, da er heirathete, ohne dich erst um Rath zu
„fragen. Aber aufrichtig zu reden, Bruder, hast du
„nicht ein wenig Anlaß zu diesem Fehler gegeben? Hat-
„te er nicht aus deinen oftmaligen Erklärungen über die-
„sen Punct eine moralische Gewißheit vor sich, daß
„er bey dir abschlägige Antwort bekommen würde, so
„bald sich in Ansehung des Vermögens der geringste
„Defect äußerte? Ja, gründet sich nicht dein gegen-
„wärtiger Unwille einzig und allein auf diesen Defect?
„Und wenn er es nun hierinnen an seiner Pflicht hat
„fehlen lassen; hast du denn nicht eben so sehr die
„Gränzen deiner väterlichen Gewalt überschritten,
„da du, schlechtweg ohne sein Wissen, um eine Frau
„für ihn handeltest, die du selber niemals gesehen
„hast? Und wenn du sie gesehen, und so gut gekannt
„hättest, wie ich; so hättest du müssen verrückt seyn,
„wenn du dir jemals hättest einfallen lassen, sie in
„deine Familie zu bringen.

„Ich gestehe nochmals, mein Neffe hat einen
„Fehler begangen; aber wahrhaftig, es ist kein un-
„verzeihlicher Fehler. Er ist freylich ohne deine Ein-
„willigung zu Werke gegangen, und zwar in einer
„Sache,

„Sache, worinnen er dich um dieselbe hätte ersuchen „sollen; aber es ist doch auch eine Sache, die sein „eignes Bestes hauptsächlich betrifft. Du selbst mußt „und wirst auch gestehen, daß du dabey bloß sein „Bestes zur Absicht gehabt hast: und wenn er hierin„nen unglücklicher Weise anders gedacht, als du, „und sich in seiner Vorstellung von der Glückseligkeit „geirrt hat; willst du deßwegen deinen Sohn, Bru„der, wenn du ihn lieb hast, noch immer weiter von „seinem Glück hinwegstoßen? Willst du die übeln Fol„gen von seiner einfältigen Wahl noch vermehren? „Willst du dich beeifern, ihm ein Unternehmen, das „nur zufälliger Weise zu seinem Unglück ausschlagen „kann, zum gewissen Elende zu machen? Mit einem „Worte, Bruder, weil er dich außer Stand gesetzt „hat, seine Umstände so herrlich zu machen, als du „es willens warest; willst du sie nun deßwegen so „elend machen, als du nur kannst"?

Durch die Kraft des wahren christ-katholischen Glaubens bekehrte Sanct Antonius die Fische. Orpheus und Amphion brachtens noch ein wenig weiter, und bezauberten durch den Reiz der Musik so gar leblose Dinge. Beides war wunderbar! Aber weder Historie, noch Fabel, haben sich jemals unterstanden, ein einziges Exempel von irgend jemandem anzumerken, der durch die Kraft eines Grundes oder einer vernünftigen Vorstellung über eingewurzelten Geiz triumphiret hätte.

Statt daß Herr Sperling, der Vater, hätte versuchen sollen, seinem Bruder zu antworten, so that er weiter nichts, als daß er die Anmerkung machte, sie wären in ihren Gedanken wegen der Kinderzucht jeder-

zeit

zeit verschiedentlich gesinnt gewesen. „Ich wünschte, „Bruder“, sagte er, „du hättest deine Sorge bloß „auf deine eigne Tochter gewendet, und dich niemals „um meinen Sohn bekümmert; denn ich glaube, er „hat von deinen Lehren eben so wenig Nutzen gehabt, „als von deinem Exempel“. Denn der junge Sperling war der Pathe von seinem Oheim, und hatte sich mehr bey ihm, als bey seinem Vater, aufgehalten; und der Oheim hatte sich zu wiederholten malen verlauten lassen, er wäre seinem Neffen fast eben so gut, als seinem eignen Kinde.

Jones war über diesen guten Herrn ganz entzückt: und da sie beiderseits, nach vielen Vorstellungen fanden, daß der Vater, an statt sich besänftigen zu lassen, immer mehr und mehr aufgebracht wurde; so führte Jones den Oheim zu seinem Neffen in das Haus der Madame Müllerinn.

## Neuntes Kapitel.

### Enthält wunderbare Dinge.

Jones fand bey seiner Zurückkunft in sein Quartier, die Lage der Sache gar sehr anders, als sie bey seinem Ausgehen gewesen war. Die Mutter, die beiden Töchter, und der junge Herr Sperling hatten sich eben mit einander zur Abendmahlzeit niedergesetzt, als der Oheim, auf sein eignes Begehren, ohne alle Cärimonie in die Gesellschaft hereingeführt ward, indem ihn ein jeder davon sehr wohl kannte; denn er hatte seinen Neffen hin und wieder in diesem Hause besuchet.

Der

Der alte Herr trollte den Augenblick zu Mammsell Hannchen hinter, grüßte sie, und wünschte ihr Glück, welches er nachgehends auch bey der Mutter und der andern Schwester that; und zuletzt machte er seinem Neffen selbst, die bey solchen Gelegenheiten gewöhnlichen Glückwünschungs-Complimente mit eben so vieler guten Laune und Lebensart, als wenn dieser Neffe nach der förmlichsten Beobachtung aller vorläufigen Erfodernisse ein Frauenzimmer geheirathet hätte, das ihm am Vermögen gleich, oder gar überlegen gewesen wäre.

Mammsell Hannchen und ihr vermeyntlicher Ehemann wurden beide blaß, und sahen bey der Gelegenheit den Narren ähnlicher, als klugen Leuten; aber Madame Müllerinn ergriff die erste die beste Gelegenheit, hinauszugehen; und nachdem sie Herrn Jones aus dem Speisezimmer auf einen Augenblick zu sich bitten lassen, warf sie sich zu seinen Füßen, nannte ihn, unter einer ganzen Fluth von höchst rührenden Thränen, ihren Schutzengel, den Erretter ihrer armen kleinen Familie, legte ihm noch eine Menge andre ehrerbietige und liebreiche Benennungen bey, und bezeigte gegen ihn alle Art von Erkenntlichkeit, wie sie die größte Wohlthat nur aus dem dankbarsten Herzen herauslocken kann.

Nachdem sich die erste Hitze ihres dankbaren Affects, (von dem ihr, wie sie sagte, ihr Herz hätte bersten müssen, wo fern sie ihm nicht Luft gemacht,) wieder ein wenig gelegt hatte, berichtete sie Herrn Jones, es wäre nunmehr zwischen Herrn Sperling und ihrer Tochter alles völlig zur Richtigkeit gebracht, und morgen früh sollte die Trauung geschehen. Weil nun

Herr Jones hierüber großes Vergnügen bezeigte, so gerieth die arme Frau aufs neue in ihren Paroxysmus von Freude und Dankbegierde, welchen er mit großer Schwierigkeit endlich unterbrach, indem er sie beredete, wieder mit ihm zur Gesellschaft zu gehen, die sie noch so aufgeräumt antrafen, als sie sie verlassen hatten.

Diese kleine Gesellschaft brachte nunmehr zwo bis drey Stunden recht angenehm mit einander zu, in welchen der Oheim, der ein sehr großer Liebhaber von seiner Flasche war, seinem Neffen so tüchtig zutrank, daß dieser letztre zwar nicht trunken ward, aber doch anfieng, ein wenig aus dem Zirkel zu kommen: und alsdann nahm Herr Sperling den alten Herrn mit sich hinauf in das Zimmer, worinnen er bisher gewohnt hatte, und schüttete sein Herz folgender Maaßen vor ihm aus:

„Da Sie Sich jederzeit gegen mich als den besten „und liebreichsten Oheim bezeiget, und mir itzt beson„ders die außerordentlichste Gewogenheit damit be„wiesen haben, daß Sie mir diese Heirath, die man „allerdings etwas unbedachtsam nennen könnte, zu „gute halten; so könnte ich mir es nimmermehr verge„ben, wenn ich mich bemühen wollte, Sie im gering„sten zu hintergehen“. Hierauf bekannte er die Wahrheit, und eröffnete ihm die ganze Sache.

„Wie, Jakob“, sagte der alte Herr, „also bist „du mit diesem jungen Frauenzimmer noch nicht wirk„lich vermählet“?

„Nein, bey meiner Ehre nicht“, antwortete Sperling; „ich habe Ihnen die reine Wahrheit ge„sagt“.

„Mein

„Mein lieber Sohn", rief der Alte, und küßte ihn, „das ist mir herzlich lieb, daß ich das höre. „Ein größres Vergnügen habe ich in meinem Leben nie „gehabt. Wärest du wirklich getraut gewesen; so „würde ich dir aus allen meinen Kräften beygestanden „haben, deine schlechte Sache noch so gut, als es sich „hätte thun lassen, zum Besten zu kehren: aber es „ist ein großer Unterschied zwischen einer Sache, die „einmal gethan, und also nicht abzuändern ist, und „einer andern, die noch erst geschehen soll. Nun „gieb einmal aufrichtig deiner Vernunft Gehör, „Jakob, so wird dir diese Heirath so thöricht und „widersinnig vorkommen, daß es weiter gar keine „Gründe braucht, dir davon abzurathen".

„Wie, mein Herr"? versetzte der junge Sperling, „ist denn der Unterschied so groß, wenn man etwas „bereits gethan, und wenn man sich bey seiner Ehre „verpflichtet hat, es zu thun"?

„Was"? sagte der Oheim, „Ehre ist ein Ge„schöpf, das die Welt gemacht hat; die Welt hat auch „die Macht eines Schöpfers darüber, und kann da„mit nach Gutdünken schalten und walten. Nun „weißt du wohl, wie wenig man sich aus der Bre„chung solcher Contracte zu machen pflegt. Auch über „die gröbsten Vorfälle dieser Art währt das Verwun„dern, und das Reden davon, doch höchstens nicht „länger als einen Tag. Und wo ist der Mann, der „sich nach einiger Zeit daran kehren, und sich deßwe„gen bedenken würde, dir seine Schwester oder Tochter zu „geben? oder wo findet sich die Schwester oder Toch„ter, die sich deßwegen weigern wollte, dich zu neh-

 „men?

„men? Bey dergleichen Verbindungen kömmt die Ehre „gar nicht in Rechnung“.

„Vergeben Sie mir, mein werther Herr“, rief Sperling, „ich kann in Ewigkeit so nicht denken; „und bey meiner Sache kömmt es auch nicht al„lein auf Ehre, sondern zugleich auf Gewissen und „Menschlichkeit an. Ich bin völlig überzeuget, wenn „ich das junge Geschöpfchen nunmehr wollte sitzen „lassen; so würde ihr Tod die Folge davon seyn, und „ich müßte mich als ihren Mörder, ja als ihren aller„grausamsten Mörder ansehen; denn ich wäre schuld, „daß sie sich zu Tode grämte“.

„Zu Tode grämte? ey freylich! — nein, nein, „Jakob“, rief der Oheim, „die Weibsleute grämen „sich nicht so geschwind zu Tode; sie sind viel zu „zach, mein Sohn, sie sind viel zu zach“.

„Aber, mein Herr“, antwortete Sperling, „ich „habe wirklich mein Herz an das Mädchen gehängt, „und könnte mit keinem andern Frauenzimmer jemals „glücklich seyn. Wie oft hab' ich Sie sagen hören, „man müßte Kinder allezeit für sich selbst wählen las„sen, und Sie wollten es mit meiner Cousine Hen„riette auch so halten“!

„Ey nun ja, das will ich auch thun“, versetzte der alte Herr; „aber sie müssen klug wählen. — In „der That, Jakob, du sollst und mußt das Mäd„chen fahren lassen“. —

„In der That, Herr Oheim“, rief der andre, „ich muß und will sie haben“.

„Du willst und mußt, junger Herr“? sagte der Oheim. „So ein Wort hätte ich doch von dir nicht „erwartet. Ich würde mich nicht gewundert haben,

„wenn

„wenn du gegen deinen Vater dergleichen Sprache ge-
„führt hättest, da er dich allezeit wie einen Hund,
„und beständig in der Entfernung von sich gehal-
„ten hat, wie ein Tyrann seine Unterthanen.
„Ich hingegen, der ich auf den Fuß der Gleichheit
„mit dir umgegangen bin; ich sollte wohl sicherlich
„eine beßre Begegnung erwartet haben. Aber ich
„weis schon, woher das kömmt. Die ganze Schuld
„liegt an deiner verkehrten Erziehung, an der ich nur
„gar zu wenig Theil gehabt habe. Da ist itzo meine
„Tochter, die ich als meine Freundinn aufgezogen
„habe; die thut niemals was ohne meinen Rath, und
„weigert sich niemals, ihn anzunehmen, wenn ich
„ihn ihr gebe".

„In einer solchen Sache haben Sie ihr noch nie-
„mals Rath zu geben gehabt", sagte Sperling;
„und ich müßte meine Cousine sehr schlecht kennen,
„wenn sie so gar willfährig seyn sollte, auch Ihren aus-
„drücklichsten Befehlen zu gehorchen, so bald es drauf
„ankäme, ihre Inclination aufzuopfern".

„Lästre nicht auf mein Mädchen", antwortete der
alte Herr mit einiger Hitze; „lästre nicht auf meine
„Henriette. Ich habe sie so gezogen, daß sie keine
„Inclination hat, die der meinigen zuwider wäre.
„Weil ich ihr alles habe thun lassen, was ihr belieb-
„te; so hat sie sich dazu gewöhnet, alles, was
„mir gefällt, mit Vergnügen zu thun".

„Verzeihen Sie mir, Herr Oheim", sagte Sper-
ling, „ich bin im geringsten nicht willens, meiner
„Cousine etwas Nachtheiliches nachzusagen; ich habe
„die größte Hochachtung für sie; ich bin auch wirk-
„lich überzeuget, Sie werden sie niemals auf eine so

 „schwere

„schwere Probe stellen, oder ihr solche harte Befehle
„auflegen, wie Sie mir vorhin thaten. — Aber,
„liebster Herr Oheim, lassen Sie uns wieder zur
„Gesellschaft gehen; denn sie werden anfangen, über
„unsre lange Abwesenheit unruhig zu werden. Ich
„muß mir nur eine Gewogenheit von dem Herrn Oheim
„ausbitten; sie besteht darinnen, daß Sie doch ja
„nichts sagen, was dem armen Mädchen oder ihrer
„Mutter Unruhe machen könnte“.

„O! davor kannst du außer Sorgen seyn“, antwortete er; „ich weis schon so viel Lebensart, daß
„ich Frauenzimmer nicht beleidigen werde. Diese Ge-
„wogenheit will ich dir also gern erweisen; zur Wieder-
„vergeltung aber muß ich eine andre von dir erwarten“.

„Es giebt nur wenig, was Sie mir befehlen
„könnten“, sagte Sperling, „dem ich nicht mit dem
„größten Vergnügen nachkommen sollte“.

„Ach, Herr Vetter“, sagte der Oheim, „ich bit-
„te mir weiter nichts aus, als die Ehre Ihrer Gesell-
„schaft in meinem Quartiere zu genießen, damit ich
„die Sache noch etwas umständlicher mit Ihnen über-
„legen kann. Denn ich wollte doch gern, wo mög-
„lich, das Vergnügen haben, meine Familie, unge-
„achtet der hartnäckigen Thorheit meines Bruders, zu
„erhalten, ob er gleich, in seinen Gedanken, der
„klügste Mann von der Welt ist“.

Sperling, der gar wohl wußte, daß sein Oheim nicht minder hartnäckig war, als sein Vater, ließ sich doch gefallen, ihm zu versprechen, daß er ihn nach Hause begleiten wollte; und hierauf giengen sie beide zurück nach dem Tafelzimmer, wo sich der alte Herr eben so anständig zu verhalten versprach, als er vorhin gethan hätte.

Zehntes

## Zehntes Kapitel.

### Ein kurzes Kapitel, welches das Buch beschließt.

Die lange Abwesenheit des Oheims und seines Neffen hatte allerdings einige Unruhe in den Herzen aller derer erreget, aus deren Gesellschaft sie weggegangen waren; und dieß um desto mehr, da der Oheim während des vorhergehenden Gespräches seine Stimme mehr als einmal so laut erhoben, daß man sie unten hören können; welches dann, ob man gleich nicht verstehen konnte, was er sagte, einige üble Ahndungen bey Hannchen und ihrer Mutter, und so gar bey Jones selbst erreget hatte.

Da demnach diese gute Gesellschaft wieder beysammen war, zeigte sich eine augenscheinliche Veränderung in ihrer aller Gesichtern; und das aufgeräumte Wesen, welches vorhin durchgängig aus eines jeden Augen geleuchtet hatte, war nunmehr in einen lange nicht so angenehmen Anblick verwandelt. Es war wirklich eine Verwandlung, wie sie in dem Wetter des Englischen Clima gewöhnlich genug ist, vom Sonnenschein in Wolken, vom Junius in den December.

Diese Veränderung wurde jedoch von Niemandem unter den Anwesenden sonderlich bemerket: denn weil itzt ein jeder bemüht war, seine Gedanken zu verbergen, und seine Rolle zu spielen; so wurden sie alle gar zu geschäfftig in den Auftritt selbst hinein gezogen, als daß sie hätten können Zuschauer abgeben. Daher sah weder der Oheim, noch der Neffe, das geringste Symptoma von Verdachte bey der Mutter oder Tochter; auch bemerkte weder die Mutter, noch die Tochter, die übertriebne Gefälligkeit des alten

Mannes, noch die verstellte Zufriedenheit, die in den Minen des jungen Herrn blinzelte.

Etwas dem Aehnliches trägt sich nicht selten, glaube ich, in dem Falle zu, wenn die ganze Aufmerksamkeit zweener Freunde mit der Rolle beschäfftiget ist, die ein jeder zu spielen hat, um den andern desto besser zu hintergehen; keiner von beiden sieht oder muthmaaßt die Kunst, die man wider ihn anwendet; und so mit wird der Stoß von beiden Theilen, (um eine bey dieser Gelegenheit nicht unschickliche Metapher zu borgen,) zugleich angebracht.

Aus gleicher Ursach ist es nichts Ungewöhnliches, daß beide Parteyen in einem Handel übervortheilet werden, obgleich allemal einer mehr verlieren muß, als der andre; so wie jener, der ein blindes Pferd verkaufte, und einen falschen Wechsel zur Bezahlung bekam.

Unsre Gesellschaft brach ungefähr nach Verlauf einer halben Stunde auf, und der Oheim nahm seinen Neffen mit; jedoch hatte der letztre vorher Mammsell Hannchen leise versichert, daß er morgen früh bey Zeiten seine Aufwartung bey ihr machen, und alle seine Versprechungen erfüllen wollte.

Jones, der bey diesem Auftritt am wenigsten interessiret war, sah am meisten. Er argwohnte wirklich, was geschehen war. Denn zu geschweigen, daß er die große Veränderung in dem Betragen des Oheims, das zurückhaltende Wesen, das er annahm, und seine übertriebne Höflichkeit gegen Mammsell Hannchen bemerkte; so war auch die Entführung eines Bräutigams von seiner Braut, itzt zur Nachtzeit, ein so sonderbares Verfahren, davon er sonst gar

keinen

keinen Grund einsehen konnte, als wenn er sich vorstellte, daß der junge Sperling die Wahrheit von Wort zu Wort gestanden hätte, welches auch sein augenscheinlich offenherziges Wesen, und der Umstand, daß er sich im Trinken etwas übernommen hatte, nur gar zu wahrscheinlich machte.

Indem er bey sich selbst überlegte, ob er diesen armen Leuten etwas von seinem Verdacht entdecken sollte, brachte ihm die Magd im Hause die Nachricht, es verlangte ihn ein Frauenzimmer zu sprechen. — Er gieng so gleich hinaus, nahm der Magd das Licht aus der Hand, und complimentirte seinen Besuch die Treppe hinauf, der ihm in der Person der Jungfer Ehren eine solche erschreckliche Nachricht von seiner Sophia brachte, daß er den Augenblick alle Gedanken an jedermann sonst verlor, und sein ganzer Vorrath von Mitleiden völlig von den Betrachtungen über sein eignes, und unglücklichen Engels Elend verschlungen wurde.

Was diese erschreckliche Sache gewesen sey, davon soll der Leser benachrichtiget werden, so bald wir vor allen Dingen verschiedne vorhergehende Schritte berichtet haben, von denen sie herrührte; diese sollen aber den Innhalt des folgenden Buches ausmachen.

---

# Funfzehntes Buch.

Worinnen die Geschichte ungefähr zween Tage fortschreitet.

## Erstes Kapitel.

Ist zu kurz, als daß es einer Vorrede bedürfte.

Es giebt eine Menge geistliche, oder vielmehr moralische Scribenten, die uns immer die Lehre predigen: Tugend sey der sichre Weg zur Glückseligkeit, und Laster der Weg zum Elend in dieser Welt. Eine gar heilsame und tröstliche Lehre, wider die wir nur den einzigen Einwurf haben, daß sie nicht wahr ist.

Zwar wenn diese Scribenten unter **Tugend** die Ausübung jener Cardinal-Tugenden verstehen, die gleich guten Hausfrauen fein daheim bleiben, und bloß für die Geschäffte ihrer Familie sorgen; so kann ich die Sache gar leicht einräumen: denn diese leiten alle zur Glückseligkeit, und tragen das Ihrige so gewiß dazu bey, daß ich allen alten und neuen Weisen zum Trotze fast wünschen wollte, man möchte ihnen lieber den Namen **Klugheit**, als **Tugend** beylegen. Denn in Absicht auf dieses Leben ist, nach meiner Einsicht, wohl kein Lehrgebäude jemals weiser gewesen, als das Lehrgebäude der alten **Epikuräer**, die immer der Meynung gewesen sind, diese Klugheit mache das höchste Gut aus; so wie wohl nichts närrischer ist, als das, jenem ganz entgegen stehende Lehrgebäude unsrer neuen

Epikurer, die alle Glückseligkeit in der überflüßigen Befriedigung jeder sinnlichen Begierde suchen.

Wird aber unter Tugend, (wie es meines Erachtens wohl seyn sollte,) eine gewisse relative Eigenschaft verstanden, die immer außerhalb Hauses beschäfftiget, und der an der Beförderung des Besten andrer Menschen eben so viel gelegen ist, als an ihrem eignen Wohlseyn; dann kann ich nicht so leicht zugeben, daß diese Tugend der sicherste Weg zu menschlicher Glückseligkeit sey. Denn ich besorge, wir müssen so dann Armuth und Verachtung, nebst allen den Widerwärtigkeiten, welche Verläumdung, Neid, und Undank den Menschen zufügen können, in unsern Begriff von der Glückseligkeit mit einschließen; ja, zuweilen werden wir uns vielleicht gar gezwungen sehen, besagter Glückseligkeit unsre Aufwartung in einem Gefängnisse zu machen, indem sich manche durch obige Tugend dahin gebracht haben.

Ich habe itzt nicht Zeit, mich in ein so weitläuftiges Feld von Speculation einzulassen, als sich hier vor mir zu eröffnen scheint. Ich war nur willens, eine Lehre auszurotten, die mir gerade in den Weg kam: denn indem Herr Jones die tugendhafteste Rolle, die man sich einbilden kann, spielte; indem er sich beeiferte, seine Nebengeschöpfe vom Verderben zu erretten; war der Teufel, oder sonst ein böser Geist, vielleicht einer, der sich in Menschenfleisch gekleidet hatte, überaus geschäfftig, ihn durch das Unglück seiner Sophie vollends elend zu machen.

Dieß würde also eine Ausnahme von der obgedachten Regel zu seyn scheinen, wenn es wirklich eine Regel wäre. Allein da wir auf unsrer Reise durch

das

Complimenten, daß er hoffte, es würde ihr der Vorfall von gestern Abends keinen Schaden gethan haben.

Da die Liebe, gleich dem Feuer, wenn es einmal recht angezündet ist, gar geschwind zu einer Flamme angeblasen ist; so vollendete Sophia binnen gar kurzer Zeit ihre Eroberung. Die Zeit floh dem jungen Herrn ganz unvermerkt dahin; und der edle Lord war zwo Stunden bey der Dame gewesen, ehe ihm nur die Gedanken in den Kopf kamen, daß sein Besuch zu lange gedauert hätte. Obgleich Sophien, (die es itzt etwas besser in ihrer Gewalt hatte, die Zeit und ihre Länge zu bemerken,) schon dieser Umstand allein einige Unruhe verursachen konnte: so fand sie doch wirklich in den Augen ihres Liebhabers noch deutlichere Beweise von demjenigen, was in seinem Herzen vorgieng: ja, ob er ihr gleich keine offenbare Erklärung von seiner Liebe that; so waren doch viele von seinen Ausdrücken in der That zu feurig und zu zärtlich, als daß sie dieselben auf Rechnung der bloßen Höflichkeit, selbst in den Zeiten, da diese Höflichkeit noch Mode war, hätte setzen können: denn gegenwärtig weis man ja wohl, daß gerade das Widerspiel von dieser Höflichkeit die herrschende Mode ist.

Lady Bellaston war von dem Besuche Sr. Herrlichkeit, gleich bey seiner Ankunft benachrichtiget worden; und die Länge desselben überzeugte sie gar sehr, daß die Sache nach ihrem Wunsch, und gerade so gienge, wie sie wirklich schon vermuthet, da sie dieses junge Paar das andre mal bey einander gesehen hatte. Sie schloß hieraus, (wie mich dünkt,

mit

„mit Recht,) sie müsse diese Sache bey Leibe nicht dadurch zu übereilen suchen, daß sie sich in die Gesellschaft mengte, so lange sie alleine beysammen wären. Sie befahl daher ihren Bedienten, wenn der Lord weggienge, sollten sie ihm sagen, daß sie ihn gern sprechen möchte. Die Zwischenzeit brachte sie damit zu, daß sie überlegte, wie sie am besten einen gewissen Plan anlegen sollte, dessen Ausführung, wie sie gewiß glaubte, Se. Herrlichkeit ganz willig unternehmen würden.

Lord Fellamar, (denn so hieß der junge Herr,) war nicht so bald in Ihro Gnaden Zimmer getreten, als sie ihn folgender Maaßen anfiel: „Hilf, Himmel! Mylord, sind Sie noch hier? Ich dachte, meine Bedienten hätten es versehen, und Sie weggehen lassen; und ich wollte Sie noch wegen einer Sache von Wichtigkeit sprechen". —

„In der That, Lady Bellaston", sagte er, „es ist kein Wunder, daß Sie über meinen langen Besuch erstaunen; denn ich bin über zwo Stunden da geblieben, und doch war mir nicht anders, als wenn ich kein halbes Stündchen da gewesen wäre". —

„Was soll ich denn daraus schließen, Mylord"? sagte sie. „Die Gesellschaft muß sehr angenehm seyn, wenn sie macht, daß einem die Zeit so gar betrügerisch unter den Händen wegschleicht". —

„Bey meiner Ehre", sagte er, „die angenehmste Gesellschaft, die ich jemals gesehen habe. Ich bitte Sie, Lady Bellaston, sagen Sie mir, was ist das für ein glänzender Stern, den Sie so auf einmal unter uns haben hervorleuchten lassen"? —

„Was

„Was denn für ein glänzender Stern, Mylord“? sagte sie, und stellte sich ganz verwundert.

„Ich meyne“, sagte er, „die Dame, die ich vor „etlichen Tagen hier sah, die ich gestern Abends im „Komödien-Hause in meinen Armen hatte, und bey „der ich itzo diesen unartigen Besuch gemacht „habe“. —

„O! meine Cousine Western“! sagte sie. „Ach! „Mylord, dieser glänzende Stern ist die Tochter eines „dummen Landjunkers, und ist ungefähr seit vierzehn „Tagen erst in der Stadt“. —

„Bey meiner Seele“, sagte er, „ich wollte „schwören, sie wäre bey Hof erzogen; denn ihrer „Schönheit zu geschweigen, so habe ich niemals et„was so Gefälliges, so Einnehmendes, so Höfliches „gesehen“. —

„O bravo“! rief die Dame; „ich sehe, meine „Cousine hat Sie im Netze“. —

„Bey meiner Ehre“, antwortete er „ich wollte, „sie hätte mich. Denn ich habe mich bis zum Toll„werden in sie verliebet“. —

„Ja, ja, Mylord“, sagte sie, „Sie wünschen „Sich auch eben nichts Schlimmes; denn sie hat ein „sehr großes Vermögen. Ich versichre Sie, sie ist „ein einziges Kind, und ihr Vater hat jährlich reich„liche dreytausend Pfund Einkünfte“.

„Wenn das ist, gnädige Frau“, antwortete der Lord, „so kann ich Sie versichern, ich halte sie für „die beste Partie in England“.

„In der That, Mylord“, erwiederte sie, „wenn „sie Ihnen gefällt; so wünschte ich von Herzen, daß „Sie sie hätten“.

„Wenn

„Wenn Sie solche gütige Gesinnungen gegen mich „haben, gnädige Frau“, sagte er, „da sie doch eine „Anverwandtinn von Ihnen ist; so erweisen Sie mir „auch wohl die Ehre, und thun ihrem Vater den „Antrag“?

„Reden Sie denn wirklich im Ernste“? rief die Dame mit einer angenommenen Ernsthaftigkeit.

„Ich hoffe, gnädige Frau“, antwortete er, „Sie haben eine beßre Meynung von mir, als daß „Sie glauben sollten, ich könnte mit Ihnen über eine „Sache von dieser Art scherzen“.

„Gut“, sagte die Dame, „so will ich Ew. Herrlich-„keit ihrem Vater wirklich recht gern vorschlagen; „und ich glaube, ich kann Sie versichern, er werde „den Vorschlag mit Freuden annehmen. Aber es ist „ein Riegel im Wege, den ich mich fast zu nennen „schäme; und doch ist er so beschaffen, daß Sie „nimmermehr im Stande seyn werden, ihn aus dem „Wege zu räumen. Sie haben einen Nebenbuler, „Mylord, und zwar einen Nebenbuler, den, ob ich „mich gleich schäme, ihn zu nennen, weder Sie, „noch die ganze Welt, jemals zu verdrängen im Stan-„de seyn werden“.

„Bey meiner Ehre, Lady Bellaston“, rief er, „Sie haben mir ein Schrecken ins Herz gejagt, das „mich ganz außer Odem gesetzt hat“.

„Pfuy, Mylord“! sagte sie; „ich hätte eher ge-„hofft, daß ich ein Feuer in Ihnen anzündete. „Sie sind ein Liebhaber, und reden von Schrecken-„einjagen! Ich hätte eher vermuthet, Sie würden „nach Ihres Nebenbulers Namen gefragt haben, um

„Sich den Augenblick in den Wettstreit mit ihm einzu„lassen“.

„Ich versichre Sie, gnädige Frau“, sagte er, „es giebt sehr wenig Dinge, die ich um Ihrer reizen„den Cousine willen nicht unternehmen wollte. Aber „ich bitte Sie, wer ist denn dieser glückliche „Mann“? —

„Ach„! sagte sie, „er ist, (es thut mir leid, „zu sagen, daß seines Gleichen meistens die glücklich„sten Leute bey uns sind,) er ist einer der schlechtesten „Kerle in der Welt. Er ist ein Bettler, ein Hur„kind, ein Fündling, ein Kerl, der in schlechtern „Umständen ist, als einer von Ew. Herrlichkeit „Lakeyen“.

„Ist es denn möglich“, rief er, „daß ein jun„ges Frauenzimmer von solchen Vorzügen daran den„ken kann, sich auf eine so unanständige Art wegzu„werfen“?

„Aber Mylord“, antwortete sie, „erwägen Sie „doch, auf dem Lande — das Gift aller jungen „Frauenzimmer ist das Landleben. Da lernen sie „allerhand romanhafte Begriffe von der Liebe, und „ich weis nicht was für Thorheiten, welche die „Stadt und gute Gesellschaft kaum in einem ganzen „Winter wieder herausbringen kann“.

„In der That, gnädige Frau“, versetzte der Lord, „Ihre Cousine ist von gar zu unermeßlichem „Werth, als daß sie so weggeworfen werden dürfte. „Einer solchen Erniedrigung, wie diese ist, sollte man „doch vorbeugen“.

„Ach“! rief sie, „Mylord, wer kann ihr denn „vorbeugen? Die Familie hat schon alles Mögliche „gethan:

„gethan: allein das Mädchen ist, wie ich glaube, be-
„zaubert; nichts geringers, als ihr Untergang, wird
„sie befriedigen. Und damit ich noch offenherziger mit
„Ihnen rede; so vermuthe ich mir alle Tage die
„Nachricht, sie sey mit ihm davon gelaufen".

„Was Sie mir da sagen, Lady Bellaston",
antwortete Se. Herrlichkeit, „geht mir überaus nah,
„und erregt eher mein Mitleiden, als daß es meine
„tiefe Ehrerbietung gegen Ihre Cousine verringern soll-
„te. Es müssen Mittel ausfindig gemacht werden,
„eine so unschätzbare Perle zu retten. Haben Sich
„Ihro Gnaden denn nicht die Mühe gegeben, ihr
„deßwegen Vorstellungen zu thun"?

Hierüber schlug die Dame ein gezwungnes Ge-
lächter auf, und sagte: „Mein lieber Lord, Sie ken-
„nen uns in der That besser, als daß Sie nur da-
„von schwatzen sollten, daß man jungen Frauenzim-
„mern durch Vorstellungen ihre Inclination ausreden
„könnte. Diese unschätzbaren Perlen sind eben so
„taub, als die Perlen, die sie an sich tragen. Zeit,
„Mylord, Zeit ist die einzige Arztney, ihre Thorheit
„zu heilen. Allein dieß ist eine Arztney, die sie ge-
„wiß nicht einnehmen wird. Ja, ich lebe ihrent-
„halben alle Stunden in Schrecken. Kurz, hier wird
„nichts helfen, als gewaltsame Mittel".

„Was ist denn zu thun"? rief der Lord, „was
„für Mittel müssen denn ergriffen werden? — Ist
„denn noch ein Mittel auf der Welt? — O! Lady
„Bellaston, es ist nichts, das ich für eine solche Be-
„lohnung nicht wagen wollte".

„Ich weis es in der That nicht", antwortete die
Dame nach einer Pause; und nach einer abermaligen

 Pause,

Pause, rief sie aus: — „Bey meiner Seele,
„mein Verstand steht still dieses Mädchens we-
„gen — Wo sie noch zu retten ist, so muß in der
„Geschwindigkeit etwas gethan werden; und, wie ich
„sage, nichts wird helfen, als gewaltsame Mittel. —
„Wenn Ew. Herrlichkeit wirklich eine solche Neigung
„zu meiner Cousine haben, (und um ihr Gerechtigkeit
„wiederfahren zu lassen, so besitzt sie, diese einzige
„alberne Inclination ausgenommen, deren Thorheit
„sie aber doch bald einsehen wird, in allen Betrach-
„tungen Vorzüge;) so glaube ich, es kann noch ein
„Mittel Statt finden, wiewohl es in der That ein
„sehr unangenehmes Mittel ist, daran ich ohne Furcht
„kaum denken kann. — Es erfodert großen Muth,
„ich versichre Sie".

„In diesem Stücke, gnädige Frau, bin ich mir
„keines Mangels bewußt", sagte er; „ich bin auch
„hoffentlich bey Ihnen von dieser Seite in keinem
„Verdacht. Es müßte mir aber gar sehr an Muthe
„gebrechen, wenn ich bey einer solchen Gelegenheit
„saumselig seyn sollte".

„Ach! Mylord", antwortete sie, „es ist auch gar
„nicht meine Meynung, daß ich es Ihnen nicht zu-
„trauen sollte. Ich zweifle mehr an meinem eignen
„Muthe; denn ich muß entsetzliche Gefahr dabey
„laufen. Kurz, ich muß auf Ihre Ehre ein solches
„Vertrauen setzen, wie eine kluge Frau wohl schwer-
„lich jemals aus irgend einer Ursach auf eine Manns-
„person setzen wird".

Auch in diesem Stücke beruhigte sie der Lord völ-
lig; denn sein guter Name hatte nicht den geringsten
Flecken, und der gemeine Ruf ließ ihm mehr nicht als
Gerech-

Gerechtigkeit wiederfahren, wenn er ihm Gutes nachsagte.

„Nun gut, Mylord“ — sagte sie, „ich —
„ich versichre Sie, ich kann die Furcht davor nicht
„aushalten. — Nein, es kann nicht seyn —
„Wenigstens muß eher jedes andre Mittel versuchet
„werden. Können Sie von Ihren Engagemens los-
„kommen, und heute hier speisen? Ew. Herrlich-
„keit werden dabey Gelegenheit haben, Fräulein
„Western etwas länger zu sehen. — Ich versich-
„re Sie, wir haben keine Zeit zu verlieren. Es wird
„Niemand hier seyn, als Lady Betty, Fräulein
„Adlern, der Oberste Hamstead, und Thomas
„Edwards. Sie werden alle bald weggehen, —
„und nachher werde ich für Niemanden zu Hause
„seyn. Alsdann können Sich Ew. Herrlichkeit ein
„wenig deutlicher erklären; und ich will schon ein Mit-
„tel ausdenken, Sie von ihrer heftigen Neigung zu
„diesem Kerl zu überzeugen“.

Der Lord machte die gehörigen Complimenten, und nahm die Einladung an; darauf giengen sie aus einander, um sich anzukleiden; denn es war schon um drey Uhr des Morgens, oder nach dem alten Styl zu rechnen, Nachmittag.

## Drittes Kapitel.

### Fernere Entwickelung des obgedachten Anschlags.

Ob der Leser gleich längst geurtheilt haben kann, daß Lady Bellaston ein Glied, und zwar kein unansehnliches Glied der großen Welt gewesen sey; so

 war

war sie doch in Wahrheit auch ein sehr ansehnliches Glied von der kleinen Welt; welcher Name damals einer gar würdigen und ansehnlichen Gesellschaft beygelegt wurde, die vor nicht gar zu langer Zeit in diesem Königreiche blühte.

Unter andern guten Principien, worauf diese Gesellschaft sich gründete, war besonders eines sehr merkwürdig: denn so wie es das Gesetz einer gewissen ehrwürdigen Gesellschaft von Helden war, welche kurz vor dem Ende des vorigen Krieges zusammen kamen, daß sich jedes von den Mitgliedern alle Tage wenigstens einmal schlagen sollte; so war es bey dieser ein Gesetz, daß jedes Mitglied innerhalb vier und zwanzig Stunden wenigstens Eine närrische Fratze erzählen mußte, welche so dann die ganze Brüder- und Schwesterschaft auszubreiten verbunden war.

Es wurden von dieser Gesellschaft mancherley wunderliche Histörchen erzählet, von denen man wegen einer gewissen Eigenschaft vielleicht eben nicht mit Unrecht glaubte, daß sie von der Gesellschaft selbst herrührten. Nämlich, der Teufel wäre ihr Präsident, und säße in Person auf einem Lehnstul an der Tafel oben an. Jedoch finde ich nach genau eingezogner Erkundigung, daß an allen diesen Histörchen nicht das geringste wahr gewesen sey, daß die Gesellschaft wirklich aus einer Versammlung von ganz gutartigen Leuten bestanden habe, und die Fratzen, die sie ausbreiteten, ganz unschädlich gewesen sind, und bloß die Absicht gehabt haben, Scherz und gute Laune zu unterhalten.

Edwards war ebenfalls ein Mitglied dieser komischen Gesellschaft. An ihn wendete sich also Lady

Bel-

Bellaston, als ein tüchtiges Werkzeug zu ihrem Vorhaben, und versah ihn mit einer Fratze, der er Luft machen sollte, so bald ihm die Dame die Loosung gäbe; dieses aber sollte nicht eher geschehen, als auf den Abend, wenn die ganze Gesellschaft, außer der Lord Fellamar und er selbst, weg wäre, und indem sie zusammen bey einer Partie Whist säßen.

Zu dieser Zeit also, welches des Abends zwischen sieben und acht Uhr war, wollen wir unsern Leser itzt hinführen. Als Lady Bellaston, Lord Fellamar, Fräulein Western, und Thomas, im Whist-Spiele begriffen waren, und sie eben die letzte Partie spielen wollten, bekam Thomas von der Lady Bellaston seine Loosung, welche so lautete: „Ich schwöre es Ihnen, „Thomas, Sie sind seit einigen Tagen unleidlich ge„worden. Sonst sagten Sie uns alle Neuigkeiten in „der Stadt; und itzt wissen Sie so wenig von der „Welt, als wenn Sie ganz wo anders wohnten und „lebten".

Herr Edwards fieng hierauf an, wie folgt: „Ich kann nichts dafür, gnädige Frau; die itzige „seltsame Zeit ist Schuld daran; es geht ja nichts vor, „das der Mühe werth wäre, davon zu reden. — „Doch ja, eben denke ich dran. Der arme Oberste „Wilcox hat eine entsetzliche Fatalität gehabt — „der ehrliche Mann, — Sie kennen ihn, Mylord; es „kennt ihn ja jedermann. Bey meiner Treue! ich bin „seinethalben recht bekümmert".

„Was ist es denn, ich bitte Sie"? sagte Lady Bellaston.

„Ach! er hat heute früh einen Menschen im Duell „erstochen; das ist die ganze Sache".

Se Herrlichkeit, welche nichts von dem Geheimnisse wußten, fragten ganz ernsthaft, wen er denn erstochen hätte? Worauf Edwards antwortete: „Einen „jungen Kerl, den Niemand von uns kennt; einen „jungen Burschen aus Somersetshire, der eben erst „in die Stadt gekommen ist, und dessen Name Jones „seyn soll; ein naher Anverwandter von einem gewissen „Herrn Allwehrt, von dem Ew. Herrlichkeit vermuthlich gehöret haben werden. Ich sah den jungen „Menschen auf einem Caffee-Hause liegen. — Bey „meiner Seele es ist einer von den schönsten Körpern, „die ich in meinem Leben gesehen habe“.

Sophia, die eben angefangen hatte, die Karte zu geben, als Thomas erzählte, daß ein Mensch erstochen wäre, hielt inne, und hörte mit Aufmerksamkeit zu, (denn alle dergleichen Vorfälle rührten sie;) allein er war nicht so bald zum letzten Theile seiner Historie gekommen, als sie von neuem anfieng zu geben; und nachdem sie einem drey, dem andern sieben, und dem dritten zehn Blätter gegeben hatte, ließ sie die übrigen aus der Hand sinken, und fiel zurück in ihren Stul.

Die Gesellschaft bezeigte sich, wie es in solchen Fällen gewöhnlich ist. Es entstand die gewöhnliche Bestürzung; es wurde der gewöhnliche Beystand angewendet; und Sophia kam endlich, wie gewöhnlich, wieder zu sich selbst, und wurde gleich darauf, auf ihr dringendes Bitten, in ihr Zimmer gebracht, wo ihr, auf des Lords Vorstellung, Lady Bellaston die Wahrheit sagte, die ganze Sache als einen Scherz von ihrer eignen Erfindung vorzustellen suchte, und sie mit wiederholten Versicherungen tröstete, daß weder Se.

Herr-

Herrlichkeit, noch Thomas, ob sie ihm gleich die Fratze selber eingegeben hätte, das geringste von dem eigentlichen Geheimnisse wüßten.

Es brauchte weiter keines Zeugnisses, den Lord Fellamar zu überführen, wie richtig ihm die Sache von der Lady Bellaston war vorgestellt worden; und nunmehr wurde bey ihrer Zurückkunft ins Zimmer zwischen diesen beiden hochadlichen Personen ein Plan entworfen, den unsre Leser, ob er gleich Sr. Herrlichkeit eben nicht so gar abscheulich vorkam, (wie denn der Lord getreulich versprach, daß er der Dame nachher durch die Heirath alles aufs beste vergüten wolle, welches er auch treulich zu halten willens war,) dennoch, wie wir nicht zweifeln, größten Theils mit gerechtem Abschen ansehen werden.

Der nächstfolgende Abend um sieben Uhr wurde zu dem unseligen Vorhaben angesetzt, da dann Lady Bellaston versprach, sie wollte schon sorgen, daß Sophia allein seyn, und Se. Herrlichkeit zu ihr ins Zimmer geführt werden sollten. Das ganze Haus sollte zu dieser Absicht bestellet, die meisten von den Bedienten aus dem Hause geschickt werden; und Jungfer Ehre sollte, um allem Argwohne vorzubeugen, bis zu Sr. Herrlichkeit Ankunft bey Sophien bleiben; alsdann aber wollte Lady Bellaston selbst sie in einem Zimmer aufhalten, das so weit als möglich von dem Schauplatze des vorhabenden Unfugs entfernet seyn sollte, damit man Sophien daselbst nicht könnte schreyen hören.

Nachdem die Sache solchergestalt verabredet war, nahmen Se. Herrlichkeit Abschied; Ihro Gnaden aber giengen zu Bette, voller Vergnügen über einen Anschlag,

schlag, an dessen glücklichem Erfolge sie nicht zu zweifeln Ursach hatte, und von dem sie sich versprach, er würde das kräftigste Mittel seyn, es dahin zu bringen, daß Sophia ihrem Liebeshandel mit Jones nicht länger im Wege stünde; und dieß durch ein Unternehmen, an dem sie nicht im geringsten schuld zu seyn scheinen würde, wenn auch die That in der Welt bekannt werden sollte. Diesem Unglück aber dachte sie ganz unfehlbar durch Beschleunigung der Heirath vorzubeugen; indem sie glaubte, Sophia würde, wenn sie einmal geschändet wäre, gar leicht in dieselbe willigen, und ihre ganze Familie würde sich darüber freuen.

Allein in dem Herzen des andern Verschwornen befanden sich die Sachen in keiner so geruhigen Lage; vielmehr wurde seine Seele von aller der quälenden Angst hin und her getrieben, die so edel vom Shakespear beschrieben wird:

— Zwischen der Vollziehung eines großen
Verbrechens, und dem ersten Schritte, gleicht
Der ganze Zeitraum einem Nachtgespenst
Und einem fürchterlichen Traumgesicht.
Des Menschen Schutzgeist wacht, berathschlagt sich
Mit jedem Todeswerkzeug; und der Staat
Im Innern leidet, wie ein kleines Reich,
Den Aufruhr der Affecten. —

Die Heftigkeit seiner Liebe hatte ihn zwar verleitet, den ersten Vorschlag zu diesem Unternehmen begierig anzunehmen; zumal da derselbe von einer Verwandtinn des Fräuleins herrührte. Allein so bald ihm der Freund des Nachdenkens, sein Kopfkissen, die That selbst in allen ihren natürlichen schwarzen Farben, sammt allen den Folgen, die daraus entstehen müß-

ten,

ten, und die, aller Wahrscheinlichkeit nach, daraus entstehen könnten, vor Augen gestellt hatte; so bald fieng auch sein Entschluß an zu wanken, oder vielmehr gar zu der Gegenseite hinüber zu gehen: und nach einem langen Streite zwischen Ehre und Begierde, der eine ganze Nacht währte, erhielt die erstre doch endlich die Oberhand, und er faßte den Entschluß, der Lady Bellaston aufzuwarten, und von dem Vorhaben abzustehen.

Lady Bellaston lag noch im Bette, ob es gleich schon ziemlich spät war, und Sophia saß bey ihrem Kopfkissen, als ein Bedienter die Nachricht brachte, Lord Fellamar wäre unten im Saale; worauf Ihro Gnaden ihn bitten ließen, er möchte nur ein wenig verziehen, sie wollte den Augenblick bey ihm seyn. Der Bediente war aber kaum weggegangen, als die arme Sophia anfieng, ihre Cousine zu bitten, daß sie doch die Besuche dieses verhaßten Lords, (so nannte sie ihn, obwohl ein wenig mit Unrecht,) bey ihr nicht begünstigen möchte. „Ich sehe seine Absicht“, sagte sie; „denn er spielte gestern früh gerade zu die „Rolle eines Verliebten gegen mich. Weil ich aber „fest entschlossen bin, seine Liebe niemals anzunehmen; so bitte ich Ew. Gnaden, uns nicht mehr alleine beysammen zu lassen, und den Bedienten Befehl „zu geben, daß sie mich allemal, wenn er nach mir „fragt, verläugnen“.

„Ach! Kind“, sagte Lady Bellaston, „ihr Landmädchen habt doch nichts als Liebhaberchen in euren „Köpfen. Ihr bildet euch gleich ein, jede Mannsperson, die gegen euch höflich ist, habe sich in euch verliebet. Er ist einer von den galantesten jungen Bur-

„schen

„schen in der Stadt, und ich bin überzeuget, er meynt „weiter nichts, als ein wenig Galanterie. Er sollte „sich schon in Sie verliebt haben! Ach! ich dächte. „Ich wollte von Herzen, daß es andem wäre; und „dann müßten Sie gewiß rasend toll seyn, wenn Sie „ihn ausschlügen".

„Allein da ich ganz unfehlbar gerade so rasend toll „seyn werde", rief Sophia; „so hoffe ich, seine Be„suche werden mir nicht aufgedrungen werden".

„O Kind", sagte Lady Bellaston, „Sie dürfen „Sich nicht so leid seyn lassen: wenn Sie ja willens „sind, mit Ihrem Jones davon zu laufen; so wüß„te ich keinen Menschen, der Sie daran hindern „sollte".

„Bey meiner Ehre, gnädige Frau", rief Sophia, „Ew. Gnaden thun mir Unrecht. Ich werde niemals „mit einer Mannsperson davon laufen; ich werde „auch wider meines Vaters Willen niemals hei„rathen".

„Gut, Fräulein Western", sagte die Dame; „wenn Sie diesen Morgen nicht aufgelegt sind, Ge„sellschaft zu sehen, so können Sie nur in Ihr Zimmer „gehen; denn ich fürchte mich vor Sr. Herrlichkeit „nicht, und ich will ihn herauf in meine Putzstube ru„fen lassen".

Sophia dankte Ihro Gnaden, und gieng weg; und den Augenblick drauf wurde Fellamar herauf gebeten.

---

## Viertes Kapitel.

Aus welchem erhellen wird, was für ein gefährlicher Sachwalter ein Frauenzimmer sey, wenn sie durch ihre Beredtsamkeit eine schlimme Absicht zu befördern sucht.

So bald Lady Bellaston die Bedenklichkeiten des jungen Lords hörte, behandelte sie dieselben mit eben der Verachtung, womit einer von jenen Weisen unter den Rechtsgelehrten, welche man die Criminal-Advocaten nennt, die Gewissenszweifel bey einem jungen Zeugen behandelt. „Mein werther Lord“, sagte sie, „Sie brauchen gewiß eine Herzstärkung. „Ich muß zu der Lady Edgely schicken, und Ihnen „eine Dosis von ihren besten Tropfen holen lassen. Pfuy! „schämen Sie Sich! haben Sie nicht mehr Entschlossenheit? Erschrecken Sie schon über das Wort Nothzucht? Oder sind Sie blöde? — Ey, wenn die Historie „von der Helena neu wäre, so würde ich sie für unnatürlich halten. Ich meyne das Bezeigen des Paris, „nicht die Liebe der Dame; denn alle Frauenzimmer „sind einer Mannsperson gewogen, die Herz im Leibe „hat. Es giebt noch eine andre Historie von den „Sabinischen Frauenzimmern, — und auch diese „ist, dem Himmel sey Dank! ziemlich alt. Ew. „Herrlichkeit werden vielleicht meine Belesenheit bewundern. Mich deucht aber, Herr Hook sagt uns, „sie wären hernach ziemlich gute Weiber geworden. „Ich glaube wohl, es sind wenige von meinen verheiratheten Bekannten von ihren Männern genothzüchtigt worden“.

„Ach!

„Ach! liebe Lady Bellaston“, rief er, „machen „Sie mich nicht so lächerlich“.

„O! mein guter Lord“, antwortete sie, „meynen Sie nicht, daß jedes Frauenzimmer in England „über Sie in ihrem Herzen lachen würde, wenn sie „auch in ihrer Mine noch so viel Sprödigkeit annähme? — Sie zwingen mich, eine ganz seltsame „Sprache zu führen, und mein eigen Geschlecht ganz „abscheulich zu verrathen. Aber ich tröste mich damit, daß ich weis, meine Absichten sind gut; und „ich suche meiner Cousine zu dienen. Denn ich „denke, Sie werden dessen ungeachtet noch ein Mann „für sie werden; oder bey meiner Seele, ich möchte „sie auch selber nicht einmal bereden, sich auf einen „leeren Titel wegzuwerfen. Mir soll sie es hernach „nicht vorwerfen, daß sie einen Mann eingebüßt hat, „der Herz im Leibe hatte; denn das müssen dem armen „jungen Kerl auch seine Feinde lassen, daß es ihm „daran nicht fehlt“.

Wer das Vergnügen gehabt hat, dergleichen Anmerkungen von einer Frau oder Geliebten zu hören, der mag sich hierbey erklären, ob diese Anmerkungen dadurch im mindesten erträglicher werden, daß sie von einer weiblichen Zunge kommen. Gewiß ist so viel, daß sie bey Sr. Herrlichkeit einen tiefern Eindruck machten, als alles, was Demosthenes oder Cicero bey dieser Gelegenheit hätten sagen können.

Als Lady Bellaston merkte, daß sie den Stolz des jungen Lords rege gemacht hatte, fieng sie nunmehr an, gleich einem wahren Redner, auch andre Leidenschaften zur Hülfe aufzufodern. „Mylord“, sagte

sagte sie mit ernsthafterm Tone, „Sie werden Sich „zu erinnern belieben, daß Sie diese Sache zuerst „aufs Tapet gebracht haben; denn ich möchte von „Ihnen nicht dafür angesehen seyn, als wenn ich Ih„nen meine Cousine aufzudringen suchte. Achtzig tau„send Pfund brauchen eben keines Advocaten, der sie „anpreist".

„Fräulein Western", sagte er, „braucht auch gar „nicht erst ihres Vermögens wegen angepriesen zu wer„den; denn meiner Meynung nach hat kein Frauen„zimmer jemals die Hälfte ihrer Reizungen besessen".

„Ach ja! Mylord", versetzte die Dame, und sah in den Spiegel, „es hat Frauenzimmer gegeben, die „mehr als die Hälfte von ihren Reizungen gehabt ha„ben, ich versichre Sie; wiewohl ich sie in diesem „Puncte nicht verachten will. Sie ist ein überaus „niedliches Mädchen, das ist gewiß; aber binnen we„nig Stunden wird sie in den Armen eines Menschen „seyn, der sie sicherlich nicht werth ist; wiewohl ich „ihm das zum Ruhme nachsagen muß, ich glaube „wirklich, er ist ein Mann, der Herz im Lei„be hat".

„Das glaube ich auch wohl, gnädige Frau", sagte der Lord; „wiewohl ich gestehen muß, er ver„dient sie nicht. Wo fern mir aber nicht der Him„mel, oder Ew. Gnaden einen Strich durch die Rech„nung machen; so soll sie binnen eben der Zeit in „meinen Armen seyn".

„Wohl gesprochen, Mylord", antwortete die Dame. „Ich stehe Ihnen dafür, von meiner Seite „soll Ihnen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden; „aber ich verspreche mir auch gewiß, daß ich Ew.

„Herr-

„Herrlichkeit binnen acht Tagen öffentlich meinen
„Cousin nennen werde“.

Das Uebrige von diesem Auftritte bestand bloß in Entzückungen, Entschuldigungen, und Complimenten, die für beide Theile ganz angenehm mögen zu hören gewesen seyn; die aber, wenn man sie erst durch die andre Hand erzählen hört, gar zu ungereimt klingen. Wir wollen also dieser Unterredung hiermit ein Ende machen, und zu der unglücklichen Stunde eilen, da alle Anstalten zum Verderben der armen Sophia gemacht waren.

Da dieses aber die traurigste Materie in unsrer ganzen Geschichte ist; so wollen wir sie in einem eignen Kapitel abhandeln.

## Fünftes Kapitel.

Enthält einige Materien, die den Leser rühren, und andre, die ihn in Verwunderung setzen werden.

Die Glocke hatte schon sieben geschlagen, und die arme Sophia saß allein und melancholisch, und las ein Trauerspiel. Es war die unglückliche Heirath; und sie war eben bis an die Stelle gekommen, wo die arme, geängstigte Isabella ihren Trauring weggiebt.

Hier sank ihr das Buch aus der Hand, und ein Platzregen von Thränen lief in ihren Busen hinunter. In dieser Stellung hatte sie eine Minute gesessen, als die Thüre aufgieng, und Lord Fellamar hereintrat. Sophia fuhr bey seinem Eintritte vom Stul auf; Se. Herrlichkeit aber kamen näher, machten

ten eine tiefe Verbeugung, und sagten: „Ich befürchte, „Fräulein Western, daß ich etwas unerwartet zu „Ihnen herein komme“.

„In der That, Mylord“, sagte sie, „ich muß „gestehen, daß mich dieser unerwartete Besuch ein „wenig Wunder nimmt“.

„Wenn Ihnen dieser Besuch unerwartet ist, gnädiges „Fräulein“, antwortete Lord Fellamar; „so müssen „meine Augen sehr ungetreue Dollmetscher meines „Herzens gewesen seyn, da ich letztlich die Ehre hat„te, Sie zu sehen. Denn gewiß, Sie hätten sonst „doch nicht hoffen können, mein Herz in Ihrem Be„sitze zu behalten, ohne von dem Eigenthümer dessel„ben einen Besuch zu bekommen“.

Sophia beantwortete diesen Bombast, so bestürzt sie auch war, (und wie mich deucht, ganz recht,) mit einem unbeschreiblich verächtlichen Blicke. Der Lord that hierauf noch eine andre und längre Anrede von eben der Art; worauf Sophia zitternd sagte: „Soll ich denn wirklich glauben, daß Ew. Herrlich„keit Ihrer Vernunft heute nicht mächtig sind? Ge„wiß, Mylord, anders weis ich ein solches Betragen „nicht zu entschuldigen“. —

„In der That, gnädiges Fräulein“, riefen Se. Herrlichkeit, „ich befinde mich in dem Zustande, den „Sie vermuthen; und gewiß, Sie werden doch die „Wirkungen eines Wahnwitzes verzeihen, den Sie „selbst veranlasset haben: denn die Liebe hat mich der „Vernunft so sehr beraubet, daß ich kaum für eine „einzige von meinen Handlungen Rechenschaft geben „kann“.

„Bey meiner Treue, Mylord“, sagte Sophia, „ich verstehe weder Ihre Worte, noch Ihre Aufführung“. — —

„So erlauben Sie mir denn, mein Fräulein“, fuhr er fort, „Ihnen beides zu Ihren Füßen zu erklären, „indem ich mein ganzes Herz vor Ihnen ausschütte, „und Ihnen sage, daß ich mich bis zum höchsten „Grade des Wahnsinns in Sie verliebt habe. O an„betenswürdigstes, göttlichstes Fräulein! Welche „Sprache kann die Empfindungen meines Herzens „ausdrücken“?

„Ich versichre Sie, Mylord“, sagte Sophia, „ich werde nicht bey Ihnen bleiben, wenn Sie noch „ein solches Wort sagen“.

„Denken Sie doch nicht daran“, rief er, „mich „so grausam zu verlassen. Wäre Ihnen nur die Hälf„te von den Martern bekannt, die ich erdulde; so müß„te diese zarte Brust Mitleiden mit demjenigen tragen, „was diese Augen verursachet haben“.

Hierauf holte er einen tiefen Seufzer, faßte sie bey der Hand, und fuhr einige Minuten lang in einem Tone fort, der dem Leser wohl nicht viel angenehmer seyn würde, als er der Fräulein war; und beschloß endlich mit der Erklärung: „Wenn er Herr über die „Welt wäre, so wollte er sie ihr zu Füßen legen“.

Sophia zog hierauf ihre Hand mit Gewalt zurück, und antwortete ihm mit vieler Herzhaftigkeit: „Ich „stehe Ihnen dafür, mein Herr, Ihre Welt so wohl, „als den Herrn derselben, würde ich mit gleicher Ver„achtung von mir stoßen“.

Hiermit wollte sie fortgehen, Lord Fellamar aber ergriff ihre Hand abermals, und sagte: „Verzeihen

„Sie

„Sie mir, geliebtester Engel, die Freyheiten, welche „zu nehmen mich nichts als die Verzweiflung antrei„ben kann. — Glauben Sie mir, hätte ich einige „Hoffnung haben können, daß mein Titel und mein „Vermögen, die doch beide nicht unbeträchtlich sind, „ausgenommen wenn man sie gegen Ihren Werth hält, „würde angenommen werden; so hätte ich sie Ihnen „aufs demüthigste zum Opfer anbieten wollen. — „Aber ich kann Sie nicht einbüßen. — Beym Him„mel, eher will ich mein Leben einbüßen. — Sie sind, „Sie sollen, Sie müssen allein die Meine seyn".

„Mylord", sagte sie, „ich bitte Sie, von einer „so vergeblichen Bemühung abzustehen; denn bey mei„ner Ehre, ich mag von diesem Antrag in meinem „Leben kein Wort hören. Lassen Sie meine Hand „los, Mylord; denn ich bin entschlossen, diesen Au„genblick von Ihnen zu gehen; und ich will Sie nie„mals wieder sehen".

„So, gnädiges Fräulein"? riefen Se. Herrlichkeit, „nun, so muß ich mir dann diesen Augenblick so gut, „als möglich, zu Nutze machen; denn ich kann und „will nicht ohne Sie leben". —

„Was wollen Sie, Mylord"? sagte Sophia, „ich werde Lärmen im Hause machen".

„Ich fürchte mich vor nichts, mein Fräulein", antwortete er, „als Sie zu verlieren; das bin ich aber „entschlossen, auf die einzige Art zu verhüten, welche „mir die Verzweiflung eingiebt". — Hiermit faßte er sie in seine Arme; worüber sie so laut anfieng zu schreyen, daß ganz gewiß jemand hätte müssen zu ihrem Beystand herbey kommen, wenn nicht Lady Bel-

 laston

laston Sorge getragen, alle Ohren aus dem Wege zu räumen.

Aber es ereignete sich ein glücklicherer Zufall für die arme Sophia. Denn eben brach ein andrer Lärmen aus, der ihr Geschrey fast gänzlich erstickte. Das ganze Haus erschallte nämlich von den Worten: „Wo „ist sie? Gott verdamme mich, ich will sie den Au„genblick aus dem Loch heraus haben. Weiset mir „ihre Stube, sage ich. Wo ist meine Tochter? Ich „weis, daß sie im Hause ist; und ich will sie sehen, „wenn sie noch über der Erde ist. Weiset mir, wo sie „ist"? — Mit diesen letzten Worten flog die Thüre auf, und Junker Western, nebst seinem Pfarrer, und einer ganzen Menge Bildsäulen hinter ihnen her, traten herein.

Wie kläglich muß nicht der Zustand der armen Sophia gewesen seyn, wenn so gar die wütende Stimme ihres Vaters ihren Ohren willkommen war? Willkommen aber war sie ihr in der That, und er kam auch glücklich zu rechter Zeit; denn dieß war der einzige Zufall auf Erden, der noch verhüten konnte, daß die Ruhe ihres Herzens nicht auf ewig gestört wurde.

Sophia erkannte, ihres Schreckens ungeachtet, die Stimme ihres Vaters so gleich; und Se. Herrlichkeit erkannten, ihrer Hitze ungeachtet, die Stimme der Vernunft, die ihn schlechterdings versicherte, es wäre dießmal nicht Zeit, seine Niederträchtigkeit auszuführen. Weil er also die Stimme näher kommen hörte, und zugleich vernahm, wessen Stimme es war, (denn der Junker brüllte mehr als einmal das Wort Tochter heraus; weßwegen auch Sophia mitten unter ihrem Ringen ihrem Vater zurief;) so hielt er

er für dienlich, seinen Raub fahren zu lassen, indem er bloß ihr Halstuch in Unordnung gebracht, und mit seinen frechen Lippen an ihrem liebenswürdigen Busen Gewaltthätigkeiten ausgeübt hatte.

Wenn mir des Lesers Einbildungskraft nicht zu Hülfe kömmt; so werde ich nimmermehr im Stande seyn, die Verfassung dieser beiden Personen zu beschreiben, als Western ins Zimmer trat. Sophia taumelte in einen Stul, wo sie verstört, blaß, odemlos saß, mit äußerstem Unwillen auf Lord Fellamar schalt, und zugleich über die Ankunft ihres Vaters erschrocken, aber doch mehr noch erfreuet war.

Se. Herrlichkeit setzten sich neben sie mit dem Haarbeutel an seiner Perücke, der über eine seiner Schultern hieng; seine übrige Kleidung war etwas in Unordnung, und vorn an der Brust guckte etwas mehr von seiner Wäsche hervor, als sonst gewöhnlich ist. Uebrigens war er erstaunet, erschrocken, ärgerlich, und beschämt.

Was den Junker Western anlangte, so traf sichs eben, daß er dießmal von einem Feinde überwältiget war, der die Landjunker dieses Königreichs sehr häufig verfolgt, und dem es selten fehlschlägt, daß er nicht Herr über sie werden sollte. Er war im buchstäblichen Verstande trunken; welcher Umstand, nebst seinem natürlichen Ungestüm, keine andre Wirkung haben konnte, als daß er den Augenblick zu seiner Tochter hinauf rannte, die er auch mit seiner Zunge auf eine ganz verzweifelte Art anzufallen begonnte. Ja, er würde allem Ansehen nach gar mit den Händen Gewalt gebrauchet haben, wenn sich nicht der Pfarrer drein gelegt, und gesagt hätte: „Um des

„Himmels willen, mein Herr, bedenken Sie doch,
„daß Sie in dem Hause einer vornehmen Dame sind.
„Lassen Sie Sich doch erbitten, und mäßigen Sie
„Ihren Zorn. Es sollte billig Freude die Fülle bey
„Ihnen seyn, daß Sie Ihre Tochter wiederfunden
„haben. Denn was Rache betrifft, so kömmt uns
„die nicht zu. Ich sehe große Reue in dem Gesichte
„der jungen Fräulein. Ich bin versichert, wenn
„Sie ihr nur vergeben wollen, so wird sie alle ihre
„vormalige Vergehungen herzlich bereuen, und wieder
„gehorsam seyn".

Die Kraft der Arme des Pfarrers hatte ihm anfänglich mehr Dienste geleistet, als seine Beredtsamkeit. Seine letzten Worte thaten jedoch einige Wirkung, und der Junker antwortete: „Ich will ihr vergeben, wenn sie ihn haben will. Willt du ihn haben, „Fieke, so will ich dir alles vergeben. Warum „redst du nicht? Du sollt ihn haben: Gott verdamme „mich, du sollt ihn haben. Warum antwortest du „nicht? Hat der Teufel eine solche starrköpfige Blitz„kröte gesehen?

„Lassen Sie Sich erbitten, mein Herr, und seyn „Sie doch nicht so hitzig", sagte der Pfarrer: „Sie erschrecken die junge Fräulein gar zu sehr; Sie „machen, daß sie gar nicht zu Worten kommen kann".

„Zu meinem A . . mag sie kommen", antwortete der Junker. „Er nimmt wohl gar ihre Partey, „nicht wahr? Ein schöner Geistlicher, in Wahrheit, „der es mit einem ungehorsamen Kinde hält! Ja, „ja, Ihm will ich wohl einen bessern Dienst geben. „Einen D . . will ich Ihm geben. Lieber will ich „dem Teufel einen Dienst geben".

„Ich

„Ich bitte Ew. Herrlichkeit gehorsamst um Ver-„zeihung“, sagte der Pfarrer; „ich habe es nicht böse „gemeynt“.

Nunmehr kam Lady Bellaston in die Stube, und gieng zum Junker. Dieser sah sie nicht so bald, als er sich entschloß, der Vorschrift seiner Schwester nachzuleben. Er bückte sich sehr höflich vor ihr, obwohl nach ländlicher Art, und machte ihr einige von seinen besten Complimenten. Hierauf fieng er so gleich an, sich zu beschweren, und sagte: „Sehen Sie da, My-„lady Cousine; da steht das ungehorsamste Kind von „der Welt. Da läuft sie einem bettlerischen Lumpen-„hunde nach, und will eine von den besten Partien „in ganz England, die wir für sie ausgesucht haben, „nicht nehmen“.

„In der That, Herr Vetter Western“, antwortete die Dame, „ich bin versichert, Sie thun meiner „Cousine Unrecht. Ich bin überzeuget, sie hat dazu „viel zu viel Verstand. Ich bin auch gut dafür, daß „sie eine Partie nicht ausschlagen wird, von der sie „einsehen muß, daß sie so sehr zu ihrem Vortheile „gereicht“.

Dieß war ein vorsätzlicher Mißverstand bey der Lady Bellaston: denn sie wußte wohl, wen Herr Western meynte; sie glaubte aber vielleicht, er würde sich den Antrag des Lords gar gern gefallen lassen.

„Hörst du da“, sagte der Junker, „was Ihro „Gnaden sagen? Deine ganze Familie erklärt sich für „die Partie. Komm, Fieke, sey ein gut Mäd-„chen; sey gehorsam, und mache deinen Vater „glücklich“.

„Wenn mein Tod Sie glücklich machen kann, „gnädiger Herr“, antwortete Sophia; „so werden „Sie gar bald glücklich seyn“.

„Das ist eine Lüge, Fieke; das ist eine verdamm„te Lüge, das weißt du“, sagte der Junker.

„In der That, Fräulein Western“, sagte Lady Bellaston, „Sie thun Ihrem Vater unrecht. Er „hat bey dieser Partie nichts zur Absicht, als Ihr „Bestes; und ich und alle Ihre Freunde müssen geste„hen, daß Ihrer Familie mit dem Antrage die größte „Ehre wiederfährt“.

„Ja, uns allen mit einander“, sagte der Junker. „Der Antrag kam nicht von mir her. Sie weis es, „ihre Tante wars, die mir es zuerst vorschlug. — „Komm, Fieke, ich bitte dich nochmals, sey ein „gutes Mädchen, und gieb mir im Beyseyn deiner Cou„sine deine Einwilligung“.

„Lassen Sie mich ihm Ihre Hand geben, Fräulein „Western“, sagte die Lady. „Heut zu Tage ist es „Mode, daß man sich die Zeit und das langweilige „Freyen erspart“.

„Ey was“! sagte der Junker, „was Zeit? Ha„ben sie hernach nicht Zeit genug, zusammen zu freyen, „so viel sie wollen? Die Leute können lange genug „freyen, wenn sie erst mit einander zu Bette gegangen „sind“.

Lord Fellamar, der vollkommen versichert war, daß Lady Bellaston ihn meynte, und der von Blifil'n nie ein Wort gehöret hatte, auch nichts davon vermuthete, glaubte nunmehr nichts gewisser, als daß der Vater ihn ebenfalls meynte. Er trat daher auf den Junker zu, und sagte: „Ich habe zwar nicht die Ehre, „mein

„mein Herr, Ihnen persönlich bekannt zu seyn: da „ich aber, wie ich finde, so glücklich bin, daß mein „Antrag angenommen wird; so erlauben Sie mir, mein „Herr, zum Besten der jungen Dame vorzubitten, daß „man itzo nicht weiter in sie dringen möge“.

„Sie bitten vor, Herr“? sagte der Junker. „Wie? wer Teufel sind Sie“?

„Mein Herr, ich bin der Lord Fellamar“, antwortete er, „und der glückliche Mann, dem Sie, wie „ich hoffe, die Ehre angethan haben, ihn zum Schwie„gersohn anzunehmen“.

„Ihr, ihr seyd ein H•r•nsohn“, versetzte der Junker, „mit allen euren gestickten Jacken. Ihr „mein Schwiegersohn! hol euch der Teufel“!

„Mein Herr“, antwortete der Lord, „ich werde „mir von Ihnen mehr gefallen lassen, als von einem „Menschen in der Welt; aber ich muß Ihnen sagen, „daß ich nicht gewohnt bin, dergleichen Sprache zu „hören, ohne es zu ahnden“.

„Ahnden, ahnden! ahnde es an meinem A • •“, antwortete der Junker. „Meynst du, daß ich mich „vor so einem Kerl, wie du bist, fürchte? Meynst du, „weil du einen Bratspieß an der Seite hängen hast? „Den Spieß weg, so will ich dir lernen, daß du dich „nicht mit Dingen abgeben sollt, die dich nichts ange„hen. — Ich will dich Schwiegervatern lehren. — „Ich will dir das Wamms ausklopfen“.

„Es ist recht gut, mein Herr“, sagte der Lord, „ich will im Beyseyn der Damen keinen Lärmen ma„chen. Es soll sich schon finden. Ich bin Ihr er„gebner Diener, mein Herr! Lady Bellaston, Ihr „gehorsamster“.

Se. Herrlichkeit waren nicht so bald weggegangen, als Lady Bellaston zu Herrn Western trat, und zu ihm sagte: „Um des Himmels willen, Herr Vetter, „was haben Sie gethan? Sie wissen nicht, wen Sie „beleidiget haben. Er ist ein Edelmann vom ersten „Range, und von großem Vermögen; und gestern hat „er Ihrer Tochter-Anträge gethan, die Sie, meiner „Meynung nach, gewiß mit dem größten Vergnügen „annehmen sollten“.

„Sorgen Sie nur für Sich, Lady Cousine“, sagte der Junker. „Ich will nichts mit Ihren Lords „zu schaffen haben. Meine Tochter soll einen ehrli„chen Landjunker nehmen. Ich habe einen für sie „ausgesucht — und den soll sie haben. — Es „thut mir aber herzlich leid, daß sie Ihro Gnaden „so viel Unruhe gemacht hat“. Lady Bellaston erklärte sich mit einem sehr höflichen Compliment über das Wort Unruhe, worauf der Junker antwortete: „Nun, das ist recht gütig — ich wollte für Ihro „Gnaden eben das thun. Der Teufel hole, Ver„wandten müssen auch einander etwas zu Liebe thun; „das ist billig. Nun, ich wünsche Ihro Gnaden eine „gute Nacht. — Nu, Fräulein, komm, du mußt „nun im Guten mit mir gehen, oder ich will dich in „den Wagen hinunter tragen lassen“.

Sophia sagte, sie wollte ihm ohne Zwang folgen; sie bäte aber, daß sie in einer Sänfte möchte weggebracht werden: denn sie würde, sagte sie, in der Kutsche nicht fahren können.

„Sieh, was der Teufel thut“, rief der Junker; „du willst mir wohl weiß machen, daß du nicht im „Wagen fahren kannst? Nicht wahr? Blitz! ein „herr-

„herrlicher Einfall! Nein, nein, ich will dich nicht
„wieder aus den Augen lassen, bis du einen Mann
„hast; das verspreche ich dir.“

Sophia sagte ihm, sie sähe wohl, er hätte
sichs vorgenommen, ihr das Herz zu brechen.

„O! dir das Herz zu brechen, und dich zum
„Teufel gehen zu lassen“, erwiederte er, „wenn dir
„ein guter Mann das Herz brechen soll. Ich gebe
„nicht einen Heller, nicht einen Dreyer für alle un-
„gehorsame H - r - n von der Welt“.

Hierauf ergriff er sie mit Gewalt bey der Hand;
da dann der Pfarrer noch einmal ins Mittel trat,
und ihn bat, gelinder zu verfahren. Der Junker
donnerte aber einen entsetzlichen Fluch heraus, hieß
den Pfarrer das Maul halten, und sagte: „Du
„stehst itzt nicht in der halben Tonne. Wenn du drin-
„nen stehst, so scheer' ich mich den Teufel um alles,
„was du sagst. Ich will mich von keinem Pfaffen
„zu Wasser reiten lassen. Du sollst mir nicht lernen,
„wie ich mich aufführen muß. Ich wünsche
„Ew. Gnaden gute Nacht. Komm fort, Fieke; sey
„ein gut Mädchen, so soll alles gut seyn. Du sollst
„ihn haben; Gott verdamme mich, du sollst ihn
„haben“.

Unten an der Treppe erschien Jungfer Ehren,
neigte sich sehr tief vor dem Junker, und erbot sich,
mit ihrem Fräulein zu gehen; er stieß sie aber weg,
und sagte: „Halt, Mammsell; halt, in mein Haus
„sollt ihr nicht mehr riechen“.

„Wollen Sie mir denn auch mein Mädchen neh-
„men“? sagte Sophia.

„Ja,

„Ja, Fräulein, das ist wirklich mein Wille", rief der Junker. „Du darfst nicht fürchten, daß du „ohne Bediente bleiben sollst. Ich will dir schon eine „andre Jungfer verschaffen, und eine beßre Jungfer, „als diese. Denn ich will fünf Pfund gegen eine „Krone wetten, daß sie eben so wenig eine Jungfer „ist, als meine selige Großmutter. Nein, nein, „Fieke, sie soll dir nicht mehr entwischen helfen, davor „will ich dir Bürge seyn". Hierauf packte er seine Tochter und den Pfarrer in die Miethkutsche, stieg hernach selbst hinein, und hieß den Kutscher nach seinem Quartiere fahren. Unterweges ließ er Sophien in Ruhe, und brachte die Zeit damit zu, daß er dem Herrn Pastor eine Lection über die gute Lebensart las, und ihn belehrte, wie er sich gegen vornehmere Leute, als er wäre, aufzuführen hätte.

Es ist möglich, daß er seine Tochter nicht so leicht von der Lady Bellaston würde haben wegbringen können, wenn die gute Dame willens gewesen wäre, sie zu behalten; aber so war sie über die Gefangenschaft, worein sich Sophia begeben mußte, wirklich nicht übel zufrieden: und da es mit ihrem Projecte wegen des Lords Fellamar so übel ablief; so war es ihr herzlich lieb, daß nunmehr zum Vortheil eines andern Mannes gewaltsame Mittel gebrauchet wurden.

## Sechstes Kapitel.

Durch was für Mittel der Junker erfahren hatte, wo sich seine Tochter aufhielt.

Ob der Leser gleich in manchen Historien weit mehr unergründliche Erscheinungen verdauen muß, als

als diese mit Herrn Western war, ohne daß ihm die mindeste Erläuterung darüber gegeben würde; so wollen wir doch, da wir ihm gar zu gern eine Gefälligkeit erweisen, wenn es nur in unserm Vermögen steht, nunmehr die Art und Weise anzeigen, wie der Junker entdeckte, wo sich seine Tochter aufhielt.

In dem dritten Kapitel des vorhergehenden Buches also gaben wir von weitem zu verstehen, (denn es ist unsre Gewohnheit nicht, die Dinge näher zu entwickeln, als es bey vorfallender Gelegenheit nöthig ist,) daß Madame Fitzpatrick, die das größte Verlangen trug, sich mit ihrem Oheim und ihrer Tante Western auszusöhnen, damals glaubte, sie hätte eine bequeme Gelegenheit dazu, wenn sie der Familie einen Dienst dadurch erwiese, daß sie Sophien verhinderte, eben das Verbrechen zu begehen, um dessen willen sie selbst sich den Zorn ihrer Familie zugezogen hatte. Nach langer Ueberlegung entschloß sie sich also, ihrer Tante Western zu berichten, wo ihre Cousine wäre. Zu dem Ende schrieb sie folgenden Brief, den wir dem Leser aus mehr als einer Ursache, der Länge nach, hersetzen wollen.

„Gnädiges Fräulein Tante,

„Die Veranlassung zu diesem Briefe wird denselben meiner theuresten Tante vielleicht um einer von Ihren Nichten willen angenehm machen, ob ich gleich wenig Ursach habe zu hoffen, daß er auch um der andern Nichte willen angenehm seyn werde.

„Ohne fernere Schutzrede berichte ich also, daß ich eben auf dem Wege begriffen war, meine unglückliche Person Ihnen zu Füßen zu werfen, als ich, durch

„durch den seltsamsten Zufall von der Welt, meine
„Cousine Sophia antraf, deren Historie Ihnen bes-
„ser bekannt ist, als mir selbst; wiewohl auch ich
„leider! schon zu viel weis, wenigstens so viel, daß
„ich überzeuget bin, wenn man ihr nicht augenblick-
„lich zuvorkömmt, so werde sie in Gefahr seyn, in
„eben das Unglück zu rennen, welches ich dadurch,
„daß ich thörichter und unwissender Weise Dero höchst-
„weisen und klugen Rath hintan setzte, auf eine un-
„glückliche Art mir selbst zugezogen habe.

„Kurz, ich habe den Mann gesehen; ja, ich bin
„den größten Theil von gestrigem Tage in seiner Ge-
„sellschaft gewesen, und ich versichre Sie, ein ange-
„nehmer junger Mensch ist er. Durch was für einen
„Zufall ich mit ihm bekannt worden bin, ist itzo zu
„langweilig zu erzählen. Aber ich habe diesen Mor-
„gen meine Wohnung verändert, um ihn zu meiden,
„damit ich nicht Gelegenheit gebe, daß er erfährt,
„wo meine Cousine ist; denn zur Zeit weis er es noch
„nicht, und es ist auch rathsam, daß er es nicht
„eher zu wissen bekomme, als bis mein Oheim sie
„in Sicherheit gebracht hat: — Es ist also keine
„Zeit zu verlieren; und ich brauche Ihnen nur zu
„berichten, daß sie sich dermalen bey der Lady Bel-
„laston aufhält, die ich besuchet habe, und die, wie
„wie ich finde, willens ist, sie vor ihrer Familie ver-
„borgen zu halten. Sie wissen, gnädiges Fräulein,
„was für eine seltsame Frau sie ist. Jedoch nichts
„würde sich für mich weniger schicken, als wenn ich
„mich unterstehen wollte, einer Person von so großem
„Verstand und so vieler Weltkenntniß, dieser Sache
„wegen, außer dem bloßen Berichte, was vorgegan-

„gen

„gen ist, Rath zu geben oder Vorstellungen zu „thun.

„Ich hoffe, gnädiges Fräulein, die Achtung, die „ich bey dieser Gelegenheit für das Beste meiner Fa„milie bewiesen habe, werde mich wiederum zu der „Gewogenheit einer Dame empfehlen, welche jeder„zeit für unser aller Ehre und wahres Bestes so vie„len Eifer bezeiget hat, und zugleich ein Mittel seyn, „mir Dero Liebe wieder zu erwerben, die einen so „großen Theil meiner ehemaligen Glückseligkeit aus„gemacht hat, und zu meiner künftigen Zufriedenheit so „nothwendig ist. Ich bin mit der äußersten Hoch„achtung,

„Gnädiges Fräulein Tante,

Dero

„gehorsamst verbundenste Nichte und unterthä„nigste Dienerinn,

„Henriette Fitzpatrick".

Tante Western lebte damals in ihres Bruders Hause, wo sie seit Sophiens Flucht beständig ihren Wohnsitz gehabt hatte, um dem armen Junker in seinem Leiden Trost zuzusprechen. Von diesem Troste, den sie ihm in täglichen Portionen ertheilte, haben wir oben schon eine Probe gegeben.

Sie stand eben mit dem Rücken am Feuer, und theilte, mit einer Prise Tabak in der Hand, dem Junker sein täglich beschiednes Theil Trost mit, indem er seine Nachmittags-Pfeife rauchte, als sie obigen Brief erhielt. So bald sie ihn gelesen hatte, übergab sie ihn dem Junker, und sagte: „Da, mein „Herr, da ist eine Nachricht von Ihrem verlornen „Schaafe. Das Glück hat es Ihnen wieder zuge„führt:

„führt: und wenn Sie Sich durch meinen Rath wol-
„len leiten lassen; so ist wohl noch eine Möglichkeit,
„daß es gerettet werden kann".

Der Junker hatte den Brief nicht so bald gelesen, als er vom Stul aufsprang, seine Pfeife ins Feuer warf, und vor Freuden ein lautes Juch-heh! erschallen ließ. Hierauf rufte er seine Leute herbey, foderte seine Stiefeln, befahl, daß der Ritter und etliche andre Pferde gesattelt, und den Augenblick der Herr Pastor Kratzfuß geholt werden sollten. Nachdem dieses geschehen war, lief er zu seiner Schwester, faßte sie in seine Arme, küßte sie herzlich, und sagte: „Die
„schwere Noth! du siehst mir gar nicht vergnügt aus;
„die Leute sollten wohl glauben, du ärgertest dich drü-
„ber, daß ich die Dirne gefunden habe".

„Bruder", antwortete sie, „die tiefsinnigsten
„Staatsmänner, die bis auf den Grund sehen, ent-
„decken an den Dingen oftmals Aspecten, die ganz an-
„ders aussehen, als was auf der Oberfläche schwimmt.
„Es ist zwar andem, die Sache hat itzt kein so ver-
„zweifeltes Ansehen mehr, wie ehemals in Holland,
„da Ludwig der Vierzehnte vor den Thoren vor
„Amsterdam stand; allein es wird doch eine gewisse
„Behutsamkeit bey der Sache erfodert: und du mußt
„mirs nicht übel nehmen, Bruder, wenn ich zweifle,
„ob es dir daran nicht fehlt. Man muß ein gewisses
„Decorum gegen eine Dame von dem Range, wie
„Lady Bellaston ist, beobachten; und dieses, Bru-
„der, erfodert eine Kenntniß der Welt, die sich, wie
„ich sorge, weiter erstreckt, als die deinige".

„Schwester", rief der Junker, „ich weis, daß
„du eine schlechte Meynung von meiner Einsicht hast;
„aber

„aber ich will dir bey dieser Gelegenheit zeigen, wer
„ein Narr ist. Kenntniß, ey Possen! Ich sollte so
„lange auf dem Lande gelebt haben, und mich auf
„Verhafts-Befehle und Landesgesetze nicht verstehen?
„Ich weis, daß ich das Meinige nehmen kann, wo
„ichs finde. Weise mir nur meine Tochter; und wo
„ich alsdann nicht weis, wie ich ihr beykommen soll;
„so will ichs leiden, daß du mich einen Narren nennst,
„so lange ich lebe. Es giebt in London so wohl
„Friedensrichter, als an andern Orten".

„Ich schwöre dirs zu", rief sie, „du machst,
„daß mir vor dem Ausgange der Sache bange wird.
„Willst du aber nach meinem Rathe verfahren, so
„kannst du sie glücklich zu Stande bringen. Bildest
„du dir denn wirklich ein, Bruder, daß das Haus
„einer Dame von Stande durch Verhafts-Befehle
„und grobe Friedensrichter angegriffen werden könne?
„Ich will dir sagen, wie du verfahren mußt. So
„bald du in die Stadt kömmst, und eine anständige
„Kleidung angelegt hast; (denn in der That, Bru-
„der, du hast itzo gar kein Kleid, worinnen du mit
„Ehren erscheinen könntest;) so mußt du der Lady
„Bellaston deine Empfehlung machen, und sie um
„Erlaubniß ersuchen lassen, ihr aufzuwarten. Wenn
„sie dich vor sich läßt, wie sie unfehlbar thun wird,
„und du ihr deine Historie erzählet, und dich auf ge-
„hörige Art meines Namens bedienet hast, (denn mich
„deucht, ihr kennet einander kaum von Ansehen, ob
„ihr gleich Anverwandte seyd;) so bin ich versichert,
„sie wird meiner Nichte, die ihr gewiß etwas weiß
„gemacht hat, ihren Schutz entziehen. Dieß ist
„der einzige Weg. — Friedensrichter! warum nicht

 „gar!

„gar! Bildest du dir ein, daß in einer civilisirten „Nation einer Dame, die solche Figur macht, der„gleichen Begegnung wiederfahren kann“?

„Der Teufel hole ihre Figur“! rief der Junker. „Wahrhaftig, eine recht civilisirte Nation, wo die „Weiber über die Gesetze sind! Wozu soll ich denn „ein Pack Complimenten an eine verwünschte Hure ver„schwenden, die eine Tochter ihrem eignen natürlichen „Vater vorenthält? Ich sage dirs, Schwester, ich bin „kein solcher Dummkopf, wie du meynst. — Ich „weis, du willst nur, daß die Weiber über die Ge„setze seyn sollen. Aber das ist alles erstunken und er„logen. Ich habe Se. Herrlichkeit bey dem Landge„richte sagen hören, es wäre kein Mensch über die „Gesetze. Aber das ist eins von deinen Hannöver„schen Gesetzen, vermuthe ich“.

„Herr Western“, sagte sie, „mich deucht, Sie „werden von Tage zu Tage ungezogner. — Ich „versichre Sie, Sie sind ein rechter Erz-Bär ge„worden“.

„Eben so wenig ein Bär, als du, Schwester „Western“, sagte der Junker. — „Die schwere „Last! Du darfst wohl auch viel von deiner Gezogen„heit schwatzen; ich weis doch, daß du gegen mich „keine beweisest. Ich bin kein Bär, nein; auch kein „Hund. Aber ich kenne wohl jemanden, der so was „ist, das sich mit einem H — anfängt. Aber der „Teufel! ich will dir weisen, daß ich mehr Lebensart „besitze, als gewisse Leute“.

„Herr Western“, antwortete die Dame, „Sie „mögen sagen, was Sie wollen. Je vous meprise „de tout mon coeur. Ich werde darüber nicht böse

„wer

„werden. — Ueberdieß habe ich, wie meine Nichte
„mit dem verhaßten Irländischen Namen ganz recht
„sagt, so viel Achtung für die Ehre und das wahre
„Beste meiner Familie, und bin wegen meiner andern
„Nichte, die ein Theil davon ist, so bekümmert, daß
„ich mich entschlossen habe, bey dieser Gelegenheit
„selbst nach der Stadt zu reisen. Denn gewiß,
„Bruder; gewiß, du bist kein tüchtiger Minister, der
„an einem gesitteten Hofe gut zu brauchen wäre. —
„Grönland — Grönland würde jedesmal
„der Schauplatz deiner übersichtigen Negociationen
„seyn".

„Gott sey Dank"! rief der Junker, „daß ich
„dich itzt nicht verstehe. Du kömmst in deinen Han-
„növerschen Lingo hinein. Doch gut, du sollt sehen,
„daß ich dir an Höflichkeit nichts nachgeben will: und
„weil du über das, was ich gesagt habe, nicht böse
„bist; so bin ich auch nicht böse über das, was du
„gesagt hast. Wahrhaftig, ich hab's immer gedacht,
„es sind Narrenspossen, wenn sich Verwandte mit
„einander zanken: und wenn dann und wann ein über-
„eiltes Wort oder so mit unterläuft; so muß man le-
„ben und leben lassen. Ich für meinen Theil tra-
„ge keinem Menschen etwas nach; und es soll mir
„recht lieb seyn, wenn du nach London hinauf
„kommen willt; denn ich bin nur zweymal in meinem
„Leben da gewesen, und da bin ich auch nicht länger
„geblieben, als vierzehn Tage. Und wahrhaftig,
„was kann man in vierzehn Tagen viel von den
„Straßen und Leuten kennen lernen? Ich habe dirs
„mein Tage nicht abgestritten, daß du alle dergleichen
„Dinge besser verstehst, als ich. Wenn ich dir das

„abdisputiren wollte, würde das eben so herauskom„men, als wenn du mir abdisputiren wolltest, daß „du eine Kuppel Hunde besser regieren, oder einen „Hasen im Lager besser ertappen wolltest, als ich“. —

„Ich verspreche dir“, sagte sie, „daß ich dir das „niemals streitig machen will“. —

„Gut, ich verspreche dir auch“, erwiederte er, „daß ich dir das andre niemals abstreiten will“.

Hierauf ward, (um der Dame eine Redensart abzuborgen,) eine Ligue zwischen den streitenden Parteyen errichtet: und da itzt der Pfarrer anlangte, und die Pferde bereit standen; so reiste der Junker fort, nachdem er seine Schwester versprochen hatte, ihrem Rathe zu folgen; sie selbst aber schickte sich an, ihm des andern Tages nachzureisen.

Nachdem er aber alle diese Dinge unter Weges dem Pfarrer eröffnet hatte, wurden sie beide darinnen einig, daß man der vorgeschriebenen Formalitäten gar wohl überhoben seyn könnte. Weil demnach der Junker seinen Sinn geändert hatte, so verfuhr er auf die Art, wie wir oben gesehen haben.

## Siebentes Kapitel.

### Worinnen dem armen Jones allerhand Fatalitäten begegnen.

In obgedachter Lage befanden sich die Sachen, als Jungfer Ehren in der Madame Müllerinn Hause anlangte, da sie dann Herrn Jones aus der Gesellschaft, wie wir oben gesehen haben, herausrufen ließ, und zu ihm, so bald sie mit ihm allein war, folgender Maaßen anfieng:

„O!

„O! mein werther Herr, wo soll ich den Muth „hernehmen, es Ihnen zu sagen? Sie sind verloren, „Herr Jones, und mein armes Fräulein ist auch ver- „loren, und ich bin auch verloren".

„Ist Sophien etwas wiederfahren"? rief Jones, und starrte sie an, wie ein Unsinniger.

„Alles, was schlimm seyn kann", rief Ehren. „Ach! mein Lebetage werde ich keine solche Herrschaft „wiederkriegen! O wollte Gott, daß ich unter der „Erde wäre, damit ich diesen Tag nicht erleben müßte"! Ueber diese Worte ward Jones so bleich wie Asche, zitterte und stotterte; Ehren aber fuhr fort: „O! „Herr Jones, ich habe meine Herrschaft auf ewig „verloren".

„Wie? Was? sage Sie mir um des Himmels „willen — O meine liebste Sophia"! —

„Ja wohl mögen Sie sie so nennen", sagte Ehren, „sie war auch die liebste Herrschaft für mich, die ich „gehabt habe. — Mein Lebetage werde ich keine solche „Condition wieder kriegen". —

„Hole der Henker Ihre Condition"! rief Jones; „wo ist sie? was ist meiner Sophia wiederfahren"?

„Ey ja, das hab' ich immer gesagt", rief sie. „Die Bedienten mag der Henker wohl holen. Es ist „nichts dran gelegen, wie es ihnen geht; man mag „sie wegjagen, oder sie mögen auch sonst noch so un- „glücklich werden. Gewiß und wahrhaftig, sie haben „kein Fleisch und Blut, wie andre Leute. Gewiß „und wahrhaftig, es ist nichts dran gelegen, wie es „ihnen geht". —

„Wo Sie noch einige Barmherzigkeit, noch eini- „ges Mitleiden hat", rief Jones; „so bitte ich Sie,

„sage Sie mir den Augenblick, was Sophien wie-
„derfahren ist"?

„Gewiß und wahrhaftig, ich habe mehr Mitleiden
„mit Ihnen, als Sie mit mir", antwortete Ehren.
„Ich sage doch nicht, der Henker soll Sie holen, weil
„Sie das liebste Fräulein von der Welt verloren haben.
„Gewiß und wahrhaftig, Sie verdienen es, daß man
„Sie bedauret; und ich verdiene es auch, daß man
„mich bedauret. Denn gewiß und wahrhaftig, ist je-
„mals eine Herrschaft gut gewesen" —

„Was ist ihr denn wiederfahren"? rief Jones
halb rasend. —

„Was? — Was"? sagte Ehren. „Was ihr wie-
„derfahren ist? Gewiß und wahrhaftig das ärgste,
„was ihr so wohl Ihret als meinetwegen wiederfahren
„könnte. — Ihr Vater ist in die Stadt gekommen,
„und hat sie uns beiden entführet".

Bey den Worten fiel Jones auf seine Knie, und
dankte dem Himmel, daß es nichts ärgers war. —

„Nichts ärgers"! erwiederte Ehren, „was hätte
„für uns beide wohl ärgers geschehen können? Er
„nahm sie mit fort, und ergab sich dem Teufel darauf,
„daß sie Herr Blifiln heirathen sollte. Das ist ein
„Trost für Sie; und ich armes Mädchen, ich bin aus
„dem Hause gejagt".

„In der That, Jungfer Ehren", antwortete Jo-
nes, „Sie hat mich vor Schrecken ganz außer mich
„gesetzt. Ich dachte, es wäre Sophien irgend ein
„erschreckliches, plötzliches Unglück zugestoßen; ein
„Zufall, in dessen Vergleich es noch eine Kleinigkeit
„wäre, sie an Blifiln verheirathet zu sehen: aber so
„lange noch Leben da ist, Jungfer Ehren, so lange ist
„auch

„auch noch Hoffnung da. Frauenzimmer können hier
„im Lande der Freyheit durch wirkliche Gewaltthätig-
„keiten nicht verheirathet werden“.

„Gewiß und wahrhaftig, mein Herr“, sagte sie,
„das ist wahr. Für Sie kann noch wohl Hoffnung
„seyn. Aber ach! um des Himmels willen, was
„habe ich armes Thier zu hoffen? Und gewiß und
„wahrhaftig, mein Herr, Sie müssen doch auch be-
„denken, das ich das alles um Ihretwillen leide. Al-
„les, was der Junker wider mich hat, ist bloß, daß
„ich Ihre Partey wider Herr Blifiln nehme, wie ich
„gethan habe“.

„In der That, Jungfer Ehren“, antwortete er,
„ich sehe gar wohl ein, was ich Ihr für Verbindlich-
„keiten schuldig bin; ich will auch nichts unterlassen,
„was in meinem Vermögen steht, es bey Ihr wieder
„gleich zu machen“.

„Ach! mein Herr“, sagte sie, „was kann einem
„Dienstboten den Verlust einer Condition wieder gut-
„thun, als wenn er einen andern Dienst bekömmt, der
„eben so gut ist“?

„Verzweifle Sie nur nicht, Jungfer Ehren“,
sagte Jones; „ich hoffe, daß ich Sie wohl wieder in
„Ihre alte Stelle setzen will“.

„Ach! es hat sich wohl, mein Herr“, sagte sie;
„wie kann ich mir mit solcher Hoffnung schmeicheln, da
„ich weis, daß es ein unmöglich Ding ist; denn
„der Junker ist so erbittert auf mich: und dennoch,
„wenn Sie mein Fräulein einmal kriegen sollten, wie
„ich denn gewiß und wahrhaftig hoffe, daß Sie sie
„kriegen werden; denn Sie sind ein freygebiger, guther-
„ziger Herr, und ich weis gewiß, daß Sie sie lieb-

 „haben;

„haben; und gewiß und wahrhaftig, sie hat Sie auch
„wieder lieb, wie ihre eigne Seele. Es würde um-
„sonst seyn, wenn man es läugnen wollte; denn
„warum? ein jeder, der nur ein bißchen mit meinem
„Fräulein bekannt ist, muß es sehen; denn die arme,
„liebe Fräulein kanns nicht verbergen: und wenn ein
„Paar Leute, die einander so liebhaben, nicht glück-
„lich seyn sollten; ey! wer sollte es denn wohl seyn?
„Das Glück besteht nicht immer in dem, was einer
„hat; überdieß hat mein Fräulein genug für Sie bei-
„de. Es würde also, wie man sagen möchte,
„gewiß und wahrhaftig Mordschade seyn, wenn man
„ein Paar solche Liebesleute von einander trennen
„wollte. Ja, ich für meinen Theil bin versichert,
„daß Sie doch zuletzt zusammenkommen werden; denn
„wenn was seyn soll, so muß sich alles darnach
„schicken. Ist die Heirath im Himmel gemacht, so
„können alle Friedensrichter auf Erden sie nicht brechen.
„Gewiß und wahrhaftig, ich wollte nur, daß der Pa-
„stor Kratzfuß ein bißchen mehr Herz im Leibe hätte,
„und dem Junker seine Gottlosigkeit vorhielte, daß er
„seine Tochter zu einem, den sie nicht leiden kann,
„zwingen will: dann denke ich aber wieder, er hat
„sein ganzes Einkommen vom Junker; und da darf
„es der gute arme Herr, ob er gleich sonst ein sehr
„gottesfürchtiger und gutartiger Mann ist, und von der
„Gottlosigkeit solches Thuns hinter des Junkers
„Rücken redet, nicht wagen, und darf sichs nicht un-
„terstehen, es ihm ins Gesicht zu sagen. Gewiß und
„wahrhaftig, ich habe ihn noch niemals so herzhaft
„gesehen, als eben itzt. Mir war bange, daß ihn der
„Junker gar schlagen würde. — Ich kann es nicht
„sehen,

„sehen, daß Ew. Gnaden so melancholisch sind. Sie
„müssen nicht verzagen, mein Herr. Die Sache kann
„noch wohl besser gehen, so lange Sie meines Fräu-
„leins versichert sind; und gewiß und wahrhaftig,
„das können Sie seyn: denn sie wird sich in Ewigkeit
„nicht die Einwilligung abdringen lassen, einen andern
„Mann zu nehmen. Gewiß und wahrhaftig, mir ist
„erschrecklich bange, daß ihr der Junker in seinem Ei-
„fer Schaden thut; denn er ist ein abscheulich hitziger
„Herr: und mir ist auch bange, daß die arme Fräu-
„lein sich noch drüber zu Tode grämen wird; denn sie
„ist so weichherzig, wie ein jung Hühnchen. Mich
„dünkt immer, es ist ewig Schade, daß sie nicht ein
„bißchen von meiner Courage hat. Wenn ich mich in
„eine junge Mannsperson verliebt hätte, und mein
„Vater wollte sichs unterstehen, mich einzusperren; ich
„wollte ihm die Augen auskratzen, so bald ich ihm nur
„beykommen könnte. Aber, aber, bey ihr kömmt es
„auf ein groß Stück Geld an; und es steht in ihres
„Vaters Macht, ob er ihr das geben will, oder nicht.
„Gewiß und wahrhaftig, das kann noch einigen Un-
„terschied machen".

Ob Jones auf die ganze vorhergehende Rede ge-
nau Achtung gab, oder ob es daher kam, daß sie ihn
mit ihrem Plaudern nicht zum Worte kommen ließ,
kann ich nicht eigentlich sagen; genug, er versuchte
nicht ein einziges mal, ihr zu antworten, und sie hörte
auch nicht ein einziges mal auf, bis Rebhuhn in die
Stube gelaufen kam, und ihm die Nachricht brachte,
daß die vornehme Dame die Treppe herauf käme.

Nichts konnte der Verlegenheit gleichen, worein
sich itzo Jones gestürzt sah. Ehren wußte nicht das

 geringste

geringste von einer Bekanntschaft zwischen ihm und der Lady Bellaston; und sie war auch wohl die letzte Person in der Welt, der er dieselbe würde offenbaret haben. In dieser Verwirrung und Bestürzung ergriff er (wie es immer zu gehen pflegt,) das schlechteste Mittel; und an statt sie der Dame bloß zu stellen, welches eben keine Folgen nach sich gezogen haben würde, stellte er vielmehr die Dame ihr bloß. Er entschloß sich demnach, die Ehren zu verstecken, und hatte nur gerade noch so viel Zeit, daß er sie hinter das Bette schaffen, und die Vorhänge zuziehen konnte.

Die Unruhe, worinnen Jones den ganzen Tag seiner armen Hauswirthinn und ihrer Familie wegen zugebracht, die Schrecknisse, welche Jungfer Ehren bey ihm rege gemacht, und die Verwirrung, worein er durch die plötzliche Ankunft der Lady Bellaston gestürzet ward, hatten alle vorigen Gedanken aus seinem Kopfe dermaaßen vertrieben, daß es ihm nicht ein einziges mal in den Sinn kam, daß er die Rolle eines Patienten spielen sollte; welcher auch weder sein saubrer Anzug, noch seine frische Gesichtsfarbe würde zu statten gekommen seyn.

Er empfieng also die Dame mehr, wie es ihrem Wunsch, als ihrer Erwartung gemäß war, mit aller Munterkeit, die er nur in seinem Gesichte zusammenlesen konnte, und ohne allen wirklichen oder verstellten Anschein von Unbäßlichkeit.

Lady Bellaston war nicht so bald in die Stube getreten, als sie sich aufs Bette setzte, und sagte: „Nun, da sehen Sie, mein lieber Jones, daß mich „nichts in der Welt lange von Ihnen abhalten kann. „Ich sollte vielleicht böse auf Sie seyn, daß ich „den

„den ganzen Tag nichts von Ihnen weder gehöret,
„noch gesehen habe; denn ich sehe wohl, Ihre
„Unbäßlichkeit würde Ihnen schon verstattet haben,
„auszugehen. Ja, ich glaube auch, Sie werden eben
„nicht den ganzen Tag in Ihrer Stube im vollen
„Staate gesessen haben, wie eine vornehme Dame,
„die nach ihrem Wochenbette Besuch annimmt.
„Doch, es mag darum seyn; glauben Sie nicht, daß
„ich willens bin, mich mit Ihnen zu zanken: denn ich
„will Ihnen niemals eine Entschuldigung zu dem
„kaltsinnigen Ehemanns-Betragen dadurch geben,
„daß ich die ärgerliche Laune einer Ehefrau annehmen
„sollte".

„Ach! Lady Bellaston", sagte Jones, „ich bin
„versichert, Ew. Gnaden werden mir die Versäu-
„mung meiner Pflicht nicht vorrücken, da ich bloß auf
„Befehle gewartet habe. Wer von uns beiden, meine
„Wertheste, hat wohl am meisten Ursache, sich zu be-
„schweren? Wer hat denn gestern Abends umsonst ge-
„wartet? und wer hat eine unglückliche Mannsperson
„warten, und wünschen, und seufzen und schmachten
„lassen"?

„Sagen Sie nicht ein Wort davon, mein liebster
„Herr Jones", antwortete sie. „Wenn Sie die Ur-
„sache wüßten, Sie würden mich bedauren. Kurz,
„man kann sich unmöglich vorstellen, was für Ungezo-
„genheiten Frauenzimmer von Stande, von Narren
„erdulden müssen, um die Komödie vor den Augen der
„Welt zu spielen. Ich freue mich indessen, daß Ih-
„nen alles Ihr Schmachten und Wünschen keinen
„Schaden gethan hat; denn Sie haben in Ihrem Leben
„niemals besser ausgesehen, als heute. Bey meiner
„Treue,

„Treue, Jones, Sie könnten diesen Augenblick sitzen,
„wenn ein Adonis gemalt werden sollte“.

Es giebt gewisse Ausfoderungs-Worte, welche Leute von Ehre durch nichts besser beantworten zu können glauben, als durch einen Schlag. Unter den Verliebten mag es vielleicht einige Ausdrücke geben, die bloß mit einem Kusse beantwortet werden können. Das Compliment, welches Lady Bellaston Herrn Jones itzo machte, schien von dieser Art zu seyn, zumal da es mit einem Blicke begleitet war, durch den die Dame mehr zärtliche Ideen erregte, als sie mit ihrer Zunge möglicher Weise ausdrücken konnte.

Jones befand sich ganz gewiß in diesem Augenblick in einer der unangenehmsten und verzweifeltsten Situationen, die man sich nur einbilden kann: denn um das Gleichniß, dessen wir uns vorhin bedienten, fortzusetzen, so war zwar die Ausfoderung von der Dame geschehen: allein im Beyseyn einer dritten Person konnte Jones keine Satisfaction erhalten; ja, er konnte sie nicht einmal fodern. Secundanten in dieser Art von Zweykämpfen sind nach den Kriegsgesetzen gar nicht erlaubet. Weil nun dieser Einwurf der Lady Bellaston gar nicht in die Gedanken kam, indem sie nicht wußte, daß außer ihr noch ein andres Frauenzimmer zugegen wäre; so wartete sie eine Weile mit großem Erstaunen auf eine Antwort von Jones, der sich der lächerlichen Figur, die er machte, nur gar zu wohl bewußt war, von fern saß, und, weil er nicht das Herz hatte, die gehörige Antwort zu geben, ganz und gar nicht antwortete. Man kann sich nichts komischer, und zugleich auch nichts tragischer vorstellen,

len, als dieser Auftritt gewesen seyn würde, wenn er länger gedauert hätte. Die Dame hatte schon zwey bis drey mal die Farbe verändert, war vom Bette aufgestanden, und hatte sich wieder niedergesetzt; indeß Jones immer wünschte, der Boden möchte unter ihm einsinken, oder das Haus möchte ihm über dem Kopf einfallen, als ihn ein wunderlicher Zufall mit einmal von einer Verlegenheit befreyte, aus der ihn weder die Beredtsamkeit eines Cicero, noch die Staatsklugheit eines Machiavell hätte reißen können, ohne ein Unglück dabey zu haben.

Dieß war nichts andres, als daß der junge Sperling über und über betrunken, oder vielmehr in demjenigen Zustande der Trunkenheit nach Hause kam, der die Menschen des Gebrauchs ihrer Vernunft beraubt, ohne ihnen jedoch den Gebrauch ihrer Glieder zu nehmen.

Madame Müllerinn und ihre Töchter waren zu Bette, und Rebhuhn rauchte seine Pfeife beym Feuer in der Küche; daß also Sperling, ohne von irgend jemandem aufgehalten zu werden, bis an Herrn Jones Stubenthüre gelangte. Diese stieß er auf, und wollte ohne Cärimonien hereintaumeln, als Jones von seinem Stul aufsprang, und ihm entgegen lief; welches er auch so nachdrücklich that, daß Sperling nicht so weit in die Thüre hereinkommen konnte, um zu sehen, wer auf dem Bette säße.

Sperling hatte wirklich Herrn Jones Zimmer für sein eignes angesehen. Er bestund daher heftig darauf, daß er hinein müßte, und schwur entsetzlich, daß er sich nicht von seinem eignen Bette wollte abhalten lassen. Jones bemächtigte sich seiner indessen doch, und

lieferte

lieferte ihn in Rebhuhns Hände, den der Lärmen auf der Treppe gar bald zu seines Herrn Beystand herbeygerufen hatte.

Und nun war Jones wider seinen Willen genöthigt, in sein eignes Zimmer zurück zu kehren, wo er eben in dem Augenblicke, da er hineintrat, die Lady Bellaston eine, wiewohl nicht gar zu laute Exclamation thun hörte, und sie zugleich mit einer heftigen Bestürzung, die bey einer Dame von zartem Temperamente für einen hysterischen Zufall hätte gelten können, sich in einen Lehnstul werfen sah.

Die Dame war wirklich über den Kampf zwischen den beiden Herren erschrocken: und da sie nicht wissen konnte, wie es damit ablaufen würde, indem sie Sperlingen eine Menge Schwüre thun hörte, daß er in sein Bette wollte; so suchte sie sich in ihrem bekannten Schlupfwinkel zu verbergen, den sie aber zu ihrer größten Bestürzung schon von jemand anders besetzet fand.

„Ist diese Aufführung auszustehen, Herr Jo„nes"? rief die Dame. — „Niederträchtigster un„ter allen Menschen! — Was ist das für eine nichts„würdige Creatur, der Sie mich da bloßgestellt „haben"?

„Nichtswürdige Creatur"? rief Ehren, und brach mit der heftigsten Wut aus ihrem Winkel hervor: — „Je, daß dich doch der Guckuck! — „Nichtswürdige Creatur! denke einmal ein Mensch — „So ein armes Thier ich auch bin, so bin ich doch „ehrlich; und das ist mehr, als gewisse Leute sagen „können, wenn sie gleich reicher sind".

An

An statt daß Jones den Augenblick der Empfindlichkeit der beleidigten Jungfer Ehren hätte abhelfen sollen, wie ein erfahrnerer Galan unfehlbar gethan haben würde; so fieng er vielmehr an, sein Schicksal zu verfluchen, und sich als den unglücklichsten Menschen von der Welt zu beklagen; und den Augenblick drauf wendete er sich zu der Lady Bellaston, und that ihr einige sehr ungereimte Betheurungen von seiner Unschuld. Die Dame war indessen wieder zu dem Gebrauch ihrer Vernunft gelanget, die ihr, zumal bey solchen Gelegenheiten, so geschwind zu Gebote stand, als irgend einem Frauenzimmer in der Welt; sie gab also ganz gelassen zur Antwort: „Herr Jones, „Sie dürfen Sich gar nicht entschuldigen; ich sehe „schon, wer es ist. Ich kannte die Jungfer Ehren „nicht gleich; nun aber, da ich sie kenne, kann ich „nichts Unrechtes zwischen Ihnen und ihr argwohnen; „und ich bin versichert, sie ist ein Frauenzimmer, „das viel zu viel Vernunft besitzt, als daß sie meinen Besuch bey Ihnen übel deuten sollte. Ich bin „vom Anfang an eine gute Freundinn von ihr gewesen; „und vielleicht werde ich im Stande seyn, es künftig „noch besser zu beweisen“.

Jungfer Ehren war gerade so versöhnlich, als sie hitzig war. Wie sie also hörte, daß Lady Bellaston aus einem glimpflichern Tone sprach, so ward auch der ihrige glimpflicher — „Gewiß und wahrhaftig, gnädige Frau“, sagte sie, „ich bin allezeit bereit gewesen, Ew. Gnaden Freundschaft gegen mich „zu erkennen. Gewiß und wahrhaftig, ich habe niemals eine so gute Freundinn gehabt, als Ew. Gnaden. — Und gewiß und wahrhaftig, nun ich

„sehe,

„sehe, daß es Ew. Gnaden sind, mit der ich gespro„chen habe; so möchte ich mir lieber die Zunge ab„beißen für das tolle Zeug. — Ich sollte Ew. „Gnaden etwas übel deuten? Gewiß und wahrhaf„tig, eine Bediente, wie ich bin, kleidet es „schlecht, von einer so großen, vornehmen Dame so „was zu denken — Ach! ich meynte, ich wäre ei„ne Bediente; denn itzt bin ich wirklich Niemands Be„diente mehr; aber desto ärmer und unglücklicher bin „ich nun — Ich habe die beste Herrschaft einge„büßt". —

Ehren befand bey dieser Gelegenheit für gut, einen Platzregen von Thränen fallen zu lassen — worauf die gute Dame sagte: — „Weine Sie nicht, „Kind. Es finden sich vielleicht noch Mittel, Ihr „Ihren Verlust zu ersetzen. Komme Sie morgen „früh zu mir". Alsdann hob sie ihren Fächel auf, der auf der Erde lag; und gieng, ohne Herrn Jones einmal anzusehen, ganz majestätisch aus der Stube; denn es findet sich eine Art von Würde in der Unverschämtheit der Frauenzimmer von Stande, welche zu erreichen, sich geringere Personen unter ähnlichen Umständen vergebens bestreben.

Jones begleitete sie die Treppe hinunter, und bot ihr oft die Hand an, welche sie ihm aber schlechterdings abschlug, und sich in ihre Sänfte setzte, ohne im geringsten auf ihn zu sehen, indem er dastand und sich vor ihr bückte.

Als er die Treppe wieder hinauf war, erfolgte eine lange Unterredung zwischen ihm und der Jungfer Ehren, da sie indessen die Unordnung, worein ihr Putz hinter dem Vorhange gerathen war, wieder verbesserte.

besserte. Die Materie dieses Gesprächs war seine Untreue an ihrem jungen Fräulein, worüber sie sich mit vieler Bitterkeit weitläuftig herausließ; aber Jones fand endlich ein Mittel, sie wieder auszusöhnen, und erlangte auch noch dazu von ihr das Versprechen, daß sie ein unverbrüchliches Stillschweigen beobachten, und sich morgen früh Mühe geben wollte, Sophien ausfindig zu machen, und ihm fernere Nachricht von dem Verfahren des Junkers zu bringen.

So mit endigte sich also dieses unglückliche Abenteuer einzig und allein zum Vergnügen der Jungfer Ehren; denn ein Geheimniß, (wie einige meiner Leser vermuthlich aus der Erfahrung wissen und eingestehen werden,) ist oftmals ein Schatz von Wichtigkeit, und zwar nicht allein für diejenigen, die es getreulich bewahren, sondern auch zuweilen für solche, die es den Leuten allenthalben ins Ohr flüstern, bis es endlich ein jeder erfährt, außer der Unwissende, der die vermeynte Verschweigung dessen, was öffentlich bekannt ist, theuer bezahlt.

## Achtes Kapitel.

### Kurz und süß.

Madame Müllerinn konnte sich ungeachtet aller der Gefälligkeiten, die Herr Jones ihr erwiesen hatte, des Morgens drauf nicht enthalten, ihm wegen des Tumultes, der die vorige Nacht in seinem Zimmer gewesen war, einige glimpfliche Vorstellungen zu thun. Jedoch waren dieselben so sanft und freundschaftlich, und sie betheuerte dabey so sehr mit wahrem Ernste, es läge ihr nichts mehr am Herzen, als Herrn Jones

eignes wahres Bestes, daß er sich darüber nichts weniger als beleidiget fand, sondern vielmehr die Erinnerung der guten Frau mit allem Dank annahm, seine Bekümmerniß über das, was vorgegangen war, aufrichtig bezeugte, sich so gut, als er konnte, entschuldigte, und versprach, daß er dergleichen Unruhe niemals mehr im Hause anrichten wollte.

Aber ob sich gleich Madame Müllerinn, da sie einander selbigen Morgen das erste mal sahen, eines kurzen Wortwechsels unter vier Augen nicht enthalten konnte; so war doch die Ursache, weßwegen er kurz darauf herunter gebeten wurde, von viel angenehmerer Art; indem er in der That bey Mammsell Hannchen Vater-Stelle vertreten, und sie Herrn Sperling zur Frau geben sollte, der nunmehr als Bräutigam angekleidet, und gerade so nüchtern war, wie viele von meinen Lesern denken werden, daß ein Mann seyn müsse, der auf eine so unbedachtsame Art zu einer Frau kömmt.

Und hier wird es vielleicht nicht unschicklich seyn, zu berichten, wie dieser junge Herr von seinem Oheim losgekommen war, und warum er vorige Nacht in dem Zustand erschien, worinnen wir ihn gesehen haben.

So bald also der Oheim mit seinem Neffen in seinem Quartier angelangt war, hatte er, theils weil er selbst seiner Neigung nachhängen wollte, (denn er war ein großer Freund von der Flasche,) und theils um seinen Neffen zu der unverzüglichen Ausführung seines Vorhabens untüchtig zu machen, so gleich Wein auf den Tisch setzen lassen, womit er dem jungen Herrn dermaaßen zusetzte, daß dieser letztre, (der zwar des Trinkens sonst nicht gewohnt war, aber es doch auch nicht

so

so sehr verabscheute, daß er sich durch Weigern des Ungehorsams, oder eines Mangels an Höflichkeit hätte schuldig machen sollen,) gar bald seine völlige Ladung bekam.

Gerade da der Oheim diesen Sieg über ihn davon getragen hatte, und ein Bette für seinen Neffen zurechte machen ließ, langte ein Bote mit einer Zeitung an, die ihn dermaaßen ärgerte und aus aller Fassung brachte, daß er in einem Augenblick alle Gedanken an seinen Neffen fahren ließ, und sein ganzes Herz bloß mit seinen eignen Angelegenheiten erfüllet wurde.

Diese unvermuthete und betrübte Zeitung war keine geringere, als daß sich seine Tochter die Gelegenheit zu Nutze gemacht, und fast den ersten Augenblick seiner Abwesenheit angewendet hatte, mit einem jungen Geistlichen aus der Nachbarschaft davon zu gehen; und obgleich ihr Vater wider diesen Liebhaber nur Einen Einwurf hätte machen können, nämlich, daß er nichts im Vermögen hätte; so hatte sie doch dessen ungeachtet nie für dienlich erachtet, selbst diesem Vater ihr Liebesverständniß zu eröffnen. Sie hatte auch ihre Sache so listig getrieben, daß niemals ein Mensch das Geringste davon gemuthmaaßt hatte, bis sie nunmehr ausgeführt wurde.

Der alte Herr Sperling erhielt diese Nachricht nicht so bald, als er in der äußersten Verwirrung nach einer Postkutsche schickte, die den Augenblick kommen mußte. Seinen Neffen überließ er der Sorge eines Bedienten, und begab sich den Augenblick aus dem Hause, ohne beynahe zu wissen, was er thäte, oder wohin er gienge.

# Neuntes Kapitel.

## Enthält Liebesbriefe von unterschiedlicher Art.

Herr Jones fand bey seiner Heimkunft folgende Briefe auf seinem Tische liegen, die er glücklich in der Ordnung erbrach, wie sie angekommen waren.

### Der erste Brief.

„Gewiß, ich befinde mich in einer seltsamen „Bethörung. Ich kann keinen Augenblick bey meinen „Entschließungen bleiben, so fest ich dieselben auch „gefaßt habe, und so richtig sie auch gegründet sind. „Gestern Abends beschloß ich, Sie niemals wieder zu „sehen; diesen Morgen bin ich willens, zu hören, ob „Sie, wie Sie sagen, Ihre Sache rechtfertigen kön„nen. Und doch weis ich, daß es nicht möglich ist. „Ich habe mir schon alles selbst vorgesagt, was „Sie erdenken können. — Vielleicht aber nicht. „Vielleicht geht Ihre Erfindungskunst noch weiter. „Kommen Sie also den Augenblick zu mir, so bald Sie „dieses erhalten. Können Sie eine Entschuldigung „schmieden; so verspreche ich Ihnen fast, dieselbe zu „glauben. Verrathen an eine — Ich will nicht „mehr denken. — Kommen Sie gleich zu mir. — „Dieß ist der dritte Brief, den ich geschrieben habe; „die beiden vorigen sind verbrannt — Ich bin bey„nahe willens, auch diesen zu verbrennen — Ich „wünsche nur, daß ich bey Sinnen bleibe — „Kommen Sie den Augenblick zu mir“.

### Der zweyte Brief.

„Wo fern Sie jemals hoffen, Verzeihung zu „erhalten, oder auch nur zu meiner Thüre herein ge„lassen

„lassen zu werden; so kommen Sie diese Minute „zu mir“.

## Der dritte Brief.

„Eben höre ich, Sie sind nicht zu Hause gewe„sen, da meine Zettel bey Ihnen ankamen. Den „Augenblick, da Sie dieses empfangen, lassen Sie „mich Sie sehen; — ich werde nicht aus dem Hau„se gehen; es soll auch Niemand, als Sie, einge„lassen werden. Gewiß, nichts kann Sie lange ab„halten“.

Jones hatte diese drey Zettel eben durchgelesen, als Herr Sperling in die Stube kam, und sagte: „Nun, Thomas, was Neues von der Lady Bella„ston seit dem Abenteuer von voriger Nacht“? (denn nunmehr war es in dem Hause für keinen Menschen ein Geheimniß mehr, wer die Dame war.)

„Von der Lady Bellaston“? antwortete Jones ganz ernsthaft. —

„Ach! lieber Thomas“, rief Sperling, „halte doch gegen deine Freunde nicht so hinter dem „Berge. Ich war freylich gestern Abends so voll, daß „ich sie nicht gesehen habe; aber ich sah sie doch neu„lich auf der Maskerade. Meynst du denn, ich „weis nicht, wer die Feyen-Königinn gewesen ist“?

„Hast du wirklich die Dame auf der Maskerade „gekannt“? sagte Jones.

„Ja, bey meiner Seele, ich kannte sie“, antwortete Sperling; „und ich habe dir seit der Zeit wohl „zwanzig Stiche darüber gegeben: aber du schienst in „diesem Puncte so empfindlich zu seyn, daß ich mich „gar nicht deutlich darüber erklären wollte. Da du,

 „wie

„wie gesagt, in dieser Sache so äußerst empfindlich bist; so „glaube ich, der Charakter dieser Dame müsse dir „nicht so bekannt seyn, als ihre Person. Nimm „mirs nicht übel, Thomas; aber bey meiner Eh„re, du bist nicht der erste junge Kerl, den sie gemiß„braucht hat. An ihrer Ehre hat sie nichts mehr zu „verlieren, das glaube mir".

Obgleich Jones schon damals, da sich sein Liebeshandel anfieng, eben keine Ursach hatte, zu glauben, daß die Dame vorher eine Vestalinn gewesen wäre; so hatte er doch, weil er die Stadt noch ganz und gar nicht kannte, und nur sehr wenig Bekanntschaft in derselben hatte, noch gar keine Kenntniß von demjenigen Charakter, den man unter den Engländern im gemeinen Leben einen Demirep nennt; welches so viel sagen will, als ein Frauenzimmer, das mit jedweder Mannsperson, die ihr gefällt, unter dem Namen und äußerlichen Scheine der Tugend, einen verliebten Umgang hält, und die übrigens, obgleich einige übermäßig strenge Damen in ihrer Gesellschaft nicht gesehen seyn wollen, dennoch von der ganzen Stadt, (wie man es nennt,) besuchet wird; kurz, ein Frauenzimmer, von der jedermann weis, daß sie das ist, was sie kein Mensch nennt.

Da er also fand, daß Sperling die wahre Beschaffenheit seines Verständnisses mit ihr vollkommen kannte, und er mithin anfieng zu glauben, daß bey dieser Gelegenheit eben keine so gar pünctliche Zärtlichkeit nöthig seyn dürfte, als er bisher beobachtet hatte; so ließ er der Zunge seines Freundes freyen Lauf, und bat ihn, er möchte nur alles, was er von der Dame wüßte oder jemals gehöret hätte, gerade heraussagen.

Sper-

Sperling, der schon in einigen andern Stücken ein etwas weibisches Wesen an sich hatte, besaß unter andern auch eine heftige Neigung zur Schwatzhaftigkeit. Er hatte demnach nicht so bald von Jones völlige Freyheit zu reden bekommen, so fieng er von der Dame eine lange Erzählung an, die wir aber, weil sie eine Menge Particularitäten enthielt, welche ihr gar nicht zur Ehre gereichten, hier nicht nachsagen wollen; denn wir haben viel zu viel zärtliche Achtung für alle Frauenzimmer von Stande, als daß wir es über unser Herz bringen könnten: und überdieß möchten wir auch den künftigen Auslegern unsrer Werke gern alle Gelegenheit benehmen, irgend eine boshafte Deutung zu machen, und uns wider unsern Willen zu zwingen, Urheber von Verläumdungen zu werden, die uns niemals in den Sinn gekommen sind.

Nachdem Jones alles, was Sperling zu sagen wußte, mit großer Aufmerksamkeit angehöret hatte; holte er einen tiefen Seufzer, welches der andre merkte, und rief: „Hoho! du hast dich doch, hoffe ich, „nicht gar in sie verliebet? Hätte ich gemeynt, daß dir „meine Historien nahe gehen würden; so versichre ich „dich, du solltest sie nimmermehr gehöret haben“. — „Ach, mein lieber Freund“! rief Jones, „ich bin „mit dieser Frau so verstrickt, daß ich nicht weis, wie „ich mich wieder herauswickeln soll“.

„Vermuthlich in Liebe verstrickt“? sagte der andre.

„Nein, mein Freund“, antwortete Jones; „sondern ich bin ihr Verbindlichkeiten schuldig, und zwar „keine geringen. Weil du einmal so viel weißt; so „will ich ganz offenherzig mit dir reden. Ihr habe

„ichs vielleicht allein zu danken, daß es mir bisher
„nicht an dem Bissen Brod gemangelt hat, den ich esse.
„Wie ist es möglich, daß ich eine solche Frau verlassen
„kann? Und doch muß ich sie verlassen, oder mich
„der schwärzesten Verrätherey gegen eine andre schuldig
„machen, die eine unendlich beßre Begegnung von
„Seiten meiner verdient, als diese jemals verdienen
„kann: ein Frauenzimmer, mein guter Sperling,
„gegen das ich eine solche Liebe empfinde, daß sich We-
„nige einen Begriff davon machen können. Ich bin
„halb unsinnig vor Unschlüßigkeit, was ich thun
„soll".

„Ist denn diese andre, mit deiner Erlaubniß, eine
„anständige Geliebte"? fragte Sperling.

„Anständig"? rief Jones. „Kein Odem hat je-
„mals ihren Ruhm beflecken dürfen. Die angenehm-
„ste Luft ist nicht reiner, der lauterste Strom nicht
„heller, als ihre Ehre. Sie ist durch und durch, so
„wohl der Seele als dem Leibe nach, die erhabenste
„Vollkommenheit. Sie ist das schönste Geschöpf auf
„der ganzen Welt; und doch besitzt sie solche edle, er-
„habne Eigenschaften, daß ich, ob sie mir gleich nie-
„mals aus den Gedanken kömmt, doch an ihre Schön-
„heit kaum jemals denke, außer wenn ich sie sehe".—

„Und kannst du dich denn, mein guter Freund",
rief Sperling, „bey einer solchen Verbindung, die
„dein Herz eingegangen ist, noch wohl einen Augen-
„blick bedenken, die Bellaston zu verlassen, eine
„solche —"

„Halt", rief Jones, „schimpfe nicht weiter
„auf sie; ich verabscheue so gar undankbare Gedan-
„ken".

„Ach"!

„Ach“! antwortete der andre, „du bist nicht der „erste, dem sie dergleichen Verbindlichkeiten auferleget „hat. Sie ist außerordentlich freygebig, wenn ihr „jemand gefällt. Jedoch laß dir das sagen, sie wen„det ihre Freygebigkeit so klüglich an, daß sie eher die „Eitelkeit, als die Dankbarkeit einer Mannsperson „reizen müssen“. Kurz, Sperling gieng so tief in diese Materie hinein, und erzählte seinem Freunde so viel Histörchen von der Dame, deren Wahrheit er beschwor, daß er alle Hochachtung gegen sie aus Jones Herzen völlig vertilgte; und in gleichem Maaße verringerte sich auch seine Dankbegierde. Er fieng wirklich an, alle Gewogenheiten, die er von ihr genossen hatte, mehr als einen Lohn, denn als Wohlthaten anzusehen; welches nicht nur sie, sondern auch ihn selbst dazu, in seinen eignen Gedanken herunter setzte, und ihn auf beide überaus verdrüßlich machte. Von diesem Unwillen kehrte seine Seele, durch einen natürlichen Uebergang, zu Sophien zurück. Ihre Tugend, ihre Reinigkeit, ihre Liebe zu ihm, ihre Leiden um seinetwillen, erfüllten alle seine Gedanken, und machten, daß ihm seine Gemeinschaft mit der Lady Bellaston immer mehr und mehr verhaßt wurde. Die Wirkung von dem allem war, daß er zwar allerdings einsah, wenn er selber ihre Dienste verließe, (denn von dieser Seite betrachtete er itzt seinen Liebeshandel mit ihr,) würde er dadurch sein Brod verlieren; aber sich dessen unerachtet entschloß, sie zu verlassen, so bald er nur einen scheinbaren Vorwand dazu finden könnte. Diese Gedanken eröffnete er seinem Freunde; Sperling dachte der Sache ein wenig nach, und sagte darauf: „Ich „habe es, mein guter Junge! ich habe ein sichres

„Mittel

„Mittel ausfindig gemacht. Thue ihr einen Heiraths-
„antrag. Ich lasse mich henken, wenn es nicht gut
„geht“.

„Einen Heirathsantrag“? rief Jones.

„Ja“, antwortete Sperling, „einen Heiraths-
„antrag mußt du ihr thun, so wird sie den Augenblick
„von dir abstehen. Ich kenne einen jungen Menschen, den
„sie sich ehemals gehalten hat. Dieser that ihr derglei-
„chen Antrag im Ernst, und wurde den Augenblick für
„seine gehabte Mühe abgedankt“.

Jones sagte, dieses Experiment könnte er unmög-
lich wagen. „Vielleicht“, sagte er, „könnte ihr
„ein solcher Antrag von Einer Mannsperson nicht so
„anstößig vorkommen, als von der andern. Und
„wenn sie mich nun beym Wort halten wollte; wo
„wäre ich dann? In meiner eignen Falle gefangen,
„und auf Zeitlebens unglücklich“.

„Nein“, antwortete Sperling, „im geringsten
„nicht. Ich kann dir ein Mittel verschaffen, dadurch
„du dir allemal wieder aus der Falle helfen kannst“. —

„Was könnte denn das für ein Mittel seyn“? ver-
setzte Jones.

„Dieses“, sagte Sperling: „der junge Mensch,
„dessen ich erwähnte, und der einer der vertrautesten
„Freunde ist, die ich in der Welt habe, ist einiger
„verdrüßlicher Händel wegen, die sie ihm seitdem ver-
„ursachet hat, so erbittert auf sie, daß ich versichert
„bin, er wird dir ohne Schwierigkeit alle ihre Briefe zu
„lesen geben; und alsdann kannst du unter dem besten
„Vorwande mit ihr brechen und zurücktreten, ehe der
„Knoten geknüpfet ist, falls sie ja im Ernste willens
„wäre,

„wäre, denselben zu knüpfen; ich bin aber überzeuget,
„sie wird es nicht thun".

Nach einigem Bedenken ließ sich Jones, weil ihn der andre dieses aufs nachdrücklichste versicherte, bereden. Weil er aber schwur, er hätte nicht das Herz, ihr dergleichen Antrag mündlich zu thun; so schrieb er folgenden Brief, den ihm Sperling dictirte:

„Gnädige Frau,

„Es thut mir ungemein leid, daß ich wegen einer
„unzeitigen Verhinderung außerhalb Hauses nicht habe
„die Ehre haben können, Ew. Gnaden Befehle den
„Augenblick zu empfangen, da dieselben angelangt sind;
„und der Aufschub, den ich auch noch itzt erdulden
„muß, ehe ich mich vor Ew. Gnaden rechtfertigen
„kann, vergrößert dieß Unglück gar sehr. O! Lady Bel-
„laston, was für Schrecken habe ich ausgestanden,
„vor lauter Furcht, daß Dero guter Name durch der-
„gleichen verkehrte Zufälle in Gefahr gerathen würde!
„Es ist nur ein einziger Weg, denselben in Sicherheit
„zu setzen; diesen habe ich nicht nöthig zu nennen.
„Erlauben Sie mir nur, zu sagen, da mir Dero Ehre
„eben so lieb ist, als meine eigne; so ist es mein gan-
„zer Ehrgeiz, den Ruhm zu haben, daß ich meine Frey-
„heit zu Dero Füßen lege. Glauben Sie meiner Ver-
„sicherung, daß ich mich niemals für vollkommen glück-
„lich halten könne, wenn Sie mir nicht großmüthiger
„Weise ein gesetzmäßiges Recht geben, Sie auf ewig
„die Meinige zu nennen. Ich bin,

„Gnädige Frau,

„mit der tiefsten Ehrfurcht

„Ew. Gnaden

„verbundenster und gehorsamster Diener,

„Thomas Jones".

Hier-

Hierauf schickte sie ihm augenblicklich folgende Antwort zu:

„Mein Herr,

„Da ich Ihre ernsthafte Epistel überlas, so hätt' „ich, wegen des Kaltsinns und der Formalität darin„nen, beynahe schwören sollen, daß Sie das gesetz„mäßige Recht, dessen Sie erwähnen, schon besäßen; „ja, daß wir schon viele Jahre lang das ungeheure „Thier, Mann und Weib, mit einander ausgemacht „hätten. Denken Sie denn wirklich, daß ich eine „Närrinn bin? Oder meynen Sie, daß Sie im Stan„de sind, mich so ganz aus der gesunden Vernunft „herauszuschwatzen, daß ich mein ganzes Vermögen „in Ihre Gewalt geben sollte, um Sie in den Stand „zu setzen, Ihre Lustbarkeiten auf meine Unkosten zu „befördern? Sind dieß die Proben der Liebe, die ich „von Ihnen erwartete? Ist das die Vergeltung für— „Doch ich dünke mich zu gut, Ihnen Vorwürfe zu ma„chen, und heege die größte Bewunderung für Ihre „tiefe Ehrfurcht.

„P. S. Ich habe nicht Zeit, es wieder durchzu„lesen: — Vielleicht habe ich mehr gesagt, als ich „meynte. — Kommen Sie diesen Abend um acht „Uhr zu mir".

Auf Anstiften seines Geheimen Raths antwortete Jones:

„Gnädige Frau,

„Ich kann unmöglich mit Worten beschreiben, wie „empfindlich mir der Argwohn ist, den Sie von mir „heegen. Kann Lady Bellaston Gunstbezeigungen „einem Menschen zugewendet haben, den sie einer so

„nie-

„niederträchtigen Absicht für fähig halten darf? Oder
„kann sie das feyerlichste Band der Liebe mit Verach-
„tung verwerfen? Können Sie glauben, gnädige
„Frau, wenn die Heftigkeit meiner Liebe in einem un-
„vorsichtigen Augenblicke die zärtliche Achtung über-
„wand, die ich für Dero Ehre trage; daß ich daran
„denken könnte, mir die Fortsetzung eines Umgangs
„zu erlauben, der der Kenntniß der Leute unmöglich
„lange entgehen kann, und der, wenn er entdecket wird,
„Dero gutem Namen so nachtheilich seyn muß? Haben
„Sie eine solche Meynung von mir, so muß ich Sie
„bitten, mir bald Gelegenheit zu geben, daß ich
„Ihnen die Geld-Verbindlichkeiten wieder ersetzen kön-
„ne, die ich so unglücklich gewesen bin von Dero Hän-
„den zu empfangen; für die zärtlichern Verbindlichkei-
„ten aber werde ich Zeitlebens verharren, u. s. w."
Und so beschloß er diesen Brief mit den nämlichen Wor-
ten, womit er den ersten beschlossen hatte.

Die Dame antwortete, wie folgt:

„Ich sehe, Sie sind ein Bösewicht; und ich ver-
„achte Sie von ganzem Herzen. Wenn Sie hierher
„kommen, werde ich nicht zu Hause seyn".

So vergnügt auch Jones über seine Befreyung
aus einer Sclaverey war, von welcher diejenigen, die
jemals etwas davon erfahren haben, meines Erachtens
gern eingestehen werden, daß sie keine der leichtesten
sey; so war er doch dessen ungeachtet in seinem Her-
zen nichts weniger als vollkommen ruhig. Es befand
sich in diesem Verfahren zu viel von Arglist, als
daß ein Mensch, der alle Art von Falschheit oder
Unredlichkeit äußerst verabscheut, damit hätte recht zu-

frie-

frieden seyn können. In der That würde er sich auch zu einem solchen Verfahren nicht heruntergelassen haben, wenn er nicht in eine so widerwärtige Situation verwickelt gewesen wäre, in der er sich schlechterdings einiger Falschheit, entweder gegen die eine, oder gegen die andre Dame schuldig machen mußte; und der Leser wird sicherlich zugeben, daß jedes gute Principium so wohl, als die Liebe, Sophien hier aufs nachdrücklichste das Wort geredet habe.

Sperling triumphirte nicht wenig über den glücklichen Erfolg seiner Kriegslist, für welche er vielen Dank, und vieles Lob von seinem Freund einerndtete. Er antwortete: „Lieber Thomas, wir haben einander ganz verschiedne Gefälligkeiten erwiesen. Du hast „mir die Wiederherstellung deiner Freyheit, und ich „habe dir den Verlust der meinigen zu danken. Wenn „du aber in dem einen Falle so glücklich bist, als ich „in dem andern; so versichre ich dich, wir sind die beiden glücklichsten Kerle in ganz England“.

Die beiden Herren wurden itzt zu einer Mittagsmahlzeit heruntergerufen, bey welcher Madame Müllerinn selbst das Amt eines Kochs verwaltet, und an die sie, um die Hochzeit ihrer Tochter zu celebriren, ihre ganze Geschicklichkeit gewendet hatte. Weil sie nun diese erfreuliche Begebenheit hauptsächlich der freundschaftlichen Bemühung unsers Jones zuschrieb, so war ihre ganze Seele von Dankbarkeit gegen ihn entflammt; und alle ihre Blicke, Worte, und Handlungen waren so geschäfftig, diese Dankbarkeit an den Tag zu legen, daß ihre Tochter, und selbst ihr neuer Schwiegersohn, ihre Aufmerksamkeit nur sehr wenig beschäfftigten.

Die

Die Mahlzeit war eben geendigt, als Madame Müllerinn einen Brief erhielt. Da wir aber in diesem Kapitel der Briefe schon genug gehabt haben; so wollen wir den Innhalt desselben im folgenden mittheilen.

## Zehntes Kapitel.

Besteht theils aus Vorfällen, und theils aus Anmerkungen darüber.

Der Brief also, der am Ende des vorigen Kapitels anlangte, kam von Herrn Allwehrt, und der Innhalt desselben war: er sey willens, mit seinem Neffen Blifil unverzüglich in die Stadt zu kommen, zu welchem Ende er sich, wo möglich, seine gewöhnlichen Zimmer ausbäte, und zwar den ersten Stock für sich, und den andern für seinen Neffen.

Die Heiterkeit, die vorher aus dem Gesichte der armen Frau geblickt hatte, ward über diese Nachricht ein wenig mit Wolken überzogen. Der Umstand setzte sie wirklich in keine geringe Verlegenheit. Eine so uneigennützige Heirath ihrer Tochter damit zu vergelten, daß sie ihren neuen Schwiegersohn auf der Stelle sollte aus dem Hause gehen heißen, war auf einer Seite, wie sie glaubte, gar nicht zu entschuldigen; und auf der andern konnte sie kaum den Gedanken ertragen, sich Herrn Allwehrts Zuspruch nach allen den Verbindlichkeiten, die sie ihm schuldig war, zu verbitten, und ihm die Zimmer zu versagen, die wirklich, in eigentlichem Verstande, sein Eigenthum waren. Denn bey den unzählichen Wohlthaten, die dieser Herr andern Leuten erwies, handelte er nach einer Regel, die demjenigen, was die meisten großmüthigen Leute zu thun

pflegen, gerade entgegengesetzt war. Er wußte bey jeder Gelegenheit seine Gutthätigkeit nicht nur vor den Augen der Welt, sondern so gar selbst vor denen, welchen er sie erwies, zu verbergen. Er brauchte beständig die Worte Leihen und Bezahlen, statt Geben, und verringerte jederzeit durch allerhand Mittel, die er zu erfinden wußte, mit den Lippen eben die Gunstbezeigungen, die er mit seinen beiden Händen häufte. Als er demnach der Madame Müllerinn das jährliche Einkommen von 50 Pfund ausmachte, sagte er zu ihr, „es geschähe zu dem Ende, daß er jedesmal „den ersten Stock in ihrem Hause haben könnte, wenn „er sich in der Stadt aufhielte", (wo er sich doch nur höchst selten aufzuhalten willens war;) „zu allen an„dern Zeiten aber könnte sie dieses Stockwerk ander„weit vermiethen; er wollte es ihr auch jedesmal einen „Monat vorher schreiben". Dieses mal aber war er genöthigt, so eilig in die Stadt zu reisen, daß er ihr keine so zeitige Nachricht hatte geben können; und eben diese Eilfertigkeit hatte ihn auch, allem Ansehen nach, abgehalten, daß er, indem er sich seine Zimmer ausbat, nicht einmal hinzugesetzt hatte, wenn sie eben ledig wären. Denn er würde sie der Madame Müllerinn ganz unfehlbar bey einer weit unzulänglichern Entschuldigung, als sie itzt hätte vorbringen können, mit Vergnügen überlassen haben.

Allein es giebt eine Art Leute, die sich, wie Prior überaus schön anmerkt, in ihrem Betragen nach etwas richten, das

> Weit über gründlich demonstrirte Regeln
> Von Laster und von Tugend in den Schulen,
> Weit über den Buchstaben des Gesetzes

geht. Diesen thut es so wenig Genüge, wenn ihr Advo-

Advocat vor den Gerichten ihre Unschuld darthut, daß sie nicht einmal dann völlig beruhiget sind, wann sie gleich selbst das Gewissen, der strengste unter allen Richtern, frey spricht. Fehlt es nur im mindesten an dem, was edel und rühmlich ist; so beleidigt dieß schon das feine Gefühl ihrer Seelen: und wenn irgend eine ihrer Handlungen dieses Ziel nicht völlig erreicht; so sind sie schon niedergeschlagen, so kränken sie sich, so sind sie so mißvergnügt und so unruhig, wie ein Mörder, der sich vor einem Geist, oder vor dem Büttel fürchtet.

Madame Müllerinn gehörte in diese Classe. Sie konnte ihre Unruhe über diesen Brief nicht verbergen. Sie hatte aber den Innhalt desselben nicht so bald der Gesellschaft erzählet, und sich ein Paar Worte von ihrer Verlegenheit merken lassen, als sie Jones, ihr guter Engel, augenblicklich von ihrer Angst befreyte. „Was mich anlangt, Madame“, sagte er, „so sind „Ihnen meine Zimmer zu Dienste, wenn Sie mir es „nur einen Augenblick vorher sagen: und ich bin ver„sichert, Herr Sperling wird sich, weil er doch nicht „so gleich ein Haus zur Wohnung für seine Liebste zu„rechte machen lassen kann, recht gern gefallen lassen, „sich wieder in sein neugemiethetes Zimmer zu begeben, „wohin ihn Madame Sperlinginn auch gewiß ohne „alle Schwierigkeit begleiten wird“. Mit diesem Vorschlage waren dann auch der Mann so wohl, als die Frau, augenblicklich zufrieden.

Der Leser wird leicht glauben, daß die Backen der Madame Müllerinn abermals von vermehrter Dankbarkeit gegen Jones zu glühen anfiengen; aber vielleicht wird es schwerer seyn, ihn zu bereden, daß Herr Jones, weil er in seinen letzten Wor-

ten ihre Tochter Madame Sperlinginn genannt hatte, (welches das erste mal war, daß ihr dieser angenehme Schall vor die Ohren kam,) dieser zärtlichen Mutter damit noch mehr Vergnügen verursachte, und ihr Herz gegen ihn noch mehr erwärmte, als damit, daß er ihrer gegenwärtigen Bekümmerniß abhalf.

Der folgende Tag ward also zum Abzuge des neuvermählten Paares, so wie Herrn Jones angesetzt, der sich in eben dem Hause bey seinem Freunde gleichfalls mit Zimmern versorgen wollte. Und nunmehr war die Heiterkeit der Gesellschaft wieder hergestellt, und sie brachten den Tag allesammt in der äußersten Fröhlichkeit zu; bloß unsern Jones ausgenommen, der zwar äußerlich den andern in ihrer Lustigkeit beystimmte, aber ingeheim wegen seiner Sophia manche bittre Herzensangst empfand, welche nicht wenig durch die Nachricht vergrößert wurde, daß Herr Blifil in die Stadt käme, (denn er sah so gleich die Absicht dieser Reise klärlich ein.) Und was seine Besorgniß noch mehr vergrößerte, war der Umstand, daß ihm Jungfer Ehren, die ihm versprochen, daß sie sich nach Sophien erkundigen, und ihm folgenden Abend so zeitig als möglich Rapport bringen wollte, nicht Wort gehalten hatte.

Bey den Umständen, worinnen er und seine Geliebte sich itzt befanden, hatte er kaum den mindesten Grund, zu hoffen, daß er angenehme Nachrichten bekommen würde; dennoch aber war er so begierig, die Jungfer Ehren wiederzusehen, als wenn er gehofft hätte, sie würde ihm einen Brief von Sophien mit einer Bestellung bringen; und daß sie nun außenblieb, war ihm eben so empfindlich, als wenn ihm eine Hoff-

nung

nung von dieser Art fehlgeschlagen wäre. Ob diese Ungeduld aus jener natürlichen Schwachheit des menschlichen Herzens herrührte, die unsre Begierde reizt, auch das Aergste zu wissen, und die uns die Ungewißheit zur allerunerträglichsten Pein macht; oder ob er sich noch immer mit dieser oder jener geheimen Hoffnung schmeichelte, wollen wir nicht entscheiden. Daß aber wohl das letzte seyn mochte, muß ein jeder, der irgend einmal geliebt hat, nothwendig wissen. Denn unter allen den Gewaltthätigkeiten, die diese Leidenschaft über unsre Herzen ausübt, ist das eine der wunderbarsten, daß sie unsre Hoffnung mitten in den verzweifeltesten Umständen noch nährt und unterhält. Schwierigkeiten, Unwahrscheinlichkeiten, ja Unmöglichkeiten werden von ihr gänzlich übersehen; so daß man auf jedweden Menschen, der sich im Ernste verliebet hat, deuten kann, was Addison vom Cäsar sagt:

> Die Alpen und die Pyrenäen sinken
> Vor ihm! : : : : :

Jedoch ist es auch eben so wahr, daß die nämliche Leidenschaft zuweilen Maulwurfshaufen zu Bergen macht, und mitten in der Hoffnung die Verzweiflung erregt; allein diese kalten Paroxysmen sind bey guten Naturen von keiner langen Dauer. In was für einer Gemüthsverfassung sich Jones damals befunden habe, überlassen wir dem Leser zu rathen, indem wir keine genaue Nachricht davon haben. So viel ist aber gewiß, daß er zwo ganze Stunden mit Warten zubrachte: und da er seine Unruhe unmöglich länger verbergen konnte; so begab er sich in sein Zimmer, wo ihn sein Kummer schon halb rasend gemacht hatte, als man

 ihm

ihm folgenden Brief von der Jungfer Ehren brachte, den wir dem Leser verbatim et litteratim vorlegen wollen.

„Mein Herr,

„ich wirde gewis unt waraftig Bei sie eingespro„chen haben, wie ich fersprochen hatte, wenn nigt ih„re gnahden gewesen wäre, die Mir zufor Gekommen „were. Denn gewis und waraftich, Herr Jones, „Sie wissen woll, das Ein jedwehder erst fohr sich zu„sehn muß, unt waraftig, so eine Offerte mechte mir „nigd wieder getan worden sein, das mich die leite „also Mit recht hetten ausschelten können, wenn ig „es nigd ankenommen hette, Da ihre gnahden so „gnähdig waren, mir die Offerte zu Duhn, mich zu „ihrem Cammermätgen zu machen, ohne das ich ihr „das maul drum gegennet hatte. Gewiß und waraf„tich, sie ist eine fon den besten Daamens in der welt: „und wehr daß anders sacht, das mus ein ausser„schämt godlohser Mensch sein, und eß in seinen halß „hineinliegen, gewiß und waraftich, habe ich jah ein„mal waß kunträres gesagd, so is das aus unwissen„heit gescheen, und duhts mir härzlich leit. Ich „weis, eure gnahden sint ein viel zu schinnerößer Herr „dazu, wenn mir ja ein word davon entfallen sein „megte, das sie das nigd wider reppentiren wehrden, „das sie einen Arnien diehnstboden dadurch nigd in un„glick bringen, die fohr ihre gnahden immer den gres„ten Rehspekt fon der Weld gehabt hat. Gewiß und „waraftig, solte Man nigd fon rechdswägen seine zun„ge liber woh anders hinduhn! denn niemant weis, „was bassiren Kan! unt gewis und waraftig, wen „Mirs einer Gestern gesahgd hedte, das ich heite einen

„so

„so guhden Dihnst wider habben solte, ig hetts ihm „nigd geglaubed: den das hette ig Mir gewiß und „waraftig nigd dreimen Lassen, und Ig wirde mich „aug nigd nag Eines Andern seinen Dienst gedrungen „habben: weil aberst ihre gnahden so gnähdig war, „unt mir es von freien stikken gab, one daß ich sie „darum gebeten habe: gewis und waraftig, Jumver „Kristine Selbst, unt kein mensch in der weld kan „mich darüber blamieren, das ig daß angenommen, „waß mir regd inß maul geflogen gekommen: ich bit- „te ihre gnahden, daß Sie Keinen menschen ein word „von daß sagen, waß ig Sie gesaghd habe; denn ig „winsche ihre gnahden alles glikk von der weld, unt „Ig zweifle aug nigd, daß Sie die gnähdige Freu- „leyn Sofia nigd nog entlig krygen werden, aber „waß mich anbetrifft, so wissen ihre gnaden, daß ig „Ihnen nuhn nigd mer zu dihnste sein kan, weyll ig „nuhn unter den Cummando fon eine andre perßon, „unt nigd mehr unter meynen freuleyn stehe: ich bit- „te ihre gnaden, daß ihre gnaden nix sagen fon daß, „waß bassiret hat, und daß ihre gnaden glauben, daß „ig mit aller Cunsterazioon bleybe biß in den Doot

„mein Herr,

„ihre gnaden

„gehohrsamste Dienern

„Ehren Moorianinn“

Die Muthmaaßungen, welche Jones über diesen Schritt der Lady Bellaston unterhielt, waren mancherley. In der That hatte sie wohl schwerlich eine andre Absicht, als das Behältniß eines Geheimnisses, welches sie nicht gern weiter wollte auskommen lassen,

als schon geschehen war, in ihrem eignen Hause zu behalten. Hauptsächlich aber wünschte sie, daß es Sophien nicht zu Ohren kommen möchte. Denn obgleich diese junge Dame wohl die einzige war, die es nimmermehr nachgesagt haben würde; so konnten sich doch Ihro Gnaden hiervon schlechterdings nicht überzeugen; denn weil sie die arme Sophia nunmehr ganz unversöhnlich haßte; so meynte sie, es müßte auch ein gleichmäßiger Haß in der zarten Brust unsrer Heldinn wohnen, in welche doch niemals dergleichen Leidenschaft Eingang gefunden hatte.

Indem sich Jones mit der Vorstellung von tausenderley fürchterlichen Unternehmungen und tiefsinnigen politischen Entwürfen marterte, die, wie er sich einbildete, bey der Beförderung der Jungfer Ehren zum Grunde lägen; so machte die Glücksgöttinn, die bisher die äußerste Widersacherinn seiner Verbindung mit Sophien gewesen war, einen neuen Versuch, seiner Liebe zu ihr völlig ein Ende zu machen, indem sie Herrn Jones eine Versuchung in den Weg legte, welcher er, wie es das Ansehen hatte, in seinen gegenwärtigen verzweifelten Umständen schwerlich zu widerstehen fähig seyn sollte.

## Eilftes Kapitel.

Enthält sonderbare, aber doch nicht unerhörte Dinge.

Es war da ein Frauenzimmer, eine gewisse Madame Hunt, die Herrn Jones in dem Hause, wo er wohnte, oftmals gesehen hatte, indem sie eine vertraute Bekannte der Frauenzimmer darinnen, und wirklich eine

eine sehr grosse Freundinn von Madame Müllerinn war. Ihres Alters war sie etwan dreyßig Jahr; denn sechs und zwanzig gestand sie selbst ein. Von Gesicht und Person war sie ziemlich hübsch, nur daß sie vielleicht ein wenig zu dick seyn mochte. Sie war von ihren Anverwandten ziemlich jung an einen alten Kaufmann verheirathet worden, der nach der Türkey gehandelt, und nachdem er sich ein großes Vermögen erworben, die Handlung aufgegeben hatte. Mit diesem lebte sie ungefähr zwölf Jahre lang ohne Tadel, jedoch nicht ohne Kummer, in dem Stand einer großen Selbstverläugnung; und ihre Tugend ward endlich dadurch belohnet, daß er starb, und sie sehr reich verließ. Das erste Jahr ihrer Wittwenschaft war eben zu Ende; und sie hatte dasselbe in ziemlicher Eingezogenheit zugebracht, indem sie nur wenige vertraute Freundinnen besuchte, und ihre Zeit zwischen Andacht und neuen Zeitungen theilte, von welchen letzten sie von je her eine ungemeine Liebhaberinn war. Eine sehr gute Gesundheit, ein überaus feuriges Temperament, und sehr viel Religion machten es ihr schlechterdings nothwendig, wieder zu heirathen; und sie hatte sich vorgenommen, ihren andern Mann sich selbst zu Gefallen zu nehmen, so wie sie den ersten ihren Anverwandten zu Gefallen genommen hatte. Von dieser Person ward Herrn Jones folgendes Billet zugestellt.

„Mein Herr,

„Ich weis nicht, ob Ihnen meine Augen von dem „ersten Tage an, da ich Sie gesehen, nicht gar zu „deutlich gesagt haben mögen, daß Sie mir nicht „gleichgültig wären: aber weder meine Lippen, noch

„meine Hand, würden Ihnen dieses jemals gestanden
„haben, wenn mir nicht die Frauenzimmer in dem
„Hause, wo Sie wohnen, eine solche Abbildung von
„Ihnen gemacht, und mir solche Proben von Ihrer
„Tugend und Gutherzigkeit erzählet hätten, die mich
„überzeugen, daß Sie nicht nur der angenehmste, son-
„dern auch der rechtschaffenste Mann sind. Ich habe
„auch das Vergnügen, von eben diesen Personen zu
„hören, daß Ihnen weder meine Person, noch mein
„Verstand, oder Charakter mißfällig sey. Ich besitze
„ein Vermögen, das uns beide glücklich zu machen
„zureichend ist, das mich aber ohne Sie nicht glücklich
„machen kann. Ich weis wohl, daß ich mir den Ta-
„del der Welt zuziehen werde, wenn ich auf diese Art
„über meine Person disponire; allein wenn ich Sie
„nicht mehr liebte, als ich mich vor der Welt fürchte;
„so würde ich Ihrer nicht werth seyn. Eine einzige
„Schwierigkeit steht mir noch im Wege. Man hat
„mir gesagt, daß Sie mit einer Dame von Stande einen
„Galanterie-Umgang halten. Deucht es Sie der Mühe
„werth, diesen Umgang dem Besitze meiner Person
„aufzuopfern; so bin ich die Ihrige. Ist dieß nicht,
„so vergessen Sie meiner Schwachheit, und es blei-
„be dieses ein ewiges Geheimniß zwischen Ihnen
„und

„Arabella Hunt.“

Jones gerieth bey Durchlesung dieses Briefes in eine heftige Beängstigung. In seinem Geldbeutel war damals gerade eine sehr seichte Ebbe; denn die Quelle war verstopfet, woraus dieser Beutel bisher seinen Zufluß erhalten hatte. Von allem, was Jones von der Lady Bellaston bekommen hatte, waren kaum

fünf

fünf Guineen übrig; und noch selbigen Morgen hatte ihn ein Krämer um doppelt so viel gemahnt. Seine vornehme Geliebte befand sich in den Händen ihres Vaters; und er hatte kaum die mindeste Hoffnung, sie jemals wieder aus denselben heraus zu bekommen. Auf ihre Unkosten von dem wenigen Vermögen zu leben, das sie unabhängig von ihrem Vater besaß, war dem ekeln Gefühl seiner Ehrbegierde so wohl, als seiner Liebe äußerst zuwider. Das Vermögen dieser neuen Gebieterinn würde ihm überaus wohl zu statten gekommen seyn, und er konnte auch sonst in keiner Betrachtung etwas an ihr auszusetzen haben. Vielmehr gefiel sie ihm so gut, als nur irgend ein Frauenzimmer, ausgenommen Sophia. Allein Sophien zu verlassen, und eine andre zu heirathen, das war unmöglich. Daran konnte er auf alle Fälle nicht denken. Und doch, warum sollte er es nicht thun können? Es war ja augenscheinlich, daß sie nicht die Seinige werden konnte. Würde es nicht freundschaftlicher gegen sie gehandelt seyn, als wenn er sie noch länger bey einer hoffnungslosen Liebe gegen ihn beharren ließe? Mußte er nicht selbst aus Freundschaft gegen sie so handeln? Diese Vorstellung behielt einige Augenblicke die Oberhand; und beynah hätte er sich aus einem erhabnen Point d'honneur entschlossen, ihr untreu zu werden. Allein diese so fein ausgedachte Vorstellung war doch nicht vermögend, der Stimme der Natur lange zu widerstehen, die ihm in seinem Herzen zurief, solche Freundschaft wäre ein Hochverrath an der Liebe. Endlich rufte er nach Feder, Dinte und Papier, und schrieb an Madame Hunt, wie folgt:

„Madame,

„Madame,

„Es würde nur eine armselige Vergeltung der Ge-
„wogenheit seyn, die Sie mir erwiesen haben, daß
„ich dem Besitz Ihrer Person jedwede Galanterie auf-
„opferte; und ich wollte das gewiß thun, wenn ich
„auch von allen dergleichen Dingen nicht so frey wäre,
„wie ich vor der Hand wirklich bin. Allein ich würde
„der ehrliche Mann nicht seyn, für den Sie mich hal-
„ten, wenn ich Ihnen nicht aufrichtig sagte, daß mei-
„ne Liebe schon an einer andern hängt, die ein tugend-
„haftes Frauenzimmer ist, und von der ich nie lassen
„kann, ob es gleich wahrscheinlich ist, daß ich sie nie-
„mals besitzen werde. GOtt behüte mich, daß ich
„Ihnen, zur Erwiederung Ihrer mir bewiesenen Gütig-
„keit, die Beleidigung anthun, und Ihnen meine
„Hand geben sollte, so lange ich Ihnen mein Herz
„nicht geben kann. Nein, lieber wollte ich Hungers
„sterben, als mich dessen schuldig machen. Wenn
„auch so gar meine Geliebte an einen andern verhei-
„rathet wäre; so wollte ich Sie doch nicht heirathen,
„wo fern nicht alle Eindrücke von jener in meinem Her-
„zen ausgelöscht wären. Seyn Sie versichert, daß
„Ihr Geheimniß in Ihrem eignen Herzen nicht sichrer
„seyn könne, als in dem Herzen

„Ihres
„verbundensten und dankbarsten Dieners
„Th. Jones."

So bald unser Held diesen Brief fertig gemacht
und weggeschickt hatte, trat er an seinen Schrank,
nahm der Fräulein Western Muff heraus, küßte ihn
verschiedne mal, und gieng darauf in seiner Stube ei-
nige

nige mal mit großen Schritten, und mit mehrerer Zufriedenheit des Geistes auf und nieder, als jemals ein Irländer empfunden haben mag, wenn er ein Vermögen von funfzig tausend Pfunden aus England schleppte.

## Zwölftes Kapitel.

### Eine Entdeckung, welche Rebhuhn machte.

Indem sich Jones über das Bewußtseyn seiner Redlichkeit in sich selbst freute, kam Rebhuhn mit Bocksprüngen in das Zimmer gerannt, wie seine Gewohnheit war, wenn er eine gute Nachricht brachte, oder doch dergleichen zu bringen sich einbildete. Er war diesen Morgen von seinem Herrn mit dem Befehl ausgeschickt worden, sich zu bemühen, ob er nicht etwan von den Bedienten der Lady Bellaston, oder auf irgend eine andre Art erfahren könnte, wo man Sophien hingebracht hätte. Er kam also itzt wieder, und erzählte unserm Helden mit fröhlichem Gesicht, er habe den verlohrnen Vogel gefunden. „Mein Herr", sagte er, „ich habe den Jäger, den schwarzen Görgen gesehen, einen von den Bedienten, die der Junker mit in die Stadt gebracht hat. Ich kannte ihn den Augenblick, ob ich ihn gleich in langen lieben Jahren nicht gesehen hatte. Aber Sie wissen wohl, mein Herr, er ist ein sehr kenntlicher Mann; oder um eine reinere Phrasin zu gebrauchen, er hat einen sehr kenntlichen Bart, den größten und schwärzesten, den ich jemals gesehen habe. Es währte aber eine Weile, ehe sich der schwarze Görge auf mich besinnen konnte". —

„Gut",

„Gut“, sagte Jones, „aber worinnen besteht „denn nun Seine gute Zeitung? was hat Er denn von „meiner Sophia gehöret“? —

„Gleich sollen Sie es hören, mein Herr“, antwortete Rebhuhn; „ich will so geschwind dazu kommen, als ich kann. — Sie sind gar zu ungeduldig, „mein Herr; Sie wollen schon zum Infinitiuo Modo, „ehe Sie zum Imperatiuo kommen können. Wie ich „sagte, mein Herr, es währte eine ziemliche Weile, „ehe er sich auf mein Gesicht besinnen konnte“. —

„Wer fragt denn nach Seinem Gesichte“, rief Jones; „wie stehts mit meiner Sophia“? —

„Ach, mein Herr“, antwortete Rebhuhn; „ich „weis nichts weiter von Fräulein Sophien, als was „ich im Begriff bin, Ihnen zu sagen; und ich würde „Ihnen nun schon alles mit einander gesagt haben, „wenn Sie mir nicht ins Wort gefallen wären. Aber „wenn Sie mich so böse ansehen, so werden Sie wieder alles aus meinem Kopfe schrecken, oder um eine „reinere Phrasin zu gebrauchen, aus meinem Gedächtniß heraus. Ich habe Sie niemals so böse gesehen „seit dem Tage, da wir Upton verließen; und das „werde ich nicht vergessen, wenn ich auch tausend „Jahr alt werden sollte“. —

„Nun gut, so fahr' Er denn nur auf Seine Weise fort; ich sehe doch, Er will mich schlechterdings „toll machen“.

„Nein, um aller Welt willen nicht“, antwortete Rebhuhn; „dafür habe ich bereits genug gelitten; „und das werde ich auch, wie ich sagte, bis an den „längsten Tag, den ich werde zu leben haben, in meinem Gedächtnisse behalten“. —

„Nun,

„Nun gut, aber der schwarze Görge"? rief Jones". —

„Gut, mein Herr, wie ich gesagt habe, es währ„te eine lange Weile, ehe er sich auf mich besinnen „konnte; denn wahrhaftig, ich habe mich sehr verän„dert, seit dem ich ihn das letzte mal gesehen habe. „Non sum, qualis eram. Ich habe Verdrüßlichkei„ten in der Welt gehabt; und nichts verändert einen „Menschen so sehr, als Sorgen. Ich habe gehöret, „daß es die Haare eines Menschen in Einer Nacht „grau machen könne. Endlich aber und endlich, ken„nen that er mich doch, das ist gewiß genug; denn „wir sind beide von einem Alter, und sind noch mit „einander in einerley Armenschule gegangen. Görge „war ein erzdummer Junge; doch was will das sagen? „es gedeihen nicht alle Menschen in der Welt, nach Pro„portion dessen, was sie gelernt haben. Ich bin „versichert, daß ich Ursach habe, das zu sagen; wie„wohl, über tausend Jahr wird das alles einerley seyn. „Gut, mein Herr, — wie weit war ich? — O! — „Gut, wir kannten einander nicht so bald, als wir „einer dem andern die Hände zu vielen malen recht „treuherzig drückten, und gleich darauf eins wurden, „in ein Bierhaus zu gehen, und einen Krug mit ein„ander zu trinken; und zu gutem Glücke war das Bier „von dem besten, das ich noch angetroffen habe, seit„dem ich in der Stadt bin. — Nun, mein Herr, nun „komme ich zu dem Hauptpuncte. Denn so bald nannte „ich Sie nicht, und erzählte ihm, daß Sie und ich mit „einander in die Stadt gekommen, und seit der Zeit „immer beysammen gewesen wären; so foderte er noch ei„nen Krug, und schwur, er wollte Ihre Gesundheit trinken:

„und

„und in der That, er trank Ihre Gesundheit so treu-
„herzig, daß ich eine herzliche Freude hatte, zu sehen,
„daß doch noch so viel Dankbarkeit in der Welt anzu-
„treffen wäre. Und da wir nun diesen Krug ausge-
„leert hatten, so sagte ich, nun wäre die Reihe an
„mir; und so trunken wir noch einen Krug auf Ihre
„Gesundheit: und alsdann eilte ich nach Hause, was
„ich konnte, Ihnen die Nachricht zu bringen".

„Was denn für eine Nachricht"? rief Jones,
„Er hat ja noch kein Wort von meiner Sophia ge-
„sagt"! —

„Seht, seht! das hätte ich wahrlich bey einem
„Haare vergessen. Wir haben in der That recht viel
„von der jungen Fräulein Western gesprochen; und
„Görge erzählte mir alles; daß Herr Blifil in die
„Stadt kommen würde, um sie zu heirathen. So
„wird er wohl thun, sagte ich, wenn er bey Zeiten
„dazu thut: oder sonst wird sie ein gewisser andrer
„wegschnappen, ehe er herkömmt; und in der That,
„sagte ich, Herr Seegrim, es ist tausend Schade,
„daß ein gewisser andrer sie nicht haben soll: denn er
„liebt sie gewiß über alles Frauenzimmer in der Welt.
„Er, Herr Seegrim, sagte ich, und sie selbst, soll-
„ten nur wissen, daß er ihr nicht um ihres Vermö-
„gens willen nachläuft. Denn ich kann Ihn ver-
„sichern, sagte ich, was das betrifft, so ist noch eine
„andre Dame, die von viel größerm Stand und
„Reichthum ist, als sie seyn mag, und die so verliebt
„in einen gewissen ist, daß sie ihm Tag und Nacht
„nachläuft".

Jones ward hierüber entsetzlich böse auf Rebhuh-
nen, weil er ihn, wie er sagte, verrathen hätte; der
arme

arme Kerl aber antwortete, er hätte ja Niemanden genannt. „Ueberdieses, mein Herr“, sagte er, „kann „ich Sie versichern, Görge ist Ihr aufrichtiger Freund, „und wünschte Herr Blifiln mehr als einmal zum „Teufel; ja, er sagte, er wollte alles thun, was auf „der Welt in seinem Vermögen stünde, Ihnen zu die„nen; und ich bin auch versichert, er wird es thun. — „Sie verrathen! warum nicht gar? ach! ich zweifle „noch, ob Sie, mich selbst ausgenommen, einen „bessern Freund auf der Welt haben, als Görgen; „oder einen, der noch weiter gehen würde, Ihnen zu „dienen“.

„Gut“, sagte Jones ein wenig besänftiget, „Er „sagt, dieser Bursche, der, wie ich glaube, wohl ge„neigt genug ist, mein Freund zu seyn, sey mit So„phien in Einem Hause“?

„In Einem Hause“! antwortete Rebhuhn; „Ey, „mein Herr, er ist einer von den Bedienten des Hau„ses, und sehr gut gekleidet, das versichre ich Sie. „Wenn er den schwarzen Bart nicht hätte, Sie würden „ihn schwerlich kennen“.

„Einen Dienst kann er mir also wenigstens thun“, sagte Jones; „er kann doch gewiß meiner Sophia „einen Brief in die Hände spielen“.

„Sie haben den Nagel ad vnguem getroffen“, rief Rebhuhn; „wie geht es doch immer zu, daß ich „nicht selbst darauf gefallen bin? Ich sage gut für ihn, „er wird es thun, so bald er nur ein Wort davon hört“.

„Nun gut“, sagte Jones, „laß Er mich nun allein, „so will ich einen Brief schreiben, den Er ihm morgen „früh überliefern soll; denn ich denke, Er wird ihn „doch wohl zu finden wissen“?

„O ja, mein Herr", antwortete Rebhuhn; „ich
„will ihn gewiß wiederfinden; davor dürfen Sie Sich
„nicht bange seyn lassen. Das Bier ist viel zu gut,
„als daß er lange davon wegbleiben sollte. Ich bin
„gut dafür, er wird alle Tage da seyn, so lange er in
„der Stadt bleibt".

— „Weis Er denn also die Straße nicht, wo meine
„Sophia wohnt"? rief Jones.

„Ja wohl, mein Herr, weis ich sie", sagte Rebhuhn.

„Wie heißt denn die Straße"? sagte Jones.

„Sie heißt, mein Herr", antwortete Rebhuhn,
„sie heißt . . Ey hier, dicht an, nicht über zwey oder
„drey Straßen von hier. Ich besinne mich nur nicht ei-
„gentlich auf den Namen. Wiewohl, weil er mir ihn
„nicht gesagt hat, würde ich ihm doch nur, wie Sie
„wohl denken können, einen Argwohn in den Kopf ge-
„setzt haben, wenn ich darnach gefragt hätte. Aber
„nein, Herr, dafür lassen Sie mich nur sorgen. Da-
„zu bin ich viel zu schlau, ich versichre Sie".

„Ja, du bist bewundernswürdig schlau", versetzte
Jones. „Unterdessen — ich will an meine Geliebte
„schreiben; denn ich glaube, Er wird doch noch schlau
„genug seyn, ihn morgen im Bierhause zu finden".

Nachdem Herr Jones also den einsichtsvollen Reb-
huhn fortgeschickt hatte, setzte er sich nieder zu schrei-
ben, in welcher Beschäfftigung wir ihn eine Weile lassen,
und hiermit dem Funfzehnten Buch ein Ende machen
wollen.

Sech-

# Sechzehntes Buch.

## Enthält einen Zeitraum von fünf Tagen.

### Erstes Kapitel.

#### Von Prologen.

Ich habe einen dramatischen Schriftsteller gekannt, der immer zu sagen pflegte, er wollte lieber ein Schauspiel schreiben, als einen Prolog. Eben so kann ich, wie mich deucht, mit minder Mühe eines von den Büchern dieser Geschichte, als das Einleitungs-Kapitel zu jedem derselben schreiben.

Die Wahrheit zu sagen, so glaube ich, es ist dem Autor, der zuerst die Mode eingeführt hat, seinem Schauspiele denjenigen Theil von Materie voranzusetzen, den man den Prolog nennt, schon mancher kräftiger Fluch an den Hals geworfen worden. Anfänglich war der Prolog ein Theil von dem Stücke selbst; aber seit einigen Jahren hat er mit dem Drama, vor dem er steht, insgemein so wenig Zusammenhang gehabt, daß der Prolog zu dem einen Schauspiele sich eben so gut zu jedwedem andern schicken könnte. Und zwar scheinen die allerneuesten allesammt aus einer und eben derselben dreyfachen Topik geschrieben zu seyn; indem sie z. E. eine Scheltrede auf den Geschmack der Stadt, eine Verwerfung aller gleichzeitigen Autoren, und eine Lobeserhebung des Stückes enthalten, welches man eben aufführen will. Die Gedanken in allen

diesen Stücken sind sehr wenig verändert; es ist auch nicht möglich, daß sie es seyn sollten; und in der That habe ich mich oft über die reiche Erfindungskraft der Verfasser verwundert, daß sie noch im Stande gewesen sind, solche mannichfaltige Redensarten ausfindig zu machen, um einerley Sache zu sagen.

Auf gleiche Weise sorge ich, es werde mancher künftige Histörchen-Schreiber, (falls mir jemals einer die Ehre anthun sollte, meine Manier nachzuahmen,) wann er sich den Kopf weidlich zerkratzet hat, meinem Andenken manchen herzbrechenden Wunsch widmen, weil ich diese verschiedentlichen Einleitungs-Kapitel zuerst eingeführt habe, von denen die meisten, gleich den neuern Prologen, eben so gut vor jedwedem andern Buch, als vor demjenigen, dem sie zur Einleitung dienen sollen, ja wohl gar vor jedweder andern Geschichte, als dieser, stehen könnten.

Allein so sehr auch die Autoren bey beiden Arten von Erfindungen leiden mögen, so wird doch der Leser bey der einen eben wohl seinen guten Nutzen finden, als ihn der Zuschauer schon längst bey der andern gefunden hat.

Zuförderst ist bekannt genug, daß der Prolog dem Kunstrichter zur Veranlassung dient, seine Fertigkeit im Auszischen zu versuchen, und seine Pfeife aufs beste zu stimmen; wie mir denn bekannt ist, daß eben dadurch diese musikalischen Instrumente zu der Vollkommenheit gediehen sind, daß sie gleich beym Aufziehen des Vorhanges im Stande waren, ein vollstimmiges Concert zu spielen.

Gleiche Vortheile lassen sich auch aus diesen Einleitungs-Kapiteln ziehen: denn der Kunstrichter wird

darin-

darinnen allemal unfehlbar etwas antreffen, was seinem edlen Geiste zu einem Wetzsteine dienen kann; so daß er schon mit einer weit hungrigern Tadelsucht die Geschichte selbst anzufallen im Stand ist. Und hierbey muß es uns seine Scharfsichtigkeit ohnehin unnöthig machen, erst anzumerken, wie künstlich diese Kapitel zu dergleichen vortrefflicher Absicht eingerichtet sind; denn wir haben uns in denselben allenthalben bemühet, etwas von der sauren Art oder vom Acido einzumischen, um gedachten Geist der Kunstrichterey zu beleben und zu stimuliren.

Nächstdem findet der gleichgültige Leser, so wohl als der Zuschauer, bey beiderley Art Prologen seinen großen Vortheil. Denn da er eben so wenig genöthigt ist, dem Prolog eines Schauspiels zuzuhören, als das Einleitungs-Kapitel vor einem Buche zu lesen, und gleichwohl das Schauspiel so wohl, als die Geschichte des Buchs, dadurch etwas länger ausgedehnt wird; so gewinnt er im erstern Falle noch eine Viertelstunde, die er länger bey Tische sitzen kann, und in dem andern hat er den Nutzen, daß er erst auf der vierten oder fünften Seite des Buches, statt der ersten zu lesen anfängt. Eine Sache, die gewiß von nicht geringer Wichtigkeit bey Leuten ist, welche aus keiner andern Absicht Bücher lesen, als damit sie sagen können, sie haben sie gelesen; ein in der That weit gewöhnlicherer Bewegungsgrund zum Lesen, als man sich gemeiniglich einbilden sollte; ein Bewegungsgrund, aus dem nicht nur Gesetzbücher, und geistliche Schriften, sondern auch die Blätter eines **Homer** und **Virgil**, eines **Swift** und **Cervantes**, schon oft sind durchgelesen worden.

Es giebt auch noch mehrere Vortheile, die aus beiden entspringen; allein sie fallen einem jeden mehrentheils so leicht in die Augen, daß wir uns itzt nicht dabey aufhalten wollen, sie herzuzählen; zumal da uns eben einfällt, daß die vornehmste Tugend an den Prologen so wohl, als an den Vorreden, darinnen besteht, daß sie kurz sind.

## Zweytes Kapitel.

Ein wunderliches Abenteuer, das dem Junker begegnete, nebst Sophiens unglücklichem Zustande.

Wir müssen unsern Leser nunmehr zu Herrn Westerns Quartiere führen, welches in Piccadilly war, wo er auf Empfehlung des Gastwirths zu den Säulen des Herkules im Sack am Hyde-Park eingekehrt war: denn in jenem Wirthshause, welches das erste war, das er bey seiner Ankunft in der Stadt sah, ließ er seine Pferde stehen; und in diesem Quartiere, welches das erste war, von dem er hörte, gab er sich selbst in Verwahrung.

So bald Sophia hier aus der Miethkutsche stieg, welche sie aus dem Hause der Lady Bellaston gebracht hatte, bat sie sich die Erlaubniß aus, so gleich in das Zimmer zu gehen, das für sie bestimmt wäre; wozu auch ihr Vater augenblicklich seine Einwilligung gab, und sie selbst dahin begleitete. Es erfolgte hierbey eine kurze Unterredung zwischen ihnen beiden, die jedoch weder wichtig, noch angenehm genug ist, um hier umständlich erzählet zu werden, und in der er Sophien aufs heftigste zusetzte, daß sie ihre Einwilligung

zu

zu der Heirath mit Blifiln geben sollte, der, wie er ihr zur Nachricht sagte, binnen wenig Tagen in der Stadt seyn würde. Allein an statt einzuwilligen, gab sie ihm vielmehr eine noch unwiederruflichere und entschloßnere abschlägige Antwort, als sie jemals vorher gethan hatte. Dieß jagte auch ihren Vater dermaaßen in Harnisch, daß er nach einer Menge heftigen Schwüren, er werde sie schon zu zwingen wissen, ihn zu nehmen, sie möchte wollen oder nicht, und nach vielen harten Worten und Flüchen von ihr gieng, die Thüre verschloß, und den Schlüssel in seine Tasche steckte.

Indeß daß Sophien keine andre Gesellschaft vergönnet war, als die auch der festverwahrteste Staatsgefangne um sich hat, nämlich Feuer und Licht, setzte sich der Junker nieder, um sich bey einer Flasche Wein eine Güte zu thun; und dieß in Gesellschaft seines Pfarrers und des Wirths zu den Säulen des Herkules, der, wie der Junker sagte, einen guten dritten Mann abgeben, und ihnen die Neuigkeiten der Stadt, und den Zustand der öffentlichen Angelegenheiten berichten könnte: denn gewiß, sagte er, er muß viel davon wissen, weil so vieler Standespersonen Pferde in seinem Hause stehen.

In dieser angenehmen Gesellschaft brachte Herr Western diesen Abend, und einen großen Theil des folgenden Tages zu, binnen welcher Zeit eben nichts vorfiel, das wichtig genug wäre, um einen Platz in dieser Geschichte zu verdienen. Diese ganze Zeit brachte Sophia alleine zu; denn ihr Vater schwur ihr, sie sollte nimmermehr lebendig wieder aus ihrer Kammer kommen, bis sie eingewilligt hätte, Blifiln

zu nehmen. Er ließ auch die Thüre nie anders öffnen, als wenn man ihr zu essen und zu trinken brachte, bey welchen Gelegenheiten er jedesmal selbst zugegen war.

Den zweyten Morgen nach seiner Ankunft, als er eben mit dem Pfarrer beym Frühstück über dem Gesundheit-Trinken aus dem Deckelglase saß, brachte man ihm die Nachricht, es wäre ein Herr unten, der ihn zu sprechen verlangte.

„Ein Herr“! versetzte der Junker, „wer Teufel „muß das seyn? Geschwind, Herr Doctor, geh Er hin„unter, und seh Er, wer es ist? Herr Blifil kann „doch noch nicht in die Stadt gekommen seyn. — „Geh Er hinunter, geschwind, und seh Er zu, was „der Kerl haben will“.

Der Doctor kam wieder mit dem Bericht, es wäre ein sehr wohl gekleideter Mann, und wegen des Feldzeichens, das er am Hute trüge, hielte er ihn für einen Officier von der Armee. Er hätte gesagt, daß er ein besondres Gewerbe hätte, welches er an Niemand anders, als Herrn Western selbst, bestellen könnte.

„Ein Officier“! schrie der Junker. „Was schiert „mich ein solcher Kerl? Will er einen Befehl zu Ba„gage-Wagen von mir haben; so kann ich ihm des „Teufels nicht helfen. Ich bin hier nicht Friedens„richter, und kann ihm keinen Befehl schaffen. — „Laß ihn doch herauf kommen, wenn er mich sprechen „muß“.

Ein sehr feiner Mann trat hierauf in die Stube, der dem Junker sein Compliment machte, sich die Gewogenheit ausbat, mit ihm alleine zu seyn, und so dann folgender Maaßen anfieng:

„Mein

„Mein Herr, ich habe die Ehre, Ihnen auf Be„fehl des Lord Fellamar aufzuwarten; jedoch mit ei„nem ganz andern Anbringen, als Sie, wie ich glau„be, vermuthen müssen, nach dem, was vor einigen „Abenden vorgegangen ist“. . .

„Was für ein Lord“? rief der Junker; „ich habe „seinen Namen in meinem Leben nicht gehöret“.

„Se. Herrlichkeit“, sagte der Officier, „ist bereit, „alles, was vorgefallen ist, der Wirkung des Geträn„kes zuzuschreiben; und das unbedeutendste Geständniß „hiervon wird alles wieder gut machen: denn da er „die heftigste Zuneigung für Ihre Tochter hat, mein „Herr; so sind Sie der letzte auf der Welt, an dem „er eine Beschimpfung zu ahnden willens ist. Und es „ist ein Glück für Sie beide, daß er schon solche öf„fentliche Proben von seiner Herzhaftigkeit abgelegt „hat; denn dieß setzt ihn in den Stand, eine Sache „von dieser Art in der Güte beyzulegen, ohne daß „seine Ehre dadurch in Gefahr geriethe. Alles, was „er verlangt, ist also, daß Sie in meiner Gegenwart „nur einiges Geständniß thun; das geringste Wort „wird hinreichend seyn; alsdann will er Ihnen diesen „Nachmittag seine Aufwartung machen, um Sich bey „Ihnen die Erlaubniß auszubitten, daß er das junge „Fräulein auf den Fuß eines Liebhabers besuchen „darf“.

„Herr“, sagte der Junker, „von dem, was Er „sagt, versteh ich nicht gar zu viel; aber aus dem, „was Er von meiner Tochter sagt, vermuthe ich, daß „dieß der Lord ist, dessen meine Cousine, Lady Bella„ston, gegen mich erwähnet hat: denn sie sagte, daß „er um meine Tochter herumfreyte. Wenn nun das

„ist — so kann Er nur Se. Herrlichkeit von meinet-
„wegen grüßen, und ihm sagen, das Mädchen wäre
„schon versprochen“.

„Vielleicht, mein Herr“, sagte der Fremde,„ sind
„Sie von der Größe dieses Anerbietens noch nicht recht
„unterrichtet. Ich glaube, ein solcher Mann, ein
„solcher Titel, und ein solches Vermögen, werden nir-
„gends ausgeschlagen werden“.

„Höre der Herr“, antwortete der Junker, „deutsch
„zu reden, meine Tochter ist schon versprochen. Und
„wenn das auch nicht wäre; so sollte mich doch nichts
„in der Welt dazu bewegen, sie einem Lord zu geben.
„Ich kann die Lords vorm Henker nicht leiden. Es
„sind lauter Hofschranzen und Blendlinge; und ich will
„nichts mit ihnen zu schaffen haben“. —

„Gut, mein Herr“, sagte der Officier; „wenn
„das Ihr Entschluß ist; so besteht mein Gewerbe, das
„ich bey Ihnen auszurichten habe, darinnen, daß sich
„der Lord diesen Morgen die Ehre Ihrer Gesellschaft
„im Hyde-Park ausbittet“.

„Er kann dem Lord sagen“, antwortete der Jun-
ker, „ich hätte zu thun, und könnte nicht kommen.
„Ich habe zu Hause genug zu thun, und kann nicht
„lange anderwärts herum rennen, es mag auch seyn,
„was es will“.

„Ich bin überzeugt, mein Herr“, erwiederte der
andre, „Sie wissen zu gut zu leben, als daß Sie ei-
„ne solche Antwort sollten zurück sagenlassen. Sie
„werden Sich doch in der That nicht nachsagen
„lassen, daß Sie einen edlen Pair beleidiget, und
„ihm nachher die gehörige Genugthuung versaget ha-
„ben. Se. Herrlichkeit hätten aus großer Achtung
„für

„für das junge Fräulein die Sache gern auf eine an„dre Art abgethan: allein wenn er Sie nicht als seinen „Schwiegervater betrachten kann; so wird ihm seine „Ehre nicht erlauben, einen solchen Schimpf so hin„gehen zu lassen, wie Sie wohl wissen müssen, daß „Sie ihm angethan haben“.

„Ich ihm angethan“! rief der Junker, „das ist „eine verdammte Lügen; ich habe ihm mein Lebtage „nichts angethan“.

Diese Worte beantwortete der Officier mit einem sehr kurzen mündlichen Verweise, den er zu gleicher Zeit mit einigen thätlichen Vorstellungen seiner Hand begleitete, welche nicht so bald Herrn Westerns Ohren erreichten, als dieser wackre Junker anfieng, überaus hurtig in der Stube herum zu springen, indem er zugleich aus allen Kräften brüllte, als wenn er Lust gehabt hätte, eine größre Anzahl Zuschauer herbey zu rufen, die seine Behendigkeit mit ansehen sollten.

Der Pfarrer, der noch einen großen Theil vom Frühstück unverzehrt gelassen hatte, war eben nicht weit weggegangen. Er erschien also den Augenblick auf des Junkers Gebrüll, und rief aus: „Hilf Him„mel! mein Herr, was giebt es denn“?

„Was es giebt“? versetzte der Junker; „da ist, „glaub' ich, ein Straßenräuber, der Lust hat, mich „zu bestehlen und umzubringen. — Denn da hat er „mich mit seinem Prügel da in der Hand überfallen; „und ich will des Teufels seyn, wo ich ihm die gering„ste Ursache dazu gegeben habe“.

„Wie? mein Herr“, sagte der Capitain, „sagten „Sie mir nicht ins Gesicht, ich löge“?

„Nein,

„Nein, so wahr ich selig werden will“, antwortete der Junker. — „Ich glaube, ich mag wohl gesagt „haben, es ist eine Lügen, daß ich den Lord geschimpfet habe — aber ich habe nie das Wort gesagt, „Er lügt. — Ich verstehe mich besser, und Er „hätte es auch wohl besser verstehen können, als daß „Er über einen wehrlosen Mann so herfällt. Hätte „ich auch einen Stock in der Hand, Er sollte mich „wohl ungeprügelt gelassen haben. Ich wollte dir die „Ohren gelaust haben; du hättest die Angst kriegen „sollen. Komm den Augenblick hinunter in den Hof, „da will ich mit einem bloßen Stock einen Gang mit „dir wagen, und dir den Kopf einschmeißen; oder ich „will mit dir in eine ledige Stube gehen, da wollen wir „uns mit bloßen Fäusten klopfen, und ich will dir deinen Bauch voll geben. Du bist kein halber Kerl; das „bist du nicht, das muß wahr seyn“.

Der Capitain antwortete mit einiger Geringschäzzung: „Ich sehe wohl, mein Herr, Sie sind unter „meiner Aufmerksamkeit; und ich will es Sr. Herrlichkeit sagen, daß Sie weit unter der seinigen sind. — „Es verdrüßt mich, daß ich meine Hände mit Ihnen „besudelt habe“. — Mit den Worten gieng er weg, und der Pfarrer trat dazwischen, und hielt den Junker zurück, daß er ihn nicht aufhielte, welches ihm auch gar leicht glückte, zumal da es dem andern, ob er gleich einige Bemühungen zu dem Ende anwendete, gleichwohl kein sonderlicher Ernst zu seyn schien. Indessen schickte der Junker dem Capitain, nachdem er weg war, noch eine Menge Flüche und Drohungen nach. Allein da ihm diese nicht eher von den Lippen kamen, als bis der Officier schon die ganze Treppe

hinun-

hinunter war, und immer lauter und lauter wurden, je mehr er sich entfernte; so erreichten dieselben entweder seine Ohren gar nicht, oder sie verzögerten doch wenigstens seinen Abschied nicht.

Die arme Sophia, die in ihrem Gefängniß unterdessen ihres Vaters ganzes Geschrey, vom Anfange bis zum Ende hörte, fieng itzt an, mit ihrem Fuße zu donnern, und kurz drauf eben so laut zu schreyen, als der alte Herr selbst vorher gethan haben mochte, obwohl mit einer viel sanftern Stimme. Dieses Schreyen machte den Junker bald stille, so daß er alle seine Gedanken auf seine Tochter richtete, die er so zärtlich liebte, daß ihn die geringste Furcht, es möchte ihr ein Schade wiederfahren, augenblicklich in die größte Angst setzte: denn den einzigen Punct ausgenommen, worauf die ganze künftige Glückseligkeit ihres Lebens beruhte, war sie unumschränkte Beherrscherinn über alle seine Affecten.

Nachdem sich des Junkers Wut gegen den Capitain damit gelegt hatte, daß er schwur, er wollte ihn verklagen; so stieg er endlich hinauf zu Sophien, die er, so bald er die Thüre aufgeschlossen und geöffnet hatte, über und über blaß und odemlos fand. Jedoch kam sie den Augenblick, da sie ihren Vater sah, wieder zu sich, faßte ihn bey der Hand, und rief voller Affect aus: „O! mein werther Herr, ich bin vor „Schrecken fast des Todes: ich will doch nicht hoffen, „daß Ihnen ein Schade geschehen ist“.

„Nein, nein“, rief der Junker, „kein großer „Schade. Der Schurke hat mir keinen großen Scha„den gethan; aber ich will ein Bärenhäuter seyn, wo „ich ihn nicht verklage“.

„Ich

„Ich bitte Sie, lieber gnädiger Herr“, sagte Sophia, „was ist denn vorgegangen? und wer ist es „denn, der Sie beleidiget hat“?

„Ich weis viel, wie der Kerl heißt“, antwortete Western. „Es war, glaub' ich, einer von den Officier-Kerls, die wir bezahlen müssen, damit sie uns „ausprügeln; aber warte nur, er soll mir den Schlag „schon bezahlen, wo er was zuzubrocken hat, welches „ich aber nicht glaube. Denn so schön er sich auch „herausgeputzt hatte, so glaube ich doch nicht, daß „er einen Fuß breit Landes in der Welt hat, der ihm „gehörte“.

„Aber, mein werther Herr“, rief sie, „was war „denn die Ursach Ihrer Händel mit ihm“?

„Was sollte es seyn, Fieke“? antwortete der Junker, „als um deinetwillen, Fieke. Alle mein Unglück kömmt über dich her. Du wirst endlich noch „ein Nagel zu deines armen Vaters Sarge werden. „Da ist ein Schuft von einem Lord, GOtt weis, wer „Teufel er ist! der hat den Narren an dir gefressen; „und weil ich dich ihm nicht geben will, läßt er mich „herausfodern. Komm, komm, Fieke, mache fort, „sey ein gut Mädchen, mach einmal aller Unruhe deines Vaters ein Ende. Komm, sage, daß du ihn „haben willt. In zwey oder drey Tagen wird er in „der Stadt seyn. Versprich mir nur, daß du ihn nehmen willt, so bald er in die Stadt kommt; so wirst „du mich zum glücklichsten Manne von der Welt, und „ich will dich zur glücklichsten Frau machen. Du sollst „die schönsten Kleider in London, sollst die schönsten „Juweelen, und eine Kutsche mit sechs Pferden zu deinem Befehl haben. Ich habe Allwehrten schon ver-

„sprochen,

„sprochen, daß ich gleich mein halbes Vermögen her„geben will. — Ach! daß dich der Henker, ich woll„te mich kaum bedenken, es ganz hinzugeben". —

„Will mein lieber Papa so geneigt seyn", sagte sie, „und mich anhören"? —

„Wie, was? ist das noch fragenswerth"? rief der Junker; „du weißt ja, daß ich deine Stimme lie„ber hören mag, als die Musik der besten Kuppel„Hunde in ganz England — Dich anhören, mein „liebes kleines Mädchen! Ich hoffe, ich will dich hö„ren, so lange ich lebe: denn wenn ich dieß Vergnü„gen jemals verlieren sollte, so wollte ich keinen „kupfernen Pfennig für mein Leben mehr geben. Des „Teufels, Fieke, du weißt nicht, wie lieb ich dich ha„be; des Teufels, du weißt es nicht: sonst würdest „du nicht weggelaufen seyn, und deinen armen Vater „verlassen haben, der keine andre Freude, keinen an„dern Trost in der Welt hat, als seine kleine Fieke".

Bey diesen Worten standen ihm die Thränen in den Augen, und Sophia, (der die Thränen aus den ihrigen strömten,) antwortete: „Gewiß, mein lieber „Papa, ich weis, daß Sie mich sonst zärtlich liebten; „und der Himmel ist mein Zeuge, wie aufrichtig ich „Ihre Liebe erwiedert habe. Es hätte mich auch „nichts in der Welt, als die Furcht, diesem Men„schen mit Gewalt in die Arme geliefert zu werden, „verleiten können, von einem Vater wegzulaufen, den „ich so herzlich liebe, daß ich seiner Glückseligkeit mit „Vergnügen mein Leben aufopfern wollte. Ja, ich „hatte mich so gar durch Ueberlegungen schon dahin „zu bringen gesucht, noch mehr zu thun, und hatte „es beynahe zu dem Entschlusse gebracht, das aller-

„elen-

„elendeste Leben zu ertragen, um mich nur Ihrer Nei-
„gung gemäß zu bezeigen. Aber dieser Entschluß al-
„lein war es, wozu ich mein Herz nicht zwingen konn-
„te, und wozu ich es auch niemals zwingen kann".

Hier fieng der Junker an, ganz wild auszusehen, und der Schaum trat ihm auf die Lippen. Als Sophia dieses sah, bat sie ihn, er möchte sie doch erst aushören, und fuhr darauf also fort: „Wenn es auf
„meines Vaters Leben, auf seine Gesundheit, oder in
„irgend einer Betrachtung auf seine wirkliche Glückse-
„ligkeit ankömmt; so steht hier Ihre entschloßne Tochter:
„der Himmel zerschmettre mich, wo sich ein Elend fin-
„det, das ich nicht ausstehen wollte, Sie zu erret-
„ten; — ja, das allerverhaßteste, das unerträglich-
„ste Schicksal unter allen, wollte ich umarmen; ich
„wollte um Ihretwillen selbst Blifiln meine Hand ge-
„ben". —

„Ich sage dir, das wird mich erhalten", antwortete der Vater; „das wird mir Gesundheit, Glück-
„seligkeit, Leben, und alles geben. — Bey meiner
„Seele, ich werde sterben, wenn du mirs abschlägst.
„Es wird mich zu Tode kränken; das wird es, bey
„meiner armen Seele!" —

„Ist es möglich", sagte sie, daß Sie eine solche
„Begierde haben können, mich elend zu machen"?

„Ich sage dir, nein", antwortete er heftig; „mein
„ganzes Verlangen ist, dich glücklich zu machen.
„Ich! — der Teufel hole mich, es ist nichts auf der
„Welt, was ich nicht thun wollte, dich glücklich zu
„sehen". —

„Und will mir denn mein lieber Papa nicht ein-
„räumen, daß ich nur die geringste Einsicht von demje-
„nigen

„jenigen haben könne, was mich glücklich machen „kann? Wenn es wahr ist, daß die Glückseligkeit in „der Einbildung besteht; wie muß denn nicht mein „Zustand beschaffen seyn, wenn ich mich für die elen„deste unter allen Elenden auf Erden halten „werde"?

„Es ist besser", sagte er, „daß du dich in deinen „Gedanken dafür hältst, als daß du es in der That „erfährst, wenn du einen nackigten, hurensöhnischen „Landstreicher nimmst".

„Wenn Sie das zufrieden stellen kann, gnädiger „Herr", sagte Sophia; „so will ich Ihnen das „feyerlichste Versprechen geben, niemals ihn, noch je„manden anders, bey meines Herrn Vaters Lebzeiten, „ohne dessen Einwilligung zu heirathen. Lassen Sie „mich mein ganzes Leben Ihren Diensten widmen. „Lassen Sie mich wieder Ihre arme Sophia werden, „und meine ganze Beschäfftigung und mein ganzes „Vergnügen, so wie bisher, darinnen bestehen, daß „ich Ihnen zu gefallen lebe, und Sie vergnüge".

„Ey denkt doch einmal, Fieke", antwortete der Junker. „Nein, nein, ich bin der nicht, der sich so „bey der Nase herumführen läßt. Deine Tante We„stern würde alsdenn erst Ursach haben, mich, wie „sie thut, für einen Narren zu halten. Nein, nein, „Fieke; du mußt wissen, daß ich ein bißchen klüger „geworden bin, und die Welt besser kenne, als daß „ich mich auf das Wort eines Frauengeziefers ver„lassen sollte, zumal wenn's einen Mann betrifft".

„Wie? gnädiger Herr", sagte sie, „womit habe „ich dieses Mißtrauen verdienet? Habe ich jemals ein „einziges Versprechen, das ich Ihnen gethan hätte,

„gebrochen? Oder habe ich mich jemals von meiner
„Wiege an einer Falschheit schuldig gemacht"?

„Ey was, Fieke"! rief er, „davon wollen wir
„nicht reden. Ich habe nun meinen Kopf auf diese
„Heirath gesetzt; und haben sollt du ihn; Gott ver-
„damme mich, wo du nicht sollt. Gott verdamme
„mich, wo du'n nicht haben sollt, und wenn du dich
„auch den andern Morgen aufhiengest". Bey Wieder-
holung dieser Worte ballte er seine Faust, zog die Au-
genbrauen zusammen, biß sich in die Lippen, und
fieng an so heftig auf den Tisch zu donnern, daß die
arme, gekränkte, erschreckte Sophia zitternd in ihren
Lehnstul sank; und wenn ihr nicht im Augenblick eine
Thränenfluth zu Hülfe gekommen wäre, so dürfte wohl
etwas noch schlimmers erfolget seyn.

Western sah den beweinenswürdigen Zustand sei-
ner Tochter mit eben so wenig Reue und Gewissens-
bissen, als der Kerkermeister zu Newgate empfindet,
wenn er die Todesangst einer zärtlichen Frau sieht, indem
sie den letzten Abschied von ihrem zum Tode verurtheil-
ten Manne nimmt; oder er sah vielmehr mit eben den
Regungen auf sie herab, die in einem guten, ehrlichen
Handwerksmann entstehen, wenn er seinen Schuldner
um zehn Pfund willen ins Gefängniß schleppen sieht,
die freylich eine rechtmäßige Schuld sind, die aber der
unglückliche Mann dennoch gottloser Weise nicht bezah-
len kann. Oder, die Aehnlichkeit noch näher zu tref-
fen, er fühlte eben so viel Gewissensangst, als eine
Kupplerinn, wenn ein armes, unschuldiges Mädchen,
die sie in ihre Stricke bekommen hat, in Ohnmacht
oder Convulsionen verfällt, indem sie ihr zum ersten
male den Antrag zu dem thut, was sie Besuch anneh-

men

men nennt. Dieses Gleichniß würde in der That das passendste seyn, wenn nicht die Kupplerinn bey dem, was sie thut, ihren Nutzen hätte, und der Vater, ungeachtet er verblendeter Weise vielleicht anders denken mag, in Wahrheit nicht den geringsten Nutzen davon haben kann, wenn er seine Tochter beynahe zu gleicher Schändung hinstößt.

In diesem Zustande verließ er seine arme Sophia, gieng mit einer sehr gemeinen Anmerkung über die Wirkung der Thränen von ihr, schloß die Stube zu, und begab sich wieder zu dem Pfarrer, der alles, was er nur durfte, zum Besten des jungen Fräuleins sagte, welches zwar wohl noch lange nicht so viel war, als seine Pflicht erfoderte, aber dennoch mehr als zu viel, um den Junker in die heftigste Wut zu stürzen, und ihn zu einer Menge ungezogner Anmerkungen über die gesammte Geistlichkeit zu verleiten, an denen wir aber im Betracht ihres heiligen Amtes zu vielen Ekel haben, als daß wir sie dem Papier anvertrauen wollten.

## Drittes Kapitel.

### Wie es Sophien in ihrer Gefangenschaft ergieng.

Die Wirthinn in dem Hause, wo sich der Junker einquartiret hatte, war bald anfangs auf seltsame Gedanken von ihren Gästen gerathen. Weil sie sich jedoch sagen lassen, daß der Junker ein Mann von sehr großem Vermögen wäre, und schon Sorge getragen hatte, eine außerordentlich hohe Miethe von ihren Zimmern zu nehmen; so achtete sie nicht für dienlich, sich etwas merken zu lassen. Denn ob sie gleich nicht

ohne Unruhe wegen der Gefangenschaft der armen Sophia war, (von deren überaus sanftem Wesen und ungemeiner Leutseligkeit ihr die Hausmagd einen so vortheilhaften Bericht abgestattet hatte, der auch von allen Bedienten des Junkers bestätiget wurde;) so war sie doch zu sehr auf ihr eignes Interesse bedacht, als daß sie einen Mann hätte beleidigen sollen, dem sie es, wie sie sagte, schon ansehen konnte, daß er ein sehr auffährischer Herr wäre.

Obgleich Sophia nur wenig aß, so wurden ihr doch ihre Mahlzeiten jedesmal ordentlich gebracht: und ich glaube in der That, wenn sie Appetit zu einer Rarität gehabt hätte; so würde der Junker, so böse er auch war, doch weder Mühe noch Kosten gespart haben, ihr dieselbe zu verschaffen. Denn so wunderlich es auch manchen meiner Leser vorkommen mag; so war er doch wirklich in seine Tochter recht vernarret: und wenn er ihr irgend eine Art von Vergnügen verschaffen konnte; so war ihm dieß die größte Lust seines Lebens.

Als demnach die Stunde zur Mittagsmahlzeit gekommen war, trug ihr der schwarze Görge ein junges Huhn hinauf, und der Junker selbst, (denn er hatte geschworen, er wolle den Schlüssel nicht aus den Händen geben,) gieng mit ihm bis an die Thüre. Indem nun Görge die Schüssel hinsetzte, fielen einige Complimente zwischen ihm und Sophien vor: (denn sie hatte ihn nicht gesehen, seitdem sie das Land verlassen, und war es nicht anders gewohnt, als daß sie jedem Bedienten mit mehrerer Achtung begegnete, denn manche Leute denen erweisen, die doch nur um ein kleines Stufchen geringer sind, als sie.) Sophia

sagte,

sagte, er sollte das junge Huhn nur wieder mitnehmen, denn sie könnte doch nicht essen; Görge aber bat sie, dasselbe zu kosten, und pries ihr insonderheit die Eyer an, wovon es, wie er sagte, voll wäre.

Diese ganze Zeit über wartete der Junker vor der Thüre; aber Görge war ein großer Liebling seines Herrn, weil sein Dienst in Geschäfften von der wichtigsten Art, nämlich die Jagd, war; daher war er es auch gewohnt, sich zuweilen eine Gurke herauszunehmen. Er hatte aus Dienstfertigkeit das Essen hinauf getragen, weil er, wie er sagte, sehr begierig war, sein junges Fräulein zu sehen. Er machte sich also kein Bedenken, seinen Herrn über zehn Minuten warten zu lassen, mittlerweile zwischen ihm und Sophien verschiedne Complimenten vorfielen, wofür er bloß einen scherzhaften Verweis vor der Thüre bekam, als er wieder heraus war.

Die Eyer von jungen Hühnern, Rebhühnern, Fasanen u. d. gl. waren, wie Görge wohl wußte, die angenehmsten Leckerbissen für Sophien. Es war also kein Wunder, daß er, als ein sehr gutherziger Kerl, Sorge getragen hatte, ihr diese Art von Delicatesse zu verschaffen, zumal zu einer Zeit, da alle Bedienten im Hause besorgten, sie würden Hungers sterben müssen: denn sie hatte in den letzten vierzig Stunden kaum einen Bissen genossen.

Obgleich Verdruß eben nicht bey allen Leuten die nämliche Wirkung thut, die er gemeiniglich bey einer jungen Wittwe thut, deren Appetit dadurch oft stärker gemacht wird, als er durch die Luft der Bansteder-Hügel, oder der Ebnen von Salisbury werden kann; so wird doch der größte Kummer, was auch immer

 manche

manche Leute vom Gegentheile sagen mögen, endlich noch essen. Und Sophia selbst fieng nach einem kleinen Bedenken an, den Vogel zu zerlegen, den sie auch so voll Eyer fand, wie Görge ihr gesagt hatte.

Waren ihr nun diese angenehm, so enthielt dieß junge Huhn vollends etwas, worüber sich die Königliche Akademie noch mehr ergötzet haben würde: denn wenn ein dreybeinigter Vogel eine so unschätzbare Merkwürdigkeit ist, da doch die Zeit vielleicht tausend dergleichen hervorgebracht hat; wie hoch sollen wir denn nicht einen Vogel schätzen, der allen Gesetzen der thierischen Oekonomie so widerstreitend gebaut ist, daß er einen Brief in seinem Leibe enthält? Ovidius sagt uns von einer Blume, worein Hyacinthus verwandelt wurde; diese Blume trägt Briefe auf ihren Blättern, welche Virgil der Königlichen Akademie seiner Zeiten als ein Wunder anpries; aber keine Zeit und keine Nation hat jemals etwas von einem Vogel gehöret, der einen Brief in seinem Magen gehabt hätte.

Allein obgleich ein Wunderwerk von dieser Art alle Académies des Sciences in Europa hätte beschäfftigen, und noch dazu vielleicht in eine vergebliche Untersuchung verwickeln können; so wird doch der Leser, wenn er sich nur an das letzte Gespräch erinnert, das zwischen den Messieurs, Jones und Rebhuhn, vorfiel, gar leicht einsehen können, wo dieser Brief hergekommen sey, und wie er den Weg in den Vogel gefunden habe.

Ungeachtet Sophia schon so lange gefastet hatte, und itzt ihr appetitlichstes Gerücht vor ihr stand; so sah sie

sie doch nicht so bald den Brief, als sie ihn augenblicklich herausholte, aufriß, und Folgendes las:

„Gnädiges Fräulein,

„Wenn ich nicht wüßte, an wen ich die Ehre ha„be zu schreiben: so wollte ich die Schrecknisse meines „Herzens über die Nachricht, die mir Jungfer Ehren „brachte, so schwer es mir auch werden möchte, zu „beschreiben suchen. Aber da Zärtlichkeit allein sich „einen wahren Begriff von der Angst machen kann, wel„che Zärtlichkeit zu empfinden fähig ist; so kann diese „höchst liebenswürdige Eigenschaft, welche meine So„phia im vorzüglichsten Grade besitzt, Ihnen hin„länglich erklären, was Ihr Jones bey dieser trauri„gen Gelegenheit erlitten haben müsse. Ist etwas in „der Welt, das meine Angst vermehren könnte, wenn „ich von einem Unglück höre, das Sie betroffen hat? „Ja gewiß, es ist noch ein außereinziges; und zu „diesem bin ich verflucht. Ich meyne die schreckliche „Vorstellung, meine Sophia, daß ich selbst die un„glückselige Ursache dazu bin. Vielleicht thue ich mir „hiermit zu viel Ehre an; allein es wird mir Niemand „eine Ehre mißgönnen, die mich so äußerst theuer zu „stehen kömmt. Verzeihen Sie mir diesen Eigendün„kel; ja, verzeihen Sie mir einen noch größern, wenn „ich Sie frage, ob mein Rath, mein Beystand, mei„ne Gegenwart, meine Abwesenheit, mein Tod, oder „meine Quaal, Ihnen einige Erleichterung verschaffen „könne? Kann die vollkommenste Bewunderung, die „sorgfältigste Achtung, die innbrünstigste Liebe, die in„nigste Zärtlichkeit, die unumschränkteste Ergebung in „Ihren Willen, können sie Ihnen dasjenige, was „Sie meiner Glückseligkeit aufopfern müssen, wohl

„vergüten? Ist dieses, so fliegen Sie, mein liebens-
„würdiger Engel, in die Arme, die immer offen ste-
„hen, Sie zu empfangen und zu schützen. Sie mö-
„gen Sich in dieselben ganz allein werfen, oder alle
„Schätze der Welt mitbringen; so ist dieß nach meiner
„Meynung ein Unterschied, der nicht der Mühe werth
„ist, darauf zu achten. Sollte hingegen Klugheit
„die Oberhand behalten, und Ihnen nach reifrer Ue-
„berlegung sagen, daß das Opfer zu groß sey; und
„ist kein Weg mehr übrig, Sie mit Ihrem Vater aus-
„zusöhnen, und die Ruhe Ihres unschätzbaren Her-
„zens wieder herzustellen, als daß Sie mich verlassen;
„so beschwöre ich Sie, mich auf ewig aus Ihren Ge-
„danken zu verbannen. Beweisen Sie Ihre Herzhaf-
„tigkeit, und lassen Sie kein Mitleiden mit meinen
„Martern das mindeste Gewicht in Ihrer zarten Brust
„haben. Glauben Sie, gnädiges Fräulein, ich liebe
„Sie aufrichtig um so viel mehr, als mich selbst, daß mein
„größter und hauptsächlichster Wunsch Ihre Glückselig-
„keit ist. Mein erster Wunsch, (und warum sollte mir
„das Schicksal darinnen nicht willfahren?) war immer,
„und verzeihen Sie mir, wenn ich sage, mein Wunsch ist
„auch noch, Sie alle Augenblicke als das glücklichste
„Frauenzimmer zu sehen; mein andrer Wunsch ist, zu hö-
„ren, daß Sie glücklich sind: aber kein Elend auf Er-
„den kann dem meinigen gleich kommen, so lange ich
„denke, daß Sie einen einzigen unangenehmen Augenblick
„demjenigen zuzuschreiben haben, der in jeder Bedeutung,
„und zu jeder Absicht ist und bleibt,

„Gnädiges Fräulein,

„Dero ergebenster
„Thomas Jones."

Was

Was Sophia zu diesem Briefe sagte, oder that, oder dachte, wie oft sie ihn las, oder ob sie dieß mehr als einmal that, das alles wollen wir der Einbildungskraft unsers Lesers überlassen. Die Antwort darauf wird er vielleicht in der Folge einmal zu sehen bekommen, aber itzt noch nicht; und zwar unter andern aus der Ursache, weil sie itzt noch keine schrieb; und dieß wiederum aus verschiednen gründlichen Ursachen, wovon die eine diese war, sie hatte weder Papier, noch Feder, noch Dinte.

Als Sophia des Abends über den Brief, den sie empfangen hatte, oder über sonst etwas andres nachdachte, wurde sie durch ein unten entstehendes heftiges Lärmen auf einmal in ihren Betrachtungen gestört. Dieses Lärmen war nichts andres, als der laute Sturm eines Gezänkes zwischen ein Paar Leuten. Eine von den streitenden Parteyen erkannte sie an der Stimme so gleich für ihren Vater; aber das entdeckte sie nicht so geschwind, daß die hellern Pfeifen zu der Orgel ihrer Tante Western gehörten, welche eben in der Stadt angelangt war, und nachdem sie durch ihre Bedienten, welche bey den Säulen des Herkules still hielten, vernommen, wo ihres Bruders Quartier wäre, sich gerades Weges hatte dahin fahren lassen.

Wir wollen also für dießmal von Sophien Abschied nehmen, und nach unsrer gewohnten Höflichkeit bey Ihro Gnaden unsre Aufwartung machen.

---

## Viertes Kapitel.

Worinnen Sophia wieder auf freyen Fuß gestellt wird.

Der Junker und sein Pfarrer, (denn der Wirth war dießmal anderwärts engagirt,) rauchten eben zusammen eine Pfeife Tabak, als ihnen die Ankunft der Dame gemeldet wurde. Der Junker hörte nicht so bald ihren Namen, als er den Augenblick hinunter lief, sie die Treppe heraufzuführen: denn dergleichen Cärimonien beobachtete er überaus sorgfältig, zumal bey seiner Schwester, vor der er mehr Ehrfurcht hatte, als vor irgend einem andern menschlichen Geschöpf; ob er es gleich niemals gestehen wollte, oder es auch vielleicht selbst nicht einmal wußte.

So bald die alte Fräulein Western in das Speisezimmer gelanget war, und sich in einen Lehnstul geworfen hatte, fieng sie folgende Rede an: „Ach! wahr„haftig, niemals hat jemand eine so unerträgliche „Reise gehabt. Mich deucht, die Wege sind trotz al„ler Parlaments-Acten ärger geworden, als wir sie „jemals gehabt haben. Aber, Bruder, wie hast du „an diesen abscheulichen Ort einkehren können? Ich „wollte wohl schwören, daß keine Standesperson je„mals einen Fuß in dieses Haus gesetzt hätte".

„Das weis ich nicht", sagte der Junker. „Ich „sollte doch meynen, es wäre gut genug. Mein Pfer„dewirth hat mich hierher gewiesen. Ich dachte, weil „er viel Standes-Personen kennte; so würde er mir „auch am besten sagen können, wo ich unter sie kom„men sollte".

„Nun gut; und wo ist denn meine Nichte“? sagte die Dame; „hast du der Lady Bellaston schon deine „Aufwartung gemacht“?

„O! ja“, rief der Junker; „deine Nichte ist in „ziemlich guter Verwahrung. Sie ist oben in ihrer „Stube“.

„Wie“? antwortete die Dame, „ist meine Nichte „hier im Hause, und sie weis nicht, daß ich hier „bin“?

„Nein, nein“, sagte der Junker, „es kann so „leicht Niemand zu ihr kommen; denn sie ist unter „Schloß und Schlüssel. Ich habe sie in Sicherheit. „Den ersten Abend, da ich in die Stadt kam, habe „ich sie von meiner Frau Cousine weggeholt, und seit„dem habe ich selber Achtung auf sie gegeben. Ich „habe sie so sicher, als einen Fuchs im Sack; ich ver„sichre dich“.

„Gütiger Himmel“! versetzte die Tante Western, „was höre ich! Zwar, ich habe es wohl gedacht, was „für ein sauber Stück Arbeit herauskommen würde, „wenn ich meine Einwilligung dazu gäbe, daß du sel„ber in die Stadt reistest. Wiewohl, es war wahr„haftig dein eigner unbändiger Wille; und ich darf „mir gar nicht vorwerfen, daß ich meinen Willen mit „einem Worte darein gegeben hätte. Aber versprachst „du mir nicht, Bruder, daß du gar nicht dergleichen „unbändige Maaßregeln nehmen wolltest? Waren es „nicht eben dergleichen gewaltthätige Maaßregeln, wo„mit du meine Nichte zwangest, auf dem Lande von „dir wegzulaufen? Hast du nun Lust, sie zu zwingen, „daß sie noch einmal einen solchen Schritt thun „soll“?

„Blitz

„Blitz und der Teufel"! schrie der Junker, und warf seine Pfeife in tausend Stücke, „hat jemals ein „Mensch so was gehöret? Ich dachte, du solltest mich „wegen deß allen, was ich gethan habe, loben; „und nun fährest du mir auf eine solche Weise übers „Maul".

„Wie? Bruder", sagte die Dame, „habe ich dir „jemals die mindeste Ursache gegeben, dir einzubilden, „daß ich dich darum loben würde, wenn du deine „Tochter einsperrtest? Habe ich dir nicht oft gesagt, „daß dem Frauenzimmer in einem freyen Lande nicht „mit solcher willkührlichen Gewalt begegnet werden „müsse? Wir sind so frey, als die Mannspersonen; „und ich wünschte von Herzen, daß ich nicht sagen „dürfte, wir verdienen diese Freyheit auch besser. „Wenn du erwartest, daß ich noch einen Augenblick in „diesem elenden Hause bleiben, oder dich jemals wie- „der für meinen Blutsverwandten erkennen, oder mich „jemals wieder mit deinen Familien-Angelegenheiten be- „mengen soll; so bestehe ich darauf, daß meine Nich- „te diesen Augenblick in Freyheit gesetzt werde".

Dieses sprach sie mit einer so gebieterischen Mine, indem sie mit dem Rücken an dem Kamine stand, die eine Hand hinterwärts, und mit der andern eine Prise Schnupf-Tabak hielt, daß ich zweifle, ob Thalestris an der Spitze ihrer Amazonen jemals eine fürchterlichere Figur gemacht habe. Es war also kein Wunder, daß der arme Junker der Ehrfurcht, die sie ihm einflößte, nicht widerstehen konnte. „Da", rief er, und warf den Schlüssel hin, „da ist es; thue, was „du willt. Ich bin bloß willens gewesen, sie so lange

„fest-

„festzuhalten, bis Blifil in die Stadt käme; und
„das kann nicht lange mehr währen. Wenn nun während
„der Zeit ein Unglück geschieht; so wirst du dich erin-
„nern, wem die Schuld beyzumessen ist“.

„Dafür will ich mein Leben zum Pfande setzen“,
rief die Tante Western; „aber ich will mich ganz
„und gar nicht damit abgeben, außer unter einer Be-
„dingung; und diese besteht darinnen, daß du die
„ganze Sache meiner Sorgfalt einzig und allein über-
„lässest, ohne selbst den geringsten Schritt dabey zu
„zu thun, außer wo ich dir etwan, eventualiter etwas
„bey der Sache zu thun, selber auftragen möchte.
„Willst du diese Präliminarien ratificiren, Bruder;
„so will ich doch die Ehre deiner Familie noch zu er-
„halten suchen: wo nicht, so werde ich mich bey der
„ganzen Sache neutral verhalten“.

„Ich bitte Sie, mein lieber Herr“, sagte der Pfar-
rer, „nehmen Sie doch dieß einzige mal Ihro Gnaden
„guten Rath an; es könnte kommen, daß Ihro Gna-
„den durch eine Unterredung mit Fräulein Sophien
„mehr ausrichteten, als Sie durch strengere Mittel
„haben zuwegebringen können“.

„Was? fängst du auch an, mit mir zu zanken“?
rief der Junker. „Fängst du noch einmal wieder an,
„zu schwatzen; so will ich dich zum Dinge hinaus
„peitschen“.

„Pfuy, Bruder“! antwortete die Dame; „schickt
„sich dergleichen Sprache gegen einen Geistlichen? Herr
„Kratzfuß ist ein Mann von Einsicht, und gibt dir
„den besten Rath; und ich glaube, die ganze Welt
„wird seiner Meynung seyn; aber ich muß dir nur sa-
„gen, ich erwarte augenblicklich Antwort auf meine

„cate-

„kategorischen Vorschläge. Entweder überlasse deine „Tochter meiner Aufsicht, oder übernimm sie gänzlich „auf deine eigne bewundernswürdige Discretion; und „dann räume ich hier, in Herrn Kratzfußens Beyseyn, „die Festung, und renuncire auf dich und deine Fami„lie auf ewig“.

„Ich bitte, lassen Sie mich Mittelsmann seyn“, rief der Pfarrer. „Lassen Sie Sich erbitten“.

„Ey, da liegt der Schlüssel aufm Tische“, rief der Junker. „Sie kann ihn ja nur nehmen, wenn sie „will; wer hindert sie dran“?

„Nein, Bruder“, antwortete die Dame, „ich be„stehe auf der Formalität, daß er mir mit völliger „Ratification aller stipulirten Conceßionen eingehän„digt werde“.

„Ey nun, so will ich ihn dir denn einhändigen— „da ist er“, rief der Junker. „Ich weis gewiß, „Schwester, du kannst mich nicht beschuldigen, daß „ich mich jemals geweigert hätte, dir meine Tochter „anzuvertrauen. Sie ist ein ganzes Jahr, und noch „länger dazu auf einmal bey dir gewesen, ohne daß „ich sie ein einzig mal gesehen hätte“.

„Ja, es würde ein Glück für sie gewesen seyn“, antwortete die Dame, „wenn sie immer bey mir ge„wesen wäre. Unter meiner Aufsicht würde das alles „nicht geschehen seyn“.

„Ey, freylich“, rief er, „ich bin immer ganz „allein schuld“.

„Ja, du bist auch schuld, Bruder“, antwortete sie. „Ich habe dir das schon oft sagen müssen, und „werde dir das immer sagen müssen. Indessen hoffe „ich, du wirst dich nun bessern, und aus vergangnen

„Fehlern

„Fehlern so viel Erfahrung sammlen, daß du meine
„klügsten Operationen nicht länger durch deine Ueber-
„eilungen zuschanden machst. In der That, Bruder,
„zu solchen Negotiationen schickst du dich gar nicht.
„Dein ganzer politischer Plan ist verkehrt. Ich beste-
„he daher nochmals darauf, daß du dich nicht drein men-
„gest. Denke nur an das, was geschehen ist". —

„Gotts Wetter und der Teufel, Schwester"!
rief der Junker. „Was willst du denn haben, daß
„ich sagen soll? Du bist allein im Stande, dem Teu-
„fel den Kopf warm zu machen".

„Da haben wir ihn schon wieder", sagte sie, „recht
„nach der alten Gewohnheit. Ich sehe, Bruder, mit
„dir läßt sich kein Wort sprechen. Ich berufe mich
„auf Herrn Kratzfuß, der ein Mann von Einsicht ist,
„ob ich das geringste gesagt habe, das einen Menschen
„in der Welt böse machen könnte: aber du hast immer
„einen so verkehrten Kopf".

„Ich bitte Sie, gnädiges Fräulein", sagte der
Pfarrer, „bringen Sie Se. Gnaden nur nicht noch
„mehr in Hitze".

„Ihn in Hitze bringen"? sagte die Dame —
„Wahrhaftig, Sie sind ein eben so großer Narr, als
„er selbst. — Gut, Bruder, weil du versprochen
„hast, daß du dich nicht drein mengen willst; so will
„ich die Regierung meiner Nichte dießmal noch über-
„nehmen. Gott erbarme sich über alle Sachen, wel-
„che die Männer unter ihren Händen haben! Der
„Kopf eines einzigen Frauenzimmers ist besser, als
„tausend Köpfe von euch". Hierauf rufte sie einen
Bedienten, der sie zu Sophien hinauf führen sollte,
gieng weg, und nahm den Schlüssel mit sich.

Sie

Sie war nicht so bald hinaus, als der Junker, nachdem er zuförderst die Thüre zugemacht hatte, wohl mit zwanzig Huren, und eben so viel tüchtigen Flüchen auf sie um sich warf, wobey er seiner selbst nicht schonte, daß er jemals daran gedacht hätte, ihre Güter zu erben; wiewohl er so gleich hinzusetzte: „Nun einer „so lange ein Sklave gewesen ist, so wäre es Mord„schade, ihr Vermögen endlich doch noch zu verlieren, „weil man es nicht noch ein bißchen länger ausgehal„ten hätte. Die Hure kann doch nicht ewig leben; „und ich weis gewiß, daß sie mich in ihr Testament „gesetzt hat".

Der Pfarrer lobte seinen Entschluß gar sehr; und nunmehr ließ der Junker noch eine Flasche bringen; welches seine gewöhnliche Mode war, so oft er über etwas Vergnügen oder Verdruß empfand. Er spühlte also durch reichliches Trinken dieses heilsamen Juleps seinen Zorn so völlig weg, daß seine Seele vollkommen ruhig und heiter worden war, als die Tante Western mit Sophien wieder ins Zimmer kam. Die junge Dame war völlig angekleidet, und die Tante sagte Herrn Western; „sie wäre willens, ihre Nichte „mit sich nach Hause zu nehmen; denn in der That", sagte sie, „Bruder, diese Stuben sehen nicht darnach „aus, daß eine Christen-Seele darinnen wohnen „kann".

„Ganz gut, Fräulein", sagte Western, „was „Ihnen beliebt. Das Mädchen kann niemals besser „aufgehoben seyn, als bey Ihnen; und der Pfarrer „hier muß mirs bezeugen, daß ich wohl funfzig mal „hinter deinem Rücken gesagt habe, du wärest das „vernünftigste Frauenzimmer von der Welt".

„Das",

„Das“, rief der Pfarrer, „kann ich alle Augen-
„blicke bezeugen“.

„Ja, ja, Bruder“, sagte die Tante Western,
„ich versichre dich, ich habe dir auch allemal ein gutes
„Lob beygelegt. Du mußt nur gestehen, daß du ein
„wenig zu sehr von übereiltem Temperamente bist.
„Wenn du dir aber Zeit zur Ueberlegung nimmst; so
„kenne ich keinen Mann, der jemals vernünftiger ge-
„wesen wäre“.

„Nun, gut, Schwester“, sagte der Junker; „wenn
„du so denkst, so trinke ich deine Gesundheit von
„ganzem Herzen. Ich bin bisweilen wohl ein bißchen
„hitzig; ich will aber den sehen, der mir nachsagen
„soll, daß ich einem was nachtrüge. Nun, Fieke, ma-
„che fort, sey ein gut Mädchen, und thue alles, was
„dir deine Tante befiehlt“.

„Ich bin Ihretwegen völlig außer Sorgen“, ant-
wortete die Tante Western. „Sie hat schon ein
„Exempel an der Aufführung ihrer unglücklichen Cou-
„sine Henriette vor Augen gehabt, die sich ins Ver-
„derben stürzte, weil sie meinen Rath hintansetzte. —
„O! Bruder, was meynst du? Du mochtest kaum zwan-
„zig Schritte aus deinem Hause weggeritten seyn, da
„du nach London herauf reistest, so kam der unver-
„schämte Kerl mit dem verhaßten Irländischen Na-
„men — der Fitzpatrick. Er kam ganz unvermuthet zu
„mir herein, ohne sich melden zu lassen; denn sonst
„hätte ich ihn gleich gar nicht sprechen wollen. Den
„Augenblick fieng er eine langweilige, unverständliche
„Historie von seiner Frau an, die er mich anzuhören
„nöthigte; aber ich fertigte ihn ganz kurz ab, gab
„ihm den Brief von seiner Frau in die Hände, und

„halten. Und ob sie mir gleich nicht ausdrücklich ver-
„boten hat, zu schreiben; so muß sie das doch bloß
„aus Vergessenheit unterlassen haben: oder es wird
„dieses vielleicht auch unter dem Wort **umgeben** mit-
„gemeynt. Weil ich indessen dieses für nichts andres,
„als für eine Verletzung ihres großmüthigen Ver-
„trauens auf meine Ehrlichkeit, ansehen kann; so kön-
„nen Sie nicht erwarten, daß ich, nächst diesem, ohne
„ihr Vorwissen fortfahren werde, zu schreiben, oder
„Briefe anzunehmen. Ein Versprechen ist bey mir
„etwas sehr Heiliges, das sich eben so wohl auf alles,
„was darunter verstanden werden kann, als auf das,
„was darinnen wörtlich ausgedrückt ist, erstrecken
„muß; und diese Betrachtung kann Ihnen vielleicht, nach
„einer kleinen Ueberlegung, einigen Trost geben. Doch
„warum erwähne ich gegen Sie eines Trostes von die-
„ser Art? Denn ob es gleich nur eine einzige Sache giebt,
„worinnen ich dem besten Vater nimmermehr nachge-
„ben kann; so bin ich doch fest entschlossen, niemals
„ihm zum Trotze zu handeln, oder irgend einen
„Schritt von Wichtigkeit ohne seine Einwilligung zu
„thun. Eine feste Ueberzeugung hiervon muß Sie
„lehren, Ihre Gedanken von demjenigen abzuwenden,
„was das Schicksal (vielleicht) unmöglich gemacht
„hat. Ihr eignes Bestes muß Sie hiervon überzeu-
„gen. Dieses kann Sie, wie ich hoffe, mit Herrn
„**Allwehrt** wieder aussöhnen; und wenn Sie dieses
„möglich machen können, so lege ich Ihnen ernstlich
„auf, es an Sich nicht fehlen zu lassen. Gewisse Zu-
„fälle haben mir einige Verbindlichkeiten auferleget,
„und Ihre guten Absichten vielleicht noch mehrere.
„Das Schicksal könnte vielleicht noch dereinst gütiger

„gegen

„gegen uns beide seyn, als itzo. Glauben Sie, daß
„ich jederzeit so von Ihnen denken werde, wie ich den-
„ke, daß Sie es verdienen. Ich bin,

„Mein Herr,

„Ihre verbundne und ergebne Dienerinn,

„Sophia Western.“

„Ich sage es Ihnen nochmals, schreiben Sie nicht
„mehr an mich — wenigstens itzo nicht; und neh-
„men Sie Beykommendes an, welches mir itzo nichts
„nütze ist, und wovon ich weis, daß Sie es nöthig
„haben müssen. Denken Sie nur, Sie haben diese
„Kleinigkeit einzig und allein dem Glücke zu danken,
„durch welches Sie dieselbe gefunden haben“ *).

Ein Kind, das noch nicht lange hat Geschriebnes lesen lernen, würde diesen Brief binnen kürzerer Zeit durchbuchstabiret haben, als Jones brauchte, ihn durchzulesen. Die Empfindungen, die er in ihm veranlaßte, waren eine Mischung von Freude und Kummer; etwas, das dem ähnlich ist, was das Herz eines ehrlichen Mannes zertheilt, wann er das Testament seines verstorbnen Freundes liest, worinnen ihm ein reiches Vermächtniß, welches ihm seine dürftigen Umstände desto willkommener machen, ausgesetzt ist. Im Ganzen war er jedoch mehr vergnügt, als mißvergnügt; und in Wahrheit mag sich der Leser vielleicht gar wundern, daß er nur mißvergnügt gewesen ist; allein dann ist der Leser auch bey weitem nicht so verliebt, wie der arme Jones war; und Liebe ist eine Krankheit, die



*) Sie meynte, vermuthlich den Bankzettel von hundert Pfund.

zwar in manchen Fällen der Schwindsucht ähnlich ist, (welche sie auch zuweilen nach sich zieht,) die aber dennoch in andern Fällen auf eine ganz entgegengesetzte Weise verfährt, vornehmlich darinnen, daß sie niemals sich selbst schmeichelt, oder irgend einen Zufall von der vortheilhaften Seite betrachtet.

Ein einziger Punct gab ihm völlige Zufriedenheit; und das war der Umstand, daß seine Geliebte ihre Freyheit wieder bekommen hatte, und sich nunmehr bey einer Dame befand, wo sie sich zum wenigsten einer anständigen Begegnung versichert halten konnte. Ein andrer tröstlicher Umstand war der, daß sie sich auf ihr Versprechen bezog, niemals einen andern zu heirathen. Denn so uneigennützig er sich auch seine Liebe selber einbilden mochte, so zweifle ich doch aller der großmüthigen Erklärungen in seinem Brief ungeachtet gar sehr, ob er eine betrübtere Zeitung würde haben hören können, als daß Sophia an einen andern verheirathet worden sey, wenn die Partie auch noch so groß, und wenn es auch noch so wahrscheinlich gewesen wäre, daß dieselbe zu ihrer vollkommenen Glückseligkeit ausschlagen würde. Dieser feinere Grad von Platonischer Liebe, der schlechterdings über das Fleisch hinweggesetzt, und wirklich ganz und rein geistig ist, dürfte wohl eine Gabe seyn, die sich einzig und allein bey dem weiblichen Theile der Schöpfung fände; von denen ich schon manche, (und ohne Zweifel mit großer Wahrheit,) habe die Erklärung thun hören, daß sie mit der größten Bereitwilligkeit einen Liebhaber an eine Nebenbulerinn abtreten wollten, so bald nur dargethan werden könnte, daß dergleichen Abtretung zu der zeitlichen Glückseligkeit selbigen Liebhabers nöthig wäre.

Hieraus

Hieraus schließe ich also, daß sich diese Liebe wirklich in der Natur finde, ob ich mich gleich nicht getraue, zu sagen, daß ich jemals ein Exempel davon gesehen hätte.

Nachdem Herr Jones drey Stunden zugebracht hatte, obgedachten Brief zu lesen und zu küssen, und endlich, aus den letzterwähnten Betrachtungen, bey ziemlich aufgeräumtem Wesen war; so ließ er sich gefallen, ein Versprechen, das er vorhin eingegangen war, in Ausführung zu bringen. Dieses war nichts andres, als die Madame Müllerinn und ihre jüngre Tochter auf die Gallerie im Komödien-Hause zu begleiten, und Herrn Rebhuhn zur Gesellschaft mitzunehmen. Denn da Jones an Witz und guter Laune den Geschmack wirklich fand, zu dem sich manche zwingen; so hoffte er aus Rebhuhns kritischen Anmerkungen viel Vergnügen zu schöpfen, indem er die einfältigen Empfindungen der Natur erwartete, die durch die Kunst zwar noch nicht verfeinert, aber doch auch nicht verfälschet waren.

Herr Jones, Madame Müllerinn, ihre jüngste Tochter, und Rebhuhn nahmen also ihre Plätze auf der ersten Gallerie in der ersten Reihe; und Rebhuhn erklärte sich den Augenblick, dieß wäre der schönste Ort, den er jemals gesehen hätte. Als die erste Symphonie geendigt war, sagte er: „Es wäre zu bewundern, wie so viele Fiedler auf einmal spielen könnten, „ohne daß einer den andern aus dem Takte brächte." Als der Lampenputzer die obern Leuchter anzündete, rufte er der Madame Müllerinn zu: „Sehen Sie, sehen Sie, Madame, sieht der Kerl nicht gerade so „aus, wie der Mann, der hinten im Allgemeinen Ge-

 „bet-

„betbuche vor den Betern beym Gottesdienste zum „Andenken der Pulververschwörung abgemalt steht“? Er konnte sich auch nicht enthalten, nachdem die Lichter alle angezündet waren, mit einem Seufzer anzumerken, „hier würden an einem Abende so viel Lichter „verbrannt, daß sich manche ehrliche arme Familie ein „ganzes Jahr damit behelfen könnte“.

So bald das Schauspiel, welches **Hamlet der Prinz von Dänemark** war, seinen Anfang genommen hatte, war **Rebhuhn** die Aufmerksamkeit selbst. Er brach auch das Stillschweigen nicht eher, als bis der Geist auftrat, worauf er Herrn **Jones** fragte: „Wer der Mann in der wunderlichen Kleidung wäre? „Es ist so etwas“, sagte er, „als ich wohl eher auf „einem Bilde gesehen habe. Es ist doch wohl kein „Harnisch, nicht wahr“?

**Jones** antwortete: „Das ist der Geist“.

Worauf **Rebhuhn** lächelnd versetzte: „Ja, das „machen Sie mir nur weiß, mein Herr, wenn Sie „können. Ich kann zwar nicht sagen, daß ich jemals „in meinem Leben wirklich einen Geist gesehen hätte; „aber doch bin ich versichert, daß ich einen kennen „würde, wenn ich einen sehen sollte, besser als den, „der da herkömmt. Nein, nein, mein Herr, Geister erscheinen nicht in solcher Kleidung, wie diese „ist“.

In diesem Irrthume, welcher in **Rebhuhns** Nachbarschaft viel Gelächter veranlaßte, ließ man ihn so lange, bis der Auftritt zwischen dem Geist und **Hamlet** angieng, da dann **Rebhuhn** dem Herrn **Garrick** eben den Glauben, den er vorhin unserm **Jones** versaget hatte, wirklich beymaß und in ein so heftiges

Zittern

Zittern gerieth, daß seine Knie an einander stießen. Jones fragte ihn, was ihm fehlte, und ob er sich vor dem Kriegsmann auf der Bühne fürchtete?

„Ach, ach, mein Herr“, sagte er, „ich merke „nun wohl, daß es das ist, was Sie mir gesagt ha„ben. Ich fürchte mich vor nichts; denn ich weis, „daß es nur ein Spiel ist: und wenn es auch wirklich „ein Geist wäre, so könnte es einem doch in solcher „Entfernung, und unter so vieler Gesellschaft nichts „thun. Wenn ich aber auch erschrocken wäre, so bin „ichs doch nicht allein“.

„Wie? Was“? rief Jones, „meynst du wohl, „daß es hier noch eine so feige Memme geben könne, „wie du bist“?

„Ja, ja, Sie mögen mich immer eine feige Mem„me nennen“, antwortete er, „wenn Sie wollen; aber „wenn der kleine Mann da auf dem Theater nicht er„schrocken ist, so habe ich in meinem Leben niemals einen „erschrockenen Menschen gesehen. Ey, ey, mit euch hin„gehen! Ey ja, warum nicht gar! Wer ein Narr „wäre. Wollt ihr doch? Gott genade einer solchen „Tollkühnheit. — Niemand wird euch bedauren, „wenn es euch darnach nicht gut geht — Euch fol„gen? Lieber wollte ich dem Teufel folgen. Ja, viel„leicht ist es auch wohl der Teufel — denn sie sagen, „er kann alle Gestalten annehmen, die er will. — O! „da ist er schon wieder! — Nicht weiter! Nein, „ihr seyd schon weit genug gegangen; weiter, als ich „um aller Welt Königreiche nicht gehen wollte“.

Jones wollte anfangen zu reden, aber Rebhuhn rief: „St! St! mein lieber Herr, hören Sie ihn „nicht“? Und während der ganzen Rede des Geistes

 saß

saß er mit starren Augen, die theils auf Hamlet, theils auf den Geist gerichtet waren, und mit aufgesperrtem Maul; und eben die Leidenschaften, die bey Hamlet mit einander abwechselten, wechselten auch bey ihm ab.

Als dieser Auftritt vorbey war, sagte Jones: „Wirklich, Rebhuhn, Er übertrifft meine Hoffnung. „Er genießt des Schauspiels mehr, als ich geglaubt „habe, daß es möglich wäre".

„Ach, mein Herr", antwortete Rebhuhn, „wenn „Sie Sich vor dem Teufel nicht fürchten, so kann ich „nichts davor. Aber gewiß und wahrhaftig, es ist „natürlich, über solche Dinge zu erschrecken, ob ich „gleich weis, daß es nichts zu bedeuten hat. Es war „auch gar nicht der Geist, über den ich erschrocken „wäre; denn ich mußte es ja wissen, daß das nur ein „Mensch in einer wunderlichen Kleidung war. Da „ich aber sah, daß der kleine Mann selber so erschrocken „war; da kam mich erst das Schrecken recht an".

„Und meynst du denn, Rebhuhn", rief Jones, „daß der kleine Mann wirklich erschrocken war"?

„Ey, mein Herr", sagte Rebhuhn, „haben „Sie denn nicht selbst nachher bemerket, da er sah, „daß es seines eignen Vaters Geist, und wie er im „Garten ermordet worden wäre, wie ihn seine Furcht „allmählich verließ, und wie er, so zu sagen, vor „Betrübniß ganz stumm wurde, recht so, wie es mir „gegangen seyn würde, wenn mir das begegnet wä„re? — Aber St! Ach, ach! Was ist das für ein „Lärmen? Da ist er wieder. — Ja, gewiß und wahr„haftig, ob ich gleich weis, daß ganz und gar nichts „dran ist; so ist mirs doch lieb, daß ich nicht weiter

„da

„da unten stehe, wo diese Leute sind". Hierauf wendete er seine Augen auf Hamlet, und sagte: „Ach! „laßt doch nur immer euren Degen stecken. Was „heißt ein Degen gegen des Teufels Gewalt"?

Während des andern Aufzugs machte Rebhuhn sehr wenig Anmerkungen. Die schönen Kleider bewunderte er gar sehr; auch konnte er sich nicht enthalten, über des Königs Gesicht eine Anmerkung zu machen. „Ey", sagte er, „wie können die Leute doch durch die „Gesichter betrogen werden! Nulla fides fronti, ist „ein wahres Sprüchwort. Wer sollte glauben, wenn „er dem König ins Gesicht sieht, daß er jemals einen „Mord begangen hätte"?

Hierauf fragte er nach dem Geiste; Jones aber, dem daran gelegen war, daß Rebhuhn überraschet werden sollte, gab ihm weiter keine Antwort, als: „er würde ihn vielleicht bald, und zwar in einer Feuer„flamme, wieder zu sehen bekommen".

Rebhuhn setzte sich nieder, und erwartete dieses mit Furcht und Zittern; und als nun der Geist wieder erschien, rief er aus: „Da, mein Herr; nun, was „sagen Sie itzo? Ist er itzt erschrocken, oder nicht? „So gut erschrocken, als ich Ihren Gedanken nach „seyn soll; und gewiß und wahrhaftig, kein Mensch „kann sich einer kleinen Furcht erwehren. Ich wollte „um aller Welt willen nicht in solchen schlimmen Um„ständen seyn, als, wie heißt er doch? Junker Ham„let. Ey, behüte Gott! wo ist denn der Geist hin„gekommen? So wahr ich eine lebendige Seele habe, „es kam mir vor, als wenn ich ihn in die Erde sin„ken sah".

„Er

„Er hat wirklich recht gesehen", antwortete Jones.

„Gut, gut", sagte Rebhuhn, „ich weis wohl, „es ist nur ein Spiel; und überdieses, wenn wirklich „etwas dran wäre, so würde Madame Müllerinn „nicht so lachen. Denn was Sie betrifft, mein „Herr, so würden Sie Sich, glaube ich, nicht fürch„ten, wenn auch der Teufel hier leibhaftig zugegen „wäre. — Da! da! — Ey, kein Wunder, daß du so „böse bist; haue das häßliche, verwünschte Ungeheuer „in Stücken. Wenn sie meine eigne Mutter wäre, „ich wollte es ihr eben so machen. Gewiß und wahr„haftig, bey solchem gottlosen Thun hört aller Gehor„sam gegen eine Mutter auf. — Ey, schier dich „deiner Wege, wo du hingehörst; ich kann dich nicht „länger vor Augen sehen".

Nunmehr war unser Kunstrichter ziemlich still, bis bey dem Schauspiele, welches Hamlet vor dem König aufführen läßt. Dieses verstand er anfänglich nicht, bis es ihm Jones erklärte; er sah es aber nicht so bald ein, so fieng er an, sich glücklich zu preisen, daß er niemals einen Mord begangen hätte. Hierauf wendete er sich zur Madame Müllerinn, und fragte sie: „Ob sie nicht meynte, daß der König aussähe, als „wenn er gerührt wäre; wiewohl", fuhr er fort, „er „ist ein guter Acteur, und wendet alle mögliche Mühe „an, es zu verbergen. Nein, nein, ich möchte nicht „so viel zu verantworten haben, als dieser gottlose „Mann da hat, wenn ich auch auf einem noch höhern „Stule sitzen könnte, als er da sitzt. — Kein Wun„der, daß er wegläuft! Um deinet willen werde ich „niemals einem unschuldigen Gesichte wieder trauen".

Im

Im Folgenden beschäfftigte der Auftritt mit dem Todtengräber Rebhuhns Aufmerksamkeit, der über die Menge von Hirnschädeln, die auf der Schaubühne lägen, seine grosse Verwunderung bezeugte; worauf Jones antwortete: „Dieses wäre einer von den be„rühmtesten Begräbnißörtern in der Stadt".

„So ist es auch kein Wunder", rief Rebhuhn, „daß es da nicht richtig ist, und Geister umgehen. „Aber einen elendern Todtengräber habe ich in meinem „Leben nicht gesehen! Da ich noch Schulmeister war, „hatte ich einen Küster, der wohl drey Gräber hätte „machen können, ehe dieser mit einem fertig wird. „Der Kerl geht ja mit dem Grabscheit um, als wenn „es heute das erste mal wäre, daß er es in die Hand „bekäme. Ja, ja, du magst wohl singen. Du magst „lieber singen, glaube ich, als arbeiten". —

Als Hamlet den Hirnschädel aufhob, rief er aus: „Das gestehe ich, es ist doch seltsam zu sehen, daß „manche Leute sich so gar vor nichts fürchten. Ich „könnte es nimmermehr über mein Herz bringen, et„was anzufassen, das einem todten Menschen gehör„te, wenn ich auch, ich weis nicht was, damit ver„dienen könnte. — Und doch deuchte mich vorhin, er „schiene über den Geist erschrocken genug zu seyn. „Nemo omnibus horis sapit".

Während des Schauspieles fiel eben nichts weiter vor, das der Mühe werth wäre, berichtet zu werden. Nachdem aber dasselbe zu Ende war, fragte ihn Jones, „welcher von den Komödianten ihm am besten gefallen „hätte"?

Hierauf

Hierauf antwortete er mit einer Mine des Unwillens, daß man noch darnach fragte? „Ey! wer an„ders, als der König“?

„In der That, Herr Rebhuhn“, sagte Madame Müllerinn, „Ihr Urtheil weicht gar sehr von dem „Urtheile der ganzen Stadt ab; denn jedermann sagt „einmüthig, die Rolle Hamlets würde von dem be„sten Acteur vorgestellt, der jemals die Schaubühne „betreten hätte“.

„Er, der beste Acteur“! rief Rebhuhn mit einem höhnischen Gelächter. „Ey, ich wollte es selbst „eben so gut machen, wie er. Gewiß und wahrhaf„tig, wenn ich einen Geist gesehen hätte, ich würde eben „so, wie er, ausgesehen, und es gerade so gemacht ha„ben, wie er es machte. Und hernach gewiß und wahr„haftig in der Scene, wie Sie es nannten, zwischen „ihm und seiner Mutter, wo Sie mir sagten, daß ers so „schön machte, da würde, weis es Gott, jedweder Mann, „ich meyne jedweder rechtschaffener Mann, der eine solche „Mutter hätte, gerade eben das gethan haben. Ich „weis, daß Sie bloß Ihren Spaas mit mir haben: „aber gewiß, Madame, ob ich gleich niemals zu Lon„don in einer Komödie gewesen bin; so habe ich doch „schon vorher auf dem Lande dergleichen spielen sehen. „Nein, nein, ich halte es mit dem König. Er spricht „alle Worte so deutlich aus, und redet noch einmal so „laut, als der andre. — Ein jeder kann wohl sehen, „daß er ein rechter Acteur ist“.

Indem sich Madame Müllerinn auf diese Art mit Rebhuhnen besprach, kam eine Dame auf Herrn Jones zu, die er den Augenblick für Madame Fitzpatrick erkannte. Sie sagte, sie hätte ihn, ihrem

Platze

Platze gegen über, auf der Gallerie gesehen, und Gelegenheit genommen, mit ihm zu sprechen, indem sie ihm etwas zu sagen hätte, das ihm selbst sehr nützlich seyn könnte. Darauf sagte sie ihm ihre Wohnung, und bestellte ihn auf folgenden Morgen zu sich. Nachdem sie sich aber ein wenig bedacht hatte, verwandelte sie augenblicklich den Morgen in den Nachmittag; und Jones versprach auch, ihr den Nachmittag aufzuwarten.

Auf diese Weise endigte sich das Abenteuer im Komödien-Hause, wo Rebhuhn nicht nur Herrn Jones und der Madame Müllerinn, sondern überhaupt allen, die um sie herum saßen, viel zu lachen gemacht hatte; denn ein jeder gab weit mehr Achtung auf das, was Rebhuhn sagte, als auf das, was auf dem Schauplatze vorgieng.

Selbige ganze Nacht hatte er nicht das Herz, zu Bette zu gehen, aus Furcht vor dem Geist; und es kostete ihn noch viele Nächte nachher zwo bis drey Stunden Angstschweiß, ehe er mit dieser Furcht einschlafen konnte. Er wachte auch verschiedne mal mit großem Schrecken auf, und rief: „Gott sey uns gnä„dig! da ist es“.

## Sechstes Kapitel.

### Worinnen die Geschichte zurückgehen muß.

Es ist dem besten Vater fast nicht möglich, gegen seine Kinder eine ganz genaue Unparteylichkeit zu beobachten, wenn auch so gar keine besondern Vorzüge seiner Liebe ihre Richtung geben; aber gewiß kann ein Vater kaum getadelt werden, wenn sich seine vor-

zügliche

zügliche Liebe nach den vorzüglichen Verdiensten von einem seiner Kinder richtet.

Da ich alle Personen in dieser Geschichte als meine Kinder betrachte; so muß ich nun wohl gestehen, daß ich eben dergleichen parteyische Neigung zu Sophien hege; und ich glaube, der Leser wird mir wegen ihres vorzüglichen Charakters auch gleiche Entschuldigung zu statten kommen lassen.

Diese außerordentliche Zärtlichkeit, die ich für meine Heldinn empfinde, verstattet mir niemals, sie auf lange Zeit ohne den äußersten Widerwillen zu verlassen. Ich würde mich daher itzt mit großer Ungeduld erkundigen, wie es dieser liebenswürdigen Person, seit ihrem Abschiede von ihrem Vater ergangen wäre; allein so sehe ich mich doch genöthigt, zuerst einen kurzen Besuch bey Herr Blifiln abzustatten.

In der ersten Verwirrung, worein Herrn Westerns Geist gestürzet ward, als er die plötzliche Nachricht von seiner Tochter erhielt, und in seiner Eilfertigkeit, ihr nachzureisen, hatte er nicht ein einzig mal daran gedacht, Herr Blifiln von dieser Entdeckung Nachricht zu geben. Er war jedoch auf seiner Reise noch nicht weit gekommen, als es ihm einfiel; daher hielt er bey dem ersten Wirthshause an, und fertigte einen Boten an Herrn Blifil ab, ihn zu benachrichtigen, daß er Sophien gefunden hätte, und nun fest entschlossen wäre, sie ihm den Augenblick zu geben, wenn er ihm in die Stadt nachkommen wollte.

Da die Liebe, welche Blifil gegen Sophien hatte, von der heftigen Art war, welche nichts, als der Verlust ihres Vermögens, oder ein andrer ähnlicher Zufall verringern konnte; so war seine Neigung zu dieser

Heirath

Heirath im geringsten nicht dadurch geschwächt worden, daß sie weggelaufen war; ob er gleich Ursach hatte, sich selbst die Schuld davon beyzumessen. Er nahm daher dieses Anerbieten sehr bereitwillig an. In der That setzte er sich nunmehr vor, durch die Heirath mit dieser jungen Dame, außer dem Geize, noch einer andern sehr heftigen Leidenschaft Genüge zu thun; und dieß war der Haß. Denn er dachte ganz richtig, der Ehestand gebe eben so viel Gelegenheit, den Haß, als die Liebe, zu vergnügen; und in der That wird diese Meynung durch vielfältige Erfahrung sehr wahrscheinlich bestätiget. Die Wahrheit zu sagen, wenn wir nach dem gewöhnlichen Betragen verheiratheter Personen gegen einander urtheilen sollen; so werden wir vielleicht urtheilen können, daß die meisten davon die erste von diesen Leidenschaften eben dadurch zu befriedigen suchen, daß sie alles mit einander vereinigen, außer ihre Herzen.

Eine Schwierigkeit fand sich jedoch auf diesem Wege; und diese rührte von Herrn Allwehrt her. Da dieser wackre Mann aus Sophiens Abreise, (denn man hatte weder diese, noch die Ursache davon, vor ihm verheelen können,) den großen Widerwillen merkte, den sie vor seinem Neffen hatte; so fieng er an, recht ernstlich bekümmert zu werden, daß er sich hatte verleiten, und die Sache so weit kommen lassen. Er war im geringsten nicht der Meynung derer Aeltern, die für eben so unnöthig halten, ihrer Kinder Neigung in Heirathssachen zu Rathe zu ziehen, als um die Einwilligung ihrer Bedienten anzuhalten, wenn sie willens sind, eine Reise vorzunehmen; und die sich oftmals bloß durch die Gesetze, oder wenigstens durch den Wohlstand noch ab-

abhalten lassen, offenbare Gewalt zu brauchen. Vielmehr glaubte er, weil er die Einsetzung des Ehestandes für eines der heiligsten Werke hielt; so müßte vorher auch alle nöthige Vorsicht angewendet werden, diesen Stand heilig und unverletzt zu erhalten: und hieraus schloß er ganz weislich, der sicherste Weg, dieses zu bewirken, wäre, daß der Grund dazu mit vorhergängiger beiderseitiger Zuneigung gelegt würde.

Blifil heilte in der That seinen Oheim gar bald von allem Zorn in Ansehung des Umstandes, daß er ihn betrogen hätte; indem er sich häufig und aufs theuerste vermaß, er wäre selbst betrogen worden, womit denn auch Westerns häufige Erklärungen sehr wohl übereinstimmten. Aber Herrn Allwehrt nunmehr zur Einwilligung zu bereden, daß er seine Anwerbung erneuern dürfte, war eine Sache von so augenscheinlicher Schwierigkeit, daß die bloße Vorstellung davon schon hinlänglich gewesen wäre, einen minder kühnen Geist abzuschrecken; allein dieser junge Herr war sich seiner Gaben so gut bewußt, daß ihn, so bald es auf List ankam, nichts zu schwer deuchte, um es zu Stande zu bringen.

Er stellte also hierbey die Heftigkeit seiner eignen Liebe, und die Hoffnung vor, den Abscheu der Fräulein durch Standhaftigkeit zu überwinden. Er bat, daß er in einer Sache, bey der es auf seine ganze künftige Ruhe ankäme, wenigstens die Freyheit haben möchte, alle ehrliche Mittel anzuwenden, um darinnen glücklich zu seyn. Davor sollte ihn Gott behüten, sagte er, daß er sich jemals in den Sinn kommen ließe, seinen Endzweck anders, als durch die gelindesten Mittel, zu erhalten. „Ueberdieses, Herr Oheim“,

sagte

sagte er, „können Sie mir, wenn diese ja fehlschlagen,
„alsdann noch allemal Ihre Einwilligung vorenthal-
„ten; und es ist auch alsdann noch Zeit dazu“. Zu-
gleich berufte er sich nachdrücklich auf Herrn We-
sterns große und heftige Begierde, diese Heirath zu
Stande zu bringen, und machte sich endlich den Na-
men Jones vornehmlich zu Nutze, dem er alles, was
bisher geschehen war, zur Last legte; wobey er zugleich
zu verstehen gab, es wäre so gar ein Liebeswerk, ein
so schätzbares junges Frauenzimmer von ihm zu er-
retten.

Alle diese Gründe wurden sehr beredt von Hark-
mannen unterstützet, der sich ein wenig länger bey
der Gewalt der Aeltern aufhielt, als Blifil selbst ge-
than hatte. Er schrieb die Maaßregeln, welche Bli-
fil zu ergreifen willens war, christlichen Bewegungs-
gründen zu: „und obgleich“, sagte er, „der gute,
„junge Herr der christlichen Liebe zuletzt erwähnet hat;
„so bin ich doch beynah überzeugt, daß sie sein erster
„und vornehmster Bewegungsgrund sey“.

Viereck würde vermuthlich, wenn er zugegen ge-
wesen wäre, aus eben dem Ton, obwohl aus einem
andern Schlüssel gesungen, und lauter moralische
Schicklichkeit in diesem Verfahren gefunden haben;
allein so war er, seine Gesundheit wieder herzustellen,
nach Bath gegangen.

Allwehrt gab endlich, wiewohl nicht ohne Wi-
derstreben, dem Verlangen seines Neffen nach. Er
sagte, er wollte mit ihm nach London reisen, wo er ihm
die Freyheit lassen wollte, jedes anständige Mittel zu
versuchen, um sich die Gunst des Fräuleins zu erwer-
ben. „Allein“, sagte er, „ich erkläre hiermit, ich

„werde meine Einwilligung nimmermehr dazu geben,
„daß man ihrer Neigung im geringsten Gewalt anthue;
„und du sollst sie in Ewigkeit nicht haben, wo sie nicht
„aus freyen Stücken zur Einwilligung bewogen wer-
„den kann“.

Auf diese Art machte Allwehrts Liebe zu seinem Neffen, daß ein geringerer Verstand über seine höhere Einsicht triumphirte; und eben so wird oftmals die Klugheit des besten Kopfes durch die Zärtlichkeit des besten Herzens zu schanden gemacht.

So bald Blifil diese unverhoffte Einwilligung seines Oheims erlanget hatte, ruhte er nicht eher, bis er sein Vorhaben ins Werk richtete. Und weil keine nothwendigen Geschäffte Herrn Allwehrts Gegenwart auf dem Lande erfoderten, und Mannspersonen zu einer Reise wenig Vorbereitung brauchen; so traten sie dieselbe gleich den folgenden Tag an, und kamen gerade den Abend in die Stadt, da sich Herr Jones, wie wir gesehen haben, mit Rebhuhnen im Schauspiele lustig machte.

Den Morgen nach seiner Ankunft machte Herr Blifil seine Aufwartung bey Herrn Western, von welchem er überaus freundlich und liebreich empfangen ward, und zugleich alle mögliche, (ja vielleicht mehr als mögliche) Versicherung bekam, daß er in kurzem so glücklich werden sollte, als ihn Sophia machen könnte. Der Junker wollte auch nicht zugeben, daß der junge Herr eher wieder zu seinem Oheim gehen sollte, als bis er ihn, fast wider seinen Willen, zu seiner Schwester geführt hatte.

Sieben-

## Siebentes Kapitel.

### Worinnen Herr Western, in Gesellschaft Herrn Blifils, einen Besuch bey seiner Schwester abstattet.

Tante Western las ihrer Nichte eben eine Lection über die Klugheit und Ehestands-Politik, als ihr Bruder und Blifil ohne alle die Cärimonie, welche die Gesetze des Visitengebens erfodern, hereintraten. Sophia erblickte nicht so bald Blifiln, als sie blaß ward, und fast allen Gebrauch ihrer Kräfte und Sinnen verlor: ihre Tante hingegen wurde feuerroth; und weil ihr alle ihre Sinne völlig zu Gebote standen, so fieng sie an, ihrer Zunge gegen ihren Bruder den Lauf zu lassen.

„Bruder“, sagte sie, „ich erstaune über deine „Aufführung; willst du denn nimmermehr einige Ach„tung für das Decorum lernen? Willst du denn im„mer jedwedes Zimmer als dein eignes, oder als „ein solches ansehen, das deinem Pachter auf dem „Lande gehört? Meynst du denn, du habest die Frey„heit, in die Cabinetter vornehmer Frauenzimmer „spornstreichs, ohne allen Anstand, und unangemeldet, „hineinzurennen“? —

„Wie? was? die schwere Noth“! erwiederte der Junker, „was hab' ich denn nun wieder gethan? Als „wenn ich dich, wer weis worüber, ertappet hät„te — —“.

„Keine Grobheiten, mein Herr; die verbitte ich „gar sehr“, antwortete sie. — „Du hast meine ar„me Nichte so erschrecket, daß sie sich, wie ich sehe, „kaum zu lassen weis — Geh hinauf, mein liebes

 „Kind;

„Kind; geh in dein Zimmer, und suche dich wieder „zu erholen; denn ich sehe, du hast es nöthig". Auf diese Worte gieng Sophia, die niemals einen willkommenern Befehl bekommen hatte, eilig hinaus.

„Wahrhaftig, Schwester", rief der Junker, „du „bist nicht gescheut: da ich Herr Blifiln hergebracht „habe, daß er ihr seine Cour machen soll, jagst du „sie hinaus".

„Gewiß, Bruder", sagte sie, „du bist mehr als „toll, da du weißt, wie die Sache steht; doch —— „Ich bitte Herr Blifiln um Vergebung; aber ich „bin gewiß versichert, er weis sehr wohl, wem er ei„ne so unangenehme Bewillkommung beyzumessen hat. „Ich für meinen Theil werde mir sicherlich allemal ein „Vergnügen machen, Herr Blifiln zu sehen; allein sei„ne eigne richtige Einsicht würde ihm nicht verstattet „haben, so geradezu zu gehen, wenn du ihn nicht da„zu genöthigt hättest".

Blifil bückte sich und stotterte, und sah aus wie ein Narr. Western aber, ohne ihm Zeit zu lassen, ein hierauf passendes Compliment zu machen, erwiederte: „Ja, ja, ich habe allemal Schuld, wenn du „willt; ja, ja, allemal, das muß wahr seyn. Aber „mache fort, laß die Dirne wieder herunterholen, oder „Herr Blifiln zu ihr hinaufgehen —— Er ist mit „Fleiß drum hergekommen; und wir haben keine Zeit „zu verlieren".

„Bruder", rief Tante Western, „ich bin ver„sichert, Herr Blifil versteht es besser, als daß er „nach dem, was geschehen ist, weiter dran gedenken „sollte, meine Nichte diesen Morgen noch zu sprechen. „Frauenzimmer sind empfindlicher Natur; und wenn „unsre

„unsre Geister einmal in Unordnung gerathen sind; lassen
„sie sich nicht gleich im Augenblicke wieder zurechte brin-
„gen. Hättest du Herr Blifiln durch einen Bedienten
„meiner Nichte sein Compliment machen, und sie um die
„Ehre ersuchen lassen, daß er ihr heute Nachmittags
„aufwarten dürfte; so würde ich sie vielleicht beredet
„haben, daß sie ihn angenommen hätte: nun aber
„zweifle ich, ob ich das werde zu Stande bringen
„können“.

„Es thut mir recht sehr leid, gnädiges Fräulein“,
sagte Blifil, „daß Herrn Westerns außerordentliche
„Gütigkeit gegen mich, dafür ich niemals erkenntlich
„genug seyn kann, den Anlaß giebt — —“

„In der That, mein Herr“, fiel sie ihm in die
Rede, „Sie brauchen Sich gar nicht zu entschuldi-
„gen; wir kennen ja alle meinen Bruder recht
„wohl“.

„Ich schere mich den Henker drum, was der
„oder die von mir kennen will“, antwortete der Jun-
ker — „Aber wenn soll er denn nun wiederkommen,
„daß er sie sprechen kann? Denn denke nur, ich sage
„dir, er ist bloß darum hergekommen; und Allwehrt
„ist auch da“.

„Bruder“, sagte sie, „alles, was Herr Blifil
„meiner Nichte sagen zu lassen für dienlich findet, soll
„ihr hinterbracht werden; und ich glaube, sie wird
„keines Unterrichts bedürfen, ihm gehörig zu antwor-
„ten. Ich bin überzeuget, sie werde sich nicht wei-
„gern, Herr Blifiln zu sprechen, so bald es sich
„schickt“. — —

„Den Teufel auch, wenn sie sich weigern wollte“!
antwortete der Junker. — „Die schwere Hacke! —

 „wissen

„wissen wirs nicht schon? — — Ich sage nichts;
„aber gewisse Leute sind klüger, als die ganze
„Welt. — — Hätte ich meinen Willen gehabt; sie
„sollte vorhin nicht weggelaufen seyn. Nun aber ist
„mir aller Augenblicke bange, zu hören, daß sie wie-
„der fort ist. Denn vor einen so großen Narren
„mich auch manche Leute ansehen, so weis ich doch
„wohl, sie haßt — —".

„Das heißt nichts, Bruder", versetzte die Tante Western, „ich will meine Nichte nicht schelten hö-
„ren. Es ist eine Beschimpfung meiner Familie.
„Sie ist der Familie eine Ehre, und wird auch eine
„Ehre für sie bleiben, ich versichre dich. Ich will
„meine ganze Reputation in der Welt für ihre Auffüh-
„rung zum Pfande setzen. — Es sollte mir aber lieb
„seyn, Bruder, wenn ich dich heute Nachmittags al-
„leine sprechen könnte; denn ich habe dir etwas Wich-
„tiges zu sagen. — — Voritzo muß Herr Blifil so
„wohl, als du, mich entschuldigen; denn ich muß
„mich eilig ankleiden". —

„Gut", sagte der Junker; „aber sage mir nur,
„um welche Zeit"? —

„In der That", antwortete sie, „ich kann keine
„Zeit bestimmen. — Ich sage dir, ich will dich heute
„Nachmittags sprechen". —

„Was Teufel"! rief der Junker, indem er sich zu Blifiln umkehrte, „was soll ich nun thun? Sie
„macht mir, des Teufels, mehr krumme Sprünge
„vor, als ein alter Haase einem Jagdhunde. Viel-
„leicht steht ihr heute Nachmittag der Kopf besser".

„Ich bin, wie ich sehe, zum Unglücke verdam-
„met, mein Herr", antwortete Blifil; „aber ich
„werde

„werde doch immer erkennen, wie sehr ich Ihnen verbunden bin". — Hierauf nahm er mit vielen Cärimonien Abschied von der Tante Western, welche ihrer Seits eben so viel Gegen-Cärimonien machte; und darauf giengen sie weg, indem der Junker mit einem Fluche bey sich selbst brummte, Blifil müßte seine Tochter den Nachmittag sprechen.

War Herr Western mit dieser Unterredung nicht sonderlich vergnügt, so war es Blifil noch weniger. Der erstre schrieb das ganze Bezeigen seiner Schwester einzig und allein ihrer üblen Laune, und der Empfindlichkeit darüber zu, daß er alle Cärimonien bey diesem Besuch außer Acht gelassen hatte; Blifil aber sah ein wenig tiefer in die Sache. Er argwohnte etwas von größrer Wichtigkeit, und zwar aus zwey bis drey Worten, die der Dame entfallen waren; und die Wahrheit zu sagen, so argwohnte er recht, welches auch erhellen wird, so bald ich verschiedne Dinge, die im folgenden Kapitel enthalten seyn werden, nur erst entwickelt habe.

## Achtes Kapitel.

### Anschläge der Lady Bellaston zu Herrn Jones Untergange.

Die Liebe hatte in dem Herzen des Lord Fellamar so tiefe Wurzel geschlagen, daß sie durch Herrn Westerns grobe Hände nicht wieder herausgezogen werden konnte. In der ersten Hitze seiner Empfindlichkeit hatte er zwar dem Hauptmann Egglane einen Auftrag gethan, den aber der Hauptmann in der Ausführung viel zu weit überschritten hatte. Ja, es würde auch dieser Auftrag gar nicht zur Ausführung ge-

kommen seyn, wenn Sr. Herrlichkeit Leute den Hauptmann nur hätten wieder antreffen können, nachdem er die Lady Bellaston gesprochen hatte, welches den Nachmittag nach dem Tage geschah, da ihm die Beleidigung wiederfahren war. So war aber der Hauptmann in Erfüllung seines Auftrags so emsig gewesen, daß er nach langem Suchen, als er endlich des Abends ganz spät das Quartier des Junkers ausfindig gemacht hatte, die ganze Nacht in einem Weinhause aufsaß, damit er folgenden Morgen den Junker nicht fehlgehen möchte; daher kam es dann, daß er von der Contre-Ordre, die der Lord nach seinem Quartiere geschickt hatte, nichts erfuhr.

Den nächsten Nachmittag also nach der vorgehabten Nothzüchtigung Sophiens, besuchte Se. Herrlichkeit, wie wir gesagt haben, die Lady Bellaston, die ihm einen solchen Begriff von dem Charakter des Junkers machte, daß Se. Herrlichkeit deutlich einsah, was für einer Ungereimtheit er sich schuldig gemacht hätte, daß er sich über seine Worte beleidiget gefunden, zumal da er solche rühmliche Absichten auf seine Tochter hatte. Hierauf schüttete er sein Herz vor der Lady Bellaston aus, und beschrieb ihr die Heftigkeit seiner Liebe; die Dame nahm auch die Sache ganz willig über sich, und munterte ihn mit der gewissen Versicherung von der willigsten Aufnahme bey allen Familien-Aeltesten, und bey dem Vater selbst auf, so bald er nur nüchtern wäre, und die Wichtigkeit des Antrags, der seiner Tochter gethan würde, verstände und einsähe. Die einzige Gefahr, sagte sie, beruhte bloß auf dem Kerl, dessen sie vorher erwähnet hatte, und der sich, ob er gleich ein bloßer Bettler und Land-

streicher

streicher wäre, dennoch durch diese oder jene Mittel, die sie nicht wüßte, ziemlich gut kleidete, und für einen Edelmann angesehen würde. „Nun“, sagte sie, „nachdem ich mir um des Besten meiner Cousine willen habe angelegen seyn lassen, von dem Kerl Erkundigung einzuziehen; so ist es mir glücklich gelungen, „daß ich seine Wohnung erfahren habe“, welche sie hierauf Sr. Herrlichkeit anzeigte. „Ich habe die Gedanken, Mylord“, setzte sie hinzu, „(denn der Kerl „ist zu geringe für Sie, als daß Sie Sich persönlich „an ihm rächen sollten;) ob Ihro Herrlichkeit nicht „vielleicht könnten ein Mittel ausfindig machen, daß „der Kerl zum Soldaten weggenommen, und auf ein „Schiff geschickt würde. Weder Gesetz, noch Gewissen, verbieten diesen Anschlag: denn der Kerl, ich „versichre Sie, so gut er auch gekleidet geht, ist doch „weiter nichts, als ein Landstreicher, und schickt sich „eben so gut dazu, mit Gewalt zum Dienste geworben „zu werden, als irgend ein Kerl auf der Straße. „Und was das Gewissen anbelangt, so ist ganz unfehlbar die Rettung eines jungen Frauenzimmers von „solchem Verderben eine recht verdienstliche Handlung. „Ja, selbst in Ansehung des Kerls, er möchte denn, „(welches der Himmel verhüte!) seine Absicht bey „meiner Cousine erreichen, ist es allem Ansehen nach „ein Mittel, ihn noch vom Galgen zu retten; und „vielleicht kann er dadurch auf eine ehrliche Art selber „sein Glück machen“.

Lord Fellamar dankte Ihro Gnaden recht herzlich, daß sie so viel Antheil an einer Sache nehmen wollte, auf deren glücklichem Erfolge seine ganze künftige Glückseligkeit lediglich beruhte. Er sagte, er sähe itzt keinen

keinen Einwurf wider den Anschlag zur gewaltsamen Anwerbung mehr, und er wollte darauf bedacht seyn, die Sache ins Werk zu richten. So dann hielt er aufs innständigste bey Ihro Gnaden an, daß sie ihm die Ehre erweisen, und seinen Antrag unverzüglich der Familie eröffnen möchte, der er, wie er sagte, Carte blanche anböte, und sie über sein Vermögen nach eignem Gutdünken schalten und walten lassen wollte. Er brach nachher in eine Menge Entzückungen und hitzige Einfälle von Sophien aus, nahm so dann Abschied und gieng weg; jedoch nicht ohne die nachdrücklichste Warnung mit auf den Weg zu bekommen, sich ja vorm Jones zu hüten, und keine Zeit zu verlieren, um sich seiner Person zu versichern, damit er außer Stand gesetzt würde, etwas zum Verderben der jungen Dame zu unternehmen.

So bald die Tante Western zu London in ihrem Quartier angelangt war, ließ sie der Lady Bellaston eine Addresse zufertigen und ihr Compliment vermelden; welche dieses nicht so bald vernahm, als sie mit der Ungeduld eines Liebhabers zu ihrer Cousine eilte, und sich über diese herrliche Gelegenheit freute, die sich ihr über ihr Vermuthen darbot. Denn es war ihr weit angenehmer, daß sie nun ein Mittel vor sich sah, ihren Antrag bey einem Frauenzimmer von Verstand und Weltkenntniß zu thun, als bey einem Dorfjunker, den sie mit dem Titel eines Hottentotten beehrte; ob sie wohl von Seiten seiner sich wirklich nichts weniger, als einer abschlägigen Antwort versah.

Die beiden Damen waren kaum beysammen, so schritten sie, nach einigen wenigen vorläufigen Cärimonien,

monien, so gleich zum Werke, welches auch in der That fast eben so bald abgethan, als angefangen war. Denn die Tante Western hörte nicht so bald den Namen Lord Fellamar, als ihre Wangen vor Vergnügen glühten: da sie aber vollends von der Heftigkeit seiner Liebe, von dem Ernste bey seinen Vorschlägen, und von der Freygebigkeit in seinen Anerbietungen hörte; so gab sie ihre völlige Zufriedenheit mit den ausdrücklichsten Worten zu erkennen.

In dem fernern Verlauf ihrer Unterredung fiel ihr Gespräch auf Jones, und beide Cousinen beklagten überaus pathetisch die unglückliche Zuneigung, welche Sophia, wie sie beide einig waren, zu diesem jungen Kerl hatte; und Tante Western maß die Schuld davon einzig und allein den närrischen Anstalten ihres Bruders bey. Sie schloß jedoch endlich damit, daß sie ein großes Zutrauen zu der gesunden Vernunft ihrer Nichte bezeigte, „die zwar ihre Inclination", sagte sie, „Blifiln zu gefallen nicht aufgeben, aber „doch gar bald zu bewegen seyn wird, daß sie eine „bloße Inclination dem Antrag eines vornehmen Herrn „aufopfert, der ihr nicht allein Titel, sondern auch „Vermögen zubringt. Denn in der That", setzte sie hinzu, „ich muß Sophien darinnen Recht lassen, daß „ich selbst gestehe, dieser Blifil ist doch ein häßlicher „Kerl. Sie wissen, liebe Bellaston, wie alle die „Landjunker sind; er hat nichts als sein Vermögen, „was ihn empfehlen könnte".

„Ja", sagte Lady Bellaston, „so wundre ich „mich auch so sehr nicht über meine Cousine; denn ich „versichre Sie, dieser Jones ist ein sehr angenehmer „Bursche, und hat eine Tugend an sich, von der die

„Manns-

„Mannspersonen selber sagen, daß sie bey uns schon „eine große Empfehlung sey. Was deucht Ihnen „wohl, Arabellchen? — ich werde Sie gewiß zu la„chen machen; ja, ich kann es Ihnen vor Lachen selbst „kaum erzählen — Sollten Sie wohl glauben, daß „der Kerl die Dreistigkeit gehabt hätte, mir einen Liebes„antrag zu thun? Wenn Sie mir aber nicht glauben „wollten, so habe ich hier Beweises genug, seine eigne „Handschrift, ich versichre Sie". So mit übergab sie ihrer Cousine den Brief mit dem Heirathsantrage, den der Leser, wenn er Lust hat, ihn zu sehen, im Funfzehnten Buche dieser Geschichte bereits eingetragen finden wird.

„Bey meiner Ehre, ich erstaune", sagte Tante Western, „dieß ist in der That ein Meisterstück der „Dreistigkeit. Mit Ihrer Erlaubniß könnte ich die„sen Brief vielleicht brauchen".

„Sie haben völlige Freyheit", erwiederte Lady Bellaston, „diesen Brief zu brauchen, zu welcher „Absicht es Ihnen gefällt. Doch sähe ich eben nicht „gern, daß Sie ihn jemandem anders zeigten, als der „Fräulein Western; und auch ihr nicht einmal, wenn „Sie keine schickliche Gelegenheit finden".

„Ganz wohl; aber wie begegneten Sie nun dem „Burschen"? versetzte die Tante Western.

„Das können Sie leicht denken", sagte die Dame. „Mich bekömmt keiner zur Frau; dafür stehe ich Ih„nen, meine Wertheste. Sie wissen, Arabella, ich „habe die Herrlichkeiten des Ehestandes schon einmal „geschmeckt; und einmal, deucht mich, ist für jedes „vernünftige Frauenzimmer genug".

Dieser

Dieser Brief sollte, wie Lady Bellaston dachte, in Sophiens Herzen ganz unfehlbar den Ausschlag wider Jones geben. Sie war auch um so viel dreister, denselben aufzuopfern, weil sie theils hoffte, er würde dadurch augenblicklich aus dem Wege geschafft werden, und theils weil sie sich des Zeugnisses der Jungfer Ehren versichert hatte, von der sie sich nach angestellter Prüfung alle mögliche Hoffnung machte, daß sie alles, was sie von ihr verlangte, willig und gern bezeugen würde.

Doch vielleicht mag sich der Leser wundern, wie Lady Bellaston, da sie doch Sophien in ihrem Herzen haßte, so begierig seyn konnte, eine Heirath zu befördern, welche für die junge Dame so vortheilhaft zu seyn schien. Diesen Leser muß ich nur ersuchen, daß er in das Buch der Natur, und zwar beynah auf der letzten Seite, etwas genau hinein gucke; so wird er darinnen in kaum leserlicher Schrift finden, daß Frauenzimmer, des verkehrten Verfahrens von Müttern, Tanten u. s. w. ungeachtet, bey Heirathssachen es wahrhaftig für ein so großes Unglück halten, wenn ihrer Inclination in der Liebe etwas in die Quere kömmt, daß sie ihre Feindschaft nie glauben höher treiben zu können, als wenn sie ihren Feindinnen dergleichen Querstriche machen. Er wird ferner beynah auf eben der Seite geschrieben finden, daß ein Frauenzimmer, welches einmal ihr Vergnügen in dem Besitz einer Mannsperson gefunden hat, eher halb zum Teufel gehen, als mit gutem Willen leiden werde, daß ein andres Frauenzimmer eben dieses Vergnügen genießen dürfte.

Will

Will der Leser mit diesen Gründen noch nicht zufrieden seyn, so gestehe ich frey, ich sehe sonst keinen Bewegungsgrund zu dem Verfahren dieser Dame; wir müßten denn gar glauben wollen, sie sey vom Lord Fellamar bestochen gewesen; welches zu argwohnen, ich jedoch für meinen Theil keinen Grund sehe.

Eben dieß war die Sache, welche die Tante Western, Sophien beybringen wollte, und zu der sie ihr eine vorläufige Rede von der Thorheit der Liebe, und von der Klugheit hielt, sich auf gesetzmäßige Art für einen großen Lohn preis zu geben, als ihr Bruder mit Blifiln so unangemeldet zu ihr herein kam. Eben daher rührte auch aller der Kaltsinn in ihrem Betragen gegen Blifiln, den der Junker zwar nach seiner gewöhnlichen Art einer falschen Ursache zuschrieb, der aber doch bey Blifiln selbst, (weil er ein viel scharfsichtigerer Mensch war,) so gleich einen Argwohn von der wahren Beschaffenheit der Sache erregte.

## Neuntes Kapitel.

### Worinnen Herr Jones einen Besuch bey Madame Fitzpatrick abstattet.

Der Leser wird sich hoffentlich nunmehr gefallen lassen, mit uns zu Herrn Jones umzukehren, der zu der bestimmten Stunde seine Aufwartung bey Madame Fitzpatrick machte. Ehe wir aber das Gespräch erzählen, das itzt vorfiel, wird es nicht undienlich seyn, wenn wir nach unsrer Gewohnheit ein wenig zurückgehen, um eine so große Veränderung in dem Betragen dieser Dame, die doch vormals ihre Wohnung verändert

hatte,

hatte, bloß um Herrn Jones zu meiden, und die nunmehr so sorgfältig, wie wir gesehen haben, eine Unterredung mit ihm suchte, dem Leser begreiflich zu machen.

Und hierbey werden wir bloß auf dasjenige zurückgehen dürfen, was sich den Tag vorher ereignete. Madame Fitzpatrick hatte nämlich von der Lady Bellaston gehöret, daß Herr Western in der Stadt angelangt wäre; sie gieng also hin, ihm in seinem Quartier in Piccadilly ihre Aufwartung zu machen, wo sie aber mit einer Menge schimpflicher Benennungen empfangen wurde, die zu plump waren, als daß wir sie nachsagen könnten, und wo man ihr so gar drohte, sie zur Thüre hinaus zu stoßen. Von dar führte sie eine alte Bediente von ihrer Tante Western, mit der sie ganz genau bekannt war, zu dieser Dame, die ihr zwar nichts gütiger, aber doch höflicher, oder die rechte Wahrheit zu sagen, auf eine andre Art hart begegnete. Kurz, sie gieng von allen beiden mit der völligen Ueberzeugung weg, daß es ihr mit ihrem Anschlage zur Aussöhnung nicht allein unrichtig gienge, sondern sie auch alle Hoffnung aufgeben müßte, denselben jemals ins Werk zu richten, sie möchte es auch anfangen, wie sie immer wollte. Von selbigem Augenblick an erfüllte die Rachgier allein ihr Herz: und weil ihr in dieser Verfassung Herr Jones beym Schauspiel in den Wurf kam; so deuchte ihr, es böte sich ihr eine Gelegenheit dar, ihre Absicht auszuführen.

Der Leser muß sich noch erinnern, daß ihm von der Madame Fitzpatrick, als sie oben ihre Geschichte selbst erzählte, berichtet wurde, die alte Fräulein, oder Tante Western habe ehedem zu Bath eine herz-

liche Liebe zu Herrn Fitzpatrick an den Tag gelegt, und Madame Fitzpatrick habe die große Erbitterung ihrer Tante gegen sie keiner andern Ursache zugeschrieben, als weil sie dieser Tante eben in ihrer Liebe einen Querstrich gemacht hatte. Sie glaubte daher nichts gewisser, als daß die gute Dame eben so gefällig einem Liebesantrage von Herrn Jones Gehör geben würde, wie sie ehedem bey dem andern gethan hatte: denn der Vorzug im äußerlichen Reize war augenscheinlich auf Herrn Jones Seite; und daß ihre Tante seit der Zeit an Jahren merklich zugenommen hatte, war nach ihrem Urtheile, (wie richtig dasselbe gewesen sey, will ich eben nicht sagen,) eher ein Grund für ihr Project, als wider dasselbe.

Da sie also Herr Jones besuchte, so bezeigte sie ihm zuförderst ihre Begierde, ihm zu dienen, die, wie sie sagte, aus einer festen Ueberzeugung entstünde, daß sie damit Sophien einen Gefallen thun würde. Hiernächst entschuldigte sie sich, daß sie ihm ehemals einige vergebliche Wege verursachet hätte. Ferner berichtete sie Herrn Jones, in wessen Gewahrsam sich seine Geliebte befände, weil sie in den Gedanken stand, er wüßte es noch nicht. Und endlich entdeckte sie ihm mit ausdrücklichen Worten ihren Anschlag, und rieth ihm, sich mit verstellten Liebesanträgen an die ältre Fräulein zu machen, damit er desto leichter Zutritt zu der jüngern bekäme; wobey sie ihm zugleich sagte, wie Herr Fitzpatrick ehemals sein Glück der nämlichen List zu danken gehabt hätte.

Herr Jones bezeigte der Dame seine große Dankbegierde für die freundschaftlichen Gesinnungen, die sie gegen ihn zu erkennen gäbe, und durch diesen Vorschlag wirklich zu Tage legte; zugleich aber gab er ihr

nicht

nicht allein einiges Mißtrauen zu erkennen, daß dergleichen Unternehmen eben nicht glücklich ablaufen würde, weil der Dame seine Liebe zu ihrer Nichte schon bekannt wäre, welches aber bey Herrn Fitzpatricks Unternehmen nicht der Fall gewesen; ingleichen sagte er, er befürchtete, Fräulein Western würde nimmermehr ihre Einwilligung zu einem Betruge von dieser Art geben, indem sie nicht nur alle Betrügerey äußerst verabscheute, sondern auch bekannter Maaßen zu viel Ehrerbietung für ihre Tante hätte.

Madame Fitzpatrick war hierüber ein wenig betreten. Und in der That, wenn man es nicht einen Lapsum Linguae nennen will, so wich auch Jones ein wenig von der Höflichkeit aus; ein Fehler, worein er kaum gefallen seyn würde, wenn nicht das Vergnügen, welches er empfand, Sophien zu loben, ihm auf einmal alles Nachdenken benommen hätte; denn diese Lobrede auf die Eine Cousine, war wirklich noch mehr, als ein stillschweigender Verweis für die andre.

„In der That, Herr Jones", antwortete die Dame mit einiger Hitze, „ich kann mir in der Welt „nichts leichters vorstellen, als ein altes Weib mit einer Liebeserklärung zu äffen, so bald sie von verliebtem Temperament ist: und ob sie gleich meine Tante „ist, so muß ich doch sagen, daß ich niemals ein leckerhafteres Weibsbild gekannt habe, als eben Ihro „Gnaden. Können Sie denn nicht vorgeben, die verlorne Hoffnung, ihre Nichte zu besitzen, da sie an „Blifiln versprochen wäre, hätte Sie bewogen, Ihre „Gedanken nunmehr auf sie selbst zu richten? Und was „meine Cousine Sophien anbelangt, so kann ich mir

 „nicht

„nicht einbilden, daß sie so ein einfältiges Ding seyn,
„und sich über einen solchen Streich den geringsten
„Scrupel machen, oder gar meynen sollte, es wäre
„Schade drum, wenn eine solche alte Hexe für das
„mancherley Unglück bestrafet wird, das sie durch ihre
„tragikomischen Liebeshändel in Familien anrichtet.
„Mich deucht eher, es sey nur Schade, daß derglei-
„chen Creaturen nicht nach Gesetzen bestrafet werden.
„Ich selbst habe mir dergleichen Scrupel nicht gemacht;
„und ich hoffe doch, meine Cousine Sophia wird es
„für keinen Schimpf halten, wenn ich sage, sie könne
„jede wirkliche Art von Falschheit nicht heftiger ver-
„abscheuen, als ihre Cousine Fitzpatrick. Großer
„Ehrerbietung gegen meine Tante darf ich mich frey-
„lich nicht rühmen; und sie verdient auch keine.
„Genug, Herr Jones, ich habe Ihnen meinen wohl-
„gemeynten Rath geben wollen: und wenn Sie Sich
„weigern, demselben zu folgen; so werde ich von Ih-
„rem Verstand eine schlechtere Meynung haben, — als
„ich bisher gehabt habe, — das ist es alles".

Jones sah nunmehr aufs deutlichste ein, daß er ein Versehen begangen hatte, und that alles, was in seinen Kräften war, dasselbe wieder gut zu machen; allein er stammelte und stotterte nichts zusammen, als unverständliche Dinge und Widersprüche. Die Wahrheit zu sagen, so ist es oftmals sichrer, wenn man es bey den Folgen der ersten Uebereilung bewenden läßt, als daß man sich Mühe giebt, dieselbe zu verbessern. Denn durch dergleichen Bemühungen fallen wir, anstatt uns heraus zu wickeln, insgemein tiefer hinein; und wenig Leute werden bey solchen Gelegenheiten so gutherzig seyn, wie sich Madame

Fitz-

Fitzpatrick gegen Jones bewies, indem sie lächelnd sagte: „Machen Sie Sich nur weiter keine Mühe, Sich „zu entschuldigen; denn ich kann einem wirklichen Lieb„haber alles, was bloße Wirkung der Zärtlichkeit für „seine Geliebte ist, gar gern verzeihen".

Sie wiederholte hierauf ihren Vorschlag, und pries ihn aufs nachdrücklichste an, wobey sie dann keinen Umstand vergaß, den ihr ihre Erfindungskraft zu dieser Absicht nur eingeben wollte. Denn sie war auf ihre Tante so grimmig erbittert, daß kaum sonst irgend etwas vermögend war, ihr so viel Vergnügen zu machen, als wenn sie sie öffentlich lächerlich machen könnte; und, gleich einem leibhaftigen Frauenzimmer, wollte sie auch bey der Ausführung eines solchen Favorit-Plans gar keine Schwierigkeiten erkennen.

Jones beharrte indessen doch immer dabey, daß er das Unternehmen von sich ablehnte; und in der That war auch nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit da, daß es von Statten gehen würde. Er konnte leicht die Bewegungsgründe merken, welche Madame Fitzpatrick verleiteten, daß sie so hitzig auf die Ausführung ihres Raths drang. Er sagte, er wollte zwar die zärtliche und herzliche Achtung, die er für Sophien heegte, nicht in Abrede seyn; er sähe aber die Ungleichheit ihrer Umstände so deutlich ein, daß er sich niemals so sehr schmeicheln könnte, zu hoffen, daß sich eine so englische junge Dame so weit herablassen würde, an einen so geringschätzigen Menschen zu denken; ja, er betheuerte, er könnte es kaum selbst über sein Herz bringen, nur zu wünschen, daß sie sich so weit herab-

 lassen

lassen möchte. Den Beschluß machte er mit Erklärung gewisser edelmüthiger Gesinnungen, die wir aber itzt einzurücken keine Zeit haben.

Es giebt gewisse feine Frauenzimmer, (denn ich darf hier nicht in gar zu allgemeinen Ausdrücken sprechen,) bey denen ihr eignes werthes Selbst die Oberherrschaft so sehr hat, daß sie es nimmermehr von irgend einer Sache trennen können: und weil Eitelkeit bey ihnen ein herrschendes Principium ist; so sind sie geneigt, jedwedes Lob, das ihnen vorkömmt, zu erhaschen, und dasselbe, ob es gleich andern gehört, in ihren eignen Nutzen zu verwenden. In der Gesellschaft solcher Damen ist es nicht möglich, etwas Löbliches von einem andern Frauenzimmer zu sagen, daß sie es nicht sogleich auf sich selbst deuten sollten. Ja, sie verbessern oftmals noch das Lob, dessen sie sich bemächtiget; als zum Exempel: wenn jener ihre Schönheit, ihr Witz, ihre Artigkeit, ihr aufgeräumtes Wesen so viel Lob verdient; was muß ich denn nicht verdienen, die ich alle diese Eigenschaften in weit vorzüglicherm Grade besitze?

Bey solchen Damen empfiehlt sich eine Mannsperson oftmals zu eben der Zeit, wenn er ein andres Frauenzimmer rühmt: und indem er seine feurige Zärtlichkeit und seine edelmüthigen Gesinnungen für seine Geliebte erklärt; denken sie bey sich selbst, was für ein angenehmer Liebhaber diese Mannsperson nicht für sie selbst seyn würde, da er alle diese Zärtlichkeit für einen geringern Grad von Verdiensten empfinden kann. Hiervon habe ich, so seltsam es auch scheinen mag, außer

außer der Madame Fitzpatrick, nicht wenig Beyspiele gesehen; und dieser wiederfuhr dieß alles in der That so sehr, daß sie itzt anfieng, ein gewisses Etwas für Herrn Jones zu empfinden, von dem sie die Symptomen viel geschwinder verstand, als sie vormals die arme Sophia verstanden hatte.

Die Wahrheit zu sagen, so ist vollkommene Schönheit bey beiden Geschlechtern ein Vorzug, dem sich schwerlicher widerstehen läßt, als man gemeiniglich denkt. Denn ob sich gleich manche unter uns an einem geringern Loose genügen lassen, und durch den Schlendrian, (so wie Kinder etwas auswendig hersagen müssen, wovon sie keinen Begriff haben,) die Außenseite verachten, und gründlichere Reizungen schätzen lernen; so habe ich doch immer die Beobachtung gemacht, daß bey der Annäherung einer vollkommenen Schönheit, diese gründlichern Reizungen bloß die Art des Glanzes von sich geben, welche die Sterne haben, wann die Sonne aufgegangen ist.

Als Jones seine Exclamationen, wovon sich manche in den Mund des Oroondates selbst sehr gut geschickt haben würden, geendigt hatte, holte Madame Fitzpatrick einen tiefen Seufzer, wendete ihre Augen von Jones weg, auf den sie dieselben eine Zeitlang geheftet gehabt hatte, ließ sie auf den Fußboden sinken, und rief aus: „In der That, Herr Jones, ich „bedaure Sie; aber das ist immer der Fluch, der auf einer so erhabnen Zärtlichkeit ruht, daß sie an solche „verschwendet wird, die dabey unempfindlich bleiben. „Ich kenne meine Cousine besser, als Sie, Herr Jones;

„und

„und ich muß sagen, jedwedes Frauenzimmer, das „eine solche Liebe, und zwar gegen eine solche Person „nicht erwiedert, ist beide nicht werth“.

„Gewiß, gnädige Frau“, sagte Jones, „Sie „können doch nicht meynen“ —

„Meynen“? rief Madame Fitzpatrick, „ich weis „nicht, was ich meyne. Es ist, meinen Gedanken „nach, in der wahren Zärtlichkeit etwas Bezaubern„des; wenig Frauenzimmern glückt es, daß sie bey den „Mannspersonen dergleichen jemals antreffen; und „noch weniger wissen sie zu schätzen, wenn sie dieselbe „auch antreffen. Ich habe niemals in meinem Leben „solche wahrhaftig edle Gesinnungen gehöret; und ich „weis nicht, wie es zugeht; aber Sie zwingen einen, „daß man es Ihnen glaubt. Diejenige muß wahr„haftig die verächtlichste unter allen Frauenzim„mern seyn, die dergleichen Verdienste nicht zu erken„nen weis“.

Die Manier und der Blick, womit dieß alles gesagt ward, erregte einigen Verdacht bey Jones, den wir aber dem Leser mit ausdrücklichen Worten beyzubringen uns nicht die Mühe nehmen wollen. An statt eine Antwort zu geben, sagte er: „Ich besorge, gnä„dige Frau, mein Besuch hat zu lange gewähret“, und war willens, Abschied zu nehmen.

„Ganz und gar nicht, Herr Jones“, antwortete Madame Fitzpatrick. „In der That, ich bedaure „Sie; in der That, das thue ich, Herr Jones. „Wenn Sie aber doch gehen wollen, so denken Sie an „den Anschlag, von dem ich Ihnen gesagt habe. Ich „bin

„bin versichert, Sie werden ihn billigen; und lassen
„Sie mich, so bald Sie können, Sie wiedersehen. —
„Morgen früh, wenn Sie wollen, oder wenigstens zu
„einer andern Zeit morgen. Ich werde den ganzen
„Tag zu Hause seyn".

Jones begab sich hierauf, nach einer Menge Dankbezeigungen, ganz ehrerbietig hinweg. Madame Fitzpatrick konnte sich auch nicht enthalten, ihm beym Abschied einen so bedeutenden Blick zu schenken, daß er sich auf die Augensprache gar nicht verstanden haben müßte, wenn er aus diesem Blicke nichts verstanden hätte. Dieser Blick bestärkte bey ihm in Wahrheit den Entschluß, nie wieder zu ihr zu kommen. Denn so strafbar er sich auch in dieser Geschichte bisher gezeigt hat, so waren doch seine Gedanken nunmehr so gänzlich auf seine Sophia eingeschränkt, daß ich glaube, itzo würde ihn kein Frauenzimmer auf dem Erdboden zu einer That der Unbeständigkeit haben verleiten können.

Die Glücksgöttinn indessen, die überhaupt seine Freundinn nicht war, beschloß, (weil er keine Lust hatte, ihr eine zweyte Gelegenheit zu geben,) diese gegenwärtige so gut, als möglich, zu nützen; zu dem Ende veranlaßte sie auch den traurigen Zufall, den wir eben itzt mit betrübten Tönen zu verewigen begriffen sind.

## Zehntes Kapitel.

### Die Folge von obigem Besuch.

Herr Fitzpatrick hatte den oben gedachten Brief seiner Frau von ihrer Tante Western erhalten, und also dadurch erfahren, wohin sie ihre Zuflucht genommen hätte; worauf er auch gerades Weges wieder nach Bath gieng, und sich von dar den folgenden Tag auf den Weg nach London machte.

Der Leser hat schon mehrmals von dem eifersüchtigen Temperamente dieses Herrn gehöret. Er wird sich auch zu erinnern belieben, was für einen Verdacht er zu Upton wider Herrn Jones geschöpft hatte, als er ihn bey Madame Waters in der Stube antraf: und obgleich hinlängliche Gründe diesen Argwohn nachgehends gänzlich zu heben geschienen hatten; so brachte ihn doch die schöne Abbildung, welche seine Frau von Herrn Jones in ihrem Briefe machte, auf die Gedanken, sie müßte zu selbiger Zeit ebenfalls im Wirthshause gewesen seyn, welches dann einen solchen verwirrten Mischmasch von Umständen in seinem Kopfe, der ohnehin von Natur keiner der heitersten war, durch einander warf, daß das Ganze endlich jenes grünäugigte Ungeheuer erzeugte, dessen Shakespear in seinem Trauerspiel Othello erwähnt.

Und gerade itzt, da er in der Straße nach seiner Frau fragte, und man ihm eben ihre Thüre gewiesen hatte, kam zu allem Unglück Herr Jones zu derselben heraus.

Fitzpatrick besann sich noch nicht völlig auf Herrn Jones Gesicht; aber da er doch einen jungen wohlgekleideten Burschen aus seiner Frauen Hause herauskommen sah, gieng er gerade auf ihn zu, und fragte ihn, was er in dem Hause zu thun gehabt hätte: „Denn ich bin überzeuget", sagte er, „daß Sie „müssen drinnen gewesen seyn, weil ich Sie habe her„auskommen sehen".

Jones antwortete ganz bescheiden, „er hätte eine „Dame darinnen besuchet".

Fitzpatrick versetzte: „Was haben Sie denn bey „der Dame zu thun"? —

Worauf Jones, der sich nunmehr der Stimme, der Bildung, und so gar des Rocks dieses Herrn vollkommen wieder erinnerte, ausrief: — „Ha, mein „lieber Freund! geben Sie mir Ihre Hand; ich hof„fe, es wird doch nach einem kleinen Mißverständ„nisse, das schon so lange her ist, kein böses Geblüt „mehr zwischen uns übrig geblieben seyn"?

„Bey meiner Seele, mein Herr", sagte Fitzpatrick, „ich kenne Sie weder dem Namen nach, noch „von Gesichte".

„Mein Herr", sagte Jones, „ich habe in der „That auch nicht das Vergnügen, Ihren Namen zu „wissen; aber Ihres Gesichts erinnere ich mich wohl: „ich habe Sie einstmals in Upton gesehen, wo ein „närrischer Krieg zwischen uns entstand, den wir, „wo fern er noch nicht beygelegt ist, itzt bey einer „Flasche Wein beylegen wollen".

„In Upton"? rief der andre. — „Ha! bey „meiner Seele, ich glaube, Ihr Name ist Jo„nes"?

„Ja", antwortete er, „das ist er auch". —

„O! bey meiner Seele", rief Fitzpatrick, „Sie „sind eben der rechte Mann, den ich gern antreffen „wollte. — Bey meiner Seele, ich will gleich eine „Flasche Wein mit Ihnen trinken; aber erst will ich „Ihnen einen tüchtigen Schlag über den Grind geben. „Das ist für dich, du Schurke. Bey meiner Seele, „wo du mir nicht Satisfaction für den Schlag giebst; „so will ich dir noch einen geben". Hierauf zog er den Degen, und setzte sich in wehrhaften Stand, welches die einzige Wissenschaft war, worauf er sich verstand.

Jones wurde durch den Schlag, der ihm etwas unvermuthet kam, ein wenig aus dem Gleichgewichte gebracht. Er besann sich aber augenblicklich, zog gleichfalls vom Leder; und ob er gleich nichts vom Fechten verstand, so drang er doch so herzhaft auf Fitzpatrick ein, daß er ihm das Degengefäß niederschlug, und ihm seinen Degen halb in den Leib jagte, welchen Fitzpatrick nicht so bald fühlte, als er zurückwich, die Spitze seines Degens zur Erde sinken ließ, sich auf denselben lehnte, und ausrief: „Ich habe Satisfaction genug; „ich bin des Todes".

„Ich wills nicht hoffen", rief Jones; „aber was „auch die Folgen seyn mögen, so müssen Sie einsehen, „daß Sie Sich dieselben selbst zugezogen haben".

In

In dem Augenblicke drang eine Anzahl Kerle herbey, und bemächtigten sich unsers Jones, welcher ihnen aber gleich sagte, er würde sich gar nicht zur Wehre setzen, und sie bat, es möchten doch wenigstens einige von ihnen für den verwundeten Herrn Sorge tragen.

„Ey“, rufte der eine von den Kerlen, „für den „verwundeten Herrn wird schon genug gesorgt werden; „denn ich glaube, er wird nicht viel Stunden mehr „zu leben haben. Was Sie anbelangt, Herr, so ha„ben Sie doch wenigstens noch einen Monat zu „gute“.

„Gott verdamme mich, Jakob“, sagte ein andrer, „er ist seiner Reise zuvorgekommen. Nun wird er „nach einem andern Hafen wandern müssen“. Und noch mehr dergleichen Späße über unsern armen Jones wurde von diesen Kerlen getrieben, welche in der That die Rotte ausmachten, deren sich der Lord Fellamar bediente, und die ihm bis an das Haus der Madame Fitzpatrick nachgespürt hatten, wo sie an der Ecke der Gasse auf ihn lauerten, als sich dieser unglückliche Zufall ereignete.

Der Officier, der diese Rotte commandirte, schloß gar klüglich, er hätte nunmehr weiter nichts zu thun, als seinen Gefangnen in die Hände der weltlichen Obrigkeit zu liefern. Er ließ ihn daher in ein öffentliches Haus bringen, wohin er hernach einen Gerichtsbedienten holen ließ, und ihn in dessen Gewahrsam überlieferte.

Weil der Gerichtsbediente sah, daß Herr Jones sehr wohl gekleidet war, und hörte, daß sich der Zufall in einem Duell ereignet hatte; so begegnete er seinem Gefangnen mit großer Höflichkeit, und schickte auf sein Verlangen jemanden ab, der sich nach dem verwundeten Herrn erkundigen sollte, welcher sich nunmehr in einem Wirthshause unter den Händen eines Wundarztes befand. Die Nachricht, die der Bote wiederbrachte, bestand darinnen, daß die Wunde gewiß tödtlich wäre, und sich keine Hoffnung zum Leben fände. Hierauf sagte der Gerichtsbediente zu Jones, er müßte sich vor einem Richter stellen. Jones antwortete: „Wohin Sie wollen. Es ist mir gleich„viel, wie es mir geht: denn ob ich gleich überzeuget „bin, daß ich in den Augen der Gesetze keiner Mord„that schuldig bin; so fühle ich doch, daß meinem „Herzen eine Blutschuld unerträglich ist“.

Jones ward also vor einen Richter gebracht, wo der Wundarzt, der Herrn Fitzpatrick verbunden hatte, erschien, und aussagte, er glaubte, daß die Wunde tödtlich wäre; worauf der Gefangne nach dem Gate-House geschickt ward. Es war schon sehr spät in der Nacht, daß also Jones nicht eher, als folgenden Morgen, nach Rebhuhnen schicken wollte. Und da er bis sieben Uhr kein Auge zuthat, so war es beynahe Mittag, ehe der arme Kerl, der in großen Aengsten war, weil er in so langer Zeit nichts von seinem Herrn gehöret hatte, eine Botschaft erhielt, die ihn fast aller Sinnen beraubte, da er sie hörte.

Er eilte nach dem Gate-House mit zitternden Knien und klopfendem Herzen, und hatte nicht so bald seinen Jones erblicket, als er das Unglück, das ihm zugestoßen war, mit vielen Thränen beklagte, indem er sich zugleich die ganze Zeit über häufig und voller Schrecken umsah. Denn weil itzt die Nachricht einlief, daß Herr Fitzpatrick todt wäre; so befürchtete der arme Kerl alle Minuten, sein Geist würde in die Stube hereinkommen. Endlich überreichte er ihm einen Brief, den er beynahe vergessen hatte, und der durch des schwarzen Görgens Hände von Sophien kam.

Jones schickte den Augenblick alle Leute aus der Stube hinaus, erbrach den Brief eilig, und las, was folgt:

„Daß Sie von mir selbst schon wieder Nachricht „bekommen, haben Sie einem Zufalle zuzuschreiben, „der mich, ich gestehe es, in Erstaunen setzt. Meine „Tante hat mir diesen Augenblick einen Brief von Ih„nen an die Lady Bellaston gewiesen, der einen Hei„rathsantrag enthält. Ich bin überzeuget, daß es „Ihre eigne Hand ist; und was mich noch mehr in „Erstaunen setzt, ist, daß der Brief von eben der Zeit „datiret ist, da Sie mir weiß machen wollten, daß „Sie meinethalben so sehr bekümmert wären. — Ich „überlasse Ihnen selbst, Ihre Glossen über diese Sache „zu machen. Alles, was ich wünsche, ist, daß Ihr „Name nie wieder genannt werden möge vor

„Sophien Western".

Von

Von Herrn Jones gegenwärtigem Gemüthszustand, und von den Aengsten, womit er nunmehr gequält war, können wir dem Leser keinen bessern Begriff machen, als wenn wir sagen, sein Elend war so groß, daß ihn beynah Hartmann selbst bedauret haben würde. So schlimm es aber auch mit ihm aussieht, so müssen wir ihn doch voritzt verlassen, eben so wie ihn sein Schutzgeist, (wo er anders einen hatte,) verlassen zu haben schien. Und hiermit machen wir dem Sechzehnten Buch unsrer Geschichte ein Ende.

## Ende des dritten Bandes.

In dem Augenblicke drang eine Anzahl Kerle herbey, und bemächtigten sich unsers Jones, welcher ihnen aber gleich sagte, er würde sich gar nicht zur Wehre setzen, und sie bat, es möchten doch wenigstens einige von ihnen für den verwundeten Herrn Sorge tragen.

„Ey“, rufte der eine von den Kerlen, „für den „verwundeten Herrn wird schon genug gesorgt werden; „denn ich glaube, er wird nicht viel Stunden mehr „zu leben haben. Was Sie anbelangt, Herr, so ha„ben Sie doch wenigstens noch einen Monat zu „gute“.

„Gott verdamme mich, Jakob“, sagte ein andrer, „er ist seiner Reise zuvorgekommen. Nun wird er „nach einem andern Hafen wandern müssen“. Und noch mehr dergleichen Späße über unsern armen Jones wurde von diesen Kerlen getrieben, welche in der That die Rotte ausmachten, deren sich der Lord Fellamar bediente, und die ihm bis an das Haus der Madame Fitzpatrick nachgespürt hatten, wo sie an der Ecke der Gasse auf ihn lauerten, als sich dieser unglückliche Zufall ereignete.

Der Officier, der diese Rotte commandirte, schloß gar klüglich, er hätte nunmehr weiter nichts zu thun, als seinen Gefangnen in die Hände der weltlichen Obrigkeit zu liefern. Er ließ ihn daher in ein öffentliches Haus bringen, wohin er hernach einen Gerichtsbedienten holen ließ, und ihn in dessen Gewahrsam überlieferte.

Weil der Gerichtsbediente sah, daß Herr Jones sehr wohl gekleidet war, und hörte, daß sich der Zufall in einem Duell ereignet hatte; so begegnete er seinem Gefangnen mit großer Höflichkeit, und schickte auf sein Verlangen jemanden ab, der sich nach dem verwundeten Herrn erkundigen sollte, welcher sich nunmehr in einem Wirthshause unter den Händen eines Wundarztes befand. Die Nachricht, die der Bote wiederbrachte, bestand darinnen, daß die Wunde gewiß tödtlich wäre, und sich keine Hoffnung zum Leben fände. Hierauf sagte der Gerichtsbediente zu Jones, er müßte sich vor einem Richter stellen. Jones antwortete: „Wohin Sie wollen. Es ist mir gleich„viel, wie es mir geht: denn ob ich gleich überzeuget „bin, daß ich in den Augen der Gesetze keiner Mord„that schuldig bin; so fühle ich doch, daß meinem „Herzen eine Blutschuld unerträglich ist".

Jones ward also vor einen Richter gebracht, wo der Wundarzt, der Herrn Fitzpatrick verbunden hatte, erschien, und aussagte, er glaubte, daß die Wunde tödtlich wäre; worauf der Gefangne nach dem Gate-House geschickt ward. Es war schon sehr spät in der Nacht, daß also Jones nicht eher, als folgenden Morgen, nach Rebhuhnen schicken wollte. Und da er bis sieben Uhr kein Auge zuthat, so war es beynahe Mittag, ehe der arme Kerl, der in großen Aengsten war, weil er in so langer Zeit nichts von seinem Herrn gehöret hatte, eine Botschaft erhielt, die ihn fast aller Sinnen beraubte, da er sie hörte.

Er

Er eilte nach dem Gate-House mit zitternden Knien und klopfendem Herzen, und hatte nicht so bald seinen Jones erblicket, als er das Unglück, das ihm zugestoßen war, mit vielen Thränen beklagte, indem er sich zugleich die ganze Zeit über häufig und voller Schrecken umsah. Denn weil itzt die Nachricht einlief, daß Herr Fitzpatrick todt wäre; so befürchtete der arme Kerl alle Minuten, sein Geist würde in die Stube hereinkommen. Endlich überreichte er ihm einen Brief, den er beynahe vergessen hatte, und der durch des schwarzen Görgens Hände von Sophien kam.

Jones schickte den Augenblick alle Leute aus der Stube hinaus, erbrach den Brief eilig, und las, was folgt:

„Daß Sie von mir selbst schon wieder Nachricht „bekommen, haben Sie einem Zufalle zuzuschreiben, „der mich, ich gestehe es, in Erstaunen setzt. Meine „Tante hat mir diesen Augenblick einen Brief von Ihnen an die Lady Bellaston gewiesen, der einen Heirathsantrag enthält. Ich bin überzeuget, daß es „Ihre eigne Hand ist; und was mich noch mehr in „Erstaunen setzt, ist, daß der Brief von eben der Zeit „datiret ist, da Sie mir weiß machen wollten, daß „Sie meinethalben so sehr bekümmert wären. — Ich „überlasse Ihnen selbst, Ihre Glossen über diese Sache „zu machen. Alles, was ich wünsche, ist, daß Ihr „Name nie wieder genannt werden möge vor

„Sophien Western".

Von

Von Herrn Jones gegenwärtigem Gemüthszustand, und von den Aengsten, womit er nunmehr gequält war, können wir dem Leser keinen bessern Begriff machen, als wenn wir sagen, sein Elend war so groß, daß ihn beynah Hartmann selbst bedauret haben würde. So schlimm es aber auch mit ihm aussieht, so müssen wir ihn doch voritzt verlassen, eben so wie ihn sein Schutzgeist, (wo er anders einen hatte,) verlassen zu haben schien. Und hiermit machen wir dem Sechzehnten Buch unsrer Geschichte ein Ende.

## Ende des dritten Bandes.